Princeton University Library
32101 068595931
Digitized by Google

Google

JOHN KOHR 1843.

Digitized by Google

JOHN KO[illegible]

1

Digitized by Google

Die weiße Fahne, mit den drey goldenen Tauben wird aufgericht.

John Bunyan

Der Heilige Krieg,

wie derſelbe geführt wird

von

Chriſto Jeſu,

dem Sohne des El-Schaddai,

des ewigen und allmächtigen Königs,

wider

den Teufel.

Oder:

das Verlieren und Wiedererobern der berühmten Stadt Menſch-Seele.

Beſchrieben von

Johann Bunian,

Prediger zu Bedford.

Mit ſechs Bildern geziert.

Harrisburg, Pa.
Gedruckt und zu haben bey G. S. Peters.
1837.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede

an den

Chriſtlichen Leſer.

Außer der Annehmlichkeit, welche bey Unterweiſung durch Sinn-Bilder ſich findet, iſt auch eine ſonderbare, durchdringende Kraft und Bequemlichkeit, das Gemüth zu berühren, darinnen zu finden. Als Gott der Herr in vorigen Zeiten oftmals und auf unterſchiedliche Weiſe durch die Propheten geredet, offenbarte er mehrentheils ſeinen Willen durch Vorbilder und Gleichniſſe, und wollte, daß auf dergleichen Weiſe dem Volke ſein Rath und Wille kund gethan werden ſollte: ja, er verſprach bey dem heiligen Propheten Hoſ. 12, v. 10. unter vielen auch dieſes als einen Segen: Ich rede zu den Propheten, und ich bin's, der ſo viel Weiſagungen gibt, und durch die Propheten durch Gleichniſſe mich anzeige. Als aber nun die letzten Tage vorhanden waren, und er zu uns durch ſeinen Sohn reden wollte, ſo mußten auch die Kinder des neuen Teſtaments auf dieſe Weiſe von ſeinem Willen und ihrer Pflichtſchuldigkeit unterwieſen werden. Als dieſer große Lehrer in die Welt kam, that er ſeinen Mund auf in Sprüchen, und ſeine Lippen in Gleichniſſen, auch ſo, daß der Evangeliſt ſagt: Ohne Gleichniß redet er nichts zu ihnen.

Digitized by Google

Nachdem nun Gott ſeinen Dienern dieſen Weg dergeſtalt geheiligt, und ſo zu reden, eingeweiht, ſo haben bisher unterſchiedliche gottesfürchtige und hochbegabte Lehrer ſeines Volks ſich nicht geſcheuet, dieſer Spur zu folgen, und eben dieſe Fußtapfen zu erwählen, und unter dieſen war auch der Autor gegenwärtigen Büchleins. Es hat dieſer werthe Mann mehrmals die Wahrheit des Worts Gottes auf dieſe Weiſe vorzuſtellen unternommen.

Das allererſte, genannt "Eines Chriſten Reiſe nach der ſeligen Ewigkeit," gefiel alsbald unterſchiedlichen weiſen und gottesfürchtigen Lehrern, als ſie es ſahen, ſo wohl, daß ſie ihm dieſen Reiſenden abredeten, und zum Druck beförderten, damit er die Welt durchwandeln möchte. Man verſpürte bald, daß dieſe Arbeit in dem Herrn nicht vergebens war, denn es ward von jedermann begehret. Dieſes machte ihm Muth, daß er es noch einmal wagte, auf dieſe Weiſe wichtige Lehren verblühmter Weiſe vorzuſtellen, ſollte er auch dermaleinſt vor dem Herrn klagen müſſen: Herr, Herr, ſie ſagen, ich rede eitel verdeckte Worte (wie dergleichen der Mann Gottes Ezechiel lange Zeit vor ihm gethan,) und alſo kam dieſes Büchlein in die Welt. Weil nun das erſte Werk in unſerer hochdeutſchen Sprache überſetzt, wohl angenommen worden; wie ſolches der mehrmals in kurzer Zeit wiederholte Druck bezeugen kann: So wurde auf eifriges Verlangen auch dieſes Werk in die deutſche Sprache gebracht und von allen frommen Leuten wohl aufgenommen. Das Abſehen des Schreibers, der unter einer hiſtoriſchen Erzählung eines Kriegs, den er mit Recht einen Heiligen Krieg nennt, unter

Digitized by Google

unterſchiedlichen Sinnbildern vorſtellen will: Wie der große Erb-Feind (der Satan) welcher den glückſeligen Menſchen in ſeinem ſeligen Stande, daraus er ſich ſelber ausgeſtoßen hat, beneidet, mtt Liſt ihn ſolches Glücks zu berauben getrachtet. Wie es ihm gelungen, und wie dieſer Ausbund aller unterirdiſchen Geſchöpfe, von der Regierung ſeines Oberherrn abgezogen, und unter ſeine elende Herrſchaft übergegangen iſt. Wie Gott, der in ſich ſelbſt der Allervergnügteſte iſt, durch ſeine zarte Liebe gegen die Menſchen, auch der Allergenugſamſte für das elende Geſchöpf der Menſchen ſey, und der Gott der das Gute des Sünders kann und will, indem er ſeinem Sohn die völlige Herrſchaft und ewige Beſitzung über die armen Sterblichen anbietet, die er ihm geben wollte, wenn er hinginge, um ſie von dieſem Reich der Gewalt und der Finſterniß zu erlöſen. Denn auch, wie der Sohn, der von dem Menſchen entſproſſen, in dieſem Rath des Friedens dem großen Gott in der Hand zugeſagt, und zugleich mit einem "Siehe, ich komme, deinen Willen thue ich gerne, und dein Geſetz habe ich in meinem Herzen," mündlich auf ſich genommen, alles zu thun, was die göttliche Gerechtigkeit erforderte.

Ferner, wie unſer großer Emanuel den verſtörten Sünder wieder unter ſein ſüßes Joch bringt, dem Mächtigen den Raub abjagt, dieſen ſtarken Gewaffneten bindet, ihm ſeinen Harniſch nimmt, alle Höhe die ſich wider ihn erhebt, zu Boden wirft, und die angefangene Seele zu ſeinem Gehorſam leitet.

Weiter, wie der Herr eine ſolche Seele empfähet,

Digitized by Google

umarmt, und mit ſeinen Flügeln bedeckt; was für Bewegungen wieder alsdann in der Seele entſtehen, in was für hohem Werthe ſie ihn hält, wie glückſelig ſie ſich unter ſeiner Regierung ſchätzt, wie beſtürzt ſie niederſieht und ruft: "Herr, wer iſt dir gleich?" Wie alsdann das Herz durch Gebet und glaubige Betrachtungen ſtets vor den Thron kommt, und allemal in der Audienzkammer des Königs Jeſu eingelaſſen wird; und wie ſie das Glück hat, den König in ſeiner Schönheit zu ſehn.

Alsdann auch, wie die Stadt nach Verlauf der Zeit träge wird, die erſte Liebe verläßt, und in einen Schlaf der Sorgloſigkeit ſich niederläßt, wodurch ſie denn das ſeelenerquickende Licht des Anſchauens ihres Herrn vermißt, da er ſeinen Glanz verbirgt, und an ſeinen Ort hingeht, bis ſie ihre Schuld bekennt.

Wie bange ihr alsdann wird, und mit was für Fleiß und Mühe ſie alsdann ſucht, was für ein trockenes und mageres Weſen ſodann in einer ſolchen Seele entſteht, wenn ſie in einer ſo geiſtlichen Verlaſſung, durch die Verſuchungen des Satans, (der ſie hier auf's neue bekriegt,) ſich befindend, mit unendlichen zweifelmüthigen Gedanken gequält wird, ſowohl wegen ihrer Erwählung, Schreiens, Gnade und dergleichen. Und wie endlich das erbarmende Herz des mitleidigen Seligmachers ſich wieder über die Seele ausläßt, und wie der rechte Salomon, die wieder umkehrende Sulamithin, wiederum in ſeine Arme nimmt, ihren Glauben wieder lebendig macht, und alle ihre zweifelnden Gedanken, die als ſo viel Kriegsheere der Feinde, ihre Seele belagert hielten, in die Fluth treibt, wie-

Digitized by Google

derum vom Troſt und Friede zu ihr redet, ſie in ihrem Stand befeſtigt, und alſo zu der Herrlichkeit einleitet.

Dieſe militäriſche Vorſtellung der Stadt Menſch-Seele ſtimmt ganz mit dem Sinn der Heiligen Schrift überein, welche des Chriſten Leben als einen Kriegsdienſt darſtellt. Chriſtus iſt der Capitän, der Gläubige als ein Soldat von Chriſto, das Evangelium als die Waffen des heiligen Krieges, und die Einwirkungen des heiligen Geiſtes als ſo viele Theile der himmliſchen Kriegsrüſtung.

Hr. Bunian war ſehr geeignet ein ſolches Werk abzufaſſen, indem er ſelbſt eine Zeitlang Soldat war, und durch eigene Erfahrung kannte er die Künſte und Beſchwerden des Kriegs. Im ganzen genommen iſt dieſes Werk auf eine ſehr ſinnreiche Weiſe zuſammengeſtellt, und zeigt auch durchaus ſeine große Kenntniß der Heiligen Schrift und deren göttliche Wahrheiten, ſeine tiefe Bekanntſchaft mit dem Herzen, und deſſen Sündhaftigkeit.

Eine große Maſſe von religiöſen Erfahrungen ſind in dieſem Buche aufbewahrt, und ſind zugleich in einen ſehr angenehmen und unterhaltenden Styl gekleidet, ſo daß die ungewöhnlichen Namen, welche den verſchiedenen Charakteren ſo füglich beigelegt ſind, oft ein Lächeln erregen müſſen.

Der verſtändige Leſer wird, wie wir verhoffen, nichts antreffen, deſſen Verſtand er nicht wird erreichen können. Hier und da hat der Autor die Erklärung beigefügt, auf daß es mit deſto mehrerer Erbauung möge geleſen werden. Der Herr gebe, daß noch hie und da eine Seele durch dieſe Arbeit gerührt und erbaut werde; und daß der König Je-

Digitized by Google

ſus, dieſes zu einem Pfeil machen möge um das eine oder andere Herz zu treffen, und zu einem Unterthan zu machen, auf daß alſo die Krone auf ſeinem Haupte blühe, und ſein Reich ausgebreitet werde, und er König ſey über das ganze Erdreich, Amen.

Digitized by Google

Der
Heilige Krieg des El-Schaddai
wider
Diabolus.

Als ich auf meiner Reiſe durch viele Länder wandelte, wiederfuhr mir, daß ich auch in das berufene Land, den Erdboden, kam; ſo ein ſehr weit und breites Land iſt. Es liegt zwiſchen den zwey Wirbelpunkten, und zwar zwiſchen den vier Ecken des Himmels. Es iſt ein wohlbewäſſerter und reichlich gezierter Ort, mit Hügeln und Thälern zierlich gebauet; und des größeſten Theils, zum wenigſten da ich war, ſehr fruchtbar, volkreich und einer ſehr angenehmen Luft.

Die Einwohner ſind nicht alle einer Natur, haben auch nicht alle einerley Sprache, Sitten oder Weiſe in dem Gottesdienſte, ſondern ſie ſind darinnen ſehr unterſchieden, als, wie man ſagt, die Planeten ſelber. Etliche ſind recht, andere verkehret, eben ſo, wie es in kleinen Landſchaften iſt.

In dieſem Orte nun begab ſichs, daß ich reiſen mußte, worinnen ich ſo lange verharrete, bis ich viel von ihrer Mutterſprache, Sitten und Weiſen erlernete: und, die Wahrheit zu ſagen, ich hatte ſehr große Ergötzlichkeit in Anſehen und Hören vieler derer Dinge, welche allda zu ſehen und zu hören waren. Ja ich ward damit dermaßen eingenommen, daß ich gewißlich als ein Eingeborner* allda würde

* Ein natürlicher Stand iſt dem Fleiſch annehmlich.

Digitized by Google

gelebt haben, und geſtorben ſeyn, wo nicht mein Herr nach mir geſchicket, und mich zu ihm nach Hauſe rufen laſſen, allda etwas für ihn zu thun, und Aufſicht auf dasjenige, was allda gethan ward, zu haben.

In dieſem luſtigen Lande (dem Erdboden) iſt eine ſchöne und angenehme Stadt und Beiſammen-Wohnung, Menſchenſeele genannt. Eine Stadt,* in Anſehung ihrer Erbauung künſtlich, in ihrer Lage ſo dienlich, und in Betrachtung ihrer Freiheiten ſo vortheilhaft, (ich rede jetzt, was ihren erſten Anfang und Stiftung betrifft,) daß ich von ihr das wohl ſagen mag, was ehedem von der Landſchaft, darinnen ſie liegt, geſagt ward, daß unter dem ganzen Himmel nicht ihresgleichen ſey.

Was die Lage dieſer Stadt belanget, ſo lieget ſie recht zwiſchen den zwey Welten. Der erſte Stifter und Baumeiſter derſelben, ſo viel ich aus den beſten und bewährteſten Geſchichtſchreibern bemerken können, war ein El-Schaddai, der ſie zu ſeiner Luſt erbauet.** Er machte ſie zu einem Spiegel und Herrlichkeit alles deſſen, was er machte, ja zu einem Hauptſtück über alles, das er in dieſer Landſchaft thät, 1 Moſ. 1, 26. Ja die Stadt Menſchenſeele war ſo eine gute Stadt, da ſie erſt gebauet war, daß etliche ſagen, als ſie erſt geſtiftet worden, daß auch die Götter *** herabkamen, um ſie zu ſehen, und darüber vor Freuden gejauchzet. Und gleichwie er ſie gut anzuſchauen machte, ſo machte er ſie auch mächtig, zu herrſchen über alles, was rund um ihn her lag. Ja, es ward allem, was da iſt, anbefohlen, die Menſchſeele für ihren Oberherrn zu erkennen, und gehalten, ihr die Pflicht und Gehorſam abzuſtatten. Ja, die Stadt hatte ſelbſt von ihrem Könige den Befehl und Macht empfangen, von einem Jedweden Dienſt zu fordern, und was einigermaßen, ſolche zu thun, ungeneigt ſich erwieſe, unter ihre Gewalt zu bringen.

Mitten in dieſer Stadt war ein ganz berühmter und anſehnlicher Palaſt aufgerichtet, welcher wegen ſeiner Stärke ein Schloß genennet werden mag. Wegen ſeiner Ergötzlichkeit ein Paradies, Pred. Sal. 3, 1. und wegen ſeiner

---

* Der Menſch, ** Die heilige Schrift. *** Die Geſchöpfe, die Engel.

Weite ein Platz ſo breit, daß er die ganze Welt umfaſſet. Dieſen Platz behielt der König El-Schaddai * für ſich ſelbſt, und kein Anderer neben ihm hatte ſich deſſen anzumaßen; einestheils aus eigenem Wohlgefallen, und anderntheils auch, weil er nicht wollte, daß der Fremden Schrecken über dieſe Stadt kommen ſollte. El-Schaddai hielt auch in dieſem Platze eine Beſatzung,** befahl aber deſſen Bewahrung allein den Gliedern der Stadt.

Die Mauer dieſer Stadt war wohl zuſammengefüget, ja ſo feſt gebauet und zuſammengeſchloſſen, daß, wo es nicht durch die Bürger ſelbſt verurſacht würde, ſie in Ewigkeit nicht hätte beweget oder zerbrochen werden können.

Denn hierin beſtand die vortreffliche Weisheit deſſen, der die Menſchſeele bauete, daß deren Mauern*** niemals zerbrochen oder beſchädiget werden könnten, auch nicht von den allermächtigſten Potentaten, es wäre denn, daß ihre Einwohner darein verwilligten.

Dieſe berühmte Stadt hatte fünf Thore,**** in dieſelbige aus und einzugehen, die eben wie die Mauern gemacht waren, nämlich unüberwindlich, und daß ſie nicht anders überwältiget oder geöffnet werden konnten, als mit Bewilligung und Erlaubniß derer, ſo darinnen waren. Die Namen dieſer Thore waren Ohr-Thor, Augen-Thor, Mund-Thor, Naſen-Thor, und Fühl-Thor.

Es waren auch andere Dinge mehr, ſo dieſer Stadt eigen waren, welche, ſo ihr ſie alle den vorigen beifüget, euch noch ferner des Orts Herrlichkeit und Stärke werden zu verſtehen geben. † Sie hatte einen genugſamen Vorrath in ihren Wällen, ſie hatte die beſten, die allergeſegnetſten und vortrefflichſten Geſetze, die damals in der Welt bekannt waren; da war kein Meutmacher, Schelm oder Verräther in ihr; ſie waren alle getreue und feſt zuſammen verbundene Männer; und dieſes iſt, wie bekannt, eine ſehr große Sache. Ueber dieſes hatte ſie allewege, ſo lange ſie die Gütigkeit hatte, ihrem König El-Schaddai getreu zu bleiben, ſeine Freundlichkeit und ſeinen Schutz, und war ſeine Luſt und Freude.

---

* Der allmächtige Gott. ** Die Kräfte der Seelen.. *** Der Leib. **** Die fünf Sinne. † Des Menſchen erſter Zuſtand.

Zu der Zeit war einer, Diabolus* genannt, ein ſehr mächtiger Rieſe. Dieſer that einen Anfall auf dieſe berühmte Stadt, Menſch-Seele, ſolche einzunehmen, und ſie zu ſeiner Wohnung zu machen. Dieſer Rieſe war der ſchwarzen Mohren König, und war der allergierigſte Prinz. Wir wollen mit euer Erlaubniß erſtlich ein wenig reden von der Ankunft dieſes Diabolus, und darnach, wie er ſich dieſer Stadt bemächtigt.

Dieſer Diabolus iſt wahrlich ein großer und mächtiger Fürſt, und dennoch darneben arm und bettelhaftig. Seinen Urſprung belangend, war er ehemals einer von des Königs El-Schaddai Knechten, der von ihm dazu gemacht, angenommen und verordnet war in die allerhöchſte und mächtigſte Stelle, ja er war zu ſothaner Hoheit erhaben, als einer von den Fürnehmſten ſeiner Unterthanen, Eſ. 14, 12. Er ward gemacht zu einem Sohn der Morgenröthe, und beſaß einen ſehr ſchönen Ort, welches ihm viel Herrlichkeit und Glanz gab, und ſein Lucifers-Herz möchte vergnüget haben, wo er nicht ſo unerſättlich und begierig geweſen wäre, als die Hölle ſelber.

Als er ſich nun alſo in Größe und Ehre erhöhet ſahe, und nach hohem Stand und Würden trachtete, was thät er anders, als bey ſich zu überlegen, wie er zu einem Herrn über alles möchte erhoben werden, und die Herrſchaft allein unter dem El-Schaddai haben, 2 Pet. Jud. 6. (welche der König El-Schaddai vor ſeinen Sohn vorbehielt, ja ſie ihm bereits gegeben hatte,) alſo rathſchlagete er mit ſich ſelber, was ihm hierinne zu thun; hernach gab er es auch ſeinen Mitgeſellen zu verſtehen, die mit ihm darinnen übereinſtimmten. Kurz ſie kamen zu dieſem Schluß, des Königes Sohn anzufallen, und ihn zu verderben damit das Erbe ihnen würde. Wie dieſe Verrätherey alſo feſt beſchloſſen, und die Zeit darzu beſtimmet, das Wort gegeben, die Aufrührer beyſammen waren, und der Anfall angeſtellt war, ſo geſchah es daß der König und ſein Sohn, der das A und O iſt, und aller ſeiner Unterthanen Gänge allerdings ſehen kann, und der da allewege ſeine Liebe zu ſeinem Sohn, als er vor ihn ſelber hatte, nicht anders als gröblich gereizet und

* Der Teufel.

beleidigt ſeyn konte, durch dasjenige, was er ſahe; was thät er derhalben? Er fieng ſie zu rechter Zeit, in der erſten Bewegung, die ſie zu ihrem Vorſatz machten, überzeugte ſie der Verrätherey, und der erſchrecklichen Rebellion und Meuterey, die ſie fürgenommen hatten, und nun ins Werk zu ſetzen, gänzlich willens waren, und warf ſie alle aus den Orten heraus, ſo er ihnen anvertrauet, aus den Freyheiten, Ehre und Beförderung, verbannte ſie aus ſeinem Hof, und ſtieß ſie wieder in die gefährliche Grube, mit Ketten der Finſterniß feſt gebunden, und haben nimmermehr die geringſte Gunſt von ſeiner Hand zu erwarten, ſondern ſie müſſen unter dem Urtheil und Gerichte, das er ihnen bereitet hat, ewig und allezeit verbleiben. Gleichwohl möget ihr verſichert ſeyn, daß, weil ſie alſo aus der Stelle alles Vertrauens, Vortheils und Ehre, ausgeſtoßen ſind, und wiſſen, daß ſie die Gunſt ihres Fürſten ewig verloren, (indem ſie aus ſeinem Hof verbannet, und in den erſchrecklichen Abgrund geworfen worden,) ſie nun zu ihrem vorigen Hochmuth alle Boßheit und Wüthen, wieder El-Schaddai und ſeinen Sohn, beyſetzen werden, die ſie immer können. Derowegen ſie im großen Grimm brüllen, von Ort, zu Ort herumlaufen, wo möglich, etwas, ſo dem Könige zugehöret, zu finden, daß ſie ſolches mögen ſchänden, ſich dadurch zu rächen, kommen alſo auch in die weite Landſchaft, den Erdboden, und richten ihren Lauf gerades Weges auf die Stadt Menſch-Seele an, wohl wiſſend, daß dieſelbe eines von den fürnehmſten Werken und die Luſt des Königes El-Schaddai war: Was thun ſie nun? Sie thun nach genommenen Rathſchlag einen Anfall auf die Stadt, (ſie wußten, wie gemeldet, daß Menſch-Seele dem König El-Schaddai zugehörte, denn ſie waren darbey, da er ſie bauete, und vor ſich ſelber ſchmückete) da ſie nun dieſen Ort gefunden, zauchzeten ſie gewaltig vor Freuden, und brülleten darauf, wie ein Löwe nach dem Raube, ſagend: Nun haben wir den Schatz gefunden, nun wiſſen wir, wie wir uns an dem König El-Schaddai rächen ſollen. Allhier nun ſetzten ſie ſich nieder, und beruften einen Kriegs-Rath, ſich zu bedenken, und zu überlegen, was für einen Weg ſie nun am beſten zu ergreifen, damit ſie ſich der berühmten Stadt Menſch-Seele bemächtigen möchten; und kamen daher dieſe vier Vorſchläge

Digitized by Google

zu überlegen für: Ob es beſſer wäre, daß ſie alle zugleich ſich vor dieſer Stadt ſehen ließen; Darnach, ob es rathſam, daß ſie ſich allda in ihrer lumpichten und bettleriſchen Kleidung niederließen; Ferner, ob es dienlich, der Stadt Menſch-Seele ihr Vorhaben zu entdecken, und zu ſagen, mit was für einem Abſehen ſie dahin kämen, oder ob man ſie mit betrüglichen Worten und falſchen Wegen angreifen ſollte; und endlich, ob es nicht am beſten wäre, daß etlichen von ihnen anbefohlen würde, Gelegenheit zu ſuchen, einen oder mehr von den fürnehmſten Bürgern und Einwohnern niederzuhauen und man nicht urtheilen könnte, daß man dadurch das Werk und das fürgenommene Vorhaben beſſer bewerkſtelligen könnte.

Der erſte dieſer Vorſchläge ward mit Nein beantwortet, nemlich, man hielt dafür, daß es nicht das beſte wäre, daß ſie ſich alle vor dieſer Stadt zugleich ſollten ſehen laſſen, weil das Anſchauen ſo vieler die Stadt leicht in Allarm ſetzen und beſtürzt machen würde, dahingegen es vermuthlicher wäre, daß wenige, und einer allein, das ſo nicht würde thun; und damit dieſe Meinung deſto beſſern Eingang finden, und deſtomehr Kraft haben möchte, ſagte Diabolus, (denn er gab jetzt ſeine Meinung) es iſt unmöglich, daß wir die Stadt mit Gewalt einnehmen können, weil niemand hinein kommen kann ohne ihre eigene Einwilligung, daher nur einige Wenige, oder Einer zugleich, den Anfall auf Menſch-Seele thun muß, und bin alſo der Meinung, daß ſie unſer werden ſoll. Darinn wurden ſie alle einig, und ſchritten alſofort zu dem andern Vorſchlag, ob es nemlich rathſam, daß ſie vor die Stadt in ihrer eigenen lumpichten und bettelhaftigen Kleidung kommen ſollten. Dieſes beantwortete man auch mit Nein, und konten es keineswegs für gut befinden, und zwar, obſchon Menſch-Seele zuvor gänzlich von allem, was unſichtbar iſt, Erkenntniß, und mit ſolchem mehr zu thun gehabt, hätte ſie doch niemals jemand von ihren Mitgeſellen in einem ſo betrübten und armſeligen Zuſtand geſehen. Dieſes nun war das Urtheil eines der trötzigſten hölliſchen Geiſter; Apollion ſagte, daß dieſe Meinung ſehr weiſe ſey, und er fügte noch dieſes darbey, ſo ſchlechter dinge ſich einer von uns ſo, wie wir nun ſeyn, ſehen ließe, wie er nothwendig ſolche Gedanken in ihr verurſachen und vermeh-

ren, die ſie in eine Beſtürzung des Geiſtes ſetzen, und zugleich auf ihrer Hut zu ſeyn, veranlaſſen würde, und iſt es bey alſo beſchaffenen Sachen vergebens, vor uns zu gedenken, daß wir uns jemals der Stadt bemächtigen werden. Der mächtige Rieſe Beelzebub ſetzte noch hinzu: was bereits gedacht iſt, ſehr wohl geſagt, denn, obſchon die Männer von Menſch=Seele eben ſolche Geſchöpfe, wie wir ehemals waren, geſehen haben, ſo haben ſie doch ſolche, wie wir nun ſind, niemals geſehen. Nach meiner Meinung wäre es am rathſamſten, ihnen in ſolcher Geſtalt zu nähern, die ihnen am gewöhnlichſten und bekannteſten iſt. Da ſie nun allhier ihre Beyſtimmung gegeben, war zunächſt zu überlegen, in was für Form, Geſtalt und Kleidung Diabolus ſich herfürthun ſollte, wenn er aufziehen wollte, Menſch=Seele vor ſich zu erobern. Nun ſagte der eine dieſes, der ander ein anders; Zuletzt antwortete Lucifer, daß es ſeines Bedünkens das beſte wäre, daß ihr Herr den Leib von einer oder andern Creatur, darüber die Stadt die Herrſchaft hätte, ſollte annehmen; Denn, ſagte er, dieſe ſind ihr nicht allein bekannt ſondern auch, weil ſie unter ihrem Gebieth ſtehen, werden ſie nimmermehr gedenken können, daß ſie etwas wieder die Stadt unternehmen werden; und um ſie zu verblenden, laſſet ihr eine von den beſten ſich verſtellen, welche Menſch=Seele weiſer, als alle die andern urtheilet, 1 Moſ. 3, 1. Dieſe Meinung ward von ihnen allen gelobet Apoc. 20, 21. und man beſchloß, daß der Rieſe, Diabolus, die Schlange gebrauchen ſollte, denn dieſe war damals mit der Stadt in ſo guter Vertraulichkeit, als ein kleines Vögelein mit den Kindern. Denn da war nichts, das ihr, da ſie noch in ihrem erſten Zuſtande ſtand, erſchrecklich war Alsdann ſchritte man zu dem dritten. Ob es beſſer ſeyn würde, daß man ihr Fürnehmen, oder das Abſehen dieſer Ankunft, Menſch=Seele kund thun ſollte, oder nicht? Dieſes ward gleichergeſtalt ganz abgewieſen, und zwar um der vorigen Urſache willen, nemlich, weil Menſch=Seele ein ſtark Volk, und zwar ein ſtark Volk in einer ſtarken Stadt war, derer Wälle und Thore, (daß ich jetzo nichts von ihrem Schloß ſage) unüberwindlich und auf keinerley Weiſe, als mit ihrer eigenen Bewilligung zu erobern wäre. Ueber dieſes ſagte Legio, (denn der gab auch ſeine Meinung) ſo wir unſer

Digitized by Google

Vornehmen entdecken, ſo möchten ſie bey ihrem König um Hülfe und Beyſtand anhalten, und ſo ſie das thun, ſo weiß ich wohl, was für einen Tag wir bald zu erwarten haben. Laſſet uns derohalben mit allen ſchönen Vorwendungen, und mit allerley Lügen, Liebkoſen, und betrüglichen Worten ankommen, und ſolche Dinge erdenken, die nimmer geſchehen, welches ſie nimmermehr finden werden: dieſes iſt der Weg, Menſch-Seele ſich zu bemächtigen, und zu machen, daß ſie ihre Thore von ſich ſelber aufthun, und uns bitten wird, daß wir nur hineinziehen ſollen. Und was uns bewegen ſoll, daß dieſer Vorſchlag das zuwege bringen werde, iſt, weil das Volk nun in Menſchen-Seele allemahl einfältig, aufrichtig, fromm und wahrhaftig iſt; die noch nicht wiſſen, was es iſt, ſo einer mit Betrüg, Verſtellung und Heücheley angefallen wird, und fremde ſind von betrügeriſchen und lügenhaften Lippen: alſo können ſie unſer nicht inne werden, wie ſehr wir ſie auch werden verleiten; unſere Lügen werden für wahrhaftige Worte angeſehen werden, und unſere Betrügerey für aufrichtige Handlung; ſie werden uns in allem glauben, was wir ihnen verſprechen, ſonderlich ſo wir in allen unſern lügenhaften und falſchen Worten große Liebe zu ihnen vorgeben, und ſagen, daß wir allein ihre Ehre und Aufnehmen beobachten. Allhier fiel nicht das Geringſte einzuwenden vor, dieſes gieng ſo glatt durch als ein Waſſerfall, der von einem jähen Ort herab ſchießt; alſo kam es nur noch auf das Vierte an, welches war, ob es nicht beſſer, einigen aus ihrer Geſellſchaft Befehl zu geben, einen oder mehr der Vornehmſten in Menſch-Seele niederzumachen, und ob ſie urtheilen, daß dieſes ihre Sache befördern werde.

Zu dieſem Vorſchlag gaben ſie alle Beyfall, und der Mann, den man im Vorſatz hatte, durch dieſe Liſt umzubringen, war einer Mr. Widerſtand, oder ſonſten Hauptmann Widerſtand genannt, der ein großer Mann in Menſch-Seele war, und einer, der ſich vor dieſem Rieſen Diabolus und ſeinem Heerlager mehr fürchtete, als alle die andern, die in der Stadt waren. Wer ſollte nun dieſe Handlung verrichten, und dieſen Mord ins Werk ſetzen? Darüber ward nun nebſt dieſem Umfrage gehalten; und ſie verord-

neten dazu den Abaddon, der einer von den Geiſtern aus dem feurigen Pfuhl war.

Als ſie nun ihren Kriegs-Rath alſo gehalten, ſtanden ſie auf, und nahmen ſich vor, zu thun wie ſie beſchloßen hatten, und giengen alſo auf Menſch-Seele los; jedoch alle auf eine ganz unſichtbare Weiſe, ein einziger allein ausgenommen; wiewohl auch dieſer der Stadt nicht nahete in ſeiner eigenen Geſtalt, ſondern in dem Schatten und dem Leibe einer Schlange.

Wie ſie nun alle nahe hinzu kamen, ließen ſie ſich vor der Ohr-Pforte nieder, (denn das war der Ort des Gehörs vor alles, was auſſerhalb der Stadt war, gleichwie die Augen-Pforte der Ort des Geſichts war.) Indem nun der Rieſe das Heer, ſo ihm folgte, in einen Hinterhalt legte, ungefähr einen Bogenſchuß von der Stadt, und auch ſo weit von dem Capitain Widerſtand ab, trat er ſelber gar nahe an die Pforte, rief und hielt bei den Einwohnern derſelben um Audienz und Gehör an. Er hatte niemand bei ſich, als einen, Alles in Ruhe genannt, den er als ſeinen Fürſprecher und Redner in allen ſchweren Sachen zu ſich genommen hatte. Wie er nun alſo vor der Pforte ſtand, bließ er nach dieſer Zeit Gewohnheit die Poſaune, Stillſchweigen und Gehör zu erlangen. Auf welchen Klang die Großen in der Stadt Menſch-Seele (die allda waren, der Herr Aufrichtig, der Herr Wille, der Herr Major Verſtand, der Herr Regiſtrator Gewiſſen, und der Herr Hauptmann Widerſtand,) auf die Mauer herab kamen, um zu ſehen, wer da wäre, und was zu ſagen vorfiele. Als ſich der Herr Wille über die Mauer gebückt, um zu ſehen, wer vor der Pforte ſtünde, fragte er, wer er wäre? von wannen er käme? was er haben wolle; und warum er die Stadt mit einem ſo ungewöhnlichen Klange in Unruhe ſetzte?

Diabolus, der ſich ſtellte als wenn er ein Lamm wäre, fieng an eine Rede zu thun, und ſagte: Ihr Edlen der Stadt Menſch-Seele, ich bin, wie ihr leicht abnehmen könnt, nicht weit von euch entfernt, und einer, der durch den König verbunden iſt, euch meine Pflicht und alle mögliche Dienſte anzubieten. Deswegen, damit ich gegen mich ſelber und euch getreu ſey, habe ich etwas,

Digitized by Google

daran viel gelegen, euch mitzutheilen. Gönnet mir deshalb euer Aufmerken, und höret mich ein wenig mit Geduld, und an, ich will euch vorher verſichern, daß ich nicht mich ſelber, ſondern euch, nicht meine, ſondern eure Beförderung ſuche in demjenigen, was ich jetzt thue, geſtalt denn genugſam und völlig erhellen wird, wenn ich meine Meinung werde vorgetragen haben. Denn, ihr Edle, (damit ichs recht ausſage) ich bin hierher gekommen, euch anzuzeigen, wie ihr groß, und eurer Dienſtbarkeit los werden könnt, unter ihr unvermerkt gefangen liegt.

Dieſes veranlaßte die Stadt Menſch-Seele, die Ohren zu ſpitzen, und ſie gedachten, ey lieber, was iſt doch dies? Er fuhr fort, und ſagte, ich habe euch etwas, ſo euren König ſein Geſetz, und auch etwas, ſo euch ſelber betrifft, zu ſagen. Was euren König anlanget, ſo weiß ich daß er groß und mächtig iſt, jedoch iſt alles, was er zu euch geſagt hat, nicht wahr, und gereicht auch nicht zu eurem Vortheil, es iſt nicht wahrhaftig. Denn dasjenige, womit er euch bis daher beſchwert hat, wird nicht geſchehen, noch ſeine Erfüllung erlangen, ob ihr ſchon alles thätet, was er euch verboten hat. Aber ſo ja eine Gefahr dabey wäre, was für eine Dienſtbarkeit iſt es doch, allezeit in der Furcht vor der größten Strafe zu leben, wenn man nur eine ſo kleine und gemeine Sache, als das Eſſen iſt, von einer ſo kleinen Frucht, thun würde. Was ſein Geſetz anbelangt, ſage ich ferner, daß es beides wider geſunde Vernunft laufend und unerträglich iſt; wider geſunde Vernunft laufend, weil die Strafe mit der Miſſethat gar keine Gleichheit hat. Es iſt ein großer Unterſchied und Ungleichheit zwiſchen dem Leben und einer Strafe? Und gleichwohl muß dieſes eine auf das andere, kraft des Geſetzes eures El-Schaddai, folgen. Aber es iſt auch euch nur zu verſtricken, weil er erſt ſagt, ihr ſollet von allen eſſen, und gleichwohl darnach verbietet er das Eſſen von einer Frucht. Endlich muß es nothwendig unerträglich ſeyn, wofern die Frucht, wovon euch zu eſſen verboten, (ſo anders euch einige Frucht verboten iſt,) diejenige iſt, die tüchtig, ja alleine tüchtig iſt, euch ein Gut zu geben, welches euch

bis daher unbekannt geweſen. Dieſes erſcheint an dem Namen des Baums ſelber, der da heißt, der Baum der Erkenntniß des Guten und Böſen, habt ihr wohl dieſes Erkenntniß? Nein, nein, und es iſt euch nicht möglich zu begreifen, wie gut, wie ergötzlich, und wie ſehr begehrlich er iſt, klug zu machen, ſo lange ihr euch an eurees Königs Befehl haltet. Warum ſollt ihr in Blindheit und Unwiſſenheit gehalten werden? Warum wollt ihr nicht zunehmen an Erkenntniß und Verſtand? Und nun ihr Einwohner der berühmten Menſch-Seele, damit ich noch etwas ſonderliches ſage, ihr ſeyd kein freies Volk, ihr werdet in Banden und Sclaverey gehalten, und das durch ein trauriges Trauen. Es iſt keine Urſache dabey gefügt, als, ſo ich es alſo haben will, ſoll es alſo geſchehen. Und iſt es nicht betrübt zu gedenken, daß eben die Sache, die euch zu thun verboten iſt, euch Weisheit und Ehre bringen wird, ſo ihr ſie nur genießen möget! Denn alsdann werden eure Augen geöffnet werden, und ihr werdet Gott gleich ſeyn. Weil denn nun die Sache alſo beſchaffen iſt, ſagte er, könnt ihr wohl durch irgend einen Fürſten in einer ſo großen Sclaverey gehalten werden, als ihr bis auf dieſen Tag ſeyd? Ihr werdet mit Gewalt beherrſcht, und liegt in vielem Unglück verwickelt, wie ich genugſam erwieſen habe. Denn was für größere Dienſtbarkeit iſt, als in Blindheit gehalten ſeyn? Sollte euch die Vernunft ſelber nicht lehren, daß es beſſer ſey, Augen haben, als derſelben ermangeln? Und in Freiheit zu leben, viel beſſer als in einer dunkeln und ſtinkenden Höhle verſchloſſen zu ſeyn?

Und gleich, als Diabolus dieſe Worte zu Menſch-Seele redete, ſchoß einer von den hölliſchen Geiſtern den Hauptmann Widerſtand, als er in der Pforte ſtand, und verwundete ihn ganz tödtlich an ſeinem Haupte, alſo, daß er zur Beſtürzung der Bürger und Einwohner, und zur Ermuthigung und Eingreifen des Diabolus, ſcheintodt über die Mauer herabfiel. Wie Hauptmann Widerſtand nun auf dieſe Art war getödtet worden, (er war der einzige Kriegsmann den ſie in der Stadt hatten,) war die arme Menſch-Seele ganz von allem Muth entblößt, und hatte im geringſten kein Herz, Gegenwehr zu thun, ſon-

Digitized by Google

dern es gieng alles, wie es der Teufel nur wünſchen konnte. Darauf präſentirte ſich Mr. Unruhe, den der Diabolus mit ſich gebracht, und der ſein Redner war, dieſer trat hinzu mit der Menſch-Seele zu reden, und der Inhalt ſeiner Rede war beiläufig dieſer:

Ihr Edlen, ſprach er, es iſt meines Herrn Glück, dieſen Tag ein ſo ſtilles und friedliches Gehör bey euch zu finden, und wir hoffen, daß wir euch werden überreden können, einen guten Rath nicht zu verwerfen. Mein Herr trägt eine ſehr große Liebe für euch, und ob er (gleichwie er recht gut weiß) ſchon in großer Gefahr ſteht, in des Königs El-Schaddai Ungunſt zu fallen, ſo wird doch die Liebe, die er zu euch trägt, ihn noch vielmehr zu unternehmen, veranlaſſen, als dieſes. Es iſt auch nicht nöthig, ein Wort mehr zu gebrauchen, zur Beſtätigung, ob es wohl Wahrheit iſt, was er geſagt, weil nicht ein Wort iſt, das nicht in ihm Schein genug habe; der Name des Baums macht ein Ende aller Streitigkeit in dieſer Sache: Ich will derhalben zu dieſer Zeit, mit und durch Einwilligung meines Herren, dieſes allein darzu ſagen, (da er dieſes ſagte, machte Diabolus eine ſehr große Reverenz) erwäget blos ſeine Worte, ſehet alsdann den Baum an, und deſſelbigen beliebte Früchte; denket auch, daß ihr auch noch wenig wiſſet, und daß dieſes das Mittel iſt, noch mehr zu erlernen, und ſo euer Verſtand durch einen ſo guten Rath ſich nicht überreden läßt, denſelben anzunehmen, ſo ſeyd ihr die Leute nicht, die ich vermeinte, das ihr wäret.

Als nun die Stadt Einwohner ſahen, daß der Baum gut war zur Speiſe, und dem Auge annehmlich, ein Baum, der begierlich klug zu machen, thäten ſie, wie Unruhe ihnen rieth, ſie nahmen und aßen davon. Aber dieſes wollte ich ſchon vorher erzählen, daß eben damals, als Unruhe zu den Einwohnern dieſe Reden führte, daß der Herr Aufrichtigkeit mittlerweile, wo er ſtand, niederſank, und kein Leben mehr übrig hatte, entweder von einem Schuß, der aus dem Lager des Rieſen kam, oder von einem ſchnellen Fluß, oder Herzensbangigkeit, oder das es verurſacht ward von dem ſtinkenden Athem des alten verrätheriſchen Buben Unruhe, welches ich wohl als die nächſte Urſache erachte. Alſo ſtarben

die zwey tapfern Männer, tapfer heiße ich ſie, denn ſie waren die Zierde und Herrlichkeit der Menſch=Seele, ſo lange ſie darin waren. Da blieb nun nicht ein einziger tapferer Geiſt in ihr übrig, ſie fielen alle darnieder, und unterwarfen ſich dem Diabolus, und wurden ſeine Sclaven und Vaſallen, wie ihr gleich weiter hören werdet.

Als dieſe nun todt waren, was thun die übrigen Einwohner anders, als daß ſie nun als Menſchen, die ein thörichtes Paradies gefunden hatten, alſofort, wie ich vorhin erwähnet, dahin verfielen, die Worte des Rieſen zu verſuchen, und thäten zum erſten, was ihnen Unruhe rieth. Sie ſahen die verbotene Frucht an, überlegten es, wurden damit eingenommen, faßten ſie an, und aßen davon. Sie hatten ſo bald nicht davon gegeſſen, da wurden ſie ſtehenden Fußes ganz trunken davon, und thaten die Pforten auf, die Ohr=Pforte, und die Augen=Pforte, alle beide, und ließen den Diabolus ſammt ſeinem ganzen Gefolge hinein ziehen, und hatten alſo ihren frommen El=Schaddai ganz vergeſſen, wie auch ſein Geſetz, und das Urtheil, daß er mit ſo feierlichen Bedräuungen daran gehängt, wenn ſie es brächen.

Als Diabolus nun dergeſtalt einen Eingang in die Pforten der Stadt erhalten hatte, zog er mitten in dieſelbe hinein, um ſeine Ueberwindung ſo ſicher als möglich zu machen, als er immer konnte; und wie er nun merkte, daß die Zuneigungen des Volkes ſich ſehr hitzig gegen ihn äußerten, hielt er für rathſam das Eiſen zu ſchmieden, weil es heiß wäre, verfolgte demnach ſeine betrüglichen Gründe, und ſagte: Ach! meine arme Menſch=Seele, ich habe euch wahrlich dieſen Dienſt gethan, daß ich euch zu großer Ehre und Freiheit befördert und geholfen habe, aber ach, leider! liebe Menſch=Seele, es mangelt euch nun einer, der euch beſchirme, denn ſeyd verſichert, daß, wenn El=Schaddai wird hören was ſich zugetragen hat, wird es ihm ſchmerzlich wehe thun, daß ihr ſeine Bande zerriſſen, und ſeine Seile von euch abgeworfen habt. Was wollt ihr alsdann thun? Wollt ihr denn leiden, daß euch nach dieſer Verweiterung eure Privilegien abhändig gemacht und genommen werden? Oder, wie werdet ihr euch retten? Da ſagten ſie alle ſämmtlich zu dieſem Dornbuſch: Sey du unſer König. Dieſes Anerbieten nahm er an, und ward alſo König über die Stadt

Digitized by Google

Menſch=Seele. Als das geſchehen, war das nächſte, daß man ihm das Schloß, und alſo die ganze Feſtung der Stadt in Beſitz gab. Alſo gieng er in das Schloß, das Schloß nemlich, welches El=Schaddai in Menſch=Seele zu ſeiner Luſt und Ergötzung gebaut hatte, ſo nun eine Höhle und Feſtung des Diabolus geworden war.

Als er nun dieſen anſehnlichen Pallaſt oder Schloß einbekommen, was thut er nun anders, als daß er es zu ſeiner eigenen Beſitzung machte, daſſelbige befeſtigte, und mit allerley Vorrath wohl verſah, wider den König El=Schaddai, denjenigen, ſo ſich ſolches wieder einzunehmen, oder unter ſeinen Gehorſam zu bringen, trachten würde.

Als dies ins Werk geſetzt war, und er ſich gleichwohl noch nicht ſicher genug zu ſeyn erachtete, begann er ferner hiernächſt zu überlegen, wie die Stadt in eine neue Form zu bringen, er baute bald das eine auf, bald riß er es wieder nieder, nach ſeinem eigenen Wohlgefallen, darum er auch dem Herrn Major Verſtand, und dem Regiſtermeiſter Herrn Gewiſſen, von ihren Stellen abſetzte, und ihnen die Macht benahm.

Denn, obſchon der Herr Major ein verſtändiger Mann war, und ſich zu dem gemeinen Haufen der Stadt begab, da ſie dem Rieſen Menſch=Seele übergaben, ſo fand doch Diabolus nicht für gut, ihn in ſeinem vorigen Glanze und Anſehen zu laſſen, weil er ein weit hinſehender Mann war, darum er ihn nicht allein blind machte, indem er ihm ſein Amt und Macht wegnahm, 2. Cor. 10, 4, 5. ſondern auch einen hohen und ſtarken Thurm, gleich zwiſchen den Strahlen und dem Schein der Sonne und den Fenſtern des Pallaſtes dieſes Herrn, bauen ließ, vermittelſt welchen ſein Haus wie auch aller Einwohner, ſo dunkel gemacht ward, als die Finſterniß ſelber. Da er nun alſo von dem Licht geſchieden war, ward er als einer, der blind gebohren iſt. Eph. 4, 18. 19. In dieſem ſeinen Hauſe nun war dieſer Herr ſo beſchloſſen und beſetzt, als in einem Gefängniß, und er durfte ſo viel nicht, als auf ſeine Parole und Worte, ſich auf einigerley Weiſe weiter begeben, als ſeine vier Pfähle ſich erſtreckten. Hätte er auch ein Herz gehabt, für Menſch=Seele etwas zu thun, was hätte er thun ſollen, oder worin konnte er ihr einigen Vortheil ſchaffen? Alſo war denn der Herr

Digitized by Google

Major, ſo lange Menſch-Seele unter der Macht und Regierung des Diabolus war, (und darunter waren ſie ſo lange, als ſie ihm gehorſamten, nemlich bis daß ſie durch einen Krieg aus ſeinen Händen gerückt wurden,) der berühmten Stadt vielmehr nachtheilig als vortheilhaft.

Was den Herrn Regiſtrator anbelangt, war er, ehe die Stadt eingenommen ward, ein Mann, der beleſen, und in des Königs Geſetzen wohl erfahren war, und, die Wahrheit zu ſagen, auch ein Mann von tapferem Gemüthe, und großer Treue. Und er hatte zugleich eine Zunge, die ſich ſo glücklich bewegte, als er ein Haupt hatte, das mit Verſtand angefüllt war. Dieſen konnte Diabolus keineswegs vertragen, weil er ihn, ob er ſchon, daß er in die Stadt einziehen möchte, mit eingewilligt, durch alle ſeine Liſt, Betrügereien, Falſchheiten, und liſtige Streiche, nicht gänzlich ſein eigen machen konnte. Es iſt zwar an dem, daß er von ſeinem vorigen Könige ſehr entfremdet war, und auch mit vielen Geſetzen des Rieſens ſich ſehr ergötzte, dieſes aber mochte nicht helfen, ſo lange er nicht ganz ſein eigen war. Er konnte wohl, ſo dann und wann einmal, an El-Schaddai denken, und alsdann Furcht vor ſeinem Geſetze haben, auch konnte er mit großem ungeſtümen Geſchrey, wie ein Löwe brüllt, zuweilen wider Diabolus reden. Ja er konnte auch zu gewiſſen Zeiten, wenn es ihm ankam, (denn ihr müßt wiſſen, daß er dann und wann erſchreckliche Einfälle hatte) die ganze Stadt Menſch-Seele zittern und beben machen, derhalben konnte ihn dieſer neue König der Menſch-Seele weder dulden noch leiden. Und er fürchtete ſich vor dem Regiſtrator mehr als jemand von allen, die in der Stadt am Leben blieben waren, weil ſeine Worte beſagtermaßen die ganze Stadt Menſch-Seele bebend machten, indem er derſelben als losgehende Cartaunen, und praſſelnde Donner ſchläge war. Weil ihn nun der Rieſe nicht ganz auf ſeine Seite bringen konnte, was war ihm anders zu thun, als nur auf alles zu denken, und was er nur konnte, anzuwenden, dieſen alten Edelmann zu verleiten, und durch Verwilderung ſein Gemüth halsſtarrig, und ſein Herz in den Wegen der Eitelkeit nur deſto härter zu machen. Und gleichwie er dieſen ſeinen Anſchlag vornahm, alſo brachte bald dernach er es auch ins Werk. Er verwüſtete den Mann allmählich und un-

Digitized by Google

vermerkt, und brachte ihn alſo in Sünde und Gottloſigkeit, daß er zuletzt nicht allein verwilderte, wie er anfangs nach und nach verunreinigt ward, ſondern er gerieth auch endlich faſt gar dahin, daß er ihm der Sünde halben kein Gewiſſen mehr machte, und dieſes war das äuſſerſte, wohin es Diabolus bringen konnte. Daher dachte er noch auf einen andern Anſchlag, und der war dieſer, daß er die Leute beredete, der Herr Regiſtrator wäre ein Narr, und darum nichts zu achten. Und zu dem Ende bediente er ſich ſeiner ihm zu Zeiten ankommenden Einfälle, und ſagte: ſo er recht bey Sinnen wäre, warum thät er nicht allezeit alſo? Er fuhr auch ferner fort, dieſen alten und wahnwitzigen Edelmann geht es faſt wie allen närriſchen Leuten, welche ihre Schwachheiten und Grillen haben, und in denſelben eine kollernde und tobende Rede führen. Er wußte durch eins und das andere bald zu machen, daß Menſch-Seele alles, was der Herr Regiſtrator ſagen konnte, verſäumte, verachtete und verſchmähte. Ueber dieſes wußte Diabolus noch ein Mittel zuwege zu bringen, daß der alte Herr, wenn er fröhlich war, wiederum alles wiederrief und leugnete, was er in ſeinen Einfällen bekräftigt hatte; und wahrlich dieſes war der nächſte Weg, ihn verächtlich und auslachenswerth zu machen, und zu verurſachen, daß niemand etwas mehr von ihm hielt. Er redete nun auch niemals mehr für den König El-Schaddai freiwillig, ſondern allezeit mit Zwang und Gewalt dazu gezwungen. Nebſt dieſem war er zu einer Zeit ſehr hitzig und eifrig gegen das, daß er zur andern Zeit ſich wenig angelegen ſeyn ließ; ſo ungleich und unbeſtändig war er nun in ſeinen Handlungen. Bisweilen konnte er ſeyn, als ob er todt wäre, auch ſelbſt zu der Zeit, da die ganze Stadt Menſch-Seele in vollem Schwarm ihrer Eitelkeit war, und nach des Rieſen Pfeife tanzte.

Darum wenn Menſch-Seele durch die donnernde Stimme des Regiſtrators erſchreckt wurde, und dieſes dem Diabolus kund gethan ward, ſagte er daß dieſes, was der alte Herr vorbrächte, nicht aus Liebe, auch nicht aus Mitleid gegen ſie herkäme, ſondern aus einem närriſchen Einfall, ſo er zuweilen bekäme, etwas zu gecken und zu ſchwatzen, und dadurch wußte er ſie zu ſtillen, und ſie ſo zu beſänftigen, daß ſie wieder zufrieden war. Und damit er keine Beweisgründe, die

Digitized by Google

ſie ſorglos zu machen, dienlich ſeyn konnten, unberührt vorbey ließe, ſagte er, und dieſes zwar vielmals: O Menſch-Seele, merket wohl, daß, ungeachtet alles dieſes alten Herrn Geſchreies und Getümmels ſeiner hohen und donnernden Worte, ihr von El-Schaddai nichts hört, da doch (o ſchnöder Lügner und Betrüger!) ein jedes Geſchrey, ſo der Herr Regiſtrator wieder die Sünde der Menſch-Seele thut, die Stimme Gottes war, die durch ihn mit ihr redete. Ihr ſehet, fuhr er fort, daß er den Verluſt und die Rebellion der Menſch-Seele nicht achtet, und wird ſich nicht bemühen, von ſeiner Stadt Rechnung zu fordern, warum ſie ſich ſelber mir ergeben habe. Er weis wohl, daß, ob ihr ſchon ſein waret, ihr nun auf eine andere rechtmäßige Weiſe mein ſeyd, und nachdem wir uns nun alſo einander übergeben, hat er ſeine Hand von uns abgezogen, neben dieſem, o Menſch-Seele, ſagte er weiter, bedenket einmal, wie ich euch geholfen habe nach meinem äuſſerſten Vermögen, und zwar mit dem beſten, was ich habe, oder für euch in der Welt zu bekommen war. Ich darf auch wohl ſagen, daß die Geſetze und die Gewohnheiten, darunter ihr ſeyd, und durch welche ihr mir eure Pflicht ablegt, euch mehr Erquickung und Vergnügen geben, als das Paradies, daß ihr erſt beſaßet, jemals geben konnte. Eure Freiheit, wie ihr wißt, iſt durch mich auch ſehr vermehrt, und mächtig ausgebreitet, da ich euch als ein eingeſpertes Volk gefunden. Ich habe euch keinen Zwang noch Bande aufgelegt, ihr habt von mir keine Rechte oder Geſetze zu fürchten, ich fordere von niemand unter euch Rechenſchaft wegen eurer Handlungen, das mag der Wüthende Mann * (ihr wißt wen ich meine) dermalen thun. Ich habe jeden unter euch vergönnt zu leben, wie ein Prinz in dem Seinen, mit ſo wenigen meinen Widerſprechern, als ich von euch habe.

Und alſo ſtillte Diabolus die Stadt Menſch-Seele, und ſtellte ſie zufrieden, wann ihr der Regiſtrator beſchwerlich fiel. Ja, er konnte mit dieſer verfluchten Rede die ganze Stadt in Aufruhr ſetzen, und wider den alten Edelmann zu wüthen, veranlaſſen, ja der Schaum des Volks und der gemeine Pöbel, wollten manchmal ihn gar um den Hals brin-

* Das Gewiſſen.

gen; ſie wünſchten vielmals, wie ich es ſelbſt wohl gehört, daß er tauſend Meilen weit, mit ſeiner Geſellſchaft und mit ſeinen Worten, von ihnen wäre, ja, wenn ſie ihn nur anſichtig wurden, beſonders wenn ſie ſich erinnerten, wie er ihnen vor Alters zu dräuen und ſie zu verurtheilen pflegte, (denn in allem dieſen war er nun ſehr verwildert) das konnte ſie ſehr beſtürzt machen und ängſten.

Aber alles dieſes Wünſchen war vergebens; denn ich weiß nicht, wie er noch unter ihnen bleiben konnte, wenn es nicht durch die Kraft und Weisheit des El-Schaddai geſchehen. Nebſt ſeinem Hauſe war eine Feſtung, wie ein Schloß, und ſtand nicht weit von einer Schanze in der Stadt. Wenn der Pöbel und das gemeine Volk in Gang kam, und ihn auf die Seite thun wollte, ſo that er die Schleußen auf, und ließ eine ſolche Fluth* laufen, welche alle die, ſo in der Gegend waren, zu erſäufen drohte.

Wir wollen aber den Herrn Regiſtrator allda laſſen, und zu dem Herr Wille kommen, der ein anderer von dem Adel der berühmten Stadt Menſch-Seele war. Dieſer Herr Wille war von einer ſo hohen Abkunft, als jemand in der ganzen Stadt, und war ein ſolcher Freiherr, als viele andere neben ihm, wo nicht größer, ſo mir recht iſt. Er hatte auch einige beſondere Freiheiten, die ihm zugehörten, in der Stadt. Daher war er ein Mann von großer Stärke, Muth Herzhaftigkeit, alſo, daß ihn niemand, wenn er ſeine Gelegenheit erſah, abſetzen konnte. Ob es nun aus Hoffarth wegen ſeines Standes Freiheiten, Stärke oder ſonſt etwas war, (es geſchah allzeit aus Hoffahrt, wegen des einen oder des andern) er wollte allerdings kein Sclave in Menſch-Seele ſeyn, entſchloß ſich daher, Dienſte unter Diabolus zu nehmen, damit er ein anſehnlicher Regent oder Beherrſcher ſeyn könne, wie er früher geweſen war, und wie er ein Böſewicht war, ſo fieng er dieſes zeitlich an; denn da Diabolus ſeine Rede an die Ohren-Pforte that, war er ſchon einer von den erſten, der deſſen Worten Beifall gab, und weil er ſeinen Rath als heilſam annahm, ließ er Diabolus in die Stadt einziehen, der deshalben auch ſonderliche Neigung für ihn trug, und ihm eine Stelle verſchaffte, und da er ſeinen Muth und Tapfer-

* Erſchreckende Gedanken.

Digitized by Google

keit ſah, verlangte er ihn unter ſeine Großen zu ſetzen, und ihn in hochwichtigen Sachen und Handlungen zu gebrauchen.

Alſo ſchickte er nach ihm, und redete mit ihm von den heimlichen Sachen, die ihm auf dem Herzen lagen. Es waren aber hier nicht viel Motive und lebhafte Beredungen vonnöthen, ihn dazu zu bereden. Denn gleichwie er anfangs willig geweſen war, Diabolus einzulaſſen, ſo war er auch jetzt willig ihm zu dienen. Als der Tyrann merkte daß dieſer Herr willig war, ihm zu dienen, und daß ihn ſeine Sinne dazu veranlaßten, machte er ihn ſogleich zum Capitain, oder Hauptmann des Schloßes, zum Herrſcher über Wälle und Mauern* und Hüter der Thore der Stadt Menſch-Seele. Ja, es war ein Artikel in ſeiner Beſtallung, des Inhaltes, daß auſſer ihm nichts in der ganzen Stadt ſollte gethan werden, alſo, daß nun nebſt Diabolus kein Ding könnte oder möchte geſchehen, durch die ganze Menſch-Seele, als nach ſeinem Willen und Wohlgefallen. Er hatte auch einen Secretair an dem Herrn Bedenken, einen Mann, der allerdings redete wie ſein Herr, Röm. 8, 7. Denn er und ſein Herr waren eins in ihren Grundregeln, und in ihren Handlungen waren ſie auch nur wenig verſchieden, und alſo kam es daß Menſch-Seele dazu kam, daß ſie Begierden ſeines Willens und Verſtandes vollbrachte, Eph. 2. 2, 3, 4.

Und es kann mir nicht aus meinen Gedanken kommen, wie verzweifelt und gottlos dieſer Wille war. Als er nun ſolche Macht in ſeine Hände bekommen, läugnete er alsbald rund heraus, daß ſein voriger Prinz und Oberherr irgend ein Recht an ihn habe, und er ihm Dienſtbarkeit ſchuldig ſey. Hierauf nahm er einen Eid, ſeinem großen Herrn Diabolus getreu zu ſeyn, und da er hierauf in ſeinem Amt und Bedienung, Freiheiten und Vortheilen beſtätigt war,—o ihr könnt euch nicht einbilden, wenn ihr es nicht ſelbſt mit angeſehen, welche ſeltſamen Werke dieſer Werkmann in der Stadt errichtete. Er haßte und beneidete den Herrn Regiſtrator bis auf den Tod; er konnte ihn nicht vor ſeinen Augen ſehen, noch ein Wort aus ſeinem Munde vertragen. Er machte die Augen zu wenn er ihn ſah, und verſtopfte ſeine Ohren wenn er ihn reden hörte. Er konnte es nicht leiden, daß das ge-

* Herz, Fleiſch und Sinne.

ringſte von den Geſetzen des El=Schaddai hier oder da in der Stadt geſehen wurde. Zum Beiſpiel, es hatte ſein Secretair Bedenken etliche alte vermoderte Papiere und zerriſſene Pergamente, darauf die Geſetze des guten El=Schaddai geſchrieben waren, in ſeinem Hauſe. Als dieſer Herr Wille* ſie einmals ſah, warf er ſie alle hinter ſeinen Rücken. Es iſt zwar wahr, der Herr Regiſtrator hatte auch noch einige von dieſen Geſetzen in ſeiner Studierſtube, aber ointer dieſe konnte der Herr nicht kommen, er mochte verſuchen was er wollte. Er urtheilte auch, und ſagte es auch zugleich, daß des alten Majors Haus allenthalben zu lichte ſey, wofern der Vortheil der Menſch=Seele ſollte befördert werden. Er konnte ſelbſt das Licht einer Kerze nicht wohl vertragen. Es konnte nun dem Wille* nichts behagen, als was ſeinem Herrn Diabolus wohlgefällig war.

Es war niemand ſeines gleichen; die ſtattliche Natur, die Regierung, und die große Herrlichkeit des Königs Diabolus, auf deſſen Straßen auszublaſen. Er wandelte und ſchwärmte durch die Straßen in Menſch=Seele, ſeinen herrlichen Herrn zu betrügen, und konnte ſich ſelber unter dem gemeinen und verächtlichen Völklein** verachten, nur ſeinen Fürſten zu erheben; und ſagte, wo er dieſe ſeine Vaſallen fand, wo es nur immer ſeyn mochte, wollte er ſich als einer von ihnen anſtellen. Er konnte in allem Böſes thun, ohne Beſchwerte, arbeiten, und ohne Befehl Bosheit ausüben.

Der Herr Wille hatte auch einen Lieutenant unter ſich, Affecten genannt, einer der ſehr verkehrte Grundregeln hatte, und ein Leben führte, daß damit wohl überein kam; Röm. 1, 25. Er hatte ſich dem Fleiſche gänzlich ergeben, und wurde deshalb Böſe Affecten genannt. Nun war auch eine, Fleiſchliche Begierden genannt, des Herrn Bedenken Tochter, (gleich ſucht ſeines gleichen); dieſe zwey verliebten ſich in einander, verlobten ſich, und heyratheten einander, und ich halte dafür, daß ſie mehrere Kinder mit einander zeugten, als Unverſchämtheit, Schwarzmund, und Beſtrafung=Haſſer; dies waren alle drey ſchwarze Jungen. Nebſt dieſen hatten ſie noch drey Töchter, als Wahrheits=Verächter, Gott=Schä::=

* Der fleiſchliche Wille ſetzt ſich wider das Gewiſſen.
** Der verdorbene Wille liebt einen verfinſterten Verſtand.

der, und die jüngſte genannt Rache, die alle in der Stadt verheyrathet waren, und allda auch eine große Brut erzeugten, zu groß um hier aufgezählt zu werden; wir übergehen ſie daher mit Stillſchweigen.

Als nun der Rieſe ſich in der Stadt Menſch-Seele ſo feſt geſetzt, und das eine überwältigt, daß andere erhoben, nach ſeinem Gutdünken, fuhr er nun fort, das eine und andere auszutilgen und zu vernichten. Es war nun noch auf dem Markte in Menſch-Seele, wie auch auf den Pforten des Caſtells, das Bildniß des geſegneten El-Schaddai, welches ſo überaus künſtlich in Gold eingegraben war, daß es ihm viel ähnlicher war, als ſonſt etwas in der Welt. Dieſes befahl er boshaftig zu vernichten, welches auch auf eine gottloſe Art, durch die Hand eines, Namens Unwahrheit, ins Werk geſetzt wurde. Und ihr müßt auch wiſſen, daß, gleichwie Diabolus befahl, das Bild des El-Schaddai zu vernichten, ſolches auch durch Unwahrheit ins Werk geſetzt wurde, alſo befahl er ihm auch, an deſſen Stelle das erſchreckliche Bild des Diabolus, zu großer Schmach ihres Königs, und Verkleinerung ſeiner Stadt Menſch-Seele, aufzurichten.

Ueber dieſes ſchaffte Diabolus auch nichts, was von den Geſetzen und Satzungen des El-Schaddai übrig geblieben war, und ſo viel derſelben noch in der Stadt gefunden wurden, gänzlich ab; nemlich die, welche die Sitten, und die bürgerlichen und natürlichen Unterrichtungen betreffen, wie er denn auch die geſtrengen Strafen, die ſich darauf bezogen, auszulöſchen ſuchte. Kurzum, es war nichts übrig von etwas Gutem in Menſch-Seele, das er und Herr Wille nicht zu vernichten trachtete, denn es war ihr Vorſatz, Menſch-Seele in ein Vieh zu verwandeln, und durch den Herrn Unwahrheit eine recht fleiſchliche Sau daraus zu machen.

Als er nun alſo, ſo viel ihm nur möglich geweſen, alle Geſetze und gute Ordnungen verdorben hatte, befahl er ferner, ſein Vorhaben, (nemlich die Entfremdung der Menſch-Seele von ihrem König El-Schaddai zu erhalten,) ſeine eigene Edicte, Geſetze und Statuten, an allen Orten, die unter das Gebiet der Menſch-Seele gehörten, aufzurichten, welches auch geſchah; nemlich ſolche, welche den Begierden des

---

* Eitle Gedanken.

Digitized by Google

Fleiſches, der Augen-Luſt und hoffärtigem Leben, Freiheit gaben, 1 Joh. 2. die nicht von El-Schaddai, ſondern von der Welt ſind. Er machte ihnen Muth und beförderte alle Bubenſtücke und Gottloſigkeit und dergleichen: um alles gottloſe Weſen in Menſch-Seele fortzuſetzen, verſprach er ihr Friede, Vergnügen, Freude und Segen, wenn ſie nach ſeinen Befehlen leben würden, und daß ſie nie zur Rechenſchaft gezogen werden ſollten wenn ſie auch das Gegentheil thäten. Und dieſes mag denen, welche ſo gerne erzählen hören, was ſie nicht wiſſen, und in weit entfernten Ländern geſchehen iſt, als eine kleine Probe gelten.

Als nun Menſch-Seele alſo ganz zu ſeiner Divotion und Unterthänigkeit gebracht worden, ward in ihr nichts gehört, noch geſehen, als was berechnet ihn zu erheben und groß zu machen.

Da er nun den Herrn Major untüchtig gemacht hatte, ſo wie auch den Regiſter-Bewahrer, der ſein Amt jetzt nicht mehr verwalten konnte; angeſehen dieſe Stadt, ehe er ſie einnahm, die allerälteſte unter allen Städten der Welt war, beſorgte er, daß, wo er ihre Größe nicht beſchirmte, ſie ihn zu einer oder der andern Zeit beſchuldigen würde, daß er ſie in Unglück gebracht. Um ihnen zu zeigen, daß er ihren Glanz nicht vermindern, noch ihre Vortheile zu entziehen ſuchte, erwählte er ihr wieder einen Major, und einen Regiſtermeiſter, oder einen geheimen Rath, einen ſolchen nemlich, der ſeinem Herzen Vergnügen machte und ihm wohlgefiel.

Der Name des Majors, den Diabolus ihnen gab, war der Herr Begierden: ein Mann, der weder Ohren noch Augen hatte. Alles was er that, entwedes als bloſer Menſch, oder als Beamter, that er nach Art und Weiſe der unvernünftigen Thiere; und was ihn noch unedler machte, (wiewohl nicht ſo ſehr in den Augen von Menſch-Seele, als vor denen, die es ſehen konnten, und ſeinen Untergang bedauerten,) war, daß er nichts weder riechen noch ſchmecken konnte was gut, ſondern nur was bös war.

Der Regiſtermeiſter war ein gottvergeßner und ſehr böſer Geiſt. Er konnte nichts denken als nur was böſe war, und dies that er mit Vergnügen. Er war von Natur ſehr tüchtig um alles zu thun was ſchädlich war, ja ſogar dasjenige,

Digitized by Google

was der Stadt Menſch-Seele und ihren Einwohnern verderblich war. Dieſe zwey Beamte halfen durch ihre Macht, Beiſpiel und Begünſtigung des Böſen, das gemeine Volk* auf ſchädliche Wege. Denn wer kann nicht einſehen, daß wenn böſe und verdorbene Menſchen hohe Aemter bekleiten, das ganze Land, in dem ſie ſich befinden, ebenfalls verderben ſollte.

Ueber dieſes machte Diabolus auch unterſchiedliche Schöppen und Abgeordnete in Menſch-Seele, ſolche Leute, aus denen die Stadt, wenn es für nöthig ſollte befunden werden Offiziere, Regenten und obrigkeitliche Perſonen erwählen möchte. Die Namen der Vornehmſten unter dieſen waren, Herr Unglaube, Hochmuth, Schwören, Hurerey, verſtocktes Herz, Unbarmherzigkeit, Böſe, Unwahrhaftigkeit, Lügen-Liebhaber, falſcher Friede, Trunkenheit, Betrug und Gottesleugnung, in allen dreizehn an der Zahl, Unglaube war der älteſte, und Gottesleugnung der jüngſte von dieſer Rotte.

Es wurde auch eine Wahl gemeiner Rathsleute und anderer, veranſtaltet, bey welcher Schulzen, Unter-Schulzen, Aufſeher, und dergleichen, gewählt wurden, die aber den obengemeldeten ſehr ähnlich waren, weil ſie alle entweder Väter, Brüder, Vettern, oder Blutfreunde waren. Wir übergehen daher, der Kürze willen, ihre Namen mit Stillſchweigen.

Als nun der Rieſe ſein Werk ſo weit vollbracht hatte, nahm er ſich auch vor, einige Feſtungen in der Stadt zu bauen, beſonders drey, die unüberwindlich ſeyn ſollten. Die erſte hieß er die Feſtung Widerſtand, weil ſie erbaut war um die ganze Stadt zu kommandiren, und zu verhindern, daß ſie keine Correſpondenz mit ihrem alten und erſten Könige haben möchte. Die andere nannte er die Feſtung Mitternacht, weil ſie gebaut war, die Selbſterkenntniß der Menſch-Seele zu verhindern. Die dritte führte den Namen Süße Sünde, weil die Stadt dadurch gleichſam mit Bollwerken, wider alle gute Bewegungen, umgeben war. Die erſte lag zunächſt der Ohren-Pforte, damit ſo viel als möglich, das Licht dadurch möchte zur Finſterniß werden. Die

* Die Gedanken.

Digitized by Google

andere war nicht weit von dem alten Schloße erbaut, damit daſſelbe, ſo viel als möglich, deſto dunkler und blinder werden möchte; dieſe Feſtung ſtand auf dem Marktplatz.

Der Gouverneur, den Diabolus über die erſte von dieſen dreyen ſetzte, war einer Troz Gott, ein gotteslaͤſterlicher Tropf. Er kam mit der Rotte, die zuerſt wider Menſch-Seele im Anzuge war, und von welcher er ein Mitglied war. Der Oberſte der Feſtung Mitternacht war einer, Lichthaßer genannt; dieſer war auch einer von denen die wider die Stadt gezogen waren. Der Befehlshaber der dritten Feſtung, Süße Sünde, führte den Namen Fleiſches-Liebhaber, der auch ein ſehr ſchnöder Geſelle war, jedoch nicht aus derſelben Landſchaft von der die andern kamen. Dieſer Potentat konnte mehr Süßigkeit finden, wenn er an der einen oder der andern Luſt oder Begierde ſaugte, als er in einem ganzen Paradieſe Gottes genießen konnte.

Nun hielt ſich Diabolus für ganz ſicher, und von aller Gefahr befreit. Er hatte die Stadt Menſch-Seele eingenommen, hatte ſich allda ſehr feſte geſetzt, hatte die alten Regenten ab, und neue an deren Stelle geſetzt. Er hatte das Bildniß des El-Schaddai vernichtet. Er hatte die alten Geſetz-Bücher zerſtört, und ſeine ſchnöden Lügen wieder eingeführt. Er hatte neue Obrigkeits Perſonen und Schöppen eingeſetzt. Er hatte neue Feſtungen und Bollwerke angelegt, und mit ſeinem Volke beſetzt, alles mit der Abſicht ſeine Sicherheit mehr und mehr zu befeſtigen, im Fall ihn der gute El-Schaddai, oder ſein Sohn, einſt angreifen ſollte.

Ihr könnt wohl denken, daß es nicht anders ſeyn konnte, daß dieſe Ereigniſſe, durch einen oder den andern, dem guten König El-Schaddai kund gethan wurden: wie ſeine Menſch-Seele, in dem Lande des Erdbodens, verloren wäre, und daß der ſchnöde Rieſe Diabolus, ehemals einer von Seiner Majeſtät Dienern, als ein Aufrührer wider ſeinen König, ſich derſelben verſichert habe. Dieſe Nachrichten kamen mit allen ihren Umſtänden vor den König.

Wie nemlich Diabolus wider Menſch-Seele, das ein ſehr einfältiges und aufrichtiges Volk geweſen, mit großer Liſt, ſubtilen Lügen und Betrug angekommen; daß er den großmüthigen und tapfern Capitain Widerſtand getödtet, als er mit den übrigen Einwohnern der Stadt auf der Pforte ge-

Digitized by Google

ſtanden, wie auch daß der männliche Herr Aufrichtigkeit todt zur Erde niedergefallen, es ſey entweder durch eine Ohnmacht, wie etliche ſagen, oder durch den Gift des ſtinkenden Odems eines, Böſe=Ruhe genannt, wie andere ſagen, als er ſeinen rechten Herren und König El=Schaddai durch den Mund dieſes ſtinkenden Diabolitaners, welches der Böſewicht Böſe=Ruhe war, ſo läſterlich ſchänden hörte. Und weiter, nach der Rede die er ſeinem Meiſter, Diabolus, zu gefallen machte, die unſchuldige Stadt, welche das, was er ſagte, für Wahrheit hielt, ſogleich die Ohren=Pforte, welche die größte in der Stadt war, eröffnete, und ihn mit allem ſeinen Anhange einziehen ließ, um von der Stadt Menſch=Seele zu nehmen. Dann auch, wie Diabolus mit dem Hrn. Major, und dem Herrn Regiſtrator zu Werke gegangen: daß er ſie aus allen Orten der Macht und des Vertrauens ausgeſtoßen habe. Wie der Herr Wille ein Rebell und Aufruhrſtifter geworden, wie auch der Herr Affecten ſein Secretair, und daß ſie beide die ganze Stadt betäubt, und den Gottloſen ihre Wege lehrten. Daß dieſer Wille in großem Anſehen war, und beſonders daß Diabolus alle Feſtungen der Stadt Menſch=Seele dem Willen übergeben habe, und daß Herr Bewegung ſein Abgeſandter in allen ſeinen aufrühriſchen Händeln wäre. Ja wie dieſes Ungeheuer Wille, den König El=Schaddai, öffentlich verleugnet, und ſich verpflichtet und ſeinen Nacken unter Diabolus gebogen. Daß über dieſes alles, dieſer neue König, oder vielmehr aufgeworfene Tyrann, über die ehemals berühmte, aber nun elende Menſch=Seele, einen Major und Regiſtermeiſter von ſeinem Volk geſetzt, nemlich den Major Begierde, und zum Regiſtermeiſter Gottvergeſſen, zwey von den allerſchnödeſten in der ganzen Menſch=Seele, verordnet, wie auch was für neue Deputirte er ihnen beigefügt; ingleichen, was er für neue Feſtungen, Schanzen und Thürme, darinn gebaut, daß er auch die ganze Stadt in Waffen gebracht, damit ſie im Stande ſeyn möchten, in ſeinem Dienſte dem Könige El=Schaddai den Kopf zu bieten, und Widerſtand zu leiſten, wenn er ſie zu ihren vorigen Gehorſam wieder zurück bringen wollte.

Dieſe Erzählung wurde nicht allein im geheimen gemacht, ſondern auch am öffentlichen Hofe vor dem Könige und ſei=

Digitized by Google

nem Sohne, und wo alle die großen Herrn, vornehme Hauptleute und Edle, gegenwärtig waren. Es war genug irgend jemand verzagt zu machen, wenn man die Schmerzen, Betrübniß, Traurigkeit und Angſt des Geiſtes geſehen, die ſie alle bei'm Einlaufen dieſer Nachricht bezeugten, und wie ſie bedachten, daß die berühmte Stadt Menſch=Seele auf dieſe Art verloren war. Allein der König und ſein Sohn hatten dieſes alles vorher geſehen, ja ſogar hinreichende Vorkehrungen getroffen, um der Stadt zu Hülfe zu kommen, ob ſie ſolches nicht einem jeden kund gethan hatten. Gleichwohl wollten ſie auch ihr Mitleiden gegen Menſch=Seele bezeugen, wollten auch ihr Elend und derſelben Verluſt beklagen, und thaten dieſes auch im höchſten Grade. Der König ſagte öffentlich, daß es ihn in ſeinem Herzen bekümmere, 1 Moſ. 6, 5, 6. Und ſeyd verſichert, daß es in den Augen des Sohnes keine Kleinigkeit war. Sie zeigten jederman, daß ſie große Liebe und Mitleiden gegen die berühmte Stadt Menſch=Seele trugen. Darauf traten der König und ſein Sohn in die geheime Kammer, und berathſchlagten daſelbſt wiederum dasjenige, was ſie ſich ſchon früher zu thun vorgenommen, ; nemlich, daß, ſo gewiß Menſch=Seele einſt ſollte verloren werden, eben ſo gewiß ſollte ſie auch wieder errettet werden. Erretet, ſage ich, durch ein ſolches Mittel, durch welches ſowohl der König als ſein Sohn, einen ewigen Namen und Herrlichkeit erlangen würden. Weshalb nach dieſen Berathſchlagungen der Sohn des El=Schaddai, eine ſehr liebe und gute Perſon, und der immer große Liebe für die Unterdrückten hätte, ſowohl wie er eine tödtliche Feindſchaft wider Diabolus in ſeinem Herzen trug, weil ihm wohl bekannt war, daß dieſer nach ſeiner Krone und Würde ſtrebte. Deshalb hatte er ſeinem Vater verſprochen, daß er ſein Knecht ſeyn und Menſch= Seele wieder erlöſen wolle, Eſ. 49, 5. Tim. 1, 15. und nachdem er ihm die Hand darauf gegeben, blieb er bey dem einmal gefaſten Vorſatz, und es gereuete ihn nicht, Hoſ. 13, 14. Der Inhalt dieſer Berathſchlagen war, daß zu einer gewiſſen, von ihnen feſtgeſetzten Zeit, des Königs Sohn eine gewiſſe Reiſe in die Landſchaft des Erdbodens mache, und allda ein Gericht und Gerechtigkeit zur wieder Gutmachung der Thorheiten der Menſch=Seele, zu

ihrer vollkommenen Erlöſung, von dem Diabolus und ſeiner Tyranney, den Grund legen ſollte.

Ueber dem ward Emanuel ſchlüßig zu bequemer Zeit einen Krieg wider Diabolus vorzunehmen, zu derſelben Zeit, als Diabolus die Stadt Menſch=Seele in voller Gewalt hatte. Und daß er ihn, durch die Stärke ſeiner Hand* aus ſeinen Feſtungen und Neſten austreiben, und ſie zu ſeiner eigenen Wohnung machen wollte.

Als dieſes beſchloſſen war, ward dem Herrn Ober=Secretair Befehl ertheilt, eine ſchöne und angenehme Erzählung von dem zu machen, was ſo beſchloſſen und feſtgeſtellt war,** und zu veranlaſſen, daß es an allen Enden des Königreichs Erdboden öffentlich kund gethan werde. Wir wollen euch zu gefallen, hier eine kurze Darſtellung ihres Inhaltes beifügen.

Einem jeden, dem dieſes angeht, ſey hiermit zu wiſſen gethan, daß der Sohn des El=Schaddai, der große König, kraft eines Bündniſſes mit ſeinem Vater, verpflichtet iſt, ſeine Menſch=Seele wieder an ſich zu bringen; ja dieſelbe, durch die Kraft ſeiner unermeßlichen Liebe, in einen viel glückſeligern und beſſern Zuſtand zu ſetzen als ſie jemals geweſen, ehe ſie Diabolus eingenommen.

Dieſe Schrift ward an verſchiedenen Orten, zu keinem geringen Verdruß des Tyrannen Diabolus, bekannt gemacht: denn nun dachte er, werde ich was zu thun bekommen, und meine Beſitzung mir abgenommen werden.

Als aber dieſes Vorhaben des Königs und ſeines Sohnes zuerſt am Hofe kund ward, wer kann ſagen, wie die hohen Herren, die großen Hauptleute und edlen Prinzen† ſo allda gegenwärtig waren, es aufgenommen haben. Anfangs ſchienen ſie einander anzuſehen, hernach aber ſchallte es am ganzen Hofe des Königs, daß alles wegen dem herrlichen Vornehmen des Königs und ſeines Sohnes in großer Verwunderung aufgenommen ward, was nun zum Beſten der elenden Stadt Menſch=Seele, geſchehen ſollte; ja die Hofbedienten konnten kaum etwas vor dem Könige thun, ohne daß ſie nicht zerſtreut wurden, da ſie früher die Liebe nicht

* Durch den heiligen Geiſt. ** Die heilige Schrift. † Die Engel.

Digitized by Google

kannten, die der König und ſein Sohn für die Stadt Menſch-Seele hatten.

Dieſe Herren, hohen Hauptleute und Fürſten, konnten ſich auch nicht begnügen dieſe Neuigkeit am Hofe zu behalten; nein, ſie kamen auch herunter, noch ehe das Gerücht davon in Erfüllung kam, und erzählten es auf dem Erdboden. Endlich kam es auch zu den Ohren des Diabolus, und verurſachte ihm viel Aerger. Denn man muß wiſſen, daß es ihn ſehr beſtürtzt machte, als er hörte, daß ein ſolcher Anſchlag und Vorhaben wider ihn im Gange ſey. Jedoch, als er dieſes Ereigniß gehörig erwog, beſchloß er folgende vier Dinge:

Erſtlich, daß dieſe neue und gute Nachricht, wie es immer möglich, ſo zurück gehalten werden ſolle, daß ſie der Stadt Menſch-Seele nicht zu Ohren käme; denn, ſagte er, wenn ſie einmal Nachricht davon erhalten, daß El-Schaddai, ihr voriger König, und Emanuel, ſein Sohn, zu ihrem Beſten Rath halten, was kann ich dann anders erwarten, als daß ſie einen Aufruhr anrichten, und von meiner Hand und Regierung ihm wieder zufallen werden.

Damit er nun dieſen Vorſatz vollziehen könne, ſo erneuerte er ſeine Liebkoſungen gegen den Herrn Wille, und gab ihm zugleich genaue Weiſung und Befehl, daß er bey Tag und Nacht alle Pforten, und beſonders die Ohren-Pforte und Augen-Pforte, wohl bewahren ſolle; denn ich höre, ſagte er, von einem Vorhaben, einem ſolchen Vorhaben, wodurch wir alle zu Verräthern werden, und daß man Menſch-Seele wieder in ihre erſte Dienſtbarkeit bringen will. Ich hoffe es werden nur fliegende Nachrichten ſeyn; es ſey ihm aber wie ihm wolle, ſo laßt doch ſolche Gerüchte keineswegs vor Menſch-Seele kommen, damit das Volk dadurch nicht kleinmüthig gemacht werde. Ich denke, nun daß Ihnen dies eben keine ſehr erfreuliche Nachricht iſt; ich kann Ihnen übrigens verſichern, daß dies bey mir der Fall nicht iſt, und bin der Meinung, daß alle unſere Sorge und Weisheit ſeyn müſſe, alle ſolche Gerüchte, welche unſer Volk zu beunruhigen dienen können, in ihrem erſten Entſtehen zu erdrücken. Deshalb erſuche ich Sie, mein Herr, daß Sie in dieſer Sache thun was ich Ihnen ſage, und daß täglich an jeder Pforte der Stadt eine ſtarke Wache gehalten werde; haltet an, und

unterſucht alle, die aus fremden Landen kommen um zu handeln, und erforſcht woher ſie kommen, und laßt ſie keineswegs in die Stadt herein, ehe Sie ſich überzeugt haben daß ſie unſerer vortrefflichen Regierung wohl gewogen ſind. Ich befehle auch, ſagte Diabolus, daß ihr unaufhörlich auf diejenigen Acht habt, welche durch die Stadt hin und her gehen, und daß ihr Macht gebraucht, diejenigen zu überwältigen und zu vernichten, von denen ihr glaubt, daß ſie ſich wider uns verbunden haben, oder die nur davon reden was ſich El-Schaddai und Emanuel vorgenommen haben.

Dieſem ward alſo nachgelebt; der Herr Wille gehorchte ſeinem Herrn und Meiſter, und ſuchte ſeine Befehle auf's genaueſte zu erfüllen, und hielt diejenigen, welche die Stadt verlaſſen wollten, ſo wie auch die, welche obibe Nachricht in dieſelbe bringen wollten, zurück.

Zum andern, als dieſes geſchehen, war das nächſte was Diabolus zu thun hatte, die Menſch-Seele ſo zu befeſtigen als er nur immer konnte; daß er den Einwohnern einen neuen Eid und eine ſchreckliche Pflicht auflegte: daß ſie nemlich ihn und ſeine Regicrung niemals verlaßen noch verrathen, auch nimmermehr trachten wollten, ſeine Geſetze zu verändern, ſondern ihn erkennen, bekennen und halten für ihren rechtmäßigen König, und ihm getreu bleiben, und ihn helfen beſchirmen wider einen jeden, der früher oder ſpäter unter irgend einem Vorwande, Geſetze, Titel, oder ſonſt etwas, die Stadt Menſch-Seele prätendiren ſollte. Dieſes alles geſchah in der Meinung, daß El-Schaddai keine Macht habe, ſie dieſes Bündnißes mit dem Tode, und Bundes mit der Hölle zu entbinden, Eſ. 28, 15. Und die thöriche und einfältige Menſchen-Seele achtete dieſen ungeheuern Bund nicht mehr als ein Wallfiſch einen Splitter in ſeinem Munde achtet, der ihn verſchlingt ohne zu kauen. Waren ſie wohl deshalb betrübt oder beſtürzt? Nein, ſie waren vielmehr kühn, und rühmten ſich ihrer ſchönen Treue gegen ihren Tyrannen, ihren vermeinten König, und ſchwuren, daß ſie nimmermehr ſich verändern, noch ihren alten Herrn um einer neuen verlaſſen wollten.

Alſo band Diabolus die arme Menſch-Seele feſt, aber die Eiferſucht, die ſich ſelber niemals ſtark genug hält, brachte ihn noch zu einer andern Maßregel, die vielleicht noch dien-

Digitized by Google

licher ſeyn ſollte, ſie aufzureizen. Er ließ durch einen Herrn Unrein, der ein häßlicher, laſterhafter, unkeuſcher und viehiſcher Bube war, eine Schrift aufſetzen, und über den Pforten anſchlagen, durch welche er allen ſeinen wahren und getreuen Söhnen in Menſch-Seele Freiheit und Erlaubniß gab, alles zu thun, was ihnen ihre wollüſtigen Begierden zu thun, jemals eingeben würden; und daß ſie niemand verhindern, oder Widerſtand thun ſollte, unter Strafe, des Prinzen Ungunſt ſich zuzuziehen.

Dies that er aus folgenden Beweggründen: 1. damit die Stadt Menſch-Seele immer ſchwächer u. ſchwächer, und folglich untüchtiger werden möchte, wenn ja die Nachricht von ihrer bevorſtehenden Erlöſung ihnen zu Ohren kommen ſollte, die Wahrheit davon zu glauben, zu hoffen, oder darein zu willigen: nach dem gemeinen Sprichworte: Je größer die Sünde, je weniger die Hoffnung und Barmherzigkeit. Die 2. Urſache war, daß Emanuel, dem Sohne des El-Schaddai, ihres Königs, durch das Anſchauen der gräulichen und unheiligen Handlungen der Stadt Menſch-Seele, es bereuen ſollte, daß er den Bund der Erlöſung eingegangen, und alſo, denſelben zu vollziehen, Bedenken tragen möchte; denn er wußte daß El-Schaddai heilig, und ſein Sohn Emanuel, gleichergeſtalt heilig wäre. Er wußte dies aus eigener Erfahrung, denn er ſelbſt war wegen ſeiner Ungerechtigkeit und Sünde von der höchſten Stufe herab geſtürzt worden. Er ſchloß alſo, nach ſeiner eigenen Erfahrung, daß es Menſch-Seele eben ſo ergehen würde. Weil er aber befürchtete, daß auch dieſer Knoten brechen könne, ſo erdachte er noch ein anderes Mittel, nemlich:

Er bemühte ſich, alle Herzen in Menſch-Seele mit dem Gedanken einzunehmen, daß El-Schaddai ein Heer wider ſie ausrüſtete, ſie zu überfallen, und gänzlich zu verderben, (und dieſes that er um die Gerüchte von ihrer Erlöſung, die ihr zu Ohren kommen möchten, gleichſam aufzufangen.) Denn, dachte er, kann ich das nur zuwege bringen, ſo ſollen alle nachher einlaufenden Berichte dadurch verſchlungen werden; denn was wird Menſch-Seele anders gedenken, wenn ſie hört daß ſie erlößt werden ſoll, als daß dieſes die wahre Meinung ſey: El-Schaddai hat vor, uns zu verderben. Deswegen forderte er die ganze Stadt auf den Marktplatz,

Digitized by Google

und redete ſie mit ſeiner gleißneriſchen Zunge alſo an: Meine ſehr guten Freunde! Ihr ſeyd, wie ihr wiſſet, meine rechtmäßigen Unterthanen und Leute in dieſer berühmten Stadt Menſch=Seele. Ihr wißt wie ich von dem erſten Tage an, daß ich bey euch geweſen bin, bis heute, euch gezeigt, welche große Privilegien und Freiheiten ihr unter meiner Herrſchaft genoßen, und zwar, wie ich hoffe, zu eurer und meiner Ehre, wie auch zu eurem Vergnügen und Ergötzung. Nun, meine berühmte Menſch=Seele, es iſt allenthalben ein beunruhigendes Gerücht im Umlauf, daß euch, o Menſch=Seele, treffen ſoll, darüber ich eurentwegen ſehr bekümmert und betrübt bin. Denn ich merke, durch eine Poſt von Lucifer, (der von allem ſehr gute Kenntniß zu haben pflegt) daß euer alter König, El=Schaddai, ein Kriegsheer wider euch zuſammen ziehe, euch aus der Wurzel auszurotten. Dieſes iſt die Urſache, o Menſch=Seele, warum ich euch zu dieſer Zeit zuſammen berufen habe, und zugleich mit euch zu überlegen, was unter ſo bewandten Umſtänden zu thun ſey. Was mich angeht, ſo kann ich mir leicht ſelber rathen, wenn ich geneigt wäre meinen eigenen Nutzen und Bequemlichkeit zu befördern, und meine Menſch=Seele in Gefahr ſtecken zu laſſen. Aber mein Herz hängt ſo feſt an euch, daß ich entſchloſſen bin, mit euch zu ſtehen und zu fallen, bis zu der alleräuſſerſten Gefahr, die mich treffen kann. Was ſagt ihr nun, o meine Menſch=Seele, wollt ihr euren alten Freund verlaſſen, oder denkt ihr bey mir zu bleiben? Darauf riefen ſie alle wie aus einem Munde: Der ſoll des Todes ſterben, der dies nicht thun will.

Diabolus fuhr hierauf fort, und ſagte: es iſt vergebens für uns, Vergebung zu hoffen, denn dieſer König weiß nichts davon. Es iſt wahr, er wird vielleicht, wenn er ſich anfangs niederläßt, viel von Gnaden ſprechen, und Barmherzigkeit vorgeben, damit er deſto gemächlicher und mit weniger Mühe ſich wiederum der Menſch=Seele bemächtigen möge. Was er derowegen immer wird, davon glaubt nicht eine Sylbe, denn eine ſolche Rede dient nur dazu uns zu überwältigen, und wenn wir in unſerem Blute liegen, die Siegeszeichen ſeiner ungnädigen Ueberwindung aufzurichten. Deshalb bin ich der Meinung, daß wir uns alle entſchließen müßen ihm entgegen zu gehen, bis auf den letzten Mann, und ihm kei-

neswegs zu glauben, denn durch dieſe Thüre wird uns die Gefahr auf den Hals kommen. Sollten wir uns aber durch Liebkoſungen unſeres Lebens berauben laſſen? Ich hoffe ihr werdet mehr Erkenntniß der Grundregeln der weltklugen Regenten haben, als daß ihr zugeben werdet, daß es euch ſo elend ergehen ſoll.

Aber geſetzt, daß er die Stadt einnähme, und etlichen unter uns, oder denen, die Unterthanen in Menſch-Seele ſind, das Leben ſchenkte, was wird es denen helfen, welche die Häupter und Vornehmſten der Stadt ſind, beſonders euch, die ich dazu erhoben, und eure Hoheit befördert habe, weil ihr euch gegen mich ſo bewieſen. Und im Fall, daß er euch, ja jeden unter euch, das Leben ſchenkte, ſo ſeyd verſichert, er wird euch doch in eine Dienſtbarkeit ſetzen, in der ihr ſchon früher geſchmachtet, oder eine, die noch ärger iſt. Und welche Wohlthat kann dann das Leben ſeyn? Werdet ihr wohl auch mit ihm in ſolcher Herrlichkeit leben, als ihr jetzt thut? Nein, nein, ihr müßt durch Geſetze, die euch quälen werden, eingeſchränkt und gebunden werden, und das thun, was ihr jetzt haßt. Ich bin für euch, wenn ihr für mich ſeyd, und es iſt beſſer, tapfer zu ſterben, als wie elende Leibeigene zu leben. Ich ſage aber, daß eines Leibeigenen Leben noch zu gut für Menſchen-Seele gehalten werden wird. Blut, Blut, und nichts als Blut, iſt in einem jeden Schalle der Poſaune des El-Schaddai die er nun wider Menſch-Seele bläßt. Liebe, nehmt es zu Herzen; ich höre, daß er heran nahet. Auf! und ergreift die Waffen, damit ich euch, weil ihr noch Gelegenheit habt, einige Kriegskünſte lernen mögt. Waffen habe ich bey mir, und in hinreichender Menge, die euch, o Menſch-Seele, vom Haupt bis auf die Füße verſehen können, auf eine ſolche Art, daß ihr nicht durch ſeine Gewalt beſchädigt werden könnt, wenn ihr dieſelben gehörig anlegt. Kommt daher auf mein Schloß, ſo ſollt ihr willkommen ſeyn, und waffnet euch ſelbſt zum Kriege. Da iſt Helm, Bruſtharniſch, Schwerdt und Schild, und was ſonſt nöthig iſt, womit ihr alle Männer fechten könnt.

Mein Helm, ſonſt eine Hauptrüſtung genannt, iſt Hoffnung, daß es alles wohl gehen werde, was man auch für ein Leben man auch leben mag. Dieſes war dasjenige, welches je hatten, die da ſagten: Es gehet uns wohl weil wir wan-

Digitized by Google

deln, wie es unſerm Herz dünket daß die Trunkenen mit den Durſtigen dahin fahren. 5 Moſ. 39, 19. Dies iſt eine Waffe welche wohl probirt iſt, und wer dieſelben im Beſitz hat, kann weder durch Pfeil, Bogen, Schwerdt oder Schild, Schaden leiden. Zieht ihn alſo an, und ihr werdet damit viel Schläge abwenden.

Mein Bruſtharniſch iſt von Eiſen, den ich in meinem eigenen Lande geſchmiedet habe, und alle meine Kriegsleute ſind damit bewaffnet. Deutlich zu ſagen, es iſt ein hartes Herz, ein Herz ſo hart als Eiſen, und ſo unempfindlich als ein Stein, welches, wenn ihr es bekommt und behaltet, wird euch weder Barmherzigkeit einnehmen, noch ihr vor irgend einem Urtheile erſchrecken. Und dies iſt für alle, die El-Schaddai haſſen, und die wider ihn unter meinem Panier ſtreiten wollen, eine Waffe die eine der nothwendigſten iſt.

Mein Schwerdt iſt eine Zunge, die von der Hölle entzündet iſt, und ſich in Poſitur ſetzen kann Pſ. 57, 4. Pſ. 64, 3. Jac. 3. von El-Schaddai Böſes zu reden, ſo wie von ſeinem Sohne, ſeinen Wegen, und ſeinem Volk. Brauchet dieſes, es iſt probirt, und das wohl tauſendmal, wäre es auch noch einmal ſo viel. Wer dieſes hat, anbehält, und gebraucht, kann niemals von meinem Feinde überwunden werden.

Mein Schild iſt Unglaube, oder das in Zweifel ziehen des Worts, oder aller Worte, die da von den Gerichten reden, welche El-Schaddai für die Gottloſen bereitet hat. Gebrauchet dieſen Schild, er hat manchen Angriff darauf gethan, und hat ihn auch etlichemal zerſchmettert und zerbrochen; aber diejenigen, welche von den Kriegen Emanuels geſchrieben haben, die er gegen meine Diener geführt hat, bezeugen, daß er daſelbſt wegen ihrem Unglauben habe keine Wunder thun können. Joh. 15, 26. Pſ. 66, 3. Marc. 6, 5, 6. Mit dieſem meinem Gewehr nun wohl bewaffnet zu ſeyn, heißt, daß man die Sachen nicht glaube, wie wahr ſie auch ſeyen, oder von wem ſie auch aufgedrungen werden. Sagt er von Gerichten, fürchtet euch nicht davor; iſt es von Barmherzigkeit, nehmt euch der nicht an; verſpricht oder ſchwört er, daß er Menſch-Seele, wenn ſie ſich wieder zu ihm kehre, kein Böſes, ſondern Gutes thun wolle, achtet nicht, was er ſagt, ſondern zieht frey alles in Zweifel. Denn es dient mit dem Schilde des Unglaubens wohl umzugehen, dergeſtalt nemlich,

Digitized by Google

daß es meinen Dienern wohl anſteht, wie es auch der Fall iſt. Welche anders thun, und haben mich nicht lieb, die achte ich auch nicht anders als meine Feinde.

Eine andere Rüſtung, die auch ſehr gut iſt, ſagte Diabolus, iſt ein ſtummer und gebetloſer Geiſt; ein Geiſt, der es verſpottet um Gnade zu flehen. Trag deshalb wohl Sorge, o liebe Menſch=Seele, daß ihr euch deſſen wohl bedient. Wie? um Verſchonung oder Gnade zu bitten! Nein, das thut niemals, wenn ihr mein ſeyn wollt; ich weiß, daß ihr unverzagte Männer ſeyd, und ich bin auch verſichert, daß ich euch mit einer Rüſtung angezogen habe, die bewährt iſt. Laßt es deshalb ferne von euch ſeyn den El=Schaddai um Gnade zu bitten. Ueber dieſes habe ich auch noch Feuerbrände, Pfeile und Tod, welche alle Handgewehre ſind, und wohl eine gute Wirkung thun werden.

Als ſie nun mit Gewehr und Waffen verſehen waren, redete er ſie auf folgende Weiſe an: Gedenket, ſagte er, daß ich euer rechtmäßiger König bin, und daß ihr mir einen Eid gethan, und mit mir in einen Bund getreten, mir und meiner Sache getreu zu ſeyn. Denkt daran, ſage ich, und beweiſet, daß ihr die tapfern Helden und ſtreitbaren Männer von Menſch=Seele ſeyd. Denket auch an den guten Willen und Gunſt, die ich euch jederzeit erwieſen wo ihr darum erſucht habt. Ich habe euch viele äußerliche Dinge vergönnt, wohin die Freiheiten, Gaben, Vortheile und Nutzen gehören womit ich euch begabt habe, die eine rechtmäßige Vergeltung von eurer Hand fordern. O ihr meine Männer von Menſch=Seele, Männer als Löwen! und wann war eine ſo paſſende Zeit ſolches zu beweiſen, als jetzt, wann andere ſich aufmachen, meine Herrſchaft über euch in ihre Hände zu bringen. Noch ein Wort, ich will zuwege bringen, können wir nur dieſen einzigen Stoß überwinden, ſo zweifle ich nicht, daß in kurzer Zeit die Welt unſer werden, und wenn dieſer Tag einmal kommen wird, o meine getreuen Herzen, ſo will ich euch alle zu Königen, Fürſten und Hauptleuten machen, und was für gute Tage werden wir dann haben?

Während dieſer Zeit war der gute König El=Schaddai bemüht, ein Heerlager zu bereiten, und ſolches nach der Stadt Menſch=Seele zu ſchicken, damit dieſelbe aus der Tyranney des vermeinten Königs Diabolus erlöſet werde. Er fand

Digitized by Google

Menſch=Seele zu ſchicken, damit dieſelbe aus der Tyranney des vermeinten Königs Diabolus erlöſet werde. Er fand es aber nicht für gut, daſſelbe anfangs unter der Hand und Anführung des tapfern Emanuels, ſeines Sohnes, abzuſchicken, ſondern unter der Verwaltung einiger ſeiner Knechte, um dadurch erſtens die Beſchaffenheit der Menſch=Seele zu vernehmen, und zu ſehen, ob auch dieſelbe wieder zum Gehorſame ihres Königs gebracht, und eingenommen werden könne. Dieſe Armee beſtand aus mehr denn vierzig Tauſend, die alle treue Leute waren,* denn ſie kamen aus des Königs Hofe, und waren ſeine Auserleſene.

Sie zogen auf Menſch=Seele zu, unter dem Kommando und Anführung vier tapferer Generäle, wovon jeder ein Oberſter war über zehn Tauſend Mann, und folgendes waren ihre Namen: Der erſte hieß Hauptmann Boanerges, oder Donnerkind. Der andere Hauptmann Ueberzeugung. Der dritte Hauptmann Urtheil, und der vierte hieß Hauptmann Ausführung. Dieſes waren die Helden, welche El=Schaddai ausſandte, Menſch=Seele wieder zu erobern.

Dieſe vier Hauptleute befand der König für gut vorher zu ſenden, und durch ſie einen Verſuch zu machen. In allen ſeinen Kriegen hatte er den Gebrauch gehabt, dieſen Vieren ſtets den Vorzug zu geben; denn es waren ſehr kühne und ſtrenge Herren, Männer die ſehr geeignet waren, das Eis zu brechen, und ihnen eine Oeffnung zu machen, vermittelſt ihres Schwerdtes; und die ihnen folgten waren ihnen gleich.

Jedem von dieſen Hauptleuten gab der König ein Papier, damit ſie ſolches entfalten, und wehen zu laſſen, ſowohl ſeine gute Sache dadurch zu erkennen zu geben, wie auch das Recht, welches ſie an die Menſch=Seele hatten.

Dem Hauptmann Boanerges, welcher der erſte und Vornehmſte war, waren zehn Tauſend Mann zugefügt; ſein Fähndrich hieß Herr Donner, dieſer trug das ſchwarze Fähnlein, und ſein Schild waren drey brennende Donnerkugeln, Marc. 3, 11.

Dem andern Hauptmann, Namens Ueberzeugung, waren

* Das Wort Gottes.

Digitized by Google

Geſetzbuch, weit ausgebreitet liegend, 5 Moſ. 33, 2. aus welchem eine Feuerflamme hervor ſchoß.

Der dritte war Hauptmann Urtheil, der auch zehn Tauſend Mann anführte; ſein Fändrich war Herr Furcht, der ein rothes Fähnlein trug, und ſein Schild beſtand aus einem feurigen Ofen, Math. 13, 40, 41.

Der vierte Hauptmann war Herr Ausführung, dem ebenfalls zehn Tauſend Mann anvertraut waren; ſein Fändrich war Herr Gerechtigkeit, der auch ein rothes Fähnlein hatte, und zu ſeinem Schilde einen unfruchtbaren Baum.

Dieſe vier Hauptleute, wie ſchon bemerkt, hatten jeder das Kommando über zehn Tauſend Mann, die ſämmtlich gute Leute, und ihrem König getreu, und ſehr tapfer in ihren Kriegsverrichtungen waren. Als ſie nun ihre Leute und andern Befehlshaber auf einen gewiſſen Tag durch El-Schaddai zu Felde gebracht, und bey ihren Namen gerufen waren, wurden ſie alle ſolchergeſtalt gewaffnet und ausgerüſtet, wie es ihrem Stande gemäß war, und wie es der Dienſt gegen ihren König, um deſſentwillen ſie ausgezogen waren, erforderte.

Als der König ſeine Macht alſo zum Streite gemuſtert hatte, gab er den Hauptleuten verſchiedene Befehle, und gebot ihnen, in Gegenwart ihrer Kriegsleute, daß ein jeder von ihnen, dieſelben treulich wahrnehmen und männlich ausführen ſollte. Der Inhalt, der den verſchiedenen Hauptleuten ertheilten Befehle, war ſich ziemlich gleich, mit Ausnahme ihrer Namen, Titel und Ranges. Der Inhalt war ungefähr folgender:

Befehl des großen El-Schaddai, Königs über Menſch-Seele, an ſeine Getreuen und Edlen u. getreuen Hauptleute, Hauptmann Boanerges, den Krieg wider Menſch-Seele, zu führen.

Lieber Boanerges! einer von meinen tapfern und donnernden Hauptleute, geſetzt über zehn Tauſend meiner getreuen Diener: Gehet hin in meinem Namen, mit dieſer eurer Macht, zu der elenden Stadt Menſch-Seele; und ſo ihr dort angelangt ſeyd, bietet ihr erſtlich Friedensbedinge an, und befehlt ihnen, das Joch und die Tyranney des gottloſen Diabolus abzuwerfen, und ſich zu mir, ihren rechtmäßigen Prinzen und Herrn, zu kehren. Befehlt ihnen auch,

Digitized by Google

daß ſie ſich von allem, was des Diabolus iſt, in Menſch-Seele reinigen, und ſeht wohl zu, daß ihr genugſame Beweiſe von der Wahrheit ihres Gehorſams und Unterthänigkeit habt. Wenn ihr dieſen Befehl gegeben, und ſie in Wahrheit gehorchen, ſo bemüht euch auf's äußerſte in der Stadt Menſch-Seele eine Beſatzung einzulegen; thut aber auch dem allergeringſten Einwohner der berühmten Stadt Menſch-Seele keinen Schaden, wenn ſie ſich nur unterwerfen wollen, ſondern geht mit ihnen um, als wenn ſie meine Freunde und Brüder wären. Denn alle dergleichen Leute habe ich lieb, und ſie ſind theuer geachtet vor meinen Augen, und ſaget ihnen, daß ich eine Zeit haben werde, in welcher ich ſelbſt zu ihnen kommen, und ihnen zeigen werde, daß ich barmherzig bin.

Wenn ſie aber ungeachtet eurer Aufforderung, eurer Vorſtellungen, und eures Anſehens, euch widerſtehen, euch wieder euren Willen aufhalten wollen, und ſich widerſpenſtig zeigen; ſo befehle ich euch, daß ihr alle eure Liſt, Kraft und Vermögen benutzt, ſie mit Gewalt zu überwältigen, durch die Stärke eurer Hand. Lebt wohl!

Hier iſt die Summa des ihnen aufgetragenen Befehls. Wie ich zuvor geſagt, ſo waren ſie alle, in Bezug auf den Inhalt, faſt ganz gleichartig.

Jeder Befehlshaber empfieng alsdann aus der Hand des Königs ſeine Authorität und Macht. Da nun der Tag beſtimmt, und der Muſterplatz angeſetzt war, erſchien ein jeder in ſeinem Staatskleide, wie es ſeinem Amte und Berufe angemeſſen war; und nachdem El-Schaddai ſie auf's neue angeredet hatte, machten ſie ſich fertig nach der berühmten Stadt Menſch-Seele mit fliegenden Fahnen zu ziehen. Der Hauptmann Boanerges hatte den Vorzug, Hauptmann Ueberzeugung, und Hauptmann Urtheil führten das Chor, und Hauptmann Ausführung hatte den Nachzug. Da ſie einen großen Weg zu gehen hatten, (denn die Stadt Menſch-Seele war weit von dem Hofe des El-Schaddai abgelegen,) zogen ſie durch die Länder und Gegenden vieler Völker, von denen ſie niemand beleidigten, oder ihnen etwas Uebels zufügten, ſondern ſegneten, aller Orten, wo ſie hinkamen, Eph. 2, 16, 17. Sie lebten auch alle auf des Königs Unkoſten auf ihrem ganzen Wege.

Digitized by Google

Als ſie auf dieſe Art viele Tage gereiſ't waren, kamen ſie endlich in's Geſicht der Menſch-Seele. Sobald ſie nun dieſelbe ſahen, konnten die Hauptleute nicht umhin, der Menſch-Seele armſeligen Zuſtand von Herzen zu beklagen; denn ſie ſahen bald, wie ſie dem Willen, den Wegen und Anſchlägen des Diabolus unterworfen waren.

Kurz zu ſagen, die Hauptleute kamen vor die Stadt, und giengen recht auf die Ohr-Pforte los, und ließen ſich daſelbſt nieder, (denn dies war der Ort des Gehörs,) und als ſie ihre Zelte aufgeſchlagen, und verſchanzt hatten, machten ſie ſich zum Angriff fertig.

Als die Einwohner eine ſo wohl ausgerüſtete Menge, in ſo ſchöner Ordnung und in ſo vortrefflicher Kriegszucht in ſo glänzenden Waffen und mit fliegenden Fahnen daſtehen ſahen, konnten ſie nicht umhin aus ihren Häuſern zu eilen, und ſie mit Bewunderung anzuſchaueu. Da aber der liſtige Fuchs Diabolus befürchtete, daß das Volk, nachdem ſie dieſelben geſehen, auf eine unvermuthete Aufforderung den Hauptleuten die Pforte aufthun möchte,* ſo kam er in großer Eile vom Schloſſe herab, und ließ ſie alle in die Stadt kommen. Und als ſie da verſammelt waren, redete er ſie mit folgenden lügenhaften und betrügeriſchen Worten an:

Meine Werthen, ſprach er, ob ihr ſchon meine vertrauten und geliebten Freunde ſeyd, ſo muß ich euch doch ein wenig beſtrafen wegen der ſo unvorſichtigen That, die ihr unlängſt begangen habt, indem ihr hinausgegangen ſeyd, die große Macht, die noch geſtern vor euch lag, zu beſchauen, welche ſich nun zu eurer Belagerung verſchanzt haben wider eure berühmte Stadt Menſch-Seele. Wißt ihr wohl wer ſie ſind? Von wannen ſie kommen? Und was ſie vorhaben, ſich alſo vor Menſch-Seele nieder zu laßen? Es ſind diejenigen von welchen ich euch ſchon vor langer Zeit geſagt, daß ſie kommen würden dieſe Stadt zu verderben' und wider welche ich euch vom Haupt bis auf die Füße auf meine Unkoſten zu waffnen geſucht, um euer Leben zu ſichern, und euch Stärke und Muth zu geben. Warum habt ihr denn nicht viel lieber, ſobald ihr ſie nur anſichtig wurdet, die Feuer-Tonnen angezündet? und nicht lieber ihretwegen die

* Die Welt iſt überzeugt durch das wohlgeſchickte Leben der Gottſeligen.

Digitized by Google

ganze Stadt in Aufſtand geſetzt, damit wir uns in guten Vertheidigungsſtand ſetzen, und bereit ſeyn möchten, ihnen den größten Widerſtand zu leiſten? So hättet ihr euch als Männer gezeigt, die mir gleich wären, dagegen ihr mich durch euer Betragen halbfurchtſam gemacht habt; halbfurchtſam ſage ich deshalb, wenn man einſt die Piquen ergreifen ſolle, ich wahrſcheinlich gewahr werden muß, daß es euch an Muth ermangelt, an etwas auszuhalten. Warum habe ich euch befohlen, und daß ihr die Beſatzung an den Thoren verdoppeln ſolltet? Warum habe ich getrachtet, euch ſo hart zu machen als Eiſen, und eure Herzen als den unterſten Mühlſtein? War das die Meinung, daß ihr euch als Weiber anſtellt, und daß ihr als ein Haufen unſchuldiger Tröpfe hinausgeht, eure Todfeinde anzuſchauen. Pfuy, pfuy; ſtellt euch in's Gewehr, rührt die Trummel, und zieht euch nach Kriegsgebrauch zuſammen, damit unſere Feinde wiſſen mögen, ehe ſie uns übermeiſtern, daß ſtreitbare Helden in der Stadt Menſch-Seele ſind.

Ich will nun ablaſſen euch zu beſchauen, und nicht weiter gehen euch zu beſtrafen; ſondern ich befehle euch, daß ihr nun künftig zuſeht, ſolches nicht mehr zu thun, laßt von nun an ab, über die Stadtmauern hinaus zu ſehen, es ſey dann, daß ihr Befehl dazu habt. Ihr habt nun meine Meinung gehört, thut wie ich euch befohlen habe, ſo werdet ihr, wenn ihr alſo thut, machen, daß ich mit euch ſicher wohnen, und Sorge tragen mag, ſowohl für mich ſelbſt, als für eure Ehre und Wohlſtand. Lebt wohl!

Nun waren die Einwohner ſehr boſtürzt: ſie waren Menſchen, die mit einer bloſen Furcht geſchlagen waren. Sie liefen die Straßen von Menſch-Seele auf und nieder, und ſchrien: Helft, helft! die Männer, welche die Welt in Aufruhr gebracht, ſind auch hierher gekommen. Keiner von den Einwohnern konnte ſich ruhig und ſtille verhalten, denn ſie ſchrien als Menſchen, die ihrer Sinne beraubt waren: Die Stöhrer unſeres Friedens, und die Verderber unſeres Volks ſind gekommen.* Dies gefiel dem Diabolus gar wohl; o

* Wenn Sünder auf den Satan hören, ſo wüthen ſie wider die Gottſeligkeit.

ſagte, er bey ſich ſelber: das ſteht mir wohl an, nun geht es nach meinem Willen, nun erweiſ't ihr daß ihr eurem Prinz unterthan ſeyd. Bleibt nur dabey, und laſſet ſie die Stadt einnehmen, ſo ſie können.

Ehe des Königs Heer drey Tage vor Menſch=Seele gelegen, ſandte Hauptmann Boanerges ſeinen Trompeter nach der Ohr=Pforte, allda im Namen des großen El=Schaddai die Stadt aufzufordern, und der Botſchaft Gehör zu geben, die er in ſeines Herrn Namen ihnen zu überliefern hatte. Alſo gieng der Trompeter, deſſen Namen war, ſehet was ihr höret, hin, an der Ohr=Pforte zu verrichten, was ihm anbefohlen war, und da er dahin gekommen bließ er die Poſaune, ihm Gehör zu geben. Es kam aber niemand an dieſem Tage ihm Antwort zu geben, oder darauf zu merken, denn alſo hatte es Diabolus befohlen. Dergeſtalt kehrte er wieder zu ſeinem Hauptmann, und erzählte ihm was er ausgerichtet, und wie es ihm ergangen ſey. Worüber der Hauptmann betrübt ward, und befahl ihm, nach ſeinem Gezelt ſich zu begeben.

Darnach ſandte dieſer Hauptmann Boanerges zum andernmale dieſen Trompeter an die Ohr=Pforte, wiederum zu begehren, wie zuvor, Gehör zu geben. Sie hielten ſich aber wieder verſchloſſen, ſie kamen nicht einmal hervor, gaben ihm auch keine Antwort, ſo genau kamen ſie dem Befehle ihres Königs Diabolus nach.

Hierauf beriefen die Hauptleute und andere Feld=Oberſten einen Kriegs=Rath zuſammen, zu überlegen, was ferner zu thun wäre, ſich der Stadt Menſch=Seele wieder zu bemächtigen, und beſchloſſen nach einigen genauen und unterſchiedlichen Erwägungen ihres Befehls nochmals, die Stadt aufzufordern, und durch den vorgemeldeten Trompeter zur Uebergabe zu bewegen. Sie ſagten aber alle, wenn die Stadt ferner ſich deſſen weigert, und in ihrem Vorſatz beharren will, ſo iſt der Schluß, (und wir wollen auch, daß der Trompeter es ihr alſo andeuten ſoll,) daß wir alsdann durch alle mögliche Mittel trachten wollen, ſie mit Gewalt zu dem Gehorſam ihres Königs zu zwingen, Luc. 14, 23.

Alſo befahl der Hauptmann Boanerges ſeinem Trompeter, wiederum nach der Ohr=Pforte ſich zu begeben, und allda in dem Namen des großen Königs El=Schaddai, eine ſehr laute

Digitized by Google

Aufforderung zu thun, und ohne einigen längern Verzug zu der Ohr-Pforte zu kommen, daſelbſt des Königs allervornehmſten Hauptmann Gehör zu geben, Eſ. 58, 1.

Dieſer gieng hin, als ihm befohlen war, und forderte Menſch-Seele zum drittenmal auf, und ſagte über dieſes, daß wo ſie ſich etwa ferner weigern ſollten, daß ſodann die Hauptleute ſeines Prinzen mit Macht auf ſie andringen, und ſie mit Gewalt zum Gehorſam zu bringen trachten würden.

Hier ſtand der Herr Wille (dieſes war der Abgefallene, deſſen wir zuvor gedacht haben) auf, als der Regent in der Stadt und Bewahrer der Pforten, und fragte den Trompeter mit ſehr trozigen und gramhaften Worten, wer er wäre? Von wannen er käme, und was ihn bewogen, an der Pforte einen ſo abſcheulichen Lärmen zu machen, und ſolche unerträgliche Worte vor Menſch-Seele zu reden?

Der Trompeter antwortete: ich bin ein Diener des hochedlen Hauptmanns Boanerges, Generals über die große Macht des großen Königs El-Schaddai, wider welchen ihr und dieſe ganze Stadt rebellirt, und ihm den Rücken gewieſen habt; und mein Herr hat einen abſonderlichen Befehl an dieſe Stadt, und an euch, als ein Glied derſelben, welchen, ſo ihr, und die Stadt friedlich anhöret, ſo iſt es gut, wo nicht, möget ihr vorlieb nehmen mit dem, was darauf folgen wird. Der Herr Wille ſagte, ich will dieſe Worte meinem Herrn kund machen, und vernehmen, was er dazu ſaget.

Es fügte aber der Trompeter alsbald dabey: unſere Botſchaft iſt nicht an den Rieſen Diabolus, ſondern an die elende Stadt Menſch-Seele, wir wollen die Antwort, die von oder vor ihm gegeben wird, nicht einmal annehmen. Wir ſind an dieſe Stadt abgeſchickt, ſie von ſeiner grauſamen Tyranney wieder zu erretten, und ſie zu bewegen, ſich ihrem vortrefflichen Könige El-Schaddai wieder zu unterwerfen, wie ſie in vorigen Zeiten gehorſam geweſen.

Herr Wille ſagte: ich will eure Botſchaft der Stadt vortragen; jener antwortete: Mein Herr betrügt uns nicht, denn wir ſind nicht willens, wo ihr nicht auf eine friedſame Weiſe euch unterwerft, einen Krieg wider euch anzufangen, und mit Gewalt unterthänig zu machen. Und damit ihr euch der Wahrheit deſſen, was ich zu euch ſage, verſichern möget, ſoll dieſes euch ein Zeichen ſeyn, daß ihr morgen auf dem

Digitized by Google

Berge eine ſchwarze Fahne mit drey feurigen Donnerkugeln aufgerichtet ſehen ſollt, als ein Zeichen eures Widerſtandes gegen euren Prinzen, und unſeres Vorhabens, euch wieder an euren rechtmäßigen Herrn und König zu bringen.

Dergeſtalt trat Herr Wille von der Mauer ab, und der Trompeter kam wieder zu ſeinem Herrn. Sobald er nun zurück gekommen war, kamen die Hauptleute und Oberſten des mächtigen Königs El-Schaddai zu ihm, um zu vernehmen, ob er auch Audienz erhalten, und wie ſeine Botſchaft verrichtet worden, denen antwortete er: Als ich meine Poſaune geblaſen, und der Stadt zugerufen, Gehör zu erlangen, kam der Herr Wille, welcher über die Pforte zu befehlen, als er mich einen Lärmen machen hörte, herauf, ſah über die Mauer, und fragte mich, wer ich wäre, von wannen ich käme, und was mich bewegte, allda ein ſolch' Weſen zu machen? Ich ſagte ihm meine Botſchaft, und aus weſſen Macht ich dieſelbe brächte. Worauf er ſagte, daß er ſolche dem Regenten und der Stadt Menſch-Seele wollte kund thun, und alſo bin ich wieder zu meinem Herrn zurück gekommen.

Wohl, ſagte der tapfere Boanerges, laßt uns noch eine Weile in unſern Laufgraben ſtille liegen, und ſehen, was dieſe Rebellen thun werden. Als nun die Zeit herbey nahete, daß Menſch-Seele dem tapfern Boanerges und den Seinigen Gehör geben mußte, da kam ein Befehl, daß alle Kriegsleute, die in dem ganzen Lager El-Schaddai, als ein Mann, in dem Gewehr ſtehen, und ſich fertig halten ſollten, die Stadt, wofern ſie gehorchen würde, alſofort in Gnaden aufgenommen werden; wo aber nicht, ſie mit Gewalt zum unterthänigen Gehorſam zu bringen. Da nun der Tag herbey gekommen, blieſſen die Trompeter, und zwar durch das ganze Lager, daß die Kriegsleute ſich fertig halten möchten, zu dem, was ihnen zu thun gebührte. Als aber die Einwohner den Schall der Poſaunen in des El-Schaddai Lager hörten, und nicht anders gedachten, dieſes würde ſie zu beſtürmen angeſehen ſeyn, waren ſie anfangs in großer Beſtürzung des Geiſtes, als ſie aber ein wenig wieder zu ſich ſelber kamen, machten ſie ſo viel Kriegsrüſtungen, als ſie

Digitized by Google

konnten, ſich, im Fall ſie ſollten angegriffen werden, in Sicherheit zu ſetzen.*

Als nun die äußerſte Zeit herbey gekommen war, entſchloß ſich Boanerges ihre Antwort anzuhören, ſandte derowegen ſeinen Trompeter nochmals hin, Menſch=Seele aufzufordern, und die Botſchaft, welche ſie von El=Schaddai ihr gebracht, anhören zu laſſen. Er gieng demnach hin und bließ, darauf die Einwohner herauf kamen, hielten aber die Ohr=Pforte ſo feſt zu als ſie nur immer konnten. Als ſie nun auf die Zinnen der Mauer hinauf geſtiegen, erſuchte der Herr Boanerges den Herrn Major zu ſehen, (es war aber Herr Unglaube Major, denn er kam an der Wollüſte Stelle,) alſo trat Unglaube hervor, und ließ ſich oben auf der Mauer ſehen. Da aber Boanerges ſeine Augen auf ihn richtete, rief er mit lauter Kehle: Dieſes iſt er nicht, wo iſt Herr Verſtand, der alte Herr Major der Stadt Menſch=Seele. Denn demſelben will ich meinen Befehl vortragen.

Hierauf ſprach der Rieſe, (denn er war nunmehr auch dahin gekommen,) Herr Hauptmann, ihr habt durch eure Unverſchämtheit nun wohl viel Aufforderung gethan an Menſch=Seele, ſie eurem König zu unterwerfen, aus weſſen Authorität weiß ich nicht, will auch deswegen jetzt nicht diſputiren, frage daher, was für Urſache habt ihr zu allem dieſen Abſehen? Was hat es zu bedeuten, wenn ihr es anders ſelber wiſſet?

Der Hauptmann Boanerges, der die ſchwarze Fahne mit den drey brennenden Donnerkugeln führte, der nicht einmal auf den Rieſen, noch ſeine Worte Acht hatte, kehrte ſich zu der Stadt Menſch=Seele, und ſprach: Es ſey euch kund, o unglückſelige und rebellirende Menſch=Seele, daß der allergütigſte König, der große König El=Schaddai, mein Herr, mich mit dieſem Befehl an euch abgeſandt, (und darauf zeigte er der Stadt ſein großes Siegel) euch wieder unter ſeinen Gehorſam zu bringen. Und er hat mir geboten, daß, wofern ihr euch auf meine Aufforderung ergebt, ich mich gegen euch als euren Freund und Bruder erzeigen ſoll; aber auch zugleich, ſo ihr nach dieſer Aufforderung, euch zu unterwerfen,

* Fleiſchliche Seelen machen eine verkehrte Auslegung des Vorhabens eines evangeliſchen Amtes.

Digitized by Google

nach wie vor, hartnäckig in eurer Rebellion verharret, daß wir dann mit Gewalt euch einzunehmen trachten ſollen.

Da trat auch der Capitain Ueberzeugung hervor, (dieſer führte nun das fahle und bleiche Fähnlein, und hatte den Schild, worauf das Geſetzbuch weit ausgebreitet lag, und daraus eine Feuerflamme hervor ſchoß) der ſagte: Höret ihr, Menſch=Seele! Ihr Menſch=Seele waret ehemals berühmt wegen eurer Aufrichtigkeit, aber nun ſeyd ihr voller Lügen und Betrug, Röm. 3, 23. Cap. 16, 17. 18. ihr habt gehört, was mein Bruder Boanerges geſagt hat, und es wird eure Weisheit und Glückſeligkeit ſeyn, den angebotenen Frieden anzunehmen und zu ergreifen, und die euch angebotene Gnade nicht auszuſchlagen, zumal, da ſie euch von dem angeboten wird, wider welchen ihr rebellirt, und der mächtig iſt, euch in Stücke zu zerſchmettern; denn ein ſolcher iſt unſer König, wenn er zornig iſt, ſo kann niemand vor ihm beſtehen, Pſ. 50 21, 22. Wofern ihr ſagt, daß ihr nicht geſündigt, noch wider unſern König rebellirt habt, ſo wird euer ganzes Verhalten, von dem Tage an, da ihr ſeinen Dienſt abgeworfen, (denn darin war der Anfang eurer Uebertretung) genugſam wider euch zeugen: Was bedeutet dies anders, als daß ihr dieſem Tyrannen Gehör gegeben, und ihn zu eurem König angenommen? Was giebt die Verwerfung der Geſetze des El=Schaddai, und das ihr euch dem Diabolus unterworfen, anders zu erkennen? Ja was will die Ergreifung der Waffen, und die Verſchließung eurer Pforten, gegen uns, den getreuen Dienern eures Königs anders ſagen? Laßt euch demnach zurechte helfen, und nehmt meines Bruders Nöthigung an, verſäumt die Zeit der Gnade nicht, ſondern vertraget euch bald mit eurem Widerpart, Luc. 12, 58, 59. Ach Menſch=Seele, leidet nicht, daß ihr von der Gnade abgehalten werdet, und in tauſend Jammer und Elend lauft, durch die liebkoſende Argliſtigkeit des Diabolus verleitet! Es wird vielleicht dieſer betrügeriſche Bube euch bereden wollen zu glauben, daß wir in dieſen unſern Dienſten unſern eigenen Vortheil ſuchen; wiſſet aber daß es geſchieht aus Gehorſam gegen unſern König, und daß wir aus Liebe zu eurer Glückſeligkeit dieſes alles unternehmen. Bedenke hingegen, o Menſch=Seele, ob es nicht eine überaus große Gnade von El=Schaddai iſt, daß er ſich alſo erniedrigt, wie

er jetzt thut, da er mit euch, durch uns, alſo redet, und gleichſam eine liebliche Unterhandlung und Beredung anſtellt, damit ihr euch ihm unterwerfen, und euch mit ihm verſöhnen möchtet. Hat er euch wohl ſo viel nöthig, als ihr verſichert ſeyn könnt, daß ihr ſeiner nöthig habt? Nein, nein, aber er iſt barmherzig, und will nicht, daß Menſch-Seele ſterben, ſondern daß ſie ſich bekehren und leben ſoll?

Hier trat auch Hauptmann Urtheil herbey, der das rothe Fähnlein, und das Schild mit dem brennenden Ofen trug, und ſprach: O ihr Einwohner der Stadt Menſch-Seele, die ihr ſo lange in Rebellion und verrätheriſchen Handlungen, wider den König El-Schaddai, gelebt habt, wiſſet, daß wir dieſer Tage auf dieſer Stelle, und auf ſolche Weiſe nicht mit einer ſolchen Botſchaft kommen, die wir ſelbſt erdacht haben, oder unſer empfangenes Unrecht zu rächen? Es iſt der König, unſer Herr, der uns anhero geſandt hat, euch zu ſeinem Gehorſam zu bringen, welches, wo ihr euch deſſen weigert, daß es nicht in gütlicher Weiſe geſchehe, ſo haben wir Befehl und Commiſſion, euch dazu zu zwingen. Gedenket niemals bey euch ſelber, laſſet euch von dem Tyrannen Diabolus nicht bereden, daß unſer König nicht mächtig genug ſeyn werde, durch ſeine Kraft euch ihm zu unterwerfen, und unter ſeine Füße zu legen, denn er iſt der alles ſchaffet, und wenn er die Berge anrührt ſo rauchen ſie. Es werden auch die Pforten der Sanftmuth des Königs nicht allezeit offen ſtehn, der Tag, welcher wie ein Ofen brennen wird, iſt nahe, ja er eilet ſchnell herbey und ſäumet nicht, Matth. 4, 1. 2 Pet. 2. 3.

O Menſch-Seele! iſt es klein in euren Augen, daß unſer König euch ſeine Gnade anbietet, und zwar, nachdem ihr ihn ſo vielmals gereizet? Ja, er ſtreckt ſeinen Scepter noch gegen euch aus, und will noch nicht die Gnadenthüre vor euch verſchloſſen ſeyn laſſen, und wollet ihr ihn reizen ſolches zu thun? Wo ihr ja das thun wollt, ſo erwäget eins, was ich euch nun ſagen will: Es wird euch in Ewigkeit nicht angeboten werden, ſo ihr ſagt, ihr werdet ihn nicht ſehen; es iſt demnach ein Gerichte vor ſeinem Angeſichte, harret ſein nur. Ja, weil er zornig iſt, hütet euch, daß er euch nicht vielleicht gleichſam mit einem Stoß hinweg ſtoße, und ſey dann kein Erlöſer mehr da. Meinet ihr, daß er euren Reichthum

Digitized by Google

werde achten, oder irgend eine Stärke und Vermögen? Hiob 35, 14, 16, 18. Nein, nein, kein Gold oder Reichthum, oder alle eure Gewalt. Er hat ſeinen Stuhl bereitet zum Gerichte, Pſ. 9, 8, 9. Eſ. 56, 15. Denn ſiehe, der Herr wird kommen mit Feuer, und ſeine Wagen mit einem Wetter, daß er vergelte im Grimm ſeines Zorns, und ſein Schelten in Feuerflammen. Seht euch derohalben vor, o Menſch-Seele, auf das nicht, wenn ihr das Urtheil der Gottloſen erfüllt habt, Urtheil und Gerichte euch ergreifen."

Mittlerweile, als Hauptmann Urtheil dieſe Rede an die Stadt that, ſtand Diabolus, wie etliche bemerkt, und zitterte. Er aber wiederholte ſeine Rede, und ſprach: O elende Stadt Menſch-Seele, wollt ihr eure Pforten noch nicht öffnen, uns Abgeſandte von eurem König zu empfangen, die ſich freuen würden, ſo ſie euch möchten leben ſehen. Meinet ihr, daß euer Herz möge es erleiden, oder eure Hände ertragen, zu der Zeit, wenn ich mit euch vor Gerichte verfahren werde, Ezech. 22, 41. Werdet ihr es, ſage ich, ertragen können, wenn ihr den ſüßen Wein zu trinken gezwungen werdet, die See des Zorns, ſo El-Schaddai für Diabolus und ſeine Engel bereitet hat? Bedenket dieſes einmal, und bedenkt es bey Zeiten.

Hierauf kam der vierte Hauptmann herbey, der treffliche Hauptmann Ausführung, der ſagte: O Stadt Menſch-Seele, ehemals ſehr berühmt, aber nunmehr als ein unfruchtbarer Aſt; ehemals des Allerhöchſten Luſt, aber nun eine Hölle des Diabolus! Höret mich, und zwar nach den Worten, die ich zu euch reden werde im Namen des großen El-Schaddai. Siehe, die Axt iſt dem Baume an die Wurzel geſetzt, jedweder Baum der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen, und in's Feuer geworfen, Marc. 9, 7, 8, 9, 10. Ihr o Menſch-Seele, ſeyd der unfruchtbare Baum, ihr tragt nichts anders als Diſteln und Dornen. Eure böſen Früchte ſagen, daß ihr kein guter Baum ſeyd; eure Trauben ſind Galle, und eure Beeren ſind bittere Beeren, 5 Moſ. 32, 52. Ihr habt wider euren König rebellirt, und ſehet, wir, die wir die Kräfte und Gewalt des El-Schaddai ſeyn, ſind die Axt, die an eure Wurzel gelegt iſt. Was ſagt ihn nun, wellt ihr wieder umkehren? Ich ſage euch nochmals, ſagt mir, ehe euch der erſte Schlag gegeben wird, wollt ihr wieder umkeh-

ren? Unſere Axt muß erſt an die Wurzel gelegt werden, ehe ſie in die Wurzel geſchlagen wird: ſie muß erſt an die Wurzel gelegt werden, als eine Drohung, ehe ſie in eure Wurzel als wirkliche Execution und Ausfuhrung geſchlagen wird; und zwiſchen dieſen beiden wird eure Buße erfordert, und dieſes iſt alle Zeit die ihr noch übrig habt. Was wollt ihr thun? Wollt ihr ihm zufallen, oder ſoll er zuſchlagen? Schlage ich zu, Menſch-Seele, ſo liegt ihr danieder, denn ich habe Befehl, dieſes eben ſowohl zu thun, als die Axt an die Wurzel zu legen, nichts wird dieſer Ausführung vorkommen, als allein, daß ihr euch eurem König ergebt. Wozu ſeyd ihr doch tüchtig, o Menſch-Seele, ſo die Gnade euch nicht vorkommet, als nur abgehauen, in's Feuer geworfen, und verbrannt zu werden.

O Menſch-Seele, Langmuth und Gedult wirken nicht ewig, es mag ein Jahr, oder zwey, oder dreye währen. Ihr habt ihn aber durch eine dreyjährige Rebellion gereizt, und bereits mehr gethan als dieſes, was folgt darauf anders, als haue ihn ab, Luc. 18, 7. Und denkt ihr daß dieſes nur Drohungen ſind, oder daß unſer König keine Kraft habe, ſeine Worte auszuführen, o Menſch-Seele, ihr werdet es gewahr werden, daß in den Worten unſers Königs, wenn ſie verachtet oder verſchmäht werden, nicht allein Drohungen ſind, ſondern auch brennende Feuerkohlen. Ihr ſeyd allbereit zu lange ein dürrer Grund geweſen, wollt ihr denn allzeit ſo bleiben? Eure Sünde hat dieſe Kriegsheere vor eure Wälle gebracht, ſollen ſie denn das Urtheil der Execution und Ausführung in eure Stadt bringen? Ihr habt gehört, was die Hauptleute geſagt haben, ihr haltet aber noch eure Pforten verſchloſſen? Sagt recht heraus, Menſch-Seele, wollt ihr alſo zu thun verharren? Oder wollt ihr die Friedensbedingungen annehmen?

Dieſe ſchönen Reden der vier trefflichen Hauptleute weigerte ſich die Stadt Menſch-Seele zu hören; gleichwohl ſchlug der Schall davon an die Ohr-Pforte, wiewohl derſelben Kraft ſie nicht aufbrechen konnte. Endlich erſuchte die Stadt um Zeit, auf dieſe geſchehene Forderung zu antworten. Die Hauptleute ſagten, ſo ſie einen, Böſe Ruhe genannt, ſo in der Stadt ſich aufhielt, wollten ihnen heraus werfen, auf daß ſie ihn nach ſeinen Werken belohnen möchten, ſo wollten ſie

Digitized by Google

ihr Zeit geben, ſich zu bedenken; ſo ſie ihn aber nicht über die Mauer herauswerfen wollten, wollten ſie ihnen keine Zeit vergönnen. Denn, ſagten ſie, wir wiſſen, daß, ſo lange als Böſe=Ruhe in Menſch=Seele noch Odem holet, werden alle gute Betrachtungen verhindert werden, und würde hernach daraus nichts anders, als Schaden entſtehen.

Diabolus, der allda gegenwärtig war, und nicht geneigt war, ſeine Böſe=Ruhe zu verlieren, weil er ſein Redner war, und er ganz gewiß wußte, das er ihn würde quitt ſeyn, ſo die Hauptleute ihre Hände an ihn legten, entſchloß er ſich, dem Major von der Stadt zu befehlen, ihnen darauf zu antworten, wiewohl er anfangs Sinnes war, ihnen ſelbſt zu antworten, (es war Unglaube, der damals Major war) zu dem ſagte er: Mein Herr, beantwortet dieſe Buben, und redet überlaut, damit Menſch=Seele euch hören und verſtehen kann.

Auf des Diabolus Befehl nun fieng Unglaube an zu reden, und ſagte: Meine Herrn, ihr habt, wie wir vermerken, zur Beunruhigung unſeres Prinzen, und zur Beſchwerung dieſer Stadt Menſch=Seele, wider ſie ein Lager aufgeſchlagen. Wir wollen aber nicht wiſſen von wannen ihr kommt, und was ihr zu ſeyn vorgebt wollen wir nicht glauben. Ihr ſagt zwar, daß ihr durch El=Schaddai bevollmächtigt ſeyd, mit was für Recht er aber ſolches thut, davon wollen wir nichts wiſſen.

Ihr habt auch durch gemeldete Authorität die Stadt aufgefordert, ihren rechtmäßigen Herrn zu verlaſſen, und ſich dem El=Schaddai, eurem Könige, zu übergeben, durch ihn beſchirmt zu werden. Und habt ihr mit liebkoſenden Worten angedeutet, ſo ſie es thun würde, daß er ihre vorige Beleidigung überſehen, und dieſelbe ſie nicht entgelten laſſen wolle. Ferner habt ihr auch die Stadt zu erſchrecken, große und ſchreckliche Verwüſtungen über derſelben Einwohner zu bringen gedräut, wo ſie nicht, darein zu willigen, ſich erklären würden.

Nun, ihr Hauptleute, ihr möget herkommen, woher ihr wollet, es ſey auch euer Vorhaben ſo rechtmäßig als es wolle, ſo ſollet ihr dennoch wiſſen, daß weder mein Herr Diabolus, noch ſein Diener Unglaube, noch auch unſere tapfere Menſch=Seele, euch, noch auch eure Botſchaft, noch auch euren König,

Digitized by Google

der euch, wie ihr ſagt, abgeſandt hat, keineswegs achten.* Gleichwie wir uns auch vor ſeiner Macht, ſeiner Größe, oder ſeiner Rache, nicht einmal fürchten, noch etwas auf euer Begehren oder Aufforderung überlegen wollen.

Was den Krieg anlanget, damit ihr uns dräuet, müſſen wir uns ſo gut vertheidigen und wehren, als wir können, und wiſſet, daß wir nicht ſtille ſitzen werden, euch alle Gegenwehr zu thun. Es kurz zu machen, (denn ich will nicht verdrießlich ſeyn) ſo ſage ich, daß wir euch für einen Haufen Landläufer, Landſtreicher, und loſes Geſindel anſehen, die weil ſie allen Gehorſam gegen ihren König wegwerfen, ſich zuſammen gerottet, wie Aufruhrſtifter zu thun pflegen, von Ort zu Ort umher laufen, um zu ſehen, ob ihr an der einen Seite durch ſchmeichelhaftige Worte, (darinnen ihr wohlbeſchlagen ſeyd) oder an der andern Seite, mit Erſchrecken und Dräuen euren Zweck erreichen könnt, einen oder andern närriſchen und ſchlechten Ort, Stadt oder Land, ihre Herrn verwegen zu verlaſſen, und ſich euch zu ergeben, aber Menſch-Seele iſt ſo närriſch nicht.

Schließlich, wir erſchrecken vor euch nicht, und fürchten uns nicht einmal vor euch, wir wollen auch eurer Aufforderung nicht zu Willen werden. Wir wollen unſere Pforten auch wohl geſchloſſen, und euch daraus halten, Luc. 12, 22. Und euch allda nicht lange vor uns ſitzen laſſen, unſer Volk muß in Ruhe leben, und daß ihr euch allda ſehen laſſen, macht ſie nur beſtürzt. Derohalben machet euch mit Sack und Pack von hinnen, oder wir wollen von unſern Wällen Feuer auf euch geben.

Dieſe gethane Rede durch den alten Unglauben ward durch den verzweifelten Willen ſecundiret, der ungefähr, ſo viel den Inhalt betrifft, ſich dieſer Worte bediente:

Meine Herrn, wir haben eure Forderung und den Klang eurer Dräuworte angehört, wie auch eure Aufforderung, aber wir fürchten uns vor eurer Gewalt nicht, achten auch euer Dräuen nichts, ſondern, wir bleiben ſo, als ihr uns habt gefunden: und wir befehlen euch, daß ihr euch innerhalb drey Tagen nicht mehr ſehen laſſet, oder ihr ſollet erfahren, was

* Die rechte Abbildung des Unglaubens.

es ſey, den Löwen Diabolus aufzuwecken, wenn er in ſeiner Stadt Menſch=Seele im Schlafe iſt.

Der Regiſtrator, Vergeſſet das Gute, fügte noch dieſes bey: Ihr Edlen! Meine Herren haben, als ihr wiſſet, in freundlichen und höflichen Reden eure harten und böſen Worte beantwortet, über dieſes haben ſie euch erlaubt, mit Frieden abzuziehen, wie ihr gekommen ſeyd. Wir hätten wohl mit Gewalt auf euch ausfallen können, und die Schärfe unſerer Schwerdter euch fühlen laſſen; gleichwie wir aber Friede und Gemächlichkeit für uns ſelber lieb haben, alſo beliebet uns nicht, andern einigen Schaden oder Beſchwerung zuzufügen, und darum nehmet dieſe ihre Höflichkeit an, und ziehet eures Weges.

Hierauf jauchzete die Stadt Menſch=Seele, gleich als wenn durch Diabolus, und ſein Geſchmeiß, ein großer Vortheil über die Hauptleute erhalten worden; ſie läuteten die Glocken, erzeigeten große Freude, ja tanzten und ſprangen auf den Mauern.

Diabolus begab ſich hierauf auf das Schloß, und der Herr Major und Regiſtrator giengen jedweder an ſeinen Ort, aber der Herr Wille trug abſonderlich Sorge, daß die Pforten mit doppelten Wachen und doppelten Schlöſſern und Riegeln verſehen wurden, und daß zuvörderſt die Ohren=Pforte beſſer in Acht genommen werden möchte; denn dieſes war die Pforte, in welche des Königs Macht am allermeiſten einzudringen ſuchte. Der Herr Wille machte auch einen, Namens Vorurtheil, einen alten zornigen und boshaften Geiſt an dieſer Pforte zum Hauptmann der Wache, und untergab ſeiner Macht ſechzig Mann, der Tauben Compagnie genannt, welche Männer zu ſeinem Dienſte ſich ſehr wohl ſchickten, weil ſie ſich an keine Worte der Hauptleute oder Soldaten etwas kehrten.

Nachdem die Hauptleute dieſe Antworten dieſer Großen empfangen, und verſpürten, daß ſie kein Gehör kriegen konnten von den alten Einwohnern der Stadt: und daß Menſch=Seele entſchloſſen war, der Armee des Königs das Haupt zu bieten, machten ſie ſich bereit, ſie zu empfangen, und es nun mit der Kraft ihrer Armee zu verſuchen; und ſetzten daher mit mehrer Macht und Gewalt gegen die Ohr=Pforte an, denn ſie wußten wohl, wo ſie allda nicht hinein dringen

Digitized by Google

würden ſie wider die Stadt wenig Gutes ausrichten. Als dieſes geſchehen, ſtelleten ſich auch die übrigen, jedweder an ſeinen Ort, und gaben ihnen dieſes zu ihrem Wort: Ihr müſſet wiedergeboren werden. Darauf bließen ſie die Trompete, welches die in der Stadt mit Jauchzen, Gegenjauchzen, mit Dräuen, Gegendräuen beantworteten. Und alſo nahm der Streit ſeinen Anfang. Es hatten die in der Stadt auf den Thürmen, gegen der Ohr=Pforte über, zwey große Stücken Geſchütz gepflanzet, daß eine hieß Hochempfindlich, das andere Hartnäckich. Auf dieſe zwey Stücken (ſo ſehr ſchädliche Dinge ſind,) verließen ſie ſich ſehr viel: ſie waren in das Schloß gebracht durch des Diabolus Stückgießer, welcher Herr Aufgeblaſen hieß. Es waren aber die Hauptleute ſo aufmerkſam und wachſam, als ſie dieſeleigen ſahen, daß ſie, ob ihnen ſchon die Kugeln bisweilen um den Kopf ſauſeten, davon dennoch nicht beſchädigt wurden; daran die Einwohner nicht einmal zweifelten, daß ſie des El=Schaddai Lager dadurch ſehr würden beſchädigen, und die Pforte genugſam in Sicherheit ſetzen. Sie hatten aber von deren Wirkungen nicht groß zu rühmen, wie aus dem folgenden zu erſehen ſeyn wird. Ueber dieſes hatten ſie noch einige kleine Stücke in Menſch=Seele derer ſie ſich auch wider des El=Schaddai Lager bedienten.

Die im Lager hingegen ließen es auf die Stadt und Ohr=Pforte ſo tapfer los gehen, daß man es in Wahrheit männlich und tapfer nennen konnte. Denn ſie ſahen wohl, daß, wo ſie die Ohr=Pforte nicht aufbrechen könnten, es doch alles vergebens ſeyn würde, die Wälle und Mauern zu beſtürmen. Des Königs Hauptleute hatten unterſchiedene Schleudern, und zwey oder drey Mauerbrecher, mit ſich gebracht. Mit ihren Schleudern trafen ſie die Häuſer, und fälleten die Leute in der Stadt darnieder, und mit dem Mauerbrechern ſuchten ſie die Pforten aufzubrechen.*

Das Lager und die Stadt hatten ſchon etliche Scharmützel und ſcharfe Gefechte, mittlerweile, daß die Hauptleute mit ihrer Liſt und Werkzeugen durch unterſchiedliche Anfälle den Thurm, der gegen über der Ohr=Pforte lag, herunter zu werfen, oder aufzubrechen, und alſo durch beſagte Pforte hin=

* Die Kraft des Worts.

Digitized by Google

ein zu kommen trachteten: aber Menſch-Seele hielt ſie durch des Diabolus Toben, und Tapferkeit des Herrn Wille, und Regierung des alten Majors Unglauben, ſehr muthig aus. Alſo, daß die Koſten des Sommerkriegs an des Königs Seiten meiſtentheils alle verloren zu ſeyn, und der Vortheil auf Seiten der Menſch-Seele zu bleiben ſchien. Weil aber die Hauptleute erwogen, wie die Sachen ſtanden, zogen ſie ſich ein wenig zurück, und gingen in ihre Winterquartiere. Unterdeſſen müſſet ihr wiſſen, daß an beiden Seiten ziemlich viel Verlüſt geſchehen, davon kürzlich dieſes folgende zur Nachricht dienen wird.

Als des Königs Hauptleute vom Hofe aus, und wider Menſch-Seele in den Streit zogen, und das Land hindurch ihren Weg nahmen, begegneten ihnen drey junge Burſche, die geneigt waren, ſich bey ihnen in Dienſt einzulaſſen. Dieſe waren dem äuſſerlichen Anſehen nach wackere Gäſte, Menſchen, die einen Verſtand und Muth hatten. Ihre Namen waren, Satzungen, Fleiſchliche Weisheit, und Menſchliche Erfindungen. Als ſie zu den Hauptleuten kamen, erboten ſie ſich, unter dem El-Schaddai Dienſte zu nehmen. Sie redeten aber von ihrem Dienſte, und befahlen ihnen, daß ſie nicht allzu geſchwind und fertig in ihren Vorſtellungen ſeyn ſollten. Aber nein, dieſe Jünglinge ſagten, daß ſie die Sachen ſchon vorher überleget, und als ſie gehöret, zu was für einem Vorſatz das Lager fortgezogen, ſie ſich eben darum auf den Weg begeben, ihnen entgegen zu gehen, um unter Ihren Excellenzen Dienſt zu erlangen. Der Hauptmann Boanerges, der ſie für männliche Leute anſah, nahm ſie in ſeine Schaar, und alſo zogen ſie mit in den Streit. Als aber der Streit nun anging, begab ſich's, daß in einen von den ſchärfſten Scharmützeln, eine Compagnie des Herrn Wille, aus einem Hinterhalte aus der Stadt ausfiel, und in den Nachzug des Hauptmann Boanerges einbrach, da gleich dieſe drey Gäſte waren, welche ſie dann gefangen nahmen, und in die Stadt brachten. Sie waren allda nicht lange geweſen, da es ruchbar zu werden begann durch alle Straßen der Stadt, daß drey vornehme Gefangene von des El-Schaddai, Lager, durch die Compagnie des Herrn Wille, eingebracht wären. Dieſe Nachricht kam auch zuletzt auf das Schloß vor den Diabolus, welcher dann den Herrn Wille vor ſich entboth, die

Gewiſsheit der Sache ſelber einzuziehen. Als er dahin gekommen, fragte ihn Diabolus, wie er denn ihm auch auf alles antwortete. Da ließ der Rieſe dieſe Gefangenen auch vor ſich bringen, und da ſie gekommen waren, fragte er ſie, wer ſie wären, von wannen ſie kämen, und was ſie im Lager gethan? und nachdem ſie auf alles Bericht gegeben, ſandte er ſie wieder zu ihrer Verwahrung in die Wache. Nach wenig Tagen ließ er ſie wieder vor ſich kommen, und fragte ſie, ob ſie auch Luſt hätten, unter ihm Dienſte zu nehmen, wider ihre vorigen Hauptleute? Sie ſagten, daß ſie nicht ſowohl bey der Religion, als bey des Glückes Zufall lebten, und daß, weil ſeine Achtbarkeit geneigt wäre, ſie anzunehmen, ſie auch bereitwillig wären, ihm zu dienen. Bey ſo beſchaffenen Umſtänden ſandte Diabolus dieſe Geſellen zu einem Hauptmann Etwas, einem Manne, der viel in Menſch-Seele zu ſagen hatte, und gab ihnen einen Brief unter ſeiner eigenen Hand, daß er ſie unter ſeine Compagnie nehmen ſollte, von dem der Inhalt alſo war: Sehr lieber Etwas! Dieſe drey Männer, Ueberbringer dieſes, begehren mit im Kriege zu dienen; ich wußte ſie unter niemands Obſicht zu recommendiren, als unter die eure; nehmet ſie derowegen an in meinem Namen, und gebrauchet ſie, als es die Noth erfordern wird, wider El-Schaddai und die Seinigen. Lebet wohl. Als ſie nun zu ihm gekommen, wurden ſie von ihm angenommen, und machte zwey von ihnen zu Sergeanten, menſchliche Empfindungen aber machte er zu ſeinem Fändrich. So weit hiervon; nun wieder zu dem Lager zu kommen.

Die von dem Lager thäten auch unterſchiedliche Wirkungen gegen die Stadt, denn ſie warfen das Dach des alten Majors Unglaube über'n Haufen, und dadurch lag er viel beſſer blos als zuvor. Sie hätten auch ſchier den Herrn Wille mit einer Schleuder plötzlich nieder gefällt, er wußte ſich aber doch wieder aufzuhelfen; ſie thäten aber eine merkliche Niederlage unter den Altermännern, denn mit einem Schuß ſchlugen ſie wohl ſechs derſelben darnieder, nemlich die Herrn Schwörer, Hurer, Bosheit, Lügner, Trunkenheit und Betrug.

Sie machten auch die zwey Stücken, die auf dem Thurm vor der Ohren-Pforte gepflanzt ſtanden, unbrauchbar, indem ſie dieſelben platt in den Moraſt niederſtürzten. Und

nachdem ſie obgemeldetermaßen nach ihren Winterquartieren abgezogen waren, hielten ſie ſich doch in ihren Verſchanzungen und Laufgräben dergeſtalt, daß ſie zu dem meiſten Vortheil ihres Königs, und Abbruch ihrer Feinde, einige zeitliche und nachdrückliche Lärmen in der Stadt Menſch-Seele erregen konnten. Und dieſes ihr Vorhaben glückte ſo wohl, daß ich ſagen mag, daß ſie faſt alles, was ſie wollten, zum Nachtheil der Belagerten thun konnten. Denn nunmehr konnte Menſch-Seele ſo ruhig nicht mehr ſchlafen, als zuvor, ſie konnte auch nun nicht ſo friedlich hingehen, ihre Uebelthaten auszuüben, als in vorigen Zeiten. Denn es ward aus dem Lager des El-Schaddai unaufhörlich auf ſie Feuer gegeben, und erſchreckliche Unruhe erwecket, ja es kam ein Lärmen auf den andern, bald an dieſer Pforte, bald an einer andern, ja auch wohl an allen Pforten zugleich, alſo, daß ihr voriger Friede unterbrochen ward. Ja, die Lärmen kamen ſo vielmals, (und das wohl, wenn die Nächte am längſten, und das Wetter am allerkälteſten, und daher ganz zur Unzeit war,) daß der Winter vor der Stadt Menſch-Seele ein Winter an ſich ſelber war. Alsdann blieſen ſie bald die Trompeten, bald praſſelnden die Steine in der Stadt ſo die Schleudern hinein warfen. Zuweilen kamen wohl zehn Tauſend Mann von des Königs Kriegsknechten, und umringten die Mauern der Menſch-Seele, und machten mitten in der Nacht ein heftiges Kriegsgeſchrey, oft ward einer oder der andere in der Stadt verwundet, und welche dann ſehr ſehr ſchrien, und ihre erbärmliche Stimme hören ließen, zu großer Beſchwerung und Verdrießlichkeit der nun ſo geängſteten Menſch-Seele. Ja, ſie waren nun dermaßen von denen, die ſie belagert und umzingelt hielten, beſtricket, daß ich ſagen mag, daß dem Diabolus ſelber ſeine Ruhe zu der Zeit mehrentheils zerſtöhret war. Nun geſchah es auch, daß die Gemüther der Glieder der Menſch-Seele, durch unterſchiedliche gegen einander ſtoßende Gedanken, beſetzt wurden. Etliche ſagten: es iſt allhie nicht zu leben; es wird wohl bald überhin gehen; dann kam wohl ein dritter, der ſagte: kommt, laßt uns wider umkehren zu El-Schaddai, und alſo allen dieſen Mühſeligkeiten ein Ende machen. Bald kam der vierte vor dem Tage mit Furcht, und ſagte: ja, ich zweifle, ob er uns auch wohl wieder annehmen werde.

Der alte Edelmann Gewiſſen, welcher Regiſtermeiſter war, als Diabolus die Stadt Menſch=Seele einnahm, begann auch nunmehr wieder öffentlich und überlaut zu reden, und ſeine Worte waren der Menſch=Seele wie große Donnerſchläge. Es war nun keine Stimme, neben dem Schalle, ſo die Kriegsknechte und die jauchzenden Hauptleute machten, ſo erſchrecklich, als eben ſeine.

Es begann nun auch alles theuer in Menſch=Seele zu werden, es kam ein Hunger, und die Dinge, die ſie ehemals ſo verlanget, dafür hatten ſie nun einen Ekel. Es war in allen ihren Ergötzlichkeiten gleichſam geblaſen, und da war Verbrennung an ſtatt der Schönheit, und die eingeſeſſenen ſahen nun runzlich aus, und waren wie die Schatten des Todes anzuſehen. Und, o wie froh würden ſie nun gewesen ſeyn, wenn ſie nur Friede und Ruhe in ihrem Gemüthe haben mögen, wenn auch der allergeringſte Zuſtand der Welt dabey zu finden geweſen wäre.

Die Hauptleute ſandten auch durch die Trompeter des Boanerges, mitten in dem tiefſten Winter, eine Aufforderung an die Stadt, ſich dem großen König El=Schaddai zu ergeben. Sie ſchickten ſie ein, zwey, ja zu dreienmalen zu ihr, nicht wiſſend, ob nicht die eine oder andere Zeit Menſch=Seele willig werden möchte, ſich zu ergeben, wenn ſie dieſelbige auf einerley Weiſe darzu nöthigen könnten. Ja, ſoviel man abnehmen kann, ſo hätte die Stadt ſich ſchon übergeben, wenn ſolches nicht durch den Widerſtand des alten Unglaubens, und die unbeſtändigen Gedanken des Herrn Wille verhindert worden. Diabolus kam auch darzwiſchen, alſo waren ſie nicht alle, wegen Uebergebung der Stadt, eines Sinnes, und darum blieben ſie unter dieſer beſtürzenden Furcht gleich geängſtet liegen.

Die von des Königs Armee hatten, gleichwie geſagt worden, in dieſem Winter dreymal an Menſch=Seele geſchicket, daß ſie ſich unterwerfen ſollten. Das erſtemal, als der Trompeter hinging, hatte er Friedens=Vorſchläge, ihnen ſagend: daß die Hauptleute, die trefflichen Hauptleute des El=Schaddai, ſich ihrer erbarmeten, und das Elend der nun auszehrenden Stadt Menſch=Seele beklagten, und daß ſie ſich in ihrer Erlöſung ſelber ſo im Wege ſtünden. Er ſagte auch, daß die Hauptleute ihm befohlen zu ſagen, daß, ſo die arme

Digitized by Google

Menſch-Seele ſich wollte demüthigen, und von ihrer vorigen Rebellerey und alleroffenbarſten Verrätherey ſich bekehren, ſo würde ihr ſolches alles von ihrem barmherzigſten Könige vergeben, ja auch zugleich vergeſſen werden. Und nachdem er ihnen beweglich zugeredet, ſich nicht ſelber im Wege zu ſtehen, noch ſich ſelber zu verhindern, und durch ihre eigene Unachtſamkeit nicht ſelber zu verderben, kehrte er wieder um nach ſeinem Lager. Das anderemal handelte er mit ihnen etwas härter; denn nachdem er die Poſaune geblaſen, ſagte er, daß ihre Beharrung in ihrer Rebellion die Seele der Hauptleute nur entzündete und erhitzete, und, ſoviel ſie beträfe, wären ſie entſchloſſen ſich der Stadt zu bemächtigen, oder ihre Heerſchaaren vor den Stadtmauern zu laſſen. Daß drittemal, da er hinging, handelte er noch ſchärfer, und ſagte: daß, nachdem ſie nun ſo gottloſe wären, er nicht wiſſe, oder zum wenigſten nicht gewiß, ob die Hauptleute zur Barmherzigkeit, oder zum Urtheil geneigt wären. Denn, ſagte er, ſie haben mir nun befohlen, euch aufzufordern, eure Pforten aufzuthun. Und damit wendete er ſich, und kam wieder in den Lagerplatz.

Dieſe drey Aufforderungen, zuförderſt die zwey letzten, ſetzten die Stadt in ſolche Beſtürzung, daß ſie alsbald den Rath zuſammen riefen; und fand für gut, daß der Wille ſich an die Ohr-Pforte begeben ſollte, allda die Hauptleute des Lagers zu einem Vertrag zu erſuchen. Da er ſich nun auf dem Wall ſehen laſſen, kamen die Hauptleute in ihren Harniſchen mit zehn Tauſend Mann, welche ihnen auf dem Fuße nachfolgten. Die Einwohner der Stadt ſagten, daß ſie ihre Aufforderung gehöret und erwogen hätten, und daß ſie wohl in einen Vergleich ſich mit ihrem Könige El-Schaddai einlaſſen wollten, und zwar auf ſolche Bedingungen, Artikel und Vorſchläge, als ſie mit und auf Befehl ihres Prinzen würden vorſtellen, nemlich ſie wollten bewilligen, mit ihnen ein Volk zu ſeyn, auf dieſe Gründe:

1. So dieſe unter ihnen, nemlich der gegenwärtige Herr Major, und ihr Herr Vergiß das Gute, nebſt ihrem tapfern Herrn Wille, unter El-Schaddai Regenten, ſowohl über die Stadt und das Schloß und die Pforten bleiben möchten.

2. Mit Vorbehalt, daß niemand von des großen Rieſen Diabolus Bedienten, durch die Diener des El-Schaddai, aus

Digitized by Google

ihren Häuſern, Höfen oder Freiheiten, die er bis daher in der berühmten Stadt Menſch=Seele beſeſſen, abgeſetzt werden möge.

3. Daß den Bürgern der Stadt vergönnt werden ſollte, gewiſſe Pri ilegien und Vorrechte, ſolche nemlich, als ihnen wohl vor dieſem vergönnt wurden, und ſie nun lange Zeit beſeſſen unter der Regierung ihres gegenwärtigen Königs Diabolus, der ſo lange geweſen, und noch ſey ihr Herr und großer Beſchirmer, zu behalten.

4. Daß keine neuen Geſetze, Amtsdiener, Verwalter der Aemter, einige Macht über ſie, außer ihrer Einwilligung und Zuſtimmung, haben ſollten.

Dieſes, ſagten ſie, ſind unſere Vorſchläge und Friedensbedingungen, und darauf wollen wir uns eurem König unterwerfen.

Als aber die Hauptleute die ſchlechten und ſchwachen Anerbietungen der Menſch=Seele hörten, und daß ſie dieſe hohen und vermeſſenen Forderungen thäten, thäten die Hauptleute, durch den frommen Herrn Boanerges, hingegen dieſe Reden an ſie:

O ihr Einwohner der Stadt Menſch=Seele, als ich erſtlich den Schall eurer Poſaune hörte, euch mit uns in einen Vergleich einzulaſſen, kann ich wohl ſagen, daß ich in Wahrheit ſehr froh war, und weil ich ſahe, daß ihr euch geneigt erwieſet, euch unſerm Herrn und König zu unterwerfen, erfreuete ich mich deſto mehr. Da ihr aber durch euer närriſches Gewäſch und thörichten Vorſchläge den Anſtoß eurer Unruhe vor euer eigen Angeſicht legtet, iſt alle meine Freude in Traurigkeit, und die Hoffnung zu eurer Bekehrung in ängſtliche und betrübte Furcht verwandelt. Ich halte dafür, daß Böſe=Ruhe, der Menſch=Seele alter Feind, die Vorſchläge, die ihr uns jetzund vorſtellet, als Friedensbedingungen aufgeſetzt habe, ſie verdienen aber nicht, daß ſie gehöret werden in jemands Ohren, 2 Tim. 2. 19. der vorgiebt, El=Schaddai zu dienen. Wir verwerfen demnach dieſelbige ſämmtlich, mit Verachtung und Vermaledeyung als die größte Ungerechtigkeit. Wollt ihr aber, o Menſch=Seele, euch in unſere Hand, oder vielmehr in die Hand unſeres Königs, übergeben, und euch auf ihn verlaſſen, mit und vor euch ſolche Bedingungen zu machen, als in ſeinen Augen gut

Digitized by Google

ſeyn werden, (und ich darf ſagen daß ſie ſolche ſeyn ſollen,) ſo wollen wir euch annehmen, und Friede mit euch machen. So es euch aber nicht gut dünket, euch den Armen unſeres Königs El-Schaddai anzuvertrauen, ſo ſind die Sachen nicht beſſer, als vorhin, und wir wiſſen, was uns alsdann zuſtehet.

Da rief der alte Herr Major Unglaube: Ey, wer iſt je ſo närriſch, daß er, wenn er noch nicht in ſeiner Feinde Händen iſt als wir, ſeine Macht aus ſeinen Händen zu werfen, und ſie denen, die er nicht kennet, in die Hände geben wolle? Was mich anlanget, will ich niemals in ungewiſſe Bedingungen einwilligen. Kennen wir nicht die Gewohnheit und die Beſchaffenheit ihres Königs? Etliche haben geſagt, daß er zornig iſt auf ſeine Unterthanen, wenn ſie nur ein Haar breit aus ſeinen Wegen treten; und andere, daß er mehr von ihnen fordere, als ſie vollbringen können. Alſo ſcheint es, o Menſch-Seele, eure Weisheit zu ſeyn, daß ihr wohl zuſehet, was ihr in dieſer Sache thut. Denn wo ihr einmal einwilliget, ſo übergebt ihr euch ſelbſt einem andern, und alſo ſeyd ihr nicht mehr euer eigen. Derohalben iſt es die größeſte Thorheit von der Welt, daß ihr euch einer ſo unumſchränkten Macht übergebet. Denn ihr möcht es alsdann wohl bereuen, aber ihr werdet dann nicht mit Recht darüber klagen können. Könnt ihr wohl recht wiſſen, wenn ihr einmal ſein worden ſeyd, welche er von euch tödten, und welchen er das Leben ſchenken werde, und ob er nicht einen jeden von euch werde abhauen, und aus ſeinem eigenen Lande ein ander neu Volk ſenden, das er in dieſer Stadt wird wohnen laſſen.

Dieſe Rede des Herrn Majors machte ſie alle ſehr beſtürzt, und warf alle ihre Hoffnung zum Vergleich gänzlich darnieder. Alſo kehrten die Hauptleute wieder in ihre Laufgräben, in ihre Zelten, und zu ihren Leuten, und der Major zum Schloß und zu ſeinem Könige.

Diabolus hatte bereits auf ſeine Wiederkunft gewartet, denn er hatte gehöret, daß ſie wären im Werk begriffen geweſen, zu handeln, alſo, daß, ſobald er in die Staatskammer gekommen war, ihn alſofort mit dieſen Worten begrüßete: Willkommen, mein Herr, wie ſind die Sachen dieſen Tag zwiſchen euch abgelaufen? Der Herr Unglaube erzählte

Digitized by Google

die ganze Sache mit einer ſehr erſchrockenen Stimme, ſo und ſo ſagten ihm die Hauptleute, ſo und ſo habe ich geantwortet. Als Diabolus das hörete, war er ſehr froh, und ſagte: Mein Herr Major, mein getreuer Unglaube, ich habe eure Treue mehr als zehnmal auf die Probe geſtellet, aber euch niemals falſch befunden, ich verſpreche euch, ſo wir dieſen Stoß überwinden, euch zu einer ſolchen Ehrenſtelle zu befördern, zu einem Amte, das viel beſſer, als Major in Menſch-Seele, ſeyn ſoll. Ich will euch zu meinem Abgeſandten machen, und ihr ſollet, nebſt mir alle Völker unter eurer Hand haben. Ja, ihr ſollet ſolche Bande anlegen, daß ſie euch nimmer werden widerſtehen können, und keine von derſelben Unterthanen ſollen mehr in Freiheit wandeln, als diejenigen, welche zufrieden ſind, in euren Feſſeln zu gehen.

Hierauf gieng der Major aus von dem Diabolus als ob er in Wahrheit eine große Gunſt von ihm empfangen hätte, und alſo trat er ſehr trozig nach ſeiner Wohnung in Meinung, ſich genugſam mit ſeiner Hoffnung zu ſpeiſen, bis zu der Zeit, da ſeine Hoheit ſich vermehren ſollte.

Ob aber ſchon der Major und Diabolus, wohl mit einander überein kamen, ſo brachte doch die Verſtoßung dieſer tapfern Hauptleute Menſch-Seele zum Aufſtande, denn, indem der alte Unglaube in das Schloß gegangen war, ſeinem Herrn Glück zu wünſchen, wegen deſſen, ſo vorgegangen war, holeten der Herr Verſtand, (welcher Major war, ehe Diabolus die Stadt einnahm,) nebſt dem Regiſtermeiſter Gewiſſen, (der von demjenigen, was an der Ohr-Pforte vorgegangen war, Nachricht erhalten, und ſie ließen es ſich auch recht angelegen ſeyn; denn ihr müſſet wiſſen, daß man nicht duldete, daß ſie das Böſe mit anhören ſollten, auf daß ſie ſich nicht vor Hauptmänner, aufwürfen,) etliche der Stadt Einwohner zuſammen, und zeigten ihnen die Billigkeit der Forderung der Hauptleute, und was Uebels aus des alten Unglaubens Rede erfolgen würde. Sie erwieſen auch, wie wenig Ehrerbietung ſie gegen die Hauptleute und ihren König erwieſen, und wie billig er ſie der Untreue und Verrätherey beſchuldigte; denn was könnte er minder thun, ſagte er auf dieſe Worte, da er ſich vernehmen ließ, daß er ihre Vorſchläge nicht eingehen wollte, und dabey noch dieſe Vor-

Digitized by Google

ſtellung beifügte, daß er uns unter ſich bringen wollte, da er uns zuvor wiſſen laſſen, daß er uns wollte Gnade erzeigen.

Die Menge nun, die mit Ueberzeugung des Böſen, ſo wie der alte Unglaube, begangen, eingenommen ward, begann an allen Orten, und auf allen Ecken der Straßen, bey kleinen Häuflein heimlich zuſammen zu kommen, und erſtlich ingeheim mit einander zu murmeln, und darnach öffentlich heraus zu ſagen; ja, ſie liefen folgends auf und nieder, und riefen: O die tapfern Hauptleute des El-Schaddai! es wäre zu wünſchen, daß wir unter der Regierung dieſer Hauptleute und El-Schaddai, ihres Königs, ſeyn möchten. Als nun der Herr Major Kundſchaft erhielt, daß Menſch-Seele ſo im Aufſtand war, kam er herab, das Volk zu ſtillen und vermeinete, ihre Hitze mit ſeiner Hoheit und Vorſtellung ſeiner Geſtalt zu kühlen. Aber, da ſie ihn ſahen, liefen ſie auf ihn zu, und hätten ihn ſonder Zweifel beſchädiget, wo er ſich nicht in ein Haus geflüchtet. Nichts deſtoweniger fielen ſie das Haus, darinnen er war, an, daſſelbe über ſeinem Kopfe niederzureißen, es war aber der Ort zu ſtark, alſo, daß es ihnen nicht gelang. Er faſſete hierauf einen Muth, begab ſich an ein Fenſter, aus welchem er das Volk dergeſtalt anredete:

Meine Herren, ſagte er, was iſt die Urſache, daß ein ſolcher Aufruhr und Gewaltthätigkeit allhier iſt? Der Herr Verſtand antwortete: Es iſt daher, daß ihr und euer Meiſter nicht recht handelt, und euch gegen die Hauptleute des El-Schaddai, nicht wohl verhalten habt. Denn ihr ſeyd in drey Dingen ſchuldig, erſtlich, daß ihr weder dem Herrn Gewiſſen, noch mir zulaſſen wollen, eure Rede anzuhören, zum andern darinnen, daß ihr ſolche Friedensbedingungen den Hauptleuten vorgetragen, die ſie keinesweges einwilligen können, es wäre denn, daß ſie zugeben wollen, daß ihr El-Schaddai nur dem Namen nach Prinz ſeyn, und Menſch-Seele unterdeſſen die Kraft nach den Geſetzen behalten ſolle, in aller Bosheit und Eitelkeit vor ihm zu leben, und daß folglich Diabolus ihr König in der That, und der andere nur dem Namen nach bleiben ſollte. Und drittens, nachdem die Hauptleute uns vorgeſtellet hatten, auf was für Bedingung ſie uns in Gnaden anzunehmen willens, ihr ſolches alles mit

Digitized by Google

euren abgeſchmackten, gottloſen und unzeitigen Reden wie-der zerſchlagen und zunichte gemacht.

Als Unglaube dieſes hörete, rief er überlaut: Verrätherey, Verrätherey, in's Gewehr, in's Gewehr, alle die ihr vertraute Freunde des Diabolus ſeyd in Menſch-Seele. Verſtand antwortete hierauf: Herr, ihr möget meine Worte auslegen wie ihr beliebt, ſo verſichere ich euch doch, daß die Hauptleute eines ſo großen Herrn, als der ihre iſt, ein beſſeres um euch verdienen. Dieſes, ſagte der alte Unglaube, iſt nur wenig beſſer, was ich aber geſagt, mein Herr, das redete ich vor meinen Prinz, vor ſeine Regierung und das Volk zu ſtillen, welches ihr durch eure ungeziemende Handlungen wider uns aufrühriſch gemacht, wie es noch dieſen Tag iſt.

Hierauf ſagte der alte Regiſtrator, Herr Gewiſſen, ferner: Herr, ihr habt nicht nöthig, dasjenige zu verkleinern oder zu ſchelten, was mein Herr Verſtand geſagt hat, es iſt augenſcheinlich genug, daß er die Wahrheit geſagt, und daß ihr ein Feind der Menſch-Seele ſeyd. Ihr ſeyd daher überzeugt von der Bosheit eurer frechen und vermeſſenen Rede, und der Traurigkeit, die ihr den Hauptleuten verurſachet, ja auch des Schadens, den ihr dadurch der Menſch-Seele gethan habt. Hättet ihr die Bedingungen, den Schall der Poſaune und des Kriegslärmens, wider die Stadt Menſch-Seele, angenommen, ſo wäre nun alles vorbey; aber nun wird der gefährliche Schall nochmals gehöret, und der Mangel an Weisheit in euren Reden iſt deſſen Urſache geweſen. Unglaube antwortete: Herr, ſo ich lebe, will ich dieſe Botſchaft dem Diabolus hinterbringen, und alsdann ſollt ihr wohl eine Antwort auf eure Reden bekommen. Unterdeſſen wollen wir das Gute der Stadt ſuchen, und euch darüber gar nicht zu Rathe ziehen. Mein Herr, ſagte Verſtand, ſowohl ihr als euer Prinz, ſeyd beide Fremdlinge in dieſer Stadt, und keine Eingeborne; und wer kann anders ſagen, als daß, da ihr uns in große Beſchwerung und Angſt gebracht, (wenn ihr ſehen werdet, daß ihr euch durch kein anderes Mittel als durch die Flucht in Sicherheit ſetzen könnet,) uns werdet verlaſſen, und blos für euch ſelber zu ſehen, oder uns in den Brand ſetzen, und in dem Rauch, oder bey dem Lichte der Flamme davon laufen, und uns in unſerm Verderben ſtecken laſſen. Ihr vergeſſet, mein Herr, gab Unglaube zur Ant-

Digitized by Google

wort, daß ihr unter einem Regenten ſtehet, und daß euch gebühre, als ein Unterthan euch zu verhalten, und wiſſet, daß, mein Herr, der König, es einmal hören wird, was dieſen Tag vorgegangen iſt, er euch wenig Dank wiſſen wird vor eure Arbeit.

Indem nun dieſe Herren ſo harte Worte mit einander wechſelten, kamen der Wille, Vorurtheil, und die alte Böſe-Ruhe, nebſt unterſchiedlichen neugemachten Altermännern und Schöppen, von den Mauern und Pforten der Stadt herab, und fragten nach der Urſache dieſes Aufruhrs und Tumults. Hierauf begann ein jeder nach ſeiner Neigung zu reden, alſo, daß nichts unterſchiedliches und verſtändliches gehört werden konnte. Es kam aber ein Befehl, daß man ſchweigen ſollte, und dieſer alte Fuchs Unglaube begann alſo zu reden: Meine Herren, ſprach er, allhier iſt eine Rotte unruhiger Geiſter, die als eine Frucht ihrer böſen Eigenſchaften, und, wie ich beſorge, aus Rath des Herrn Unvergnügen, aufrühriſch wider mich zuſammen gebracht worden, die auch wohl ſich vorgenommen haben, die Stadt auf allerhand Weiſe aufrühriſch wider unſern Herrn zu machen, und es auch vorgehabt haben, die Stadt in allerhand widerſpenſtige Handlungen wider unſern Prinz anzureizen. Darauf ſtanden alle Diaboliſten, die zugegen waren, auf, und bezeugeten, daß dieſe Dinge ſich alſo verhielten.

Als nun die, ſo es mit dem Herrn Verſtand und mit dem Herrn Gewiſſen hielten, vermerkten, daß ſie bey der Gewalt und Kraft, die an der Seite war, wohl ärger fahren möchten, traten ſie zu, ihnen zu helfen, und zu unterſtützen; und alſo war eine große Geſellſchaft auf beyden Seiten. Die an der Seite des Unglaubens waren, wollten, daß die zwey alten Herren alſofort nach dem Gefängniß ſollten gebracht werden; die es aber mit der andern Seiten hielten, ſagten nein dazu. Darauf fieng jedweder Theil an, die Seinen herbeizurufen. Die Diaboliſten riefen ihren Unglauben, Vergeſſet das Gute, die neuen Altermänner und ihren großen Diabolus. Der andere Theil rief eben ſo ſtark nach El-Schaddai, ſeinen Geſetzen, den Hauptleuten und derer Barmherzigkeit, und rühmeten die Bedingungen und die Wege. Dieſer Wortſtreit gieng eine zeitlang ziemlich hart an, zuletzt kamen ſie von Worten zu Schlägen an beiden

Seiten. Der gute alte Edelmann, Herr Gewiſſen, ward wohl zweimal darnieder geſchlagen durch einen Diaboliſten, der Herr Beraubung hieß; und der Herr Verſtand ward auch beinahe niedergemacht mit einem Handrohr, der aber damit ſchoß, konnte nicht wohl zielen. Jedoch gieng es an der andern Seite auch nicht ganz leer ab, es war allda einer Wunderkopf, ein Diaboliſt, dem wurde die Hirnſchaale eingeſchlagen, durch einen, Widerſtand genannt, des Herrn Wille Diener, und ich muß noch lachen, wenn ich mich erinnere, wie man den alten Vorurtheil zerſtoßen, und in dem Koth herum wälzen sah. Und ob er ſchon vor einiger Zeit zum Hauptmann gemacht worden über eine Compagnie Diaboliſten, (zum Schaden und Nachtheil der Stadt,) ſo hatten ſie ihn doch nun ganz unter die Füſſe endlich bekommen, und etliche, die von der Parthey des Herrn Verſtandes waren, hatten ihn den Kopf zerſpalten. Herr Etwas war auch ein anſehnlicher Mann in dieſem Aufruhr geworden, nun aber waren beide Theile wider ihn, weil er niemand getreu war. Sie hatten ihm wegen ſeiner Trotzigkeit ein Bein entzwey geſchlagen, und der es gethan, wünſchte wohl, daß es ſein Hals geweſen. Es war noch mehr Schaden auf beiden Seiten geſchehen, dieſe aber waren nicht mit Stillſchweigen zu übergehen Jetzund mußte man ſich verwundern über den Herrn Wille, wie unpartheiiſch er ſich zu halten wußte. Er ſchrie, es nun nicht mehr mit dem einen als dem andern zu halten; allein man merkte, daß er bey ſich ſelbſt lachte, als er den alten Vorurtheil über Hals über Kopf in dem Koth ſich herum wälzen sah, und daß er ſich's wenig zu Herzen gehen ließ, als er den Hauptmann Etwas bey ihm anhinken kommen sah.

Als der Aufruhr etwas geſtillet war, ſandte Diabolus nach dem Herrn Verſtand und dem Herrn Gewiſſen, und legte ſie beide in's Gefängniß, als Rädelsführer und Anleiter zu dieſem allerſchwerſten Anlauf und Tumult in Menſch-Seele. Die Stadt begann nun wieder etwas ſtille zu werden, unterdeſſen gieng man ſehr hart um, ja ſie gedachten ſie ganz und gar aus dem Wege zu räumen, aber die gegenwärtige Gelegenheit wollte ihnen darinnen nicht fügen, denn es war in allen ihren Pforten Krieg.

Digitized by Google

Laſſet uns aber wieder zu unſerer Erzählung kommen. Als die Hauptleute von den Pforten abgezogen, und wieder in ihr Lager gekommen waren, hielten ſie daſelbſt Kriegsrath, und überlegten, was ihnen nun ferner zu thun ſtünde. Etliche ſagten, laſſet uns alsbald aufbrechen, und die Stadt angreifen: der mehrere Theil aber gedachte es beſſer zu ſeyn, zum andernmal ſie aufzufordern. Und war dieſes die Urſache, weil ihnen deuchtete, daß die Stadt, ſoviel ſie begreifen konnten, nun vielmehr zur Uebergabe würde geneigt ſeyn, als zuvor. Und ſo wir, ſagten ſie, da einige ihre Neigung bezeigen, ihnen, durch Härtigkeit und Unbedachtſamkeit, einiges Mißvergnügen geben, möchten wir ſie wohl weiter mit uns in einen Vertrag ſich einzulaſſen, zurücke ſetzen, als wir wohl wünſchen möchten.

Dieſer Meinung gaben ſie ſämmtlich Beifall, und riefen derhalben ſogleich einen Trompeter, dem ſie die Worte in den Mund legten, Zeit ſetzten, und glücklichen Fortgang wünſchten. Es waren nicht viel Stunden verlaufen, da ſich der Trompeter auf die Reiſe begab, und da er nahe an die Wälle der Stadt kam, richtete er ſeinen Weg nach der Ohr-Pforte, und bließ die Poſaune, wie ihm befohlen war, worauf die in der Stadt heraus kamen, um zu vernehmen, was es zu bedeuten, zu denen er folgendergeſtalt ſprach:

O hartnäckigte und beklagenswerthe Stadt Menſch-Seele! wie lange wollet ihr eure ſündliche Einfalt lieben, und ihr Thoren euch in eurer Verachtung ergötzen! Bis auf dieſen Tag verſchmähet ihr das Anbieten des Friedens und eurer Erlöſung. Bis daher wollet ihr nochmals die goldenen Anerbietungen des El-Schaddai verwerfen, und euch auf des Diabolus Lügen und Falſchheit verlaſſen? Meinet ihr denn, daß, wenn El-Schaddai eurer ſich wird bemächtigt haben, daß die Erinnerung dieſes eures Verhaltens gegen ihn, euch Freude und Troſt bringen werde? oder daß ihr ihn mit trotzigen und ſchnarchenden Worten werdet erſchrecken, als eine Heuſchrecke? Bittet er euch darum, daß er ſich vor euch fürchte? Meinet ihr, daß ihr ſtärker ſeyd, als er? Schauet den Himmel an, ſehet und merket die Sterne, wie hoch ſind ſie? könnet ihr die Sonne aufhalten in ihrem Laufe, oder dem Monde wehren, daß er ſein Licht nicht ſcheinen laſſe? Könnt ihr die Zahl der Sterne zählen, oder die Schläuche

Digitized by Google

des Himmels verſtopfen? Könnt ihr den Waſſern des Meeres rufen, und machen, daß ſie das Angeſicht des Abgrundes bedecken? Könnt ihr wohl die Hochmüthigen ſchauen, wo ſie ſind, und ſie beugen, und die Gottloſen dünne machen, wo ſie ſind, und ſie mit einander in die Erde verſcharren, und ihre Pracht in's Verborgene bringen? Und dieſes ſind nur blos einige Werke unſeres Königs, in deſſen Namen wir heute zu euch kommen, damit wir euch unter ſeine Herrſchaft bringen mögen. Derohalben fordern wir euch nochmals auf, euch ſeinen Hauptleuten zu übergeben.

Auf dieſe Aufforderung ſchienen die von der Stadt Menſch-Seele, gleichſam beſtürzet, und wußten nicht, was ſie ſagen ſollten. Derowegen Diabolus alsbald hervor kam, und es auf ſich ſelber nahm, ſolches zu thun, und alſo fieng er an (kehrte ſich aber zu den Gliedern der Stadt Menſch-Seele) und ſagte:

Meine Freunde! So das wahr iſt, was der Aufforderer jetzund geſagt von der Größe ſeines Königs, ſo werdet ihr durch ſein Schrecken in Dienſtbarkeit gehalten, und alſo elende Tröpfe werden. Ja, wie könnt ihr nun ſolches, nachdem es noch ſo weit dahin iſt, ertragen, an einen ſo Mächtigen nur zu gedenken? Und könnet ihr nicht an ihn denken, da er ſo weit von euch ab iſt, wie würdet ihr denn ſeine Gegenwart vertragen können? Ich, euer Prinz, gehe viel freundlicher mit euch um, und ihr könnet mit mir ſpielen als mit einer Heuſchrecke. Bedenket derohalben wohl, was zu eurem Vortheil dienet, und erwäget, was ich euch nun für Freiheiten angeboten. Und weiter, iſt dem ſo, was dieſer Menſch geſagt hat, wie kommt es dann, daß die Unterthanen des El-Schaddai, an allen Orten, wo ſie hinkommen, ſo ſclaviſch behandelt und gehalten werden? Keine Menſchen auf dem ganzen Erdboden ſind ſo unglücklich als ſie, und keine werden ſo unter die Füße getreten werden. Erwäget dieſes, liebe Menſch-Seele, ich wollte, daß ihr ſo unwillig wäret, mich zu verlaſſen, als ich euch ungerne verlaſſen wollte. Bedenket es wohl, ſage ich, der Ball liegt nun vor euren Füßen, ihr habt Freiheit, wenn ihr ſie nur wiſſet, wohl zu gebrauchen. Ja, ihr habt auch noch einen König dabey, ſo ihr nur wiſſet, wie ihr ihn lieben und gehorchen ſollt.

Digitized by Google

Auf dieſe Reden verhärteten Menſch-Seele ihre Herzen wiederum noch mehr gegen die Hauptleute des El-Schaddai, die Gedanken von ſeiner Hoheit und Größe machten ſie alsbald wanken und erzittern, und die Gedanken von ſeiner Heiligkeit machten, daß ſie in Verzweiflung ſanken, darum ſie denn, nach einer kurzen Berathſchlagung (nemlich, die es mit dem Diabolus hielten,) den Trompeter mit dieſen Worten wieder zurücke ſandten: Was ſie in Hinſicht deſſen belangete, wären ſie entſchloſſen, ihrem Könige anzuhangen, und ſich niemals dem El-Schaddai zu ergeben. Alſo wäre es vergebens, ſie mehr aufzufordern, denn ſie hätten ſich gänzlich vorgenommen, viel eher auf der Stelle zu ſterben, als ſich zu ergeben. Und alſo ſchienen die Sachen gänzlich den Krebsgang zu gehen, und daß der Menſch-Seele nicht anzukommen, und ſie nicht zu erweichen wäre. Weil aber die Hauptleute wohl wußten, was ihr der Herr thun konnte, ließen ſie ſich gleichwohl darum das Herz nicht entfallen, ſondern ſchickten noch eine nähere Aufforderung an ſie, die nun noch härter und ſchärfer war, als die vorhergehende; aber je mehr ſie Botſchaften bekamen, ſich mit El-Schaddai zu verſöhnen, je ferner wendeten ſie ſich von demſelben ab, Hoſ. 11. 2, wenn ſie ſie gleich riefen, wendeten ſie ſich doch davon, ja auch, wenn ſie dieſelben auf's allerhöchſte riefen. Derowegen ließen ſie nach, auf dieſe Weiſe zu verfahren, und fiengen an, auf andere Wege mit ihnen zu handeln. Demnach kamen die Hauptleute zuſammen eine freie Unterredung mit einander anzuſtellen, um zu wiſſen, was ihnen noch zu thun ſtände, die Stadt wieder zu gewinnen, und ſie von der Tyranney des Diabolus zu erlöſen. Der eine ſahe dieſe, der andere eine andere Weiſe für gut an. Hernach ſtand der recht edle Hauptmann Ueberzeugung auf, und ſprach: Meine Brüder! Nach meiner Meinung müſſen wir unaufhörlich mit unſern Schleudern in die Stadt ſpielen, und ſie in ſtetem Lärmen halten, und ſie Tag nnd Nacht quälen, werden wir alſo thun, ſo werden wir den Anwachs ihres unbändigen Geiſtes hemmen. Denn man kann einen Löwen wohl zähmen, wenn man ihm unabläßlich beſchwerlich fället. Alsdann müſſen wir nach meiner Meinung insgeſammt eine Bittſchrift an unſern Herrn El-Schaddai übergeben, in welcher wir, nachdem wir den Zuſtand und Gele-

genheit der Stadt Menſch=Seele, wie auch von unſern Bemühungen, die wir desfalls haben, ihm vorgeſtellt, ihn erſuchen, uns zu verzeihen, daß wir nicht ein mehrers ausgerichtet; und darnach erſtlich bey Sr. Majeſtät um Hülfe anhalten, und daß er belieben wolle, mehr Macht unter einem tapfern und wohlgeübten Obriſten zu ſchicken, und ihn ſo zu leiten, daß Sr. Majeſtät die Vortheile dieſes guten Anfangs nicht verliere, ſondern ſeine Ueberwindung auf die Stadt Menſch=Seele vollziehen möge.

Auf dieſe Gründe des edlen Hauptmanns Ueberzeugung bewilligten ſie alle einmüthiglich, und beſchloſſen alſofort, und auf das eiligſte eine Bittſchrift aufſetzen, und ſolche durch einen tüchtigen Mann El=Schaddai zu überſenden ſollte. Der Inhalt war wie folgt:

Allergnädigſter und herrlichſter König, Herr der beſten Welt, und Bauherr der Stadt Menſch=Seele! Wir haben, Ehrwürdiger Oberherr, auf euren Befehl unſer Leben in die Schanze geſetzet, und auf euer Gebot einen Krieg wider die Stadt Menſch=Seele angefangen. Als wir wider dieſelbige angezogen, haben wir nach eurem Befehl ihr erſtlich Friedensvorſchläge angeboten, aber ſie, O großer König, haben unſern Rath gering geachtet, und unſere Beſtrafung nicht angenommen, ſondern ihre Pforten verſchloſſen, und uns von der Stadt abgehalten. Sie machten ihre Stücken Geſchütz zurechte und haben uns angefallen, uns allen Schaden und Verluſt, ſo ſie nur thun können, zugefüget. Wir haben ſie aber geängſtet mit Lärmen über Lärmen, und ſie mit ſolcher Vergeltung beunruhiget, ſoviel vonnöthen war, und haben auch bereits etwas auf die Stadt ausgerichtet. Diabolus, Unglaube und der Wille, und die Vornehmſten, die uns Widerſtand thun, weil wir in unſern Winterquartieren liegen, jedoch alſo, daß wir ſie noch mit einer hohen Hand drücken, und die Stadt beängſten. Und hätten wir, unſerer Meinung nach, nur einen wahren Freund in der Stadt, einen, der den Schall unſerer Aufforderung, wie ſich's geziemte, beförderte, damit das Volk ſich ergeben möchte; aber da war niemand mehr, (ohne nur die da Feinde waren) noch jemand, der ein Wort von unſerm Herrn in der Stadt reden wollte, dergeſtalt iſt Menſch=Seele, ob wir ſchon alles tha=

Digitized by Google

ten, was wir konnten, gleichwohl in dem Stande der Empörung wider euch beharrlich verblieben.

Nun, König aller Könige, laſſet euch gefallen, euren Knechten zu verzeihen, daß es nicht nach Wunſch von Statten gegangen, und daß wir nicht glücklicher geweſen ſeyn in einem ſo gewünſchten Werke, als die Ueberwindung der Menſch-Seele iſt. Wir erſuchen darneben, mehrere Macht wider Menſch-Seele auszuſenden, und einen Mann, ſie zu regieren, daß ſie unterthänig gemacht werden, und euch lieben und fürchten möge. Wir ſagen dieſes nicht, daß wir geneigt ſind, uns dieſes Krieges zu entſchlagen, (denn wir wollen unſere Kriegsſchaaren nicht von der Stadt laſſen) ſondern daß die Stadt für eure Majeſtät erobert werden möge Wir bitten auch eure Majeſtät, uns bey dieſer Gelegenheit zu gebrauchen, daß wir, nach Eroberung dieſer Stadt, wiederum die Freiheit haben mögen, in andern gnädigen Unternehmen und Dienſten gebraucht zu werden. Amen.

Als dieſe Bittſchrift aufgeſetzt war, ward ſie eiligſt an den König abgefertigt durch die Hand des guten Herrn Liebe zu der Menſch-Seele. Da nun dieſe Bitte bey dem Pallaſte des Königs angekommen, wem konnte ſie beſſer überliefert werden, als des Königs Sohne? der ſie auch annahm, und las; und dieweil der Inhalt ihm ſehr wohl gefiel, ſo verbeſſerte er ſie hier und da, und fügete derſelbigen noch etwas bey. Nachdem er ſie nun alſo mit ſeiner eigenen Hand verbeſſert, und wo es ihm gut gedeucht, ein wenig beigefügt, brachte er ſie zu dem Könige; und als er ſie gehorſamlich überliefert, erwies er daneben ſeine Authorität, und redete auch alſo.

Da der König dieſe Bittſchrift ſah, war er ſehr froh, und wie vielmehr meint ihr wohl, da ſie ihm durch ſeinen eigenen Sohn eingehändigt ward. Es gefiel ihm auch abſonderlich, daß die Hauptleute, die ſich rund umher der Stadt Menſch-Seele gelagert, ſo herzlich in ihrem Werke waren, und zugleich ſo beſtändig in ihrem Vorſatz und Entſchließung, wie auch, daß ſie bereits ſo viel Grund gewonnen hatten, vor der berühmten Stadt Menſch-Seele.

Dieſemnach rief er ſeinen Sohn Emanuel, and als er zu ihm kam, ſagte er: Siehe, hier bin ich, mein Vater. Ihr kennet, ſagte der König, ſowohl als ich, die Angelegenheiten

Digitized by Google

der Menſch=Seele, und was wir beſchloſſen und vorgenommen haben, und was ihr gethan habt, dieſelbe zu erlöſen. Kommt derowegen, mein Sohn, und macht euch fertig zum Streite, denn ihr ſollt euch zu meinem Lager vor Menſch=Seele begeben. Ihr ſollt auch glücklich ſeyn, die Oberhand behalten, und die Stadt überwinden. Hierauf ſagte der Sohn: Euer Geſetz iſt in meinem Herzen, und ich will thun was euch wohlgefällt. Dies iſt der Tag, worauf ich ſchon ſo lange gewartet habe; gebt mir deshalb ſolche Gewalt, als ihr in eurer Weisheit mir nöthig zu ſeyn befindet, und ich will hingehen, und eure verlohren gehende Menſch=Seele von dem Diabolus und ſeiner Gewalt erlöſen. Mein Herz hat oftmals ſchmerzliche Betrübniß wegen der elenden Menſch Seele gehabt. Aber dies erfreuet mich; dies iſt eine Freude! Als er dieſes geſagt, hüpfte er mit Freuden die Berge, und ſprach: Ich habe in meinem Herzen nichts zu theuer für Menſch=Seele geachtet, der Tag der Rache iſt in meinem Herzen für euch, Heb. 2. 10, o Menſch=Seele, und ich bin froh, daß mein Vater mich zum Herzoge ihrer Seligkeit durch Leiden gemacht hat: und ich will nun anfangen, zu plagen alle diejenigen, die eine Plage meiner Stadt Menſch=Seele geweſen, und ich will ſie aus ihrer Hand erretten.

Als des Königs Sohn dergeſtalt gegen ſeinen Vater geredet, flog es aller Orten durch den ganzen Hof, wie ein Blitz. Ja, man hatte allda nichts anders zu reden, als daß Emanuel nun etwas für die berühmte Stadt Menſch=Seele thun würde. Aber ihr könnt kaum glauben, wie alle Hofleute mit dem Vorhaben ihres Prinzen eingenommen waren. Ja, ſie waren ſo mit dieſem Werk und mit der Gerechtigkeit des Kriegs gerüht, daß der höchſte Herr, und die Stände des Reichs, ſich zugleich bemüheten, unter Emanuel Dienſt zu erlangen, und mit ihm fortzuziehen die elende Stadt des El-Schaddai widerum zu erobern.

Es ward beſchloſſen, daß etliche hingehen ſollten, dem Lager anzudeuten, daß Emanuel kommen werde, ſich dieſer Stadt zu bemächtigen, und daß er ein ſo mächtiges, und unüberwindliches Heer mit ſich bringen werde, daß ihm kein Widerſtand würde geſchehen können. Und ach! wie fertig waren die Großen am Hofe, als Expreſſe fortzueilen, dieſe Nachricht dem Lager vor Menſch=Seele zu überbringen. Als

Digitized by Google

die Hauptleute merkten daß der König ſeinen Sohn Emanuel ſenden wollte, und derſelbe auch Neigung und Luſt hatte, mit dieſer Botſchaft durch ſeinen Vater, dem großen El-Schaddai, abgefertigt zu werden, jauchzeten ſie allzumal, daß die Erde durch dieſen Schall zerſpaltete, alſo zu erweiſen, wie froh ſie wären, wenn ſie an ſeine Ankunft gedächten. Ja, die Berge antworteten ihnen mit einem Widerſchall, und Diabolus ſelber zitterte und bebte darüber. Denn ihr müſſet wiſſen, daß, obſchon die Stadt Menſch-Seele durch dieſe Dinge nicht einmal berührt ward, (denn ſie war elendiglich bethöret, weil ſie nur ihren Begierden und Wollüſten nachhieng), ſo ward doch Diabolus, ihr Regent, ſehr dadurch angegriffen; denn er hatte ſtets aller Orten ſeine Kundſchafter, die ihm von allem Nachricht brachten, und alſo ſagten, was am Hofe wieder ihn vorging, und daß Emanuel gewiß in Kurzem mit einer großen Macht ankommen, und einen Einfall thun würde. Es war nicht ein Menſch am Hofe, noch irgendeine Staatsperſon im Königreiche, vor dem er ſich ſo fürchtete, als vor dieſem Prinzen. Denn ich habe euch ſchon früher geſagt, wenn ihr euch noch erinnert, daß Diabolus die Schwere ſeiner Hände bereits gefühlt hatte, und weil er ſelber ankommen ſollte, war er deſto mehr in Furcht.

Ihr habt nun bereits verſtanden, daß des Königs Sohn ſich verbindlich gemacht, vom Hofe herab zu kommen, die Menſch-Seele zu erlöſen, und daß ſein Vater ihn zum Oberſten über die Armee geſetzt hatte.

Als nun die Zeit gekommen, machte er ſich ſelber zum Feldzuge bereit, und nahm fünf würdige Hauuptleute mit ihren Schaaren mit ſich.

Der eine war der berühmte und tapfere Hauptmann Glaube, der führte das rothe Fähnlein, welches von den Herrn Verheißung getragen ward, und hatte zum Wappen das heilige Lamm, und einen goldenen Schild; zehn Tauſend folgten ſeinen Fußtapfen, Heb. 9.

Darnach war auch der berühmte Hauptmann Gute Hoffnung, dieſer führte das blaue Fähnlein, und ſein Fahnenträger war der Herr Forderer, und ſein Wappen waren drey goldene Anker, und er hatte ebenfalls zehn Tauſend unter ſich, Matth. 9. 16.

Digitized by Google

Ferner war der tapfere Hauptmann Liebe, ſein Fändrich war Herr Mitleiden, er führte das grüne Fähnlein, und zu ſeinem Schilde oder Wappen drey nackende Waiſelein, in dem Schooſe umarmet. Dieſer hatte ebenfalls zehn Tauſend, die ſeinen Fußtapfen nachwandelten.

Hernach kam der tapfere Commandant, Hauptmann Aufrichtig, ſein Fändrich war Herr Unſchuldig. Er hatte das weiße Fähnlein, und zu ſeinem Schilde die goldenen Tauben, 1. Cor. 13.

Es war noch allda der in der Wahrheit getreue und ſehr beliebte Hauptmann Sanftmuth, ſein Fändrich war Herr Langmüthigkeit. Dieſer hatte das ſchwarze Fähnlein, und zu ſeinem Wappen drey Pfeile durch ein goldenes Herz.

Dieſe waren des Emanuels Hauptleute, deren Fändriche, ihre Wappen, und die Männer, denen ſie zu befehlen hatten. Und alſo zog dieſer männliche Prinz nach der Stadt Menſch-Seele, der Hauptmann Glaube hatte den Vorzug, Hauptmann Sanftmuth den Nachzug, und die andern drey, ſammt ihren Leuten, führten den gemeinen Haufen. Der Prinz in ſeinem Wagen, fuhr an der Spitze vor ihnen her.

Als ſie nun den Zug anfiengen, o wie blieſen die Trompeten, wie glänzten die Waffen, und wie flogen die Fähnlein in dem Winde! Des Prinzen Waffen waren alle von lauterem Golde, und ſie glänzten wie die Sonne am Firmament. Die Waffen der Hauptleute waren alle wohl probirt, und zeigten ſich als glänzende Sterne. Es waren auch einige Hofbedienten dabey, welche als Freiwillige dienten, aus Liebe, die ſie zu dem Könige El-Schaddai und zu der glücklichen Erlöſung der Stadt Menſch-Seele hatten.

Als Emanuel alſo fertig war, die Stadt wiederum zu erobern, nahmen ſie auch, auf ſeines Vaters Befehl, vier und fünfzig Mauerbrecher und zwölf Schleudern, Steine, damit zu werfen, mit ſich.* Jedweder derſelben war von feinem Golde, und dieſe trugen ſie mit ſich in der Mitte, in dem Herzen des Lagers, den ganzen Weg über, den ſie nach der Stadt Menſch-Seele nahmen.

Als ſie dergeſtalt fortzogen, kamen ſie bis innerhalb einer Meile von der Stadt, und alſo hielten ſie ſtille, bis die vier

* Die heilige Bibel hat 66 Bücher.

Digitized by Google

erſten Hauptleute zu ihnen ſtießen, um ihnen Nachricht von den Sachen zu geben; hierauf verfolgten ſie ihre Reiſe nach der Stadt, allda ſie auch ankamen. Als aber die alten Kriegsleute, die in dem vorigen Lager waren, ſahen, daß ſo eine Macht ankam, ſich mit ihnen zu vereinigen, oder ſich ihnen beizufügen, ſo hoben ſie abermals ein ſolches Jauchzen vor den Mauern der Menſch-Seele an, welches den Diabolus wieder in ſchreckliche Furcht ſetzte. Als ſie ſich nun vor der Stadt gelagert, lagen ſie nicht, wie die vier andern Hauptleute gethan: nemlich, allein vor den Pforten der Menſch-Seele, ſondern ſie umringten ſie nun ganz an allen Seiten, und beſetzten ſie von vorne und hinten, alſo, daß, wo ſie auch heraus ſahen, eine große Macht vor ſich gewahr wurden. Ueberdem waren auch Berge wider ſie aufgeworfen.

Der Berg Gnädig war an der einen, und der Berg Gerecht, an der andern Seite. Ferner waren verſchiedene kleine Batterien und Laufgräben, als: der deutliche Wahrheits-Hügel, und die Batterie Keine Sünde; es waren auch verſchiedene Schleudern gegen die Stadt gerichtet.

Auf dem Berge Gnädig waren ihrer viere, und auf dem Berge Gerecht eben ſo viel. Die übrigen waren gehörigermaßen an verſchiedenen Orten um die Stadt her angeordnet. Fünf von den beſten, das iſt, von den größten Mauerbrechern, waren auf dem Berge Hören gepflanzt, welches ein Berg war, den man nahe an der Ohr-Pforte aufgeworfen, um ſie deſto leichter damit aufzubrechen.

Als die Männer der Stadt Menſch-Seele die Menge der Kriegsleute, die wider ſie angekommen waren, wie auch alle Mauerbrecher und Schleudern, nebſt den glänzenden Waffen und fliegenden Fähnlein, ſahen, wurden ſie gezwungen, es in ihren Gedanken zu überlegen, aber ſie konnten nun nicht wohl vermeſſene Gedanken faſſen, vielmehr begannen ſie kleimüthig zu werden. Denn ob ſie ſchon zuvor genugſam bewahrt ſich dachten, ſo fiengen ſie gleichwohl nun an, zu bedenken, daß niemand wiſſe, wie es wohl noch endlich bey ihnen ablaufen, und was ihnen zuletzt wiederfahren möchte.

Da nun der gute Prinz Emanuel die Stadt alſo belagert hatte, ließ er die weiße Fahne ausſtecken, und zwar unter die goldenen Schleudern, die auf den Berg Gnädig gepflanzt waren; und dieſes um zwey Urſachen willen, einestheils,

Digitized by Google

der Menſch=Seele zu erkennen zu geben, daß er könnte und wollte gnädig ſeyn, ſo ſie ſich nur ergeben wollten; anderntheils, daß ſie um deſto mehr außer Unſchuld ſeyn möchten, ſo er ſie, wofern ſie in ihrer Rebellion verharren, verderben ſollte. Alſo ſteckte nun die weiße Fahne, mit drey goldenen Tauben, zwey Tage lang aus, ihnen Zeit zu geben, damit ſie ſich eines beſſern bedenken möchten. Sie aber, wie vorhin gemeldet, gleich als wenn dieſes ihnen nichts anginge, hatten keine Acht auf dieſes günſtige Zeichen des Prinzen.

Hierauf befahl er, die rothe Fahne aufzuſtecken, und ſie auf den Berg Gerecht zu ſetzen, (es war die rothe Fahne des Hauptmanns Urtheil oder Gericht, der einen brennenden feurigen Ofen auf ſeinem Schilde führte,) dieſes ward alsbald in's Werk geſetzt. Dieſe ſtand nun mehrere Tage nach einander vor ihren Augen im Winde. Aber ſehet, eben wie ſie ſich unter der weißen Fahne, da dieſe aufgerichtet war, anſtellten, ſo thaten ſie auch unter der rothen, wodurch ſie jedoch keinen Vortheil für ſich gewannen.

Darauf gebot er denn weiter, daß ſeine Diener das ſchwarze Fähnlein Ausführung, darin drey brennende Donnerkugeln ſtanden, aufſtecken ſollten; aber Menſch=Seele nahm ſich dieſer ſo wenig an als der vorigen. Da aber der Prinz ſah, daß weder Barmherzigkeit, noch Gerechtigkeit, noch die Ausführung der Gerechtigkeit, keineswegs an das Herz der Menſch=Seele ſchlagen, ſo ſchmerzte es ihn ſehr in ſeinem Herzen, und ſprach: Gewiß, dieſes ſeltſame Verhalten der Stadt Menſch=Seele, entſteht mehr aus Unerfahrenheit der Kriegsgebräuche, als wirklicher Hartnäckigkeit, oder aus einer Verſchmähung ihres eigenen Lebens. Und ob ſie gleich auf ihre eigene Weiſe zu kriegen verſtehen, ſo wiſſen ſie dennoch nichts von den Gebräuchen und Ceremonien der Kriege, die wir führen, da ich den Krieg wider meinen Feind Diabolus führe.

Deshalb ſandte er nach der Stadt, ihnen wiſſen zu laſſen, was er mit dieſen Zeichen und Ceremonien der Fahnen andeuten wolle, zugleich auch Nachricht zu erhalten, was ſie wählen wollten, ob Gnade und Barmherzigkeit, oder Ausführung des Gerichts.

Unterdeſſen hielten ſie alle ihre Pforten mit Schlöſſern und Riegeln ſo feſt verſchloſſen, als ſie nur immer konnten.

Digitized by Google

Ihre Hut und Wachen waren verdoppelt, und ſie wachten ſo ſtark, als ſie konnten. Diabolus ſprach ihnen nach ſeinem Vermögen Muth ein, um die Stadt zum Widerſtande zu ermuntern.

Und die Bürger gaben des Fürſten Boten eine Antwort folgenden Inhalts: Großer Herr! In Bezug auf dasjenige, was eure Boten uns zu erkennen gegeben, ob wir nemlich eure Gnade annehmen oder uns euren Gerichten übergeben wollen; ſo wiſſet, daß wir durch die Geſetze und Gewohnheiten dieſer Stadt gebunden ſind, und euch keine völlige Antwort geben können, denn es iſt wider unſer Geſetz, Regierung und Freiheiten unſeres Königs, daß wir ohne ihn Frieden oder Krieg erklären. Aber wir wollen unſeren Prinzen erſuchen auf die Mauer zu kommen, um ſolche Verhandlungen mit euch zu halten, als er zu unſerem und der Stadt Wohlfahrt für gut halten mag.

Als dem guten Prinzen Emanuel dieſe Antwort zu Ohren kam, und er die Dienſtbarkeit und Sclaverey des Volkes ſah, und wie willig ſie waren in den Ketten des Diabolus zu bleiben, betrübte es ihn in ſeiner Seele. Und wahrlich, ſo oft er erfuhr, daß jemand unter dieſer Dienſtbarkeit zufrieden war, ging es ihm ſehr zu Herzen.

Aber wieder auf unſern Zweck zu kommen. Nachdem die Stadt dem Diabolus dieſe Neuigkeit hinterbracht hatte, und ihm ſagte, daß der Prinz, der ſich nun vor den Wällen befinde, und auf Antwort warte, ſo verachtete er ſolches, und ſchlug es in den Wind, ſo ſehr er konnte, aber in ſeinem Herzen war er ſehr erſchrocken. Ich will, ſagte er, hinab gehen zu den Pforten, und ihnen Antwort geben, wie ich es für gut halten werde. Und alſo ging er zu der Mund-Pforte, und fieng an zu Emanuel zu reden (aber in einer Sprache, welche die Einwohner nicht verſtanden.) Der ungefähre Inhalt ſeiner Rede war wie folgt:

O großer Emanuel, Herr der ganzen Welt,! Ich kenne euch, und weiß daß ihr der Sohn des großen El-Schnddai ſeyd. Warum ſeyd ihr gekommen, mich zu quälen, und mich aus meinen Beſitzungen zu vertreiben? Dieſe Stadt Menſch-Seele, wie ihr wohl wiſſet, iſt mein, und zwar durch ein doppeltes Recht. Sie iſt mein, nach dem Rechte der Ueberwindung, weil ich ſie in offenem Felde überwunden habe. Soll

denn den Mächtigen der Raub genommen, und die, welche er rechtmäßig gefangen, frey werden? Dieſe Stadt iſt auch mein, weil ſie ſich mir unterworfen hat; ſie haben mir Treue geſchworen, und mich öffentlich zu ihrem Könige erwählt. Sie haben auch ihr Schloß in meine Hände geliefert; ja ſie haben alle Macht der Menſch-Seele mir übergeben.

Ueber dieſes hat die Stadt euch verleugnet: ja ſie haben euer Geſetz, euren Namen, euer Bildniß, und alles, was euer iſt, hinter ihren Rücken geworfen, und mein Geſetz, meinen Namen, Bildniß, und alles, was jemals mein war, angenommen, und an ſtatt eurer geſetzt. Fragt eure Hauptleute darum, ob ſie nicht ſagen werden, daß Menſch-Seele in allen Antworten, die ſie auf ihre Aufforderungen gegeben, nicht Liebe und Anhänglichkeit gegen mich bezeigt haben; und alle Schmach, Verachtung und Verwerfung gegen euch und alle die eurigen? Wenn ihr nun der Gerechte und Heilige seyd, (wie könnt ihr dann Unrecht thun) ſo wendet euch, auf meine Bitte, von hier weg, und laßt mich in meiner rechtmäßigen Beſitzung zufrieden ſeyn.

Dieſe Rede hielt Diabolus in ſeiner eigenen Sprache; denn ob er ſchon die Sprachen aller Menſchen ſprach, (denn ſonſten könnte er ſie nicht alle verſuchen, wie er thut,) ſo hat er doch nichts deſtoweniger eine Sprache, die ihm eigen iſt, u. dies iſt die Sprache der hölliſchen Kirche, oder des ſchwarzen Pfuhls. Darum die Leute der Stadt Menſch-Seele, (arme Herzen!) ihn nicht verſtanden, auch nicht ſahen, wie er ſich bog und ſchmiegte, während er vor ihrem Prinzen Emanuel ſtand.

Ja, ſie hielten ihn ſchon zu der Zeit für ein Weſen von ſolcher Gewalt und Kraft, dem nirgends widerſtanden werden konnte, weshalb denn auch die Einwohner, während er bat ſeinen Aufenthalt in Menſch-Seele behalten zu dürfen, und Emanuel ihn nicht mit Gewalt daraus vertrieb, ſeine Tapferkeit rühmten, und ſagten: Wer iſt mächtig einen Krieg mit ihm zu führen?

Als nun dieſer vermeinte König mit dem, was er zu ſagen hatte, ein Ende gemacht hatte, ſtand Emanuel, der fromme Fürſt, auf, und ſprach auf folgende Weiſe:

Du Betrüger! ich habe dir etwas in meines Vaters Namen in Bezug, und zum Beſten dieſer elenden Menſch-Seele

Digitized by Google

zu ſagen. Du giebſt vor ein Recht auf dieſe beklagenswerthe Stadt, und zwar ein rechtmäßiges Recht zu haben, da es doch an meines Vaters ganzem Hofe kund und offenbar iſt, daß du durch deine Lügen und Falſchheit durch deren Pforten eingedrungen. Du belügſt meinen Vater, du belügſt ſeine Geſetze, und betrügſt das Volk der Stadt Menſch-Seele. Du giebſt ferner vor, daß dich dieſes Volk zu ihrem Könige, ihrem Hauptmann, und ihrem Obern und rechtmäßigen Herrn angenommen, doch alles durch euren Betrug und Verleugnung. Wenn nun Lügen, Leichtfertigkeit, ſündliche Argliſtigkeit, und alle erſchreckliche Heucheley, an meines Vaters Hofe (wohin du zum Verhör gebracht werden ſollſt,) für Recht und Billigkeit hingehen wird, ſo will ich bekennen, daß du die Stadt auf eine rechtmäßige Weiſe überwunden haſt. Aber ach! welch' ein Dieb, Tyrann, und Verleumder iſt der, welcher auf dieſe Weiſe nicht überwinden kann! Ich kann beweiſen, daß du, Diabolus, in allen deinen Großſprechereien von deiner Ueberwindung, nichts mit Wahrheit ſagen kannſt. Meinſt du, daß es recht iſt, daß du in Menſch-Seele Lügen auf meinen Vater wirfſt, und ihn als den größeſten Betrüger in der Welt darſtellſt? Und was ſagſt du von der vorbedachten Mißdeutung, und dem rechten Endzweck und Abſichten ſeines Geſetzes? War das auch wohl gethan, daß ihr euch der Unſchuld und Aufrichtigkeit der nun ſo elenden Menſch-Seele bedientet? Ja, du haſt ſie überwunden mit Verſprechung aller Glückſeligkeit in ihrer Uebertretung der Geſetze meines Vaters, da du doch wohl weißt, und es dir nicht unbekannt ſeyn kann, wenn du auch keine andere Kenntniß davon hätteſt als deine eigene Erfahrung, daß dieſes der ſicherſte Weg zu ihrer Ueberwältigung war. Du haſt, o Meiſter der Feindſchaft, meines Vaters Bild in Menſch-Seele ſchändlich zerbrochen, und dein eigenes an deſſen Stelle geſetzt, zu großer Verachtung meines Vaters, und Vergrößerung deiner Sünde, wie auch zum unſchätzbaren Schaden der Stadt Menſch-Seele.

Ueber alles dieſes, gleich als wenn dieſe Dinge nur klein in euren Augen wären, habt ihr nicht allein dieſen Ort betrogen und verdorben, ſondern du haſt ſie auch, durch dein lügenhaftes Vorgeben wider ihre eigene Erlöſung aufgewiegelt. Wie haſt du ſie aufgehetzt gegen meines Vaters Haupt-

leute, und zu ſtreiten veranlaßt wider die, welche ſie aus ihrer Dienſtbarkeit zu erlöſen, abgeſchickt waren? Alles dieſes, und noch vielmehr als dieſes, habt ihr wider euer beſſer Wiſſen, und zur Schmach meines Vaters und ſeines Geſetzes gethan, ja auch mit dem Vorſatze, daß du der elenden Stadt Menſch=Seele ewig unter ſein Mißfallen helfen möchteſt. Ich bin deshalb gekommen, dieſes meinem Vater angethane Unrecht zu rächen, und mit euch zu thun nach allen dieſen Läſterungen, wozu ihr die arme Menſch=Seele bewogen habt, um ſeinen Namen zu läſtern. Ja ich will dir dieſes, du Prinz des hölliſchen Pfuhls, auf deinem Kopfe vergelten.

Mich ſelber betreffend, o Diabolus, ſo bin ich gegen dich gekommen, durch eine rechtmäßige Macht, und durch die Stärke einiger Hände, dieſe Stadt aus deinen brennenden Klauen zu reißen. Denn dieſe Stadt Menſch=Seele iſt mein, o Diabolus, und zwar aus unbezweifeltem Rechte, wie alle diejenigen ſehen werden, welche die alleräiteſten und bewährteſten Scribenten mit Fleiß durchſuchen wollen, und ich will mein Recht zu dem Ende zur Beſchämung deines Angeſichts ausführen.

Denn dieſe Stadt hat mein Vater mit ſeiner eigenen Hand gebaut, und ſie in einen zierlichen Stand gebracht. Auch hat er den Pallaſt, der mitten in der Stadt liegt, zu ſeiner Luſt geſtiftet. Alſo iſt Menſch=Seele meines Vaters, und zwar mit dem allerbeſten Rechte, und wer dieſer Wahrheit widerſpricht, lügt wider ſeine Seele.

Ueber dieſes, o Meiſter der Lügen, iſt die Stadt Menſch=Seele mein, denn ich bin meines Vaters Erbe, Heb. 1. 2, und die einzige Freude ſeines Herzens, Joh. 18. 19. Daher bin ich wider dich ausgezogen in Vertheidigung meiner eigenen Rechte, nemlich, mein Erbe aus deiner Hand wieder zu nehmen. Und gleichwie ich Recht und Macht dazu habe, weil ich meines Vaters Erbe bin, alſo kommt ſie mir auch zu durch ſeine Gabe, Joh. 17. Sie war ſein, und er hat ſie mir gegeben; ich bin meinem Vater niemals widerſpenſtig geweſen, daß er ſie mir wiedernehmen, und euch geben ſollte. Auch war ich niemals gedrungen, ſie aus Ohnmacht zu übergeben, zu brechen, und meine liebe Menſch=Seele euch zu verkaufen, Eſ. 50. Menſch=Seele iſt mein Verlangen, meine Luſt, und die Freude meines Herzens.

Digitized by Google

Es iſt aber Menſch-Seele auch mein, in Folge meiner Erwerbung; ich habe ſie gekauft, o Teufel, ich habe ſie für mich ſelbſt gekauft. Weil ſie nun meines Vaters iſt, und mein, weil ich ſein Erbe bin, und ich ſie, vermöge eines großen Preiſes, mir zum Eigenthum erworben, ſo folgt nach aller Billigkeit und Geſetzen, daß die Stadt Menſch-Seele mein iſt, und daß ihr mit Vorenthaltung und Beſitzung derſelben, euch als einen aufdringlichen Tyrann und Verräther erwieſen habt.

In Betreff dieſer Erwerbung, verhält es ſich damit alſo: Menſch-Seele hatte wider meinen Vater gemißhandelt, und er hatte ganz ausdrücklich geſagt, daß, welches Tages ſie ſein Geſetz übertrete, ſie ſterben würde. Nun iſt es aber gewiß, daß es viel wahrſcheinlicher iſt, daß Himmel und Erde vergehen, als daß mein Vater ſein Wort brechen ſollte. Alſo, da Menſch-Seele geſündigt hatte, (und das geſchah als ſie euren Lügen Gehör gab,) ſo trat ich bey, und ward Bürge bey meinem Vater; erbot mich, Leib für Leib, und Seele für Seele, zu geben, damit ich der Menſch-Seele Uebertretung wieder gut machen möchte, welches mein Vater annahm. Als nun die dazu beſtimmte Zeit herbey kam, gab ich Leib für Leib, Seele für Seele, und Blut für Blut dar, und alſo erkaufte ich meine geliebte Menſch-Seele. Und ich habe dies nicht deinetwegen gethan, ſondern meines Vaters Geſetz und Gerechtigkeit, die alle beide in der Bedrohung der verdienten Strafe begriffen waren, iſt nun ein Genüge geſchehen, und es iſt ihm ſehr lieb, daß Menſch-Seele erlöſet werden ſoll. Ich bin auch zu keinem andern Ende wider dich ausgezogen, als auf den Befehl meines Vaters. Er war es, der zu mir ſagte: Gehe hin, und erlöſe die Menſch-Seele. Alſo ſey dir kund, du Quelle des Betrugs, und dieſes ſey auch der thörichten Menſch-Seele kund, daß ich heute nicht wider euch komme, ſondern mein Vater.

Nun habe ich auch, ſprach der Prinz weiter, ein Wort an die Stadt. Sobald er aber nur hören ließ, daß er eine Botſchaft für die thörichte Stadt Menſch-Seele habe, wurden die Pforten mit doppelter Wache verſehen, und einem Jeden Befehl ertheilt ihm kein Gehör zu geben. Der Prinz aber hielt dennoch ſeine Rede, und ſprach:

O unglückſelige Stadt! ich kann nicht anders, als mit Mitleiden und Erbarmen auf euch ſehen. Ihr habt den Diabolus zu eurem Könige angenommen, und ſeyd Diener und Pfleger der Diaboliſten geworden, und zwar wider euren Oberherrn. Ihr habt eure Pforten für ihn geöffnet, ſie aber vor mir zugeſchloſſen. Ihm habt ihr Gehör gegeben, vor meinen Rufen aber eure Ohren verſtopft. Er ſetzte euch in das Verderben, ihr habt aber beides daſſelbige und ihn angenommen. Ich bin zu euch gekommen, euch die Seligkeit zu bringen, aber ihr achtet mich nicht. Ueber dies habt ihr mit eurer raubenden Hand euch ſelbſt das Heilige, und alles, was mein in euch war, weggenommen, und ſolches meinem Widerſacher gegeben, und dem größten Feinde, den mein Vater hat. Ihr habt euch ſelber unter ihm gekrümmt, und untergeben, und euch für ihn verlobt und verſchworen. Arme Menſch-Seele, was ſoll ich für euch thun? ſoll ich euch anfallen? euch wie Staub zermalmen? oder ſoll ich euch zu einem Denkmal der allergrößten Gnade machen? Was ſoll ich euch thun? Hört mich o Menſch-Seele, merket auf meine Worte, ſo werdet ihr leben; Menſch-Seele, ich bin barmherzig, und ihr werdet mich auch alſo finden; ſchließt die Pforten nicht vor mir zu.

Weder mein Befehl, noch meine Zuneigung, iſt es euch zu beſchuldigen. O Menſch-Seele, warum flieht ihr ſo ſchnell vor eurem Freunde? und warum klebt ihr ſo feſt an eurem Feinde? Es iſt wahr, ich will, daß ihr Traurigkeit haben ſollt über eure Sünde, wie es euch geziemt; verzweifelt aber nicht wegen eures Lebens. Dieſe große Macht iſt nicht da, euch zu verderben, ſondern euch von eurer Dienſtbarkeit zu erlöſen, und zum Gehorſam zu bringen. Mein Amt iſt eigentlich einen Krieg wider euren König Diabolus zu führen, und nebſt ihm, wider alle Diaboliſten. Denn er iſt der ſtarke Gewaffnete, der ſein Haus bewahret, und da will ich ihn heraus jagen. Ich, ich muß ſeinen Raub austheilen; ich muß ihn aus ſeiner Feſtung hinaus treiben, und ſie zu einer Wohnung für mich ſelber machen. Und dieſes, o Menſch-Seele, ſoll Diabolus wiſſen, wenn er mir in Ketten wird folgen müſſen; alsdann werdet ihr jauchzen, daß ihr ſolche Dinge erlebt habt.

Digitized by Google

Wenn ich wollte, ſo könnte ich meine Macht zeigen, und machen daß er euch ſogleich verlaſſen müſſe. Es iſt aber in meinem Herzen ſo mit ihm zu handeln, damit die Rechtmäßigkeit des Krieges, den ich wider ihn führe, von allen geſehen und erkannt werden möge. Er hat Menſch-Seele mit Unrecht genommen, und ſie bis daher mit Gewalt und Betrug beſeſſen; ich will ihn aber allda nackend und blos vor den Augen aller Anſchauer heraus ſtoßen. Alle meine Worte ſind getreu; ich bin mächtig zu erlöſen, und ich will meine Menſch-Seele, aus ſeiner Hand erretten.

Dieſe Rede ward beſonders um Menſch-Seele willen gehalten, aber Menſch-Seele wollte ſie nicht hören. Sie ſchloſſen die Ohr-Pforte zu, verriegelten alles wohl und feſt, und hielten ſie dermaßen verſchloſſen und verriegelt, und mit einer ſtarken Wache beſetzt; es kam auch ein Befehl, daß nicht einer von der Stadt Menſch-Seele herausgehen ſollte, und daß man auch niemand aus dem Lager in die Stadt kommen ließe. Dieſes alles thaten ſie auch, ſo ſehr hatte Diabolus wider ihren rechtmäßigen Prinzen und Herrn aufgewiegelt, wodurch denn kein Menſch, Stimme oder Schall in die Stadt kommen konnte.

Als Emanuel nun ſah, daß Menſch-Seele dergeſtalt in Sünde verwirrt war, und ſeine Worte alſo verachtet wurden, rief er ſein Kriegsheer zuſammen, und gab durch das ganze Lager Befehl, daß ſie zur beſtimmten Zeit zuſammen kommen ſollten. Und da kein anderer Weg war, Menſch-Seele einzunehmen als durch die Pforten, und hauptſächlich durch die Ohren-Pforte, ſo befahl er deshalb ſeinem Hauptmann und Befehlshabern, ihr Volk, ihre Mauerbrecher, und Schleudern, vor die Augen- und Ohr-Pforte zu bringen, damit man ſich auf dieſe Weiſe der Stadt bemächtige.

Da Emanuel nun alles alſo verordnet hatte, dem Diabolus eine Schlacht zu liefern, ſandte er noch einmal an die Stadt Menſch-Seele, um zu vernehmen, ob ſie ſich noch in Güte und Frieden ergeben wollten? oder ob ſie noch entſchloſſen wären, ihn zu zwingen, es mit dem Alleräußerſten einmal zu verſuchen? Hierauf beriefen ſie ſämmtlich, nebſt ihrem König Diabolus, einen Kriegsrath zuſammen, und beſchloſſen darinn, daß ſie dem Emanuel gewiſſe Anerbietungen machen wollten, welche, im Fall er ſie annehmen

Digitized by Google

würde, wollten ſie ſich mit ihm vereinigen. Das nächſte war, wen man mit dieſer Commißion abſenden ſolle? Nun war in der Stadt Menſch-Seele ein alter Mann, ein Diaboliſt, Namens Unbändig; ein Menſch, der ſehr hartnäckig in dem war, was er ſich einmal vorgenommen hatte, und ſehr viel für Diabolus that. Dieſen fertigten ſie ab, und legten ihm die Worte in den Mund. Da ging er zu Emanuel's Lager, wo ihm eine Zeit für ſeine Audienz beſtimmt ward. Als dieſe nun gekommen, und er ſeine Complimente nach diaboliſcher Weiſe abgelegt hatte, ſagte er Tit. 1. 16:

Großer Herr! damit es jedermann kund werde, welch' ein guter Prinz mein Herr ſey, hat er mich abgefertigt, euch, mein Herr, zu ſagen, daß er lieber die eine Hälfte der Stadt Menſch-Seele in eure Hand übergeben, als ſich mit euch in einen Krieg einlaſſen wolle. Und ich wollte von euer Großmächtigkeit gerne vernehmen, ob ihr dieſen Vorſchlag anzunehmen, geſonnen ſeyd.

Emanuel ſagte: Die ganze Stadt iſt mein, ſowohl als Gabe, als Erkaufung; darum will ich niemals eine Hälfte davon miſſen, Luc. 13. 25.

Unbändig antwortete: Herr! mein Meiſter hat mir geſagt daß er es zufrieden iſt, daß ihr den Titel eines Herrn über die ganze Stadt führet, und daß man euch ſo nenne, wenn er nur ſein Theil beſitzen mag. Aber Emanuel ſagte: die ganze Stadt iſt mein in der That, und nicht allein dem Namen oder Worten nach: und darum will ich auch ein vollkommener Herr und Beſitzer über alles, oder gar nichts ſeyn. Unbändig antwortete abermals: Mein Herr, ſehet, wie ſehr ſich mein Meiſter erniedrigt; er will auch wohl zufrieden ſeyn, ſo man ihm nur einen Platz in Menſch-Seele geben will, allda ſtille und vor ſich ſelber zu leben, und dergeſtalt ſollt ihr über alles übrige Herr ſeyn, Ap. 5. 1, 5.

Da ſagte der gute Fürſt: Alles was mir der Vater gegeben hat, ſoll zu mir kommen, und von allem, was mir der Vater gegeben hat, will ich nichts verlieren; nein, nicht eine Klaue, nicht ein Paar, ich will ihn darum nicht den allergeringſten Winkel in Menſch-Seele laſſen, um darin zu wohnen, ſondern alles für mich ſelbſt behalten.

Aber, Herr, fuhr Unbändig fort, ſo mein Herr euch die ganze Stadt übergebe, allein mit dem Bedinge, daß, wenn er

zuweilen in dieſe Landſchaft kommen möchte, er wegen alter Kundſchaft, wie ein reiſender Mann, einen Tag oder zehn, oder mehr, ſeinen Aufenthalt finden möchte. Sollte ihm denn dieſe Kleinigkeit nicht eingewilligt werden? Nein, ſagte Emanuel, er kam einmal als ein Reiſender zu David, und blieb auch nicht lange bey demſelben, dennoch ſollte es ihm ſeine Seele bald gekoſtet haben, 2 Sam. 12, 1, 5. Ich verſtehe mich dazu nicht, daß er jemals die geringſte Herberge darin finde.

Unbändig ſagte hierauf: Herr, ihr ſcheint ſehr hart zu ſeyn; geſetzt, daß mein Meiſter alles zugäbe, was mein Herr hier ſagt, ausgenommen allein, daß ſeine Freunde und Verwandten, die in Menſch-Seele ſind, Freiheit haben, allda zu handeln, und ihre Beſitzung zu behalten, die ſie gegenwärtig daſelbſt haben. Sollte ihnen dieſes nicht vergönnt? Röm. 6. 3. Nein, antwortete Emanuel, das iſt wider meines Vaters Willen, Col. 3. 5, Gal. 5, 24. Denn allerley Art der Diaboliſten, die nun in Menſch-Seele ſind, oder die jemals darinnen gefunden werden ſollen, ſollen nicht nur ihr Land und Freiheiten, ſondern auch ihr Leben verlieren. Er wendete wieder ein: aber Herr, mag denn mein großer Meiſter und Herr, ſo er nun alles übergäbe, durch Briefe, Reiſende, oder andere Gelegenheiten, wie denn etwa vorfallen möchten, die alte Freundſchaft mit Menſch-Seele nicht unterhalten, Joh. 19, 1. Emanuel ſagte, nein, keineswegs, denn ſo jemand ſolche Gemeinſchaft, Freundſchaft, oder Kundſchaft unterhält, es geſchehe auf was für Weiſe und Wege es auch wolle, das wird zum Verderben der Menſch-Seele, und Entfremdung ihrer Liebe von mir gereichen, und wird ihren Frieden bey meinem Vater in Gefahr ſetzen.

Es fügte aber Unbändig dieſem noch ferner bey: Großer Herr, weil mein Meiſter in Menſch-Seele viele Freunde, die ihm ſehr werth ſind, hat, mag er ihnen dann nicht, wenn er von ihnen ſcheiden ſoll, nach ſeiner Gutthätigkeit und Freundſchaft, die er für ſie trägt, etwas mittheilen, als er für das allerdienlichſte achten wird, damit ſie, wenn er bereits weggezogen, ſolche Zeichen der Liebe und Wohlgewogenheit, die ſie ehemals von ihrem alten Freunde empfangen, anſehen und dabey gedenken mögen, wer ehemals ihr König geweſen, und ſich dabey der fröhlichen Tage erinnern, die ſie zuweilen

mit einander, da ſie in Frieden unter ſich lebten, gehabt haben.

Hierauf ſagte Emanuel, nein; denn ſo Menſch-Seele einmal mein wird, werde ich nicht zulaſſen, oder einſtimmen, daß der geringſte Schaum, nicht eine Spur oder Stäuchen, von Diabolus hinterbleibe, die er als ein Zeichen oder Gabe jemand in Menſch-Seele würde mittheilen um dadurch die ſchreckliche Gemeinſchaft, die ehemals zwiſchen ihr und ihm geweſen, im Gedächtniß zu behalten.

Wohlan, mein Herr, ſagte Unbändig hierauf, ich habe nur noch eins vorzuſtellen, und alsdann habe ich, was mir aufgetragen, abgelegt, 2 Cor. 1. 3, 6. Wenn mein Meiſter Menſch-Seele möchte verlaſſen haben, und einige von denen die darin wohnen, etliche Sachen von großer Wichtigkeit zu thun haben, welche wohl niemand ſo wohl verrichten kann, als mein Herr und Meiſter, es ihnen erlaubt ſeyn, für ihn zu ſenden? und ob man ihn ſchon in der Stadt nicht leiden wolle, als die Perſon, der es angehen möchte, ſie nicht in einem nahe gelegenen Flecken zuſammen kommen mögen, um allda die Köpfe zuſammen zu ſtecken, und wegen der Sache mit einander zu rathſchlagen.

Dieſes war der letzte von den verfänglichen Vorſchlägen, die Herr Unbändig von ſeinem Meiſter dem Emanuel vorzuſtellen hatte. Aber Emanuel wollte ihm nichts einwilligen. Denn ſagte er, es kann nichts, was es auch ſey, in Menſch-Seele vorfallen, ſobald euer Meiſter heraus gezogen iſt, worin ihr mein Vater nicht helfen könnte.

Ueber dieſes iſt es dem Verſtande und der Weisheit meines Vaters eine große Unehre, daß jemanden in Menſch-Seele zugelaſſen werde, hinzugehen, den Diabolus um Rath zu fragen, da ihnen ſchon vorher befohlen iſt, in allen Dingen durch Gebet und Flehen ihr Begehren meinem Vater kund zu thun, 2 Sam. 28. 15. 2 Cor. 1. 2, 3. Ferner, wenn dieſes bewilligt würde, ſo würde man dadurch dem Diabolus die Thüre öffnen, und den Diaboliſten in Menſch-Seele Gelegenheit geben ſich zuſammen zu rotten, und allerhand verrätheriſche Anſchläge zu ſchmieden, zu meines Vaters und meiner Bekümmerniß, und zu dem äußerſten Verderben und Untergang der Menſch-Seele.

Als Herr Unbändig dieſe Antwort angehört, nahm er ſei-

Digitized by Google

nen Abſchied von Emanuel, ging weg, und ſagte daß er ſeinem Meiſter von dieſer ganzen Handlung Nachricht geben wolle, wie er denn auch, als er zu Diabolus kam, that, und daß Emanuel keineswegs zugeben wolle, daß wenn er einmal aus Menſch-Seele ausgezogen ſey, er in Ewigkeit weder darin, noch mit jemand, der allda bliebe, etwas zu thun haben ſolle. Als Menſch-Seele und Diabolus dieſen Bericht angehört, beſchloſſen ſie einmüthig, daß ſie das Beſte, was immer möglich, thun wollten, Emanuel aus der Stadt abzuhalten, und daß man den alten Böſe-Ruhe, von dem ihr vorhin gehört habt, abfertigen ſolle, dem Prinzen und ſeinen Hauptleuten ſolches kund zu thun. Demnach ſtieg dieſer alte Edelmann auf die Ohr-Pforte, und rief das Lager um Gehör an; zu welchem er, als man ihm Audienz gab, ſagte:

Ich habe Befehl von meinem hohen Herrn, euch zu ſagen, daß ihr eurem Prinzen Emanuel wiſſen laßt, daß Menſch-Seele, und ihr König, entſchloſſen ſind, bey einander zu ſtehen und zu fallen, und daß es vergebens iſt, daß euer Prinz ſich einbildet daß er Menſch-Seele jemals bekommen werde, es ſey denn, daß er ſie mit Gewalt einnehmen könne.

Einige, die zugegen waren, gingen hin, dem Emanuel zu erzählen, was Böſe-Ruhe, ein alter Diaboliſt, in Menſch-Seele, geſagt hatte. Der Fürſt erwiederte hierauf: ich muß die Kraft meines Schwerdtes einmal verſuchen. Denn ich will die Belagerung nicht aufheben, und ferner nach Menſch-Seele, wegen aller ihrer Rebellion und Verwerfung, die ſie gegen mich bewieſen, hinab ziehen, und will meine Menſch-Seele gewiß einnehmen. Als er dieſes geſagt, befahl er daß Hauptmann Boanerges, Hauptmann Ueberzeugung, und Hauptmann Ausführung, ſogleich mit dem Schall der Poſaunen, fliegenden Fahnen, und mit einem Kriegsgeſchrey ihres Heeres, gerade nach der Ohr-Pforte ziehen ſollten. Er wollte auch, daß ſich die Hauptleute Glaube, Gute Hoffnung, und Liebe, vor die Augen-Pforte begeben ſollten. Ferner gebot er, daß ſich die übrigen Hauptleute mit ihren Soldaten rings um die Stadt herlagern ſollten, wo ſie den meiſten Vortheil gegen ihre Feinde haben könnten. Und dieſes alles ward anbefohlenermaßen gebührend vollzogen. Hierauf ließ er das Wort geben, welches damals Emanuel war. Man machte ein Kriegsgeſchrey, die Mauerbrecher

Digitized by Google

wurden angeführt, und die Schleudern warfen unaufhörlich Steine in die Stadt, und alſo nahm der Streit ſeinen Anfang.

Diabolus führte die in der Stadt ſelber zum Streite an, und das that er an allen Pforten, wodurch ihr Widerſtand deſto kräftiger, hölliſcher und ſchädlicher für Emanuel war. Dergeſtalt ward der gute Prinz von Diabolus und Menſch-Seele empfangen, und viel Tage nach einander aufgehalten. Es war ſehenswerth, wie des El-Schaddai Hauptleute ſich in dieſem Streit verhielten.

Den Hauptmann Boanerges betreffend, (den andern nichts zu nahe getreten,) that drey ſehr mächtige Anfälle auf die Ohr-Pforte, einen nachdenandern, alſo, daß derſelben Pfoſten erzitterten. Der Hauptmann Ueberzeugung drang auch ſo nahe an mit Boanerges, als immer möglich war, und weil ſie merkten, daß ſich die Pforte etwas bewegte, befahlen ſie, daß die Mauerbrecher dagegen anſpielen ſollten. Da aber der Hauptmann Ueberzeugung der Pforte ganz nahe kam, ward er mit großer Gewalt zurück getrieben, und empfieng drey Wunden in ſeinem Munde. Unterdeſſen gingen die Freiwilligen ſtets umher, den Hauptleuten Muth zu machen.

Wegen der vorhin gemeldeten Tapferkeit der benannten zwey Hauptleute, ſandte der Prinz hin, ſie in ſein Zelt kommen zu laßen. Als ſie dahin kamen, befahl er ihnen, eine Weile auszuruhen, und einige Erfriſchung zu genießen. Es ward auch für den Hauptmann Ueberzeugung Sorge getragen, daß er an ſeinen empfangenen Wunden geheilt, und wieder geſund ward. Der Prinz gab auch jedem eine goldene Kette, und hieß ſie guten Muths zu ſeyn.

Der Hauptmann Gute Hoffnung, und Hauptmann Liebe, ließen in dieſem verzweifelten Gefechte an ſich auch nichts fehlen. Denn ſie hielten ſich an der Augen-Pforte ſo wohl, daß ſie dieſelbe beinahe erbrochen hätten. Sie wurden ebenfalls von ihrem Prinzen belohnt, wie auch die andern Hauptleute, weil ſie ſich rund um die Stadt her tapfer gehalten hatten.

In dieſem Gefechte wurden verſchiedene Offiziere des Diabolus niedergemacht, und viele der Einwohner hart verwundet. Unter den Offizieren, die allda blieben, ward der

Hauptmann Rühmend erſchlagen; dieſer Rühmend vermeinte, daß niemand die Ohr-Pforte, noch das Herz Diabolus, bebend machen könnte. Neben ihm war auch ein Hauptmann Sicher. Dieſer hatte die Gewohnheit zu behaupten, daß die Krüppel und Lahmen, die ſich in Menſch-Seele befänden, mächtig genug wären, die Pforten der Stadt wider des Emanuels Lager zu beſchirmen. Dieſem ward durch Hauptmann Ueberzeugung der Kopf zerſpalten, mit einem dreieckichten Schwerdte, als er drey Wunden im Munde erhielt.

Es war auch allda ein Hauptmann Pocher, ein ſehr ſchnöder Bube; er war Hauptmann über eine Schaar, welche Feuerbrände, Pfeile und Tod führten, welcher durch die Hand des Hauptmanns Gute Hoffnung an der Ohr-Pforte eine tödtliche Wunde in die Bruſt empfieng.

Auch war einer, Herr Empfindung, der zwar kein Hauptmann war, aber dennoch ein großer Aufwiegler, Menſch-Seele zur Rebellion aufzureizen. Dieſer empfieng von einem Soldaten des Boanerges, eine Wunde am Auge, und hätte er ſich nicht eiligſt mit der Flucht gerettet, ſo wäre er durch den Hauptmann ſelbſt niedergemacht worden.

Niemals hatte man den Wille ſo gedämpft geſehen; er war nicht im Stande zu handeln wie er früher gewohnt geweſen. Etliche ſagen auch, daß er eine Wunde an ſeinem Bein empfangen, und daß einige aus des Prinzen Lager ihn hinken ſahen, als er ſpäter auf den Mauern der Stadt herum wandelte.

Ich will jetzt nicht die Namen der Soldaten einzeln anführen, die in der Stadt niedergemacht, deren viele gelähmt und verwundet wurden; viele wurden auch getödtet. Denn als ſie ſahen daß die Pfoſten der Ohr-Pforte ſich zu bewegen begannen, und ihre Hauptleute niedergemacht wurden, ließen viele von den Diaboliſten das Herz fallen. Es wurden auch viele, durch die Kraft der goldenen Schleudern, die mitten in der Stadt ihre ſehr gute Wirkung thaten, niedergefällt.

Unter den Bürgern war einer, Namens Gutes Haſſer, der zwar ein Einwohner, aber gleichwohl ein Diaboliſt war, in Menſch-Seele tödtlich verwundet; er ſtarb aber ſo bald nicht. Herr Böſe-Ruhe, der zuerſt mit Diabolus ankam, als er ſich

Digitized by Google

der Stadt Menſch=Seele bemächtigte, empfieng allhier auch ſehr große Wunden an ſeinem Kopfe; etliche ſagen, daß ihm die Hirnſchaale entzwey geſchlagen worden. Das habe ich bemerkt, daß er hernach niemals im Stande geweſen, der Menſch=Seele Uebels zu thun, wie es früher ſeine Gewohnheit geweſen. Der alte Vorurtheil, und Herr Etwas, nahmen die Flucht.

Als dieſes Treffen vorüber war, befahl der Fürſt nochmals, daß man die weiße Fahne auf dem Berge Gnädig im Geſichte der Stadt, aufſtecken ſolle, um anzudeuten, daß bey Emanuel immer noch Gnade für Menſch=Seele vorhanden ſey. Als Diabolus die weiße Fahne dergeſtalt wieder wehen ſah, und wohl wußte, daß es nicht ſeinet ſondern der Menſch=Seele halben geſchehe, gedachte er bey ſich ſelber, eine andere Liſt zu ſpielen, ob nemlich Emanuel ſeine Belagerung aufheben, und auf Verſprechung einer Reformation abziehen wollte. Dergeſtalt ging er Abends, als die Sonne bereits eine Weile untergegangen war, hinab zur Pforte, und rief, mit Emanuel zu reden; der auch ſogleich erſchien. Diabolus ſagte:

Demnach ihr durch das Aufſtecken der weißeü Fahne anzeigt, daß ihr gänzlich zur Ruhe und Frieden geneigt ſeyd, hielt ich für rathſam, euch zu ſagen, daß wir, denſelben anzunehmen, willig und bereit ſind, auf folgende Bedingungen, die ihr leicht bewilligen könnt.

Ich weiß, daß ihr Wohlgefallen an der Andacht und Heiligkeit habt; ja daß euer erſter Zweck in dieſem Kriege iſt, die Stadt Menſch=Seele zu einer heiligen Wohnung zu machen. Wohlan, laßt eure Macht von der Stadt abziehen, und ich will machen, daß ſich Menſch=Seele unter euch beugen ſoll.

Ich will alle feindlichen Handlungen wider euch aufhören laſſen, und bin willig euer Abgeſandter zu werden. Und gleichwie ich hierzuvor wider euch geweſen bin, alſo will ich euch hinführo in der Stadt Menſch=Seele dienen. Und insonderheit:

1. Will ich Menſch=Seele bewegen, euch als ihren Herrn anzunehmen, und ich weiß, daß ſie dieſes um ſo eher thun werden, wenn ſie hören werden, daß ich euer Abgeſandter bin.

2. Ich will ihnen die heiligen Geſetze zeigen, womit ſie ſich conformiren müſſen, auch ſogar dasjenige, was ſie verbrochen haben.

3. Ich will auf ſie andringen mit Nothwendigkeit der Reformation, und dieſem euren Geſetz.

4. Ueber dieſes, damit nichts an dieſen Dingen fehlen möge, will ich ſelber auf meine eigene Koſten und Beſchwerden einen genugſamen Gottesdienſt und Unterweiſung in Menſch-Seele anſtellen, und feſt daran halten.

5. Ihr ſollt, als ein Zeichen unſerer Unterthänigkeit, unaufhörlich, Jahr aus, Jahr ein, dasjenige von uns empfangen, was ihr für billig anſehen werdet, uns aufzulegen und von uns zu fordern, zum Zeichen unſerer unterthänigen Pflicht gegen euch.

Hierauf ſagte Emanuel zu ihm; O Bube voller Betrug! wie vielmals habt ihr euch verändert und wieder verändert, auf daß ihr meine Menſch-Seele in Beſitz behalten möchtet, wozu ich deutlich das einzige Recht habe. Ihr habt mir ſchon mancherley Vorſchläge gemacht, und dieſer letzte iſt nicht einen Scherff beſſer als die vorhergehenden. Und da euch das Betrügen nicht glücken wollte, als ihr euch in der Schwärze zeigtet, ſo habt ihr euch in einen Engel des Lichts verwandelt, und wollt nun, da ihr das Betrügen nicht laſſen könnt, euch nun als einen Lehrer der Gerechtigkeit anſtellen.

Aber das ſey euch, Diabolus, kund, daß man dasjenige, was ihr vorſtellen könnt, wenig zu achten hat, denn ihr thut anders nichts als betrügen. Ihr habt weder Gewiſſen gegen Gott, noch Liebe zu der Stadt Menſch-Seele, und aus welchen andern Gründen können dieſe Worte kommen, als einer ſündlichen Liſt und Betrügerey? Der, welcher betrügeriſche Vorſchläge mit der Abſicht macht, denen zu ſchaden, die ihm glauben, verdient verſtoßen zu werden, mit allem was er ſagt. So aber die Gerechtigkeit jetzt eine ſo große Zierde in euren Augen iſt, wie kam es denn, daß ihr euch ehedem die Gottloſigkeit ſo ſehr angelegen ſeyn ließet? doch hierüber für jetzt genug.

Ihr ſchwätzt von Reformation in Menſch-Seele, und daß ihr zu meinem Wohlgefallen im reformiren der erſte ſeyn wollt, unterdeſſen wohl wiſſend, daß die größten Vortheile, die ein Menſch von den Geſetzen und der Gerechtigkeit hat,

Digitized by Google

zur Austilgung des Fluchs durchaus nichts beitragen. Denn ein Geſetz, das Menſch-Seele gebrochen, und welches, nach geſchehener Uebertretung, ihnen von Gottes wegen den Fluch ankündigt, kann ſie mit ihrem Gehorſam gegen das Geſetz, niemals davon erlöſen. Nun nicht zu gedenken, welche Art Reformation man in Menſch-Seele zu erwarten hat, wenn der Teufel der Beſtrafer und Verbeſſerer der Untugend iſt; ſo wißt ihr wohl, daß alles, was ihr dieſerwegen geſagt habt, nichts als Betrug und Falſchheit iſt, und gleichwie dieſes die erſte Schalkheit war, die ihr ihnen geſpielt, ſo iſt auch dieſes die letzte. Viele wiſſen euch bald zu erkennen, wenn ihr eure geſpaltenen Klauen ſehen laßt; aber in dem Weißen, in eurem Licht und Verſtellung, werdet ihr von gar Wenigen geſehen. Ihr ſollt aber mit meiner Menſch-Seele ſo nicht ſchalten und walten, Diabolus, denn ich liebe meine Menſch-Seele.

Ueber dieſes bin ich nicht gekommen, zu den Werken zu veranlaſſen, durch welche ſie leben; ſondern ich bin gekommen, daß ſie durch mich, und was ich habe, und noch für ſie thun will, mit meinem Vater verſöhnt werde, ob ſie ihn ſchon durch ihre Sünden erzürnt haben, und durch das Geſetz keine Barmherzigkeit erlangen können.

Ihr ſagt, daß ihr mir dieſe Stadt in der Güte unterwerfen wollt, welches doch niemand von eurer Hand begehrt. Ich bin durch meinen Vater geſandt, ſie für mich ſelbſt in Beſitz zu nehmen, und durch den Gebrauch meiner Hände ſie zu ſolcher Gleichheit für ihn zu regieren, als in ſeinen Augen wohlgefällig ſeyn wird. Ich will ſie deshalb ſelber beſitzen, und euch vertreiben und wegjagen. Ich will mein eigenes Panier in ihr aufrichten, und will ſie beherrſchen durch neue Geſetze, neue Regenten, neue Bewegungsmittel, und neue Wege. Ja, ich will dieſe Stadt niederreißen und wieder aufbauen, und ſie ſoll ſeyn, als wenn ſie nie geweſen wäre, und alsdann ſoll ſie ſeyn die Herrlichkeit des ganzen Erdbodens.

Als Diabolus dies hörte, und merkte, daß alle ſeine Verſtellung und Schalkheit entdeckt war, ward er ſehr beſtürzt, und dahin gebracht, daß er ganz ſtill ſchweigen mußte. Da er aber eine Quelle voller Ungerechtigkeit, Grimm und Bosheit, ſowohl gegen El-Schaddai und ſeinen Sohn, als die geliebte Menſch-Seele, in ſich hatte, ſo ſuchte er ſich ſo viel wie

Digitized by Google

möglich zu verſtärken, um dieſem edlen Fürſten Emanuel eine neue Schlacht zu liefern.

Nun müſſen wir noch ein anderes Treffen mit anſehen, ehe die Stadt Menſch-Seele überwältigt wird. Kommt denn nun her, ihr, die ihr ein Wohlgefallen an Kriegshändeln habt, und ſehet, wie man an beiden Seiten tödtliche Schläge austheilte, indem der eine Menſch-Seele zu behalten, und der andere ſich dieſer berühmten Stadt zu bemächtigen trachtete. Nachdem Diabolus von den Wällen abgezogen, und ſich zu ſeiner Macht, die er im Herzen der Stadt hatte, begeben, kehrte Emanuel auch wieder nach ſeinem Lager. Und ſie ſtellten ſich beide, jeder auf ſeine eigene Weiſe, im Vertheidigungszuſtande, gegenüber.

Diabolus, der gleichſam voller Verzweifelung war, die berühmte Stadt Menſch-Seele zu erhalten, nahm ſich vor, des Prinzen Armee, oder Kriegsheer, und der Stadt allen nur möglichen Schaden zuzufügen. Denn es war leider! nicht die Glückſeligkeit der Stadt Menſch-Seele, welche Diabolus im Auge hatte, ſondern ihr äußerſtes Verderben und Ueberwältigung. Demnach befahl er ſeinen Offizieren, daß wenn ſie ſehen würden, daß ſie die Stadt nicht mehr länger halten könnten, daß ſie derſelben alle Uebel und Schaden, ſo ſie nur immer könnten, zufügen, und Männer, Weiber und Kinder plündern und berauben ſollten. Denn, ſagte er, es iſt beſſer daß wir die Stadt ſchleifen, und ſie als einen Steinhaufen liegen laſſen, als daß wir ſie in einem Zuſtande verlaſſen, in welchem ſie dem Emanuel zu einer Wohnung dienen könnte.

Emanuel auf der andern Seite, wohl wiſſend, daß der Ausſchlag des folgenden Treffens ihn zum Herrn des Ortes machen würde, gab einen königlichen Befehl an alle ſeine hohen Offiziere, Hauptmänner und Kriegsleute, wohl zuzuſehen, daß ſie ſich als ſtreitbare Helden verhielten wider den Diabolus und alle Diaboliſten, aber günſtig, ſanftmüthig und barmherzig gegen alle alte Einwohner der Menſch-Seele. Wendet, ſagte der Fürſt weiter, die Hitze der Schlacht wider ihn und die Seinigen.

Als der Tag herbey gekommen, ward der Befehl ausgegeben. Des Fürſten Heer rüſtete ſich trefflich mit Waffen, und wie zuvor, richteten ſie auch diesmal ihre größte Macht wider die Ohr-Pforte. Das Wort, das damals gegeben

Digitized by Google

ward, war: Menſch⸗Seele iſt gewonnen! und ſo thaten ſie einen Anfall auf die Stadt. Diabolus that von innen mit ſeiner größten Macht, vornehmen Herren und hohen Offi⸗zieren, ſo ſtarken Widerſtand als ihm möglich war, und foch⸗ten eine Zeitlang ſehr hartnäckig wider des Prinzen Lager.

Nach drey oder vier Anfällen jedoch, die er und ſeine edlen Hauptleute auf die Ohr⸗Pforte machten, ward dieſelbe auf⸗gebrochen, und die Schlöſſer und Riegel, womit man ſie ge⸗wöhnlich vor dem Fürſten verſchloß, zerſprangen in tauſend Stücke. Zugleich hörte man die Trompeten des Prinzen blaſen, und die Hauptleute jauchzen, daß die Stadt erbebte, und Diabolus zog ſich in ſeine Feſtung zurück.

Als nun des Fürſten Volk die Pforte geöffnet, kam er ſelbſt hinein, und richtete allda ſeinen Thron auf. Er ſetzte auch ſein Panier auf einen gewiſſen Berg, welchen ſein Volk vor⸗her aufgeworfen hatte, um ihre gewaltigen Schleudern dar⸗auf zu pflanzen, (der Berg hieß Hörewohl) allda hielt der Prinz ſich auf, nemlich nahe bey dem Eingange der Pforte, und gab Befehl, daß die galdenen Schleudern auf die Stadt und zuvörderſt auf das Schloß, ſpielen ſollten, weil Diabolus ſich allda zu verbergen, dahin geflohen war.

Die Straße von der Ohr⸗Pforte ging grade nach des Re⸗giſtrators Hauſe zu, nemlich desjenigen, der dieſes Amt be⸗kleidete, ehe Diabolus die Stadt einnahm, und nahe bey die⸗ſem Hauſe ſtand das Schloß, welches Diabolus nun ſchon ſo lange zu ſeiner unreinen Hölle gemacht hatte. Die Haupt⸗leute machten derhalben die Straße durch ihre Schleudern gar geſchwinde ſauber, alſo, daß ein Weg bis mitten zu dem Herzen der Stadt bereitet ward. Hierauf befahl der Prinz, daß Hauptmann Boanerges, Hauptmann Ueberzeugung, und Hauptmann Urtheil, ſogleich durch die Stadt nach der Wohnung des alten Edelmanns Gewiſſen gehen ſollten, wel⸗ches ſie auch ſogleich in's Werk ſetzten, und als Kriegshelden in die Stadt Menſch⸗Seele mit fliegenden Fahnen hinzogen, bis ſie an des Regiſtrators Haus kamen, welches faſt eben ſo ſtark war, als das Schloß. Sie hatten auch Mauerbre⸗cher mit ſich genommen, um ſolche gegen die Pforte des Schloſſes zu gebrauchen. Als ſie an das Haus des Herrn Gewiſſen kamen, klopften ſie an, und fragten, ob ſie hinein kommen möchten? Der alte Mann, welcher ihres Vorha⸗

Digitized by Google

bens noch nicht völlig kundig war, hatte die ganze Zeit über, weil das Gefecht währte, ſeine Pforten geſchloſſen, weshalb Boanerges Einlaß begehrte. Weil ihm aber niemand Antwort gab, ſo that er mit dem Mauerbrecher einen Stoß, welcher den alten Mann zittern und beben machte; ja das Haus ſelbſt erſchütterte und bebte. Er trat nach der Thüre, und fragte mit bebenden Lippen, wer da wäre? Worauf Boanerges antwortete: wir ſind des großen El-Schaddai und ſeines geſegneten Sohnes Emanuel's Hauptleute und Befehlshaber, und wir begehren den Gebrauch des Hauſes für unſern edlen Fürſten; und damit gaben die Mauerbrecher zugleich noch einen andern Stoß, welches den alten Edelmann noch mehr beben machte, gleichwohl durfte er die Pforten nicht öffnen laſſen. Darauf zog des Königs Macht, nemlich die oben gemeldeten drey tapfern Helden, alsbald hinein. Des Regiſtrators Haus war ein Ort, der für Emanuel ſehr bequem und gelegen war, nicht allein weil es ſo nahe bey dem Schloſſe und ſtark, ſondern auch, weil es ſo geräumig war, und gleichſam ein Vorhof des Schloſſes, welches nunmehr eine Mördergrube des Diabolus war, denn er fürchtete ſich, aus ſeiner Feſtung herauszukommen.

Was den Herrn Regiſtrator betrifft, ſo hielten die Hauptleute alles ſehr geheim vor demſelben, und er wußte bis dahin noch nichts von dem großen Vorhaben des Emanuel's, alſo, daß er nicht wußte, was er urtheilen ſollte, oder was es für ein Ende mit einem ſolchen donnernden Anfange nehmen würde. Es erſcholl alſofort durch die ganze Stadt, daß des Regiſtrators Haus eingenommen, ſeine Kammer beſetzt, und ſein Pallaſt zu einem Sitz des Königs gemacht worden. Und dieſes Gerücht breitete ſich ſobald nicht anders aus, daß ſie nun ſehr heftig beſtürzt wurden; ein jeder theilte es ſeinen Freunden mit, und gleichwie ein Schneeball, wie bekannt, durch das Fortwälzen nicht abnimmt, alſo war in kurzer Zeit die Stadt mit dieſer Nachricht erfüllt, daß ſie nichts anderes von dem Prinzen zu erwarten hätten, als ihren Untergang. Der Grund davon war, weil der Regiſtrator erſchrocken war, und bebte, und die Hauptleute vor ihm alles ſo geheim hielten. Dieſes veranlaßte eine große Menge herbeyzukommen, und es anzuſehen. Da ſie aber mit eigenen Augen die Hauptleute in dem Pallaſte ſahen,

Digitized by Google

und die Mauerbrecher auf die Pforten des Schloſſes ſpielen, um dieſelben niederzuſtoßen, wurden ſie in ihrer Furcht noch mehr geängſtet, und geriethen in große Beſtürzung.* Und der Mann im Hauſe vermehrte dieſes alles noch mehr, denn als er zu ihnen kam, oder mit ihnen redete, wollte er von ihnen nichts anderes hören, ſagen oder reden, als von Tod und Verderben, welches Menſch-Seele nun zu erwarten hätte.

Was? ſagte der alte Herr, es iſt euch ja allen mehr als zuviel bekannt, daß wir Verräther geweſen ſind, des ehemals verſchmäheten, aber nun berühmten, ſieghaften und herrlichen Prinzen Emanuels, der uns nun nicht allein hart belagert hat, wie ihr ſeht, ſondern er iſt auch mit ſeiner Macht in unſere Pforten eingedrungen. Nun flieht Diabolus vor ihm, und ee hat nun, wie ihr merkt, aus meinem Hauſe eine Feſtung gemacht worin er ſich aufhält. Was mich anbelangt, ſo habe ich gröblich gemißhandelt, (und iſt desfalls jemand rein, das iſt ihm ſehr gut.) Ich, was mich betrifft, ſage, daß ich gröblich übertreten habe, in dem, daß ich geſchwiegen, als ich reden ſollte, und daß ich die Gerechtigkeit verhindert, als ich ſie am meiſten üben und ausführen ſollte. Es iſt wahr, ich habe zuweilen etwas von des Diabolus Händen gelitten, weil er zu den Geſetzen des Königs El-Schaddai ſich mit anfügte, aber ach! was hat das zu bedeuten? Soll das die Rebellion und Verrätherey, die ich verübt, oder die ich in der Stadt Menſch-Seele ohne Widerſprechen zugelaſſen, wieder gut machen? O erzittert, wenn ihr daran gedenkt, was ſo ein erſchrecklicher und elender Anfang für ein Ende nehmen wird.

Als die Hauptleute nun dergeſtalt in dem Hauſe des alten Regiſtrators beſchäftigt waren, war Hauptmann Ausführung in dem andern Theile der Stadt, mit den Hinterſtraßen und Mauern nicht minder bemüht. Er verfolgte auch den Herrn Wille, und ließ ihn in keinem Winkel ruhig ſitzen. Er verfolgte ihn ſo hart, daß er alles ſein Volk von ihm jagte, und er froh war, ſein Haupt in einer Höhle verbergen zu können. Dieſer tapfere Soldat ſchlug auch drey Befehlshaber des Herrn Wille zu Boden. Der eine war der alte Vortheil, dem in dem Aufruhr der Kopf zerſpalten ward;

* Das Amt eines aufgewachten Gewiſſens.

Digitized by Google

dieſer Mann war von dem Herrn Wille zum Hüter der Ohr-Pforte gemacht, und fiel durch die Hand des Herrn Ausführung. Es war auch da einer, Names Hartnäckig, gleichfalls ein Befehlshaber des Herrn Wille, und Commandant über die zwey Stücken Geſchütz, die oben auf die Ohr-Pforte gepflanzt waren; dieſer ward auch durch Hauptmann Ausführung niedergemacht. Außer dieſen zweien war auch noch ein dritter Hauptmann, Verrätheriſch genannt, ein ſchnöder Menſch, dem aber der Herr Wille viel vertraute; aber auch dieſen machte der Hauptmann Ausführung nieder, ſammt den Uebrigen. Er that ferner eine große Niederlage unter deſſelbigen Soldaten, tödtete viele von den Vermeſſenſten und Unverzagteſten, und verwundete etliche, ſo die Allerfertigſten und Wackerſten auf Diabolus Seite waren. Aber dieſe alle waren Diaboliſten, und nicht ein einziger von den Einwohnern der Stadt Menſch-Seele wurde beſchädigt.

Es wurden auch durch die andern Hauptleute verſchiedene Kriegshandlungen ausgeführt. Alſo ward an der Augen-Pforte, wo Hauptmann Gute Hoffnung, und Hauptmann Liebe ihre Poſten hatten, ein ſehr großes Gefecht gethan. Denn Hauptmann Gute Hoffnung ſchlug mit ſeiner eigenen Hand einen Hauptmann Verblendet, der dieſe Pforte in Verwahrung hatte, zu Boden; er hatte tauſend Mann unter ſich, die mit Streithämmern fochten. Die verfolgte er ebenfalls, und machte ihrer viele nieder, und verwundeten ihrer noch mehr, die übrigen verkrochen ſich hier und da in Höhlen.

An dieſer Pforte war Herr Böſe-Ruhe, deſſen vorhin erwähnt worden; er war ein alter Mann, und hatte einen Bart, der ihm bis auf den Gürtel herabhing. Er war des Diabolus Redner, und that viel Böſes in der Stadt. Dieſer ward auch durch die Hand des Hauptmanns Gute Hoffnung gefällt; und warum ſoll ich viel ſagen, die Diaboliſten lagen in dieſen Tagen in jedwedem Winkel gleichſam todt, wiewohl ihrer nicht allzuviel in der Stadt mehr am Leben waren.

Unterdeſſen kamen der alte Regiſtrator, der Herr Verſtand, nebſt einigen der Vornehmſten, welche wußten, daß ſie mit der Stadt ſtehen oder fallen mußten, zuſammen. Dieſe beſchloſſen, dem Emanuel eine Bittſchrift zu überreichen, deren Inhalt folgender war:

Digitized by Google

Daß ſie, die alten Einwohner, der nun ſo kläglichen Stadt Menſch-Seele ihre Sünden bekennten, und betrübt wären, daß ſie ſeine königliche Majeſtät ſo beleidigt, mit Bitte, daß er ihres Lebens ſchonen wolle.

Auf dieſe Bittſchrift gab er gar keine Antwort, welches ſie um ſo mehr beſtürzt machte. Unterdeſſen arbeiteten die Hauptleute, welche in des Regiſtrators Hauſe waren, mit den Mauerbrechern fort, die Pforten des Schloſſes niederzureißen. Nach vieler Mühe und Arbeit wurden die Pforten des Schloſſes, Undurchdringlich genannt, niedergefällt, und in kleine Stücken zerſprengt, wodurch der Weg zur Feſtung, worin ſich Diabolus verborgen hielt, geöffnet wurde. Dieſe Nachricht ward nach der Ohr-Pforte gebracht, denn allda hielt ſich Emanuel auf, ihm wiſſen zu laſſen, daß nun eine Oeffnung in die Pforte des Schloſſes von Menſch-Seele gemacht ſey. O wie blieſen die Trompeter auf dieſe Neuigkeit durch das ganze Lager des Fürſten, weil der Krieg nunmehr ſo nahe zum Ende ging, und Menſch-Seele nun in Freiheit geſetzt werde.

Nun brach der Prinz auf von dem Orte wo er ſich gelagert hatte, und nahm ſolche von den Helden, die ihm dienten, mit ſich, die er zu dieſer Verrichtung am tüchtigſten zu ſeyn erachtete, und begab ſich auf die Straße, die auf des Regiſtrators Haus zuging.

Der Prinz war damals mit Waffen angetban von lauterem Golde, zog in die Stadt hinein, und ließ das Panier vor ſich hertragen. Er hielt aber den ganzen Weg über ſeine Perſon ſehr verdeckt, ſo, daß das Volk, aus dem, was es ſah, weder auf ſeinen Haß noch Liebe, urtheilen konnte. Als er dergeſtalt durch die Straßen hinzog, kamen die in der Stadt jedweder vor ſeine Thüre, ihn zu ſehen, und ſie konnten nicht anders als ſehr eigenommen werden mit ſeiner Perſon und ſeiner Herrlichkeit. Sie verwunderten ſich aber ſehr daß er ſeine Perſon ſo verdeckt hielt, denn er redete mehr mit ihnen durch ſeine Handlungen und Thaten, als durch Worte und freundliches Anſehen. Die arme Menſch-Seele, (gleichwie wir alle bey ſolchen Gelegenheiten geneigt ſind) legte Emanuel's Verhalten gegen ſie aus, als Joſeph's Brüder, denn ſie gedachten: ſo Emanuel uns lieb hätte, würde er durch ſeine Worte oder Verhalten es uns ſpüren laſſen; er thut

dieſes aber durch keines von beiden, derhalben haßt uns Emanuel, und ſo er uns haßt, ſo wird Menſch-Seele vertilgt, und alsdann wird Menſch-Seele zu einem Steinhaufen werden. Sie wußten, daß ſie ſeines Vaters Geſetz übertreten, und ſich mit ſeinem Feinde Diabolus vereinigt hatten. Sie wußten auch, daß dem Prinzen Emanuel dieſes alles gar wohl wiſſend, denn ſie waren überzeugt, daß er wie ein Engel Gottes war, der alles, was auf Erden geſchah, wußte, und dieſes gab ihnen Anlaß zu bedenken, daß ihr Zuſtand ſehr erbärmlich, und daß der gute Fürſt ſie alle zerſtören werde. Und was für eine Zeit, dachten ſie, iſt dazu dienlicher als dieſe, denn nun hat er gleichſam den Zaum der Menſch-Seele in ſeiner Hand. Ich bemerkte beſonders, daß die Einwohner dem ungeachtet nichts thaten; nein, ſie konnten auch nichts anders thun, als er dergeſtalt durch die Stadt zog, als ſich beugen, ſchmiegen und krümmen; ja, ſie waren geneigt, ſich als Staub vor ſeinen Fußen niederzulegen. Sie wünſchten wohl tauſendmal, daß er ihr Herr werden, und ſie unter ſeinem Schutze leben möchten. Sie redeten auch unter einander von der Schönheit ſeiner Perſon, und wie ſehr er in Herrlichkeit und Vortrefflichkeit die Großen dieſer Welt übertreffe. Aber was ſie ſelbſt anlangte, (arme Herzen) ſo veränderten ſich ihre Gedanken ſehr oft, und fielen in große Niedergeſchlagenheit. Ja, indem ſie hierdurch gleichſam vor- und hinterwärts geworfen wurden, waren ſie wie ein geſchlagener Ball, und wie etwas, daß durch den Wirbelwind hin und her geweht wird.

Als er nun zu den Pforten des Schloſſes gelangt, gebot er, daß Diabolus an dem Tage kommen, und ſich ſelber in ſeine Hände zu geben. Aber wie unwillig war das Thier hervorzukommen! Jedoch wie hart er ſich auch hielt, wie ſehr er ſich auch drehete und wandte, und wie er ſich ſchmiegte, ſo mußte er ſich doch vor dem Fürſten ſtellen. Emanuel befahl daß man Diabolus in Ketten binden ſollte, welches auch gegeſchahe, daß man ihn deſto beſſer verwahren könne zu dem Gerichte, welches für ihn bereitet war. Er ſtand aber auf, Emanuel zu erſuchen, daß er ihn doch nicht in den Abgrund ſchicken, ſondern zulaſſen wolle, daß er mit Frieden aus Menſch-Seele ziehen möge.

Als Emanuel ihn ergriffen und gebunden hatte, führte er

Digitized by Google

Dem Rieſen Diabolus werden Ketten angelegt.

ihn auf den Markt, und allda nahm er, vor dem Angeſichte der Menſch-Seele ihm ſeine Waffen ab, deren er ſich ſo gerühmt hatte. Dieſes war ein Triumph, den Emanuel über ſeine Feinde hatte. Mittlerweile, als der Rieſe ſo entblößt da ſtand, blieſen die goldenen Trompeten des Prinzen alle zugleich; die Hauptleute jauchzten, und die Soldaten ſangen vor Freude.

Nunmehr ward Menſch-Seele gerufen, den Anfang der Triumphe des Emanuel's über ſeine Feinde mit anzuſehen, auf welche ſie ſich ſo ſehr verlaſſen, und deren ſie ſich zu der Zeit, da er ſie liebkoſ'te, ſo ſehr rühmten.

Nachdem er nun Diabolus ſo nackend vor den Augen der Menſch-Seele und ſeiner Befehlshaber ausgezogen, befahl er, daß man ihn an die Räder ſeines Wagens anbinden ſollte. Er ließ unterdeſſen mehrere von ſeinem Kriegsheere, als Hauptmann Boanerges, und Hauptmann Ueberzeugung, als eine Wache vor den Pforten des Schloſſes, daß man Widerſtand thun könnte, ſo etwa einige von denen, die dem Diabolus folgten, ſich unterſtehen möchten, ſolche in Beſitz zu nehmen; während er im Triumphe über ſie geraden Weges durch die Stadt, und hinaus vor der Augen-Pforte zu dem großen Platz fuhr, wo ſein Heerlager aufgeſchlagen war.

Ihr könnt euch aber die Freude (es wäre denn, daß ihr es ſelber mit angeſehen) und das Jauchzen nicht einbilden, welches in Emanuel's Lager war, als ſie den Tyrannen durch die Hand ihres edlen Fürſten dergeſtalt gebunden, und an die Räder ſeines Wagens gefeſſelt ſahen. Sie ſangen: Er hat das Gefängniß gefangen genommen, und die Obrigkeit und die Gewaltigen ausgezogen. Diabolus iſt der Kraft ſeines Schwerdtes unterworfen, und zu einem Schauſpiel aller Verachtung gemacht worden.

Die Freiwilligen, und die dahin gekommen waren, den Streit mit anzuſehen, jauchzten und frohlockten alle mit lauter Stimme, und ſangen auf eine muſikaliſche und angenehme Weiſe, dadurch ſie machten, daß die in den höchſten Orten wohnten, ihre Fenſter aufthaten, und ihre Köpfe hinausſteckten, herunter zu ſehen, was die Urſache dieſer Herrlichkeit wäre, Luc. 15. 7-10.

Auch die Einwohner, ſo viele dieſes ſehen konnten, waren gleichſam zwiſchen Himmel und Erde. Es iſt wahr, ſie

wußten nicht, was dieſes alles für einen Ausgang für ſie gewinnen würde, es geſchahe aber alles auf eine vortreffliche Weiſe, (ich kann zwar nicht ſagen wie es zuging) gleichwohl war die ganze Handlung der Sachen dergeſtalt beſchaffen, daß ſie die Stadt auszulachen ſchienen, alſo, daß ihre Augen, ihre Häupter, ihre Herzen, ihre Sinne, und alles, was ſie hatten, dermaßen eingenommen und gehalten wurden, als ſie Emanuel's Weiſe zu handeln, dergeſtalt ſahen.

Der tapfere Fürſt, als er dieſen Theil des Triumphs über ſeinen Feind Diabolus vollzogen hatte, ſtellte ihn dieſer Verachtung und Schmach öffentlich dar. Und nachdem er ihm anbefohlen, nicht länger in Menſch-Seele zu bleiben, ging er von Emanuel hinweg, und mitten aus ſeinem Lager, wüſte und unbewohnte Oerter einzunehmen, und ſuchte Ruhe, aber er fand ſie nicht, Matth. 12. 45.

Der Hauptmann Boanerges und Hauptmann Ueberzeugung, beides Männer von großem Anſehen, deren Angeſichter wie die der Löwen waren, und ihre Stimme wie das Brauſen des Meeres, waren nun, wie gemeldet, in des Herrn Gewiſſens Haus einquartirt. Als nun der hohe und mächtige Prinz ſoweit ſeinen Triumph über Diabolus vollzogen hatte, hatten die Einwohner mehr Gelegenheit, die Handlungen dieſer edlen Hauptleute zu ſehen und zu beſchauen. Sie beobachteten aber in allen ihren Handlungen (wozu ſie auch beſondern Befehl hatten) daß ſie die ganze Stadt in ſtetem Herzbeben hielten, und machten, daß die Wohlfahrt der Menſch-Seele, in Anſehung des Zukünftigen (zum wenigſten in ihrem Bezirk) vor ſie ſehr zweifelhaft ſtand, alſo daß ſie eine geraume Zeit nicht wußten, was Ruhe, Friede oder Hoffnung bedeutete.

Der Fürſt hielt ſich auch nicht in der Stadt auf, ſondern in ſeinem königlichen Gezelt, in dem Lager, und mitten in ſeines Vaters Macht. Auf eine gewiſſe gelegene Zeit, ſchickte er einen beſondern Befehl an den Hauptmann Boanerges, allen Einwohnern der Menſch-Seele anzubefehlen, daß ſie in dem Vorhofe des Schloſſes erſcheinen ſollten, und alsdann vor ihrer aller Angeſichte, den Herrn Verſtand, den Herrn Gewiſſen, und den vornehmen Herrn Wille in Arreſt zu nehmen, ſie alle in Bewahrung zu ſetzen, und eine ſtarke Wache dabey zu verordnen, bis er ihm weitere Befehle er-

Digitized by Google

theilen würde. Als dieſer Befehl durch den Hauptmann in's Werk gerichtet worden, ward die Furcht der Stadt Menſch-Seele dadurch nicht wenig vermehrt. Denn ihre vorige Meinung von dem gänzlichen Verderben der Stadt, ward nun um ſo mehr beſtätigt. Was nun ihr Haupt und Herz am meiſten beſtürzt und unruhig machte, war, welche Art Tod ſie ſterben müßten, und wie lange dieſer Tod wohl währen ſollte: ja, ſie waren bekümmert, daß Emanuel ſie würde heißen nach dem Abgrunde zu fahren, nach dem Orte, vor welchem ihr Oberſter Diabolus ſich ſo ſehr fürchtete, denn ſie wußten daß ſie es verdient hatten. Oder er würde ſie mit dem Schwerdte im Geſichte der Stadt und auf dem Wege der Ungnade, durch die Hand eines ſo guten und heiligen Prinzen, hinrichten laſſen, welches alles ſie ſehr beunruhigte. Die Stadt war auch ſehr in Sorgen für diejenigen, welche kraft des ergangenen Befehls, bewahret wurden, denn dieſe waren ihre Stützen und Führer, und ſie dachten, wenn dieſe ihnen abgeſchnitten würden, daß ſodann derſelben Hinrichtung ein Anfang des Untergangs der Menſch-Seele ſeyn würde. Daher konnten ſie nicht anders, als mit den Leuten, die im Gefängniß waren, eine Bittſchrift an den Prinzen zu übergeben, und ſie dem Emanuel zuzuſenden, durch die Hand des Herrn Ich wollte leben. Dieſer ging damit fort, und kam an des Fürſten Quartier, und überreichte allda ſogleich die Bittſchrift, deren Inhalt ungefähr folgender war:

Großer und wunderbarer König, Ueberwinder des Diabolus, und der Stadt Menſch-Seele! Wir, die allerelendeſten Einwohner des allerkläglichſten Ortes, flehen und bitten demüthigſt, daß wir Gnade in euren Augen finden mögen; und gedenket doch unſerer vorigen Uebertretung nicht, noch der Sünde der Großen unſerer Stadt, ſondern ſchonet unſerer nach euren großen Güte! und laßt uns nicht ſterben, ſondern vor eurem Angeſichte leben, ſo wollen wir willig und gerne eure Knechte ſeyn, und euch alſo zu gefallen die Broſamen unter eurem Tiſche aufleſen, Amen.

Der Prinz nahm dieſe Bittſchrift von ſeiner Hand zwar an, ließ ihn aber mit Stillſchweigen wieder weg gehn. Dieſes ängſtete die Menſch-Seele ſehr. Weil ſie aber betrachteten, daß ſie entweder Bittſchriften einliefern, oder ſterben müßten, (denn ſonſt konnten ſie nichts thun) ſo berathſchlagten ſie

ſich wieder mit einander, und fertigten eine andere Bittſchrift ab, welche faſt auf eben die Weiſe und Form, wie die vorhergehende, eingerichtet war.

Als aber dieſe Bittſchrift aufgeſetzt war, war die Frage, durch wen man ſie überſenden ſollte, denn ſie wollten ſie nicht durch den, welcher die erſte übergeben hatte, abfertigen, (denn ſie gedachten, daß der Prinz einiges Mißfallen an ſeinem Verhalten gehabt hatte,) alſo wagten ſie es, Ueberzeugung zu erſuchen, ihr Bote in dieſem zu ſeyn; der aber ſagte: daß er weder dürfte, noch wollte, dem Emanuel eine Bittſchrift von Verräthern überliefern, oder bey dem Fürſprecher von Rebellen ſich gebrauchen zu laſſen. Nichts deſtoweniger, ſagte er, iſt unſer Prinz gütig, und ihr könnt es einmal wagen ſie durch die Hand eines aus eurer Stadt abzuſenden, daß er nemlich zu ihm hingehe, mit einem Strick um ſeinen Hals, und um nichts bitte, als um Gnade. Die Furcht die ſie hatten, veranlaßte ſie, ſo lange damit zu warten, als ſie immer konnten, und länger als es ſich geziemte. Zuletzt aber, weil ſie die Gefahr hieraus beſorgten, befanden ſie für gut, wiewohl mit vieler und großer Kleinmüthigkeit, ihre Bitte durch einen, Herr Erwachte Begierden, abzuſenden. Derowegen ſchickten ſie hin, und ließen dieſen Hrn. Erwachte Begierden holen. Dieſer wohnte in einem ſehr ſchlechten Bauerhüttlein in Menſch-Seele, und ſtellte ſich auf ſeiner Nachbar Erſuchen ein. Sie erzählten ihm, was ſie bereits gethan hatten, und was ſie noch zu thun geſonnen, wegen Ueberlieferung der Bittſchriften, und daß ſie ihn erſuchten, ſo gut zu ſeyn, und damit zu dem Prinzen hinzugehen.

Herr Begierden ſagte: warum ſollte ich nicht alles thun, was ich kann, die berühmte Stadt Menſch-Seele von ihrem verdienten Untergange zu retten. Alſo gaben ſie ihm die Bittſchrift in die Hände, und ſagten ihm wie er ſich bey dem Fürſten verhalten müſſe, und wünſchten ihm wohl tauſendmahl einen glücklichen Ausſchlag.

Als er zu des Prinzen Gezelt gekommen, war das erſte, ſo er that, daß er bittlich erſuchte, daß er mit ſeiner Majeſtät reden möchte. Dieſes ward dem Emanuel angebracht, und der Fürſt kam heraus zum Menſchen. Als Begierden den Prinzen ſah, fiel er mit ſeinem Angeſicht plötzlich auf die Erde,

Digitized by Google

und rief überlaut: O möchte Menſch=Seele vor euch leben! und als er dieſes geſagt, überreichte er die Bittſchrift, und als Emanuel dieſelbe geleſen, wendete er ſich ein wenig auf die Seite und weinte; als er ſich ein wenig überwunden, kehrte er ſich wieder zu dem Menſchen, der mittlerzeit ſchreiend zu ſeinen Füßen lag, wie Anfangs gemeldet, zu dem ſagte er: Gehet hin an euern Ort, und ich will euer Suchen in Acht nehmen.

Man kann leicht denken, daß die in Menſch=Seele, die ihn abgeſchickt hatten, als ſie ſich ſchuldig erkannten, voller Furcht waren, ob nicht ihre Bittſchrift möchte verworfen werden. Und wie ſtets mit Verlangen, und zugleich mit ſeltſamen Bewegungen in ihrem Herzen ausſahen, um zu vernehmen wie ihr geſchehenes Suchen würde abgelaufen ſeyn. Zuletzt ſahen ſie ihren Abgeſandten wieder zurückkommen, den ſie alsbald bey ſeiner Ankunft fragten, wie die Sache ſtünde? was Emanuel geſagt? und wie es mit der Bittſchrift abgelaufen? Er ſagte aber, daß er ſchweigen wollte, bis er zu dem Gefängniß des Herrn Majors, des Herrn Wille und des Hrn. Regiſtrators gekommen, dahin er denn eilte, und an das Gefängniß kam, da die Leute der Stadt Menſch=Seele gebunden waren. Aber, o was für eine große Menge lief ihm nach, die mitgebrachte Botſchaft anzuhören. Wie er nun dahin gekommen, und vor dem Gegitter des Kerkers erſchienen, ward der Major ſo weiß als ein Tuch, und der Herr Regiſtrator bebte; gleichwohl ſagten ſie: Wohlan, guter Freund, was hat der große Fürſt zu euch geſagt? Hr. Begierden antwortete: als ich an meines Herrn Lagergezelt kam, fragte ich nach ihm, und er kam zu mir heraus. Ich fiel darauf alsbald zu ſeinen Füßen nieder, und überreichte alſo meine Bittſchrift, denn die Hoheit ſeiner Perſon, und die Herrlichkeit ſeiner Geſtalt wollten es nicht zulaſſen, daß ich nicht länger auf meinen Beinen ſtehen konnte. Als er nun die Bittſchrift angenommen, rief ich: O daß Menſch=Seele vor euch leben möchte! Als er ſich nun eine Weile darin erſehen hatte, kehrte er ſich um, und ſagte: Gehet wieder hin an euern Ort, ich will eure Bitte in Acht nehmen, und fügte der Abgeſandte hinzu, der Prinz, zu welchem ihr geſchickt habt, iſt ſo ſchön und herrlich, daß, wer ihn nur ſiehet, der muß ihn liebhaben und zugleich fürchten. Was mich betrifft,

Digitized by Google

kann ich weniger nicht, als alſo thun. Wie es aber mit allen dieſen Sachen endlich ablaufen wird, weiß ich nicht. Auf dieſe Antwort ſtanden ſie alle als beſtürzt, ſowohl die im Gefängniß ſaßen, als die dem Boten gefolgt waren, die neue Zeitung von ſeinem Anbringen anzuhören. Sie wußten nicht was zu thun, oder wie ſie dasjenige, was der Fürſt geſagt hatte verſtehen ſollten. Da aber die Gefängniſſe von dem vielen Gedränge des Volks befreit waren, begannen die Gefangenen über Emanuel's Worte eine Auslegung zu machen. Der Hr. Major ſagte, daß die Antwort keine ſchreckende Geſtalt in ſich hielte. Der Herr Wille aber ſagte, ſie bedeute etwas Böſes; und der Herr Regiſtrator, daß ſie ein Bote des Todes wäre. Die etwas dahinten ſtanden, und nicht ſo wohl hören konnten, was die Gefangenen ſagten, faſſeten hier ein Wort aus des einen Rede, und ein anderer wieder ein anders; etliche hatten gefaſſet was der Abgeſandte geſagt, und andere das Urtheil ſo die Gefangenen davon gefället, und alſo hatte doch niemand den rechten Verſtand von der Sache. Ihr könnt euch aber ſelber nicht wohl einbilden, was dieſes Volk ſich alles zu ſchaffen machte, und was eine Verwirrung nun in Menſch-Seele war.

Denn die nur etwas gehöret hatten, liefen alsbald die ganze Stadt durch, der eine rufte dieſes, der andere ganz anders, und waren doch beide bey ſich ganz gewiß, daß ſie die Wahrheit redeten; denn ſie ſagten, daß ſie es mit ihren eigenen Ohren gehöret was geredet worden, und daß ſie daher nicht betrogen ſeyn konnten. Der eine ſagte: Wir müſſen alle ſterben. Ein anderer rief: Wir ſollen alle erhalten werden. Der dritte ſagte: Daß der Prinz ſich nicht mit Menſch-Seele bemühen wolle. Der vierte: Daß die Gefangenen nun wohl bald zum Tode würden hingeführt werden. Und es beſtand ein jeder feſt darauf, daß er es recht erzählte, und daß alle die andern ſich irreten. Alſo, daß Menſch-Seele nun Beſchwerung über Beſchwerung hatte; da war nicht ein Menſch, der da wußte, worauf ſein Fuß ruhen könne. Denn wenn man zu dem einen kam, der erzählte es ſo; kam man zu einem andern, der ſagte ganz anders und doch beſtanden beide Theile darauf, daß ſie Wahrheit ſagten. Ja, etliche hatten es ſo ausgelegt, daß der Prinz Vorhabens wäre, Menſch-Seele dem Schwerdte zu überge-

Digitized by Google

ben; unterdeſſen ward es dunkel, und Menſch-Seele gerieth in eine betrübte Verwirrung die ganze Nacht hindurch, bis der Morgen anbrach.

So viel ich nach meiner beſten Erkenntniß vernehmen können, kam dieſer Auflauf von den Worten des Regiſtermeiſters her, der geſagt hatte, daß, nach ſeiner Meinung, die Antwort des Fürſten ein Bote des Todes wäre. Dieſes war es, welches die Stadt gleichſam in Brand ſteckte, und woras der Schrecken der Menſch-Seele entſtand, denn ſie pflegte in vorigen Zeiten den Regiſtermeiſter für einen Seher zu halten, und ſeine Worte zu achten, als wenn ſie mit Gott ſelber geredet; und alſo war Menſch-Seele ein Wort an ſich ſelbſten.

Nunmehr begann ſie zu empfinden, was auf eine hartnäckigte Rebellion und unrechtmäßigen Aufſtand wider ihren Fürſten erfolgte. Nunmehr, ſage ich, fühlten ſie die Früchte davon, durch Schuld und Furcht, die ſie gleichſam verſchlungen hatte. Und je tiefer ſie in dem einen verſtrickt, je mehr ſie in dem andern eingewickelt waren, nemlich die Vornehmſten der Stadt.

Als der Schrecken ein wenig vorüber war, und die Gefangenen ſich wiederum etwas erholt, faſſeten ſie Muth, und gedachten, noch einmal eine Bittſchrift zu übergeben, und ſetzten die dritte Bittſchrift auf, deren Inhalt dieſer war:

Großer Fürſt Emanuel, Herr der ganzen Welt, und Meiſter der Barmherzigkeit, wir, eure arme, ſchnöde, elende und ſterbende Stadt Menſch-Seele, bekennen vor eurer großen und herrlichen Majeſtät, daß wir geſündigt haben, wider euren Vater und euch, und daß wir nicht werth ſind, eure Menſch-Seele genannt, ſondern vielmehr in den Pfuhl geworfen zu werden. So ihr uns in den Abgrund verurtheilt, können wir nichts anderes ſagen, als daß ihr gerecht ſeyd. Wir können über nichts klagen daß ihr thut, oder wie ihr euch gegen uns bezeigt. Aber ach! laßt doch eure Barmherzigkeit herrſchen und ſie auch über uns ausgebreitet werden! Ach laßt euer Mitleiden auf uns fallen, und befreit uns von unſerer Uebertretung, ſo wollen wir von eurer Barmherzigkeit und euren Gerichten ſingen, Amen.

Als die Bittſchrift ſo entworfen, ward Anſtalt gemacht, ſolche dem Fürſten zuzuſenden, wie die erſte. Es war aber

Digitized by Google

nun die Frage, wer ſie überbringen ſollte. Einige ſagten, laſſet es den thun, der mit der erſten hingegangen; aber andere befanden es nicht gut, weil es keinen beſſern Fortgang damit gehabt. Nun war ein alter Mann in der Stadt, genannt Gutwerk, ein Menſch, der zwar den Namen, aber nicht die Natur der Sache hatte; einige nun ſchlugen vor, daß man dieſen ſenden möge, dazu wollte ſich aber der Regiſtrator keineswegs verſtehen. Denn, ſagte er, die haben wir nun nöthig, und bitten um Barmherzigkeit. Derhalben, ſo wir einen Mann hinſenden, der einen ſolchen Namen führt, daß würde unſerer Bittſchrift widerſprechen; ſollten wir Gutwerk zu unſerm Boten machen, da unſere Bittſchrift um Barmherzigkeit ruft? Ueber dieſes ſagte der alte Edelmann, ſo nun der Prinz, wenn er die Bittſchrift empfängt, etwas fragte, wie denn niemand anders gedenken kann, als daß er es thun werde, wie iſt euer Name? und ihr darauf antworten würdet, Gutwerk der Alte. Was meinet ihr, werde Emanuel anders hierauf ſagen, als: Ey, iſt der alte Gutwerk in Menſch=Seele noch am Leben, ſo laſſet euch den alten Gutwerk aus eurer Angſt erlöſen, und ſo er alſo ſagen ſollte, bin ich verſichert, daß wir alle verloren ſind, ja tauſend ſolche Gutwerke werden Menſch=Seele nicht erhalten können.

Nachdem nun der Regiſtermeiſter ſeine Urſachen beygebracht, warum Gutwerk der Alte mit dieſer Bittſchrift nicht nach Emanuel gehen ſollte, ſtellten ſich die Gefangenen und Vornehmſten in Menſch=Seele auch dagegen, und alſo ward der alte Gutwerk bey Seite geſetzt; und ſie wurden eins, Hrn. Begierden wiederum hinzuſenden. Und nachdem ſie ihn holen laſſen, erſuchten ſie ihn, daß er noch einmal mit ihrer Bittſchrift zu dem Prinzen gehen wolle, und er ſagte auch, daß er dazu nicht abgeneigt wäre. Sie befahlen ihm aber, daß er doch ja allerdings Sorge tragen ſollte, daß er weder durch Worte noch andere Bezeigung dem Prinzen einiges Mißvergnügen gebe, denn durch ſolches Thun können wir, ſagten ſie, wohl ſagen, daß ihr Menſch=Seele in das äußerſte Verderben bringen würdet.

Als nun der Hr. Begierden ſah, daß ſie ihm dieſe Botſchaft aufgetragen, erſuchte er, daß man ihm Herrn Naſſe=Augen zugeben ſollte. Dieſer Hr. Naſſe=Augen war einer von

Digitized by Google

Digitized by Google

Hr. Begierden überreicht eine Bittſchrift an Emanuel.

Digitized by Google

den nächſten Nachbarn des Hrn. Begierden, ein armer Mann, ein Mann eines zerbrochenen Geiſtes, gleichwohl ein ſolcher, der ſehr gut reden konnte, um etwas zu erbitten. Alſo ließen ſie zu, daß er mit ihm ginge, und ſie machten ſich auch zu dieſer Sache bereit. Hr. Begierden legte einen Strick um ſein Haupt, und Hr. Naſſe-Augen ging hin, mit zuſammen gefaltenen Händen, und alſo kamen ſie an des Prinzen Zelt.

Als ſie nun zum drittenmal mit ihrer Bittſchrift kamen, waren ſie nicht ohne Gedanken, ob ſie nicht durch ihr vielfältiges Kommen dem Prinzen beſchwerlich fallen würden, deswegen ſie, als ſie an die Thüre ſeines Gezeltes kamen, eine Schutzſchrift für ſich ſelbſt machten, daß ſie ſo oft gekommen, dem Prinz Emanuel beſchwerlich zu fallen, und ſagten, daß ſie zu dieſer Zeit nicht kämen, daß ſie Luſt hätten ihm beſchwerlich zu ſeyn, oder daß ſie Gefallen trügen, ſich ſelber reden zu hören; ſondern daß die Noth ſie dränge, zu ſeiner Majeſtät zu kommen. Sie könnten, wie ſie ſagten, weder Tag noch Nacht ruhen, wegen ihrer Uebertretung, die ſie wider El-Schaddai und ſeinen Sohn Emanuel begangen hatten. Sie vermeinten auch, daß Auferwachte Begierden das letztemal durch einige Ungebühr Seiner Hoheit einiges Mißvergnügen möchte gegeben und verurſacht haben, daß ſie von einem ſo barmherzigen Fürſten ſo ledig und ohne Gunſtbezeigung wären weggegangen. Als ſie dieſe Verantwortung gethan, warf ſich Hr. Begierden auf die Erde zu den Füßen des mächtigen Prinzen nieder, wie er vorhin auch gethan, und ſagte: O daß Menſch-Seele vor euch leben möchte! und überreichte alſo die Bittſchrift. Als der Prinz ſie geleſen, ging er, wie zuvor, eine Weile beiſeit, und als er wieder an den Ort kam, da der, welcher dieſe Bitte übergab, auf der Erden lag, fragte er nach ſeinem Namen, und was man in der Stadt von ihm hielte, weil er unter ſo vielen, die in der Stadt Menſch-Seele waren, eben mit dieſer Botſchaft abgeſchickt worden. Er antwortete: Ach! mein Herr, ergrimme nicht, warum fragt mein Herr nach dem Namen eines ſo todten Hundes, als ich bin? Lieber, gehet doch dieſes vorbey, und ſehet doch nicht darauf, wer ich bin, weil, gleichwie mein Herr gar wohl weiß, eine ſolche große Ungleichheit zwiſchen euch und mir ſich befindet. Warum die in der Stadt mich erwählt, dieſe Botſchaft euch zu überbringen, iſt ihnen am

leſten bekannt, zum wenigſten konnte es darum nicht ſeyn, weil ſie gedachten, daß ich bey meinem Herrn Gunſt finden würde. Mich anlangend, habe ich keine Liebe zu mir ſelbſten, wie ſollte dann jemand ſeyn, der Liebe zu mir haben ſollte; und ſo wollte ich, daß auch meine Landsleute von mir denken ſollten; und weil ſie und ich ſelber ſo ſchuldig ſind an großen Uebertretungen, darum haben ſie mich an euch abgefertigt und ich bin in ihrem Namen anher gekommen, meinen Herrn um Gnade und Barmherzigkeit anzuflehen. Laſſet es euch derhalben wohlgefallen, euch zur Barmherzigkeit bewegen zu laſſen, fragt doch aber nicht was eure Knechte ſind?

Der Prinz fragte: was iſt das vor einer, der euer Mitgeſell iſt in einer ſo wichtigen Sache? Hr. Begierden antwortete Emanuel, daß es ſein armer Nachbar wäre, und einer von ſeinen vertrauteſten Freunden, ſein Name iſt, (mit Euer Majeſtät Belieben zu melden) Naſſe-Augen der Menſch-Seele, ich weiß zwar wohl, daß ihrer viel dieſes Namens ſind, die nichts taugen, ich hoffe aber, es werde meinem Herren nicht mißfallen, daß ich dieſen meinen armen Nachbar mitgenommen habe.

Hierauf fiel Herr Naſſe-Augen mit ſeinem Angeſichte zur Erden, und that dieſe Schutzrede vor dem Herrn, weil er mit ſeinem Nachbar gekommen war.

O mein Herr, ſagte er, was ich bin, weiß ich ſelber nicht, auch nicht, ob mein Name ein verſtellter oder ein rechter iſt; und inſonderheit, wenn ich mich erinnere, was etliche geſagt haben, nemlich, daß dieſer Name mir gegeben iſt, weil Herr Bußfertigkeit mein Vater ſey. Fromme Leute haben vielmals böſe Kinder, und die Gerechten kriegen vielmals Heuchler. Meine Mutter hat mir auch dieſen Namen gegeben von der Wiege an, ob es aber geſchehen wegen der Feuchtigkeit meines Gehirns, oder wegen der Blödigkeit meines Herzens, kann ich nicht ſagen. Ich ſehe Koth in meinen Thränen, und Unreinigkeit in dem Grunde meiner Gebete. Aber ich bitte euch, (und dieſes ſagte der gute Mann alles weinend,) daß ihr doch unſerer Uebertretung nicht gedenket, und daß ihr doch kein Mißfallen haben möget an der Untüchtigkeit eurer Knechte, ſondern daß ihr die Sünde der Menſch-Seele gnädig überſehen, und euch nicht länger der Herrlichkeit euerer Gnade enthalten wollet.

Digitized by Google

Als er dieſes gesagt, ſtanden ſie auf ſeinen Befehl wieder auf, und blieben beide zitternd vor ihm ſtehen. Da ſprach er zu ihnen auf dieſe Weiſe:

Die Stadt Menſch-Seele hat ſehr betrübt wider meinen Vater rebellirt, darum weil ſie mich verworfen haben, daß ich nicht ihr König ſeyn ſollte, und daß ſie zu ihrem Hauptmann einen Lügner, einen Mörder, einen häßlichen Sclaven erwählt hat. Denn dieſer Diabolus, euer vermeinter Prinz, der bey euch ehemals ſo hoch geachtet worden, hat gegen meinen Vater und mich ſich empört, auch ſelbſt in unſerm Pallaſt und Hofe, in Meinung, allda ein Prinz oder König zu werden. Weil er aber daſelbſt zeitlich entdeckt, und ergriffen ward, iſt er wegen ſeiner Gottloſigkeit in Ketten angefeſſelt, und mit allen den Seinigen in den Abgrund verwieſen worden. Dieſer hat ſich bey euch angegeben, und ihr habt ihn auf und angenommen. Dieſes nun iſt, und iſt auch vor langer Zeit meinem Vater eine Unehre geweſen; weshalben er mich mit einem mächtigen Lager wider euch ausgeſandt hat, euch zum Gehorſam zu bringen. Ihr wiſſet aber noch gar wohl, wie dieſe Männer und ihre Hauptleute von euch geachtet worden, und was ſie von eurer Hand empfangen haben, ihr habt euch gegen ſie widerſpenſtig erzeiget, eure Pforten vor ihnen zugeſchloſſen, ihr habt euch zur Wehre wider ſie geſetzt, und mit ihnen in ein Gefecht eingelaſſen, und habt mit Diabolus wider ſie gekriegt, derhalben ſie an meinen Vater um mehrere Stärke abgeſchickt, daher ich mit den Meinen herab gekommen bin, euch zur Uebergabe zu zwingen. Aber, gleichwie ihr mit den Dienern gehandelt, alſo habt ihr auch gehandelt mit ihrem Herrn. Ihr habt euch feindſelig gegen mich bewieſen, und eure Pforten vor mir verſchloſſen, ihr habt euch, als wenn ihr taub wäret, gegen mich erzeiget, und mir ſo lange, als ihr gekonnt, widerſtanden. Habt ihr mich wohl um Gnade gebeten, ſo lange als ihr nur Hoffnung hattet, daß ihr vermöchtet etwas wider mich auszurichten? Nun ich aber die Stadt eingenommen habe, nun bittet ihr, warum ſchriet ihr aber nicht zuvor, da die weiße Fahne der Gnade, die rothe Fahne der Gerechtigkeit, und die ſchwarze Fahne, ſo die Ausführung euch dräuete, aufgedeckt waren? Nun ich aber euern Diabolus überwunden habe, nun kommt ihr, um Gunſt bey mir anzuhalten; warum habt ihr mir

nicht geholſen wider dieſen Mächtigen. Dieſem ungeachtet will ich dennoch eure Bittſchrift in Bedacht nehmen, und ſie alſo beantworten, wie es zu meiner Herrlichkeit gereichen wird. Geht hin, ſaget dem Hauptmann Boanerges, und dem Hauptmann Ueberzeugung, daß ſie morgen die Gefangenen zu mir in's Lager herausbringen; und Hauptmann Urtheil und Ausführung ſollen in dem Schloſſe bleiben; und traget gute Sorge für euch ſelber, daß in Menſch-Seele alles in gutem Frieden bleibe, bis daß ihr von mir nähere Verordnung empfangt. Hierauf wendete er ſich von ihnen ab, und ging wider nach ſeinem königlichen Lager-Zelt.

Nachdem ſie dieſe Antwort von dem Fürſten bekommen, gingen ſie wiederum, wie zuvor, zu ihren Mitgeſellen, ſie waren aber nicht weit fortgegangen, daß nicht ihre Gedanken in ihrem Gemüthe zu wirken begannen, als ob der Prinz noch keine Gnade der Menſch-Seele zu erweiſen geſonnen, und alſo gingen ſie hin nach dem Ort, da die Gefangenen gebunden lagen. Es hatten aber dieſe Wirkungen ihres Gemüths, wie es noch mit Menſch-Seele ablaufen werde, ſo großen Nachdruck bey ihnen, daß, da ſie zu denen gekommen waren, die ſie abgeſchickt hatten, ſie kaum tüchtig waren ihre Botſchaft zu überliefern.

Da ſie nun endlich an die Stadt-Pforten kamen, waren ihnen ſchon etliche entgegen gegangen, da unterdeſſen alle Einwohner mit großem Verlangen auf ihre Ankunft warteten, um zu wiſſen, was für eine Antwort ihnen auf ihre Bittſchrift gegeben worden. Dieſe riefen ihnen zu: Was iſt neues von dem Prinzen? und was hat Emanuel geſagt? Sie ſagten, daß ſie, wie vormals, nach dem Gefängniß gehen, und allda die Antwort, die ſie hatten, kund thun müßten. Und alſo gingen ſie nach dem Gefängniß zu, und hatten eine große Menge hinter ſich hergehen. Da ſie vor dem Gegitter des Gefängniſſes ſtanden, eröffneten ſie das erſte Theil der Rede des Emanuels den Gefangenen, nemlich, wie er geſagt hätte von der Untreue, die ſie ſeinem Vater und auch ihn erwieſen; und wie ſie des Diabolus Seite erwählt, und ſich zu ihm verfügt, daß ſie für ihn geſtritten, und auf ihn geſehen, und ſich durch denſelben regieren laſſen, hingegen ihn und die Seinigen verachtet. Dieſes machte, daß die Gefangenen darüber erblaßten; er fügte noch hinzu: der Prinz

Digitized by Google

ſagte auch, daß er eure Bittſchrift wolle in Bedacht nehmen, und ſolche Antwort ertheilen, als ſeiner Herrlichkeit werde anſtändig ſeyn. Als dieſe Worte ausgeſprochen waren, ließ Hr. Naſſe-Augen einen tiefen Seufzer fahren; dieſes ſetzte ſie in große Beſtürzung und Schwermuth, und wußten nicht was ſie ſagen ſollten. Die Furcht hatte ſie auch wunderbarlich ergriffen, und es ſchien, daß der Tod gleichſam ihre Augenlieder ſchon eingenommen hättte. Nun war unter ihnen ein ſehr ſcharfſinniger Gaſt, jedoch eine Perſon von geringem Stande; ſein Name war, der Alte Unterſuchende. Dieſer fragte diejenigen, welche die Bittſchrift eingeliefert hatten, ob ſie alles und jedes von den Worten Emanuel's erzählt hätten? Sie antworteten: Warlich, nein. Unterſuchend ſagte: Das dachte ich wohl; was hat er denn mehr zu euch geſagt? Sie ſtanden eine Zeitlang ſtille, zuletzt aber brachten ſie alles an den Tag, und ſprachen: Der Fürſt hat uns befohlen, daß wir dem Hauptmann Boanerges und dem Hauptmann Ueberzeugung, anſagen ſollen, die Gefangenen morgen zu ihm zu bringen, und daß Hauptmann Urtheil und Hauptmann Ausführung, das Schloß und die Stadt in Beſatzung halten ſollten, bis daß ſie fernern Befehl empfingen; und dabey anfügend, daß ſobald ihnen der Fürſt dieſen Befehl gegeben, er ihnen alſofort den Rücken gekehret, und nach ſeinem königlichen Lagerzelt gegangen wäre.

Aber ach! wie brach dieſes Umkehren, und der letzte Ausſpruch, daß die Gefangenen zu dem Prinzen in's Lager kommen ſollten, ihre Lenden gleichſam zu Stücken! Daher ſie denn zugleich ein Geſchrey erhoben, daß bis an den Himmel reichte; und ſie machten ſich alle drey zum Sterben bereit. Der Regiſtrator ſagte, das iſt eben dasjenige, was ich befürchtet habe; denn das ſtand feſt bey ihnen, daß ſie morgen, ehe die Sonne unterginge, alle aus der Welt würden ausgeſchloſſen ſeyn. Die ganze Stadt hielt es auch dafür; die ganze Nacht ward mit Wehklagen und in Sack und Aſche zugebracht. Als der Morgen heran gekommen, und daß nun die Gefangenen zu dem Prinzen ſollten gebracht werden, kleideten ſie ſich in Trauerkleider mit Stricken um ihre Hälſe. Alle Einwohner der Stadt kamen auf die Mauern, und waren alle in Trauerkleider gekleidet, ob ſie vielleicht dadurch den Fürſten zum Mitleid bewegen möchten. Wie verhielten

Digitized by Google

ſich aber die nahen Anverwandtinnen, die in der Stadt waren? O! die liefen hier und da durch die Menſch-Seele, mit ganzen Haufen, und riefen mit großem Getümmel, die eine dieſes, die andere hingegen ganz ein anders ſagend, faſt bis zur äußerſten Beſtürzung der Menſch-Seele.

Als die Gefangenen nun nach dem Lager fortgingen, vor dem Fürſten zu erſcheinen, ging Hauptmann Boanerges mit einer Schaar zu ihnen hin, und Hauptmann Ueberzeugung folgte hinten nach. Die Gefangenen waren in der Mitten, und mit Ketten gefeſſelt.* Die Schaaren ſo vorne nnd hinten gingen, zogen herein mit fliegenden Fahnen, aber die Gefangenen gingen mit betrübtem Geiſte, in Trauerkleidern; ſie hatten ſelbſt Stricke um ihre Hälſe gelegt, und ſchlugen auf ihre Brüſte, und durften ihre Augen nicht einmal gen Himmel aufheben. Alſo gingen ſie durch die Pforten der Menſch-Seele, bis ſie mitten in des Königs Lager kamen, deſſen Anſchauen und Herrlichkeit ihre Traurigkeit ſehr vermehrte; und ſie konnten ſich nun länger nicht bezwingen oder enthalten, ſondern ſchrieen überlaut: O unglückſelige Menſchen, o elende Leute der Menſch-Seele! Und weil der Klang der Ketten mit dem Geſchrey der Gefangenen vermiſcht war, ſo war das Getümmel deſto kläglicher.

Endlich kamen ſie an die Thüre des Prinzen Gezelt, da ſie denn plötzlich zur Erde niederfielen; und da jemand hinein ging, ſeinem Herrn anzuſagen, daß die Gefangenen da wären, ſetzte ſich der Fürſt auf ſeinen Regierungsthron, und ließ die Gefeſſelten hinein bringen, welche, als ſie vor ihn kamen, ſehr bebten, und ihre Angeſichter mit Scham bedeckten. Als ſie nahe an den Ort kamen, da er ſaß, fielen ſie vor ihm nieder. Der Fürſt aber ſagte zu Boanerges: befiehl den Gefangenen daß ſie auf ihre Füße treten. Alſo ſtanden ſie ganz zitternd vor ihm, und er ſprach: Seyd ihr die Männer, die vormals des El-Schaddai Diener waren? Sie antworteten, ja, Herr, ja. Der Prinz ſagte wiederum, ſeyd ihr die Leute welche zuließen, daß der gräuliche Diabolus euch befleckte und verdarb? Sie antworteten: Herr wir thaten mehr, als daß wir es zuließen, denn wir erwählten es auch mit unſern eigenen Sinnen. Der Prinz ſprach ferner: Sol-

* Die eitlen Gedanken.

Digitized by Google

let ihr wohl haben mögen leiden, daß dieſe eure Sclaverey unter ſeiner Gewalt ſo lange gewähret hätte, als ihr lebtet? Die Gefangenen antworteten: Ja, Herr, ja; denn ſeine Wege waren unſerm Fleiſche angenehm, und wir waren entfremdet von einem beſſern Stande. Und da ich wider dieſe Stadt im Anzuge war, ſagte er ferner, wünſchte ihr wohl von Herzen, daß ich den Sieg nicht erhalten möchte? Ja, Herr, ja, antworteten ſie. Da ſprach der Prinz: Was für Strafen meinet ihr wohl, daß ihr wegen dieſer ſchweren Sünden verdient habt. Sie ſagten: Beides, den Tod und den Abgrund, Herr, denn weniger kömmt uns nicht zu. Er fragte wiederum, ob ſie auch was einzubringen hätten, warum dieſes Urtheil, ſo ſie bekenneten, verdient zu haben, nicht über ſie möchte ausgeführt werden? Sie aber ſprachen: Wir können nichts ſagen, Herr, denn ihr ſeyd gerecht, und wir haben geſündigt. Der Fürſt fragte: Was thun dieſe Stricke um eure Häupter? Die Gefangenen antworteten, dieſe Stricke ſind uns zu binden an die Stätte der Execution, woſern Barmherzigkeit zu erweiſen, nicht angenehm iſt in euern Augen. Ferner fragte er: Ob alle Leute in Menſch-Seele auch ſolche Bekenntniſſe thäten? Sie antworteten: Alle Eingeborne, Herr, aber von den Diaboliſten, die in die Stadt kamen, als der Tyrann uns in Beſitz nahm, können wir nicht ſagen.

Hierauf befahl der Prinz einen Herold zu rufen, und daß derſelbe mitten durch das ganze Lager Emanuel's mit Trompetenſchall ſollte ausrufen laſſen, daß der Prinz, des El-Schaddai Sohn, in ſeines Vaters Namen und zu ſeines Vaters Herrlichkeit, eine vollkommene Ueberwindung und Sieg über Menſch-Seele erhalten, und daß die Gefangenen ihm folgen und Amen ſagen ſollten. Dieſes ward gethan wie er befohlen; zu der Stunde ließ ſich die Muſik, die in dem oberſten Himmel war, erfreulich hören, die Hauptleute in dem Lager jauchzeten, und die Kriegsleute ſangen dem Fürſten Triumph- und Siegeslieder; die Fahnen wurden in den Wind aufgeſtecket, und war aller Orten eine große Freude, nur allein war dieſelbige vor, als nach, in dem Herzen der Leute der Menſch-Seele nicht zu finden.

Hernach befahl der Fürſt, daß die Gefangenen vor ihn kommen ſollten, wie ſie denn auch herbey traten, und alle

Digitized by Google

bebend vor ihm ſtanden. Da ſagte er zu ihnen: Was die Sünde und Ungerechtigkeit betrifft, die ihr mit der ganzen Stadt Menſch-Seele, von Zeit zu Zeit, wider meinen Vater und mich begangen habt, ſo habe ich Macht und Befehl von meinem Vater, der Stadt Menſch-Seele ſolche alle zu vergeben, und dieſem zufolge, vergebe ich ſie auch. Als er dieſes geſagt hatte, gab er ihnen einen weitläuftigten und allgemeinen Pardon, auf Pergament geſchrieben, und mit ſieben Siegeln verſiegelt; und gebot dem Herrn Major, dem Herrn Wille, und dem Herrn Regiſtrator, denſelben durch die ganze Stadt den folgenden Morgen bey Aufgang der Sonne zu verkündigen. Ueber dieſes zog der Fürſt ihnen die Trauerkleider aus, und gab ihnen Schmuck für Aſche, und Freudenöl für Traurigkeit, und ſchöne Kleider für einen betrübten Geiſt, Eſaia, 61, 3. Er gab auch einem jeden drey Kleinodien von Gold und Edelgeſteinen. Er nahm die Stricke weg, und legte ihnen goldene Ketten um den Hals, und that Ohrringe in ihre Ohren. Nachdem nun die Gefangenen dieſe angenehmen und tröſtlichen Worte von dem Prinzen Emanuel gehört, und alles geſehen, was an ihnen gethan worden, fielen ſie darüber faſt in Ohnmacht. Denn die Gnade, der Segen und Vergebung waren ſo unvermuthet, ſo herrlich und ſo groß, daß ſie nicht mächtig waren, ohne Erſchüttern auf den Beinen zu ſtehen. Ja, der Herr Wille fiel ganz darüber in Ohnmacht, aber der Prinz trat hinzu, und legte ſeine ewige Arme ihm unter, küſſete ihn, umfieng ihn, und hieß ihn gutes Muthes ſeyn, denn es ſollte alles ſo geſchwind in's Werk geſetzt werden, als es zu ihnen geredet worden. Er küſſete und umarmte auch die beyden andern, welche Willens Mitgeſellen waren, lachte ſie freundlich an, und ſprach: Nehmet dieſes an, als ein Zeichen fernerer Liebe, Gunſt und Erbarmen gegen euch, und ich befehle euch, daß ihr dem Regiſtrator der Stadt Menſch-Seele ſagt, was ihr gehöret und geſehen habt.

Hierauf wurden die Bande und Feſſeln vor ihrem Angeſichte in Stücken zerbrochen, und in die Luft geworfen, und ihren Tritten ward Raum gemacht.* Dieſes gab ihnen Anlaß, vor den Füßen ihres Fürſten niederzufallen, die ſie auch küſſeten und mit Thränen benetzten, und riefen mit großer

* Ihre Huld.

Digitized by Google

Stimme: Gelobet ſey die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Ort. Darauf hieß er ſie aufſtehen, und nach der Stadt gehen, allda zu erzählen, was der Prinz gethan hätte. Er befahl auch, daß man mit Pfeifen und Paucken, vor ihnen hergehen, und den ganzen Weg vor ihnen hin ſpielen ſollte, bis an die Stadt Menſch-Seele. Alſo wiederfuhr ihnen, was ſie ſich nunmehr einbilden konnten. Der Prinz ließ auch den edlen Hauptmann Glauben rufen, und befahl ihm, daß er mit etlichen ſeiner Offiziere mit fliegenden Fahnen vor den werthen Männern Menſch-Seele bis zu der Stadt hinziehen ſollte. Er gebot ihm auch um dieſe Zeit, da der Regiſtermeiſter die allgemeine Verzeihung in der Stadt ablas, daß er zu gleicher Zeit mit fliegenden Fahnen, mit den Tauſenden, die ihm folgten, in die Augen-Pforte einziehen, und alſofort die hohe Straße der Stadt hinauf, auf die Pforten des Schloſſes wandeln, und ſolches in Beſitz nehmen ſollte, bis daß ſein Herr allda ankäme. Er gebot auch über dieſes, daß er ſagen ſollte, daß der Hauptmann Urtheil, und Hauptmann Ausführung, die Feſtung und Bollwerke ihm überliefern, und von Menſch-Seele abziehen, und mit allem Volk in das Lager zu ihrem Prinzen kommen ſollten. Und alſo ward die Stadt von der Furcht von den vier erſten Hauptleuten und ihrem Volk erlöſet.

Unterdeſſen hatten die von der Stadt, nachdem ſie nichts anders als das Urtheil des Todes erwarteten, unaufhörlich Traurigkeit in ihrem Herzen, und wurden von Betrachtungen geplagt, die ſie wie Dornen ſtachen. Sie konnten auch ihre Gedanken auf nichts anderes als darauf richten; der Wind wehete allerſeits mit aller Ungewißheit, und ihre Herzen waren wie eine Wage, welche durch eine zitternde Hand in ſteter Bewegung gehalten wird, endlich aber, als ſie nun manchesmal über die Mauern geſehen, deuchtete ihnen, daß ſie etliche wieder nach der Stadt kommen ſahen. O, dachten ſie, was mögen das für Leute ſeyn, wer ſollten ſie wohl ſeyn? Zuletzt merkten ſie daß es die Gefangenen wären; wer ſollte begreifen können, wie ihre Herzen hierdurch mit Verwunderung eingenommen wurden! Zuvörderſt da ſie ſpüreten in was für einer Ausrüſtung, und mit was für Ehre ſie wieder nach Hauſe geſandt wurden? Sie gingen in das Lager in ſchwarzer Kleidung, ſie kamen aber wieder nach der Stadt

in weißer Kleidung; ſie gingen nach dem Lager mit Stricken um ihre Hälſe, kehrten aber mit goldenen Ketten zurück; ſie gingen nach dem Lager mit Feſſeln an ihren Füßen, da ſie aber wieder nach der Stadt kehrten, war ihren Füßen unter ihnen Raum gemacht. Sie gingen nach dem Lager nichts anders als den Tod erwartend, ſie kamen aber wider in die Stadt mit Verſicherung ihres Lebens. Sie gingen nach dem Lager mit ſchwermüthigem Herzen, und kamen zurück mit Pfeifen und Paucken vor ihnen her. Sie kamen ſobald nicht vor die Augen-Pforte, da machte die arme und bebende Menſch-Seele ein Jauchzen, ein Frohlocken, über deſſen Schall die Hauptleute in dem Lager des Prinzen aufſprangen. Und ach, arme Herzen, wer konnte hiervon übel reden, nachdem ihre todten Freunde nun wieder das Leben erhalten: denn es war ihnen ein Leben aus dem Tode, ihre Aelteſten in ſolchem Schein und Glanz zu ſehen. Sie erwarteten nichts anderes als das Beil und den Block, aber ſehet, Freude und Fröhlichkeit, Troſt und Erquickung, und eine angenehme Muſik, die einen Kranken hätte können geſund machen, begleitete ſie, Jeſ. 33, 34. Als ſie zuſammen kamen, grüßeten ſie einander, und ſprachen: Willkommen, willkommen, geſegnet ſey der, der euer geſchonet hat. Wir ſehen, fügten ſie dabey, daß es mit euch wohl ſtehet, wie wird es aber der Stadt Menſch-Seele ergehen; wird es mit Menſch-Seele auch wohl ablaufen? Da antwortete der Herr Regiſtrator Gewiſſen, und der Herr Major Verſtand, ach Botſchaft, fröhliche Botſchaft, eine gute Botſchaft, denn alles iſt gut und wohl für die arme Menſch-Seele! Darauf hoben ſie unter einander ein Jauchzen an, ein Frohlocken, daß die Erde davon erſchallte. Ferner fragten ſie etwas mehr, inſonderheit, wie die Sachen im Lager ſtänden, und was für eine Botſchaft ſie von Emanuel an die Stadt hätten? Da erzählten ſie ihnen alles, was ihnen im Lager begegnet, und was der Prinz an ihnen gethan hatte. Dieſes alles ſetzte die Menſch-Seele in große Verwunderung, wegen der Weisheit und großen Gütigkeit des Prinzen Emanuel. Darnach erzählten ſie, was ſie für die ganze Stadt Menſch-Seele aus ſeiner Hand empfangen, und der Herr Regiſtermeiſter that es ihnen kund mit dieſen Worten: Vergebung, Vergebung, Vergebung der Menſch-Seele, und dieſes ſoll ſie morgen wiſ-

Digitized by Google

ſen, befahl darauf, daß ſie auf den nächſten Morgen die ganze Stadt auf dem Markte ſollte zuſammen kommen laſſen, den allgemeinen Pardon verleſen zu hören, wie denn auch geſchahe.

Aber wer kann es begreifen, was für eine Umkehrung, Veränderung und Entſetzen dieſe Dinge vor dem Angeſichte der Menſch-Seele verurſachten! Niemand von ihnen konnte die Nacht ſchlafen, wegen der Fröhlichkeit; in jedwedem Hauſe war Freude und Lobgeſang, Singen, Erzählen und Anhören, von der Glückſeligkeit der Menſch-Seele, war nun alles, was Menſch-Seele zu thun hatte. Und dieſes war der Inhalt aller ihrer Lobgeſänge: Ach noch mehr, wenn die Sonne aufgehen wird! noch mehr hiervon morgen! wer ſollte geſtern geſagt haben, daß dieſer Tag ein ſolcher Tag für uns ſollte geweſen ſeyn? Und wer hätte gedacht, der unſere Gefangenen ausgehen ſah, daß ſie in goldenen Ketten ſollten wieder kommen? Ja, die ſich ſelbſt verurtheilten, ſind durch ſeinen Mund losgegeben, nicht um ihrer Unſchuld willen, ſondern aus Barmherzigkeit des Fürſten, und ſind mit Pfeifen und Paucken wieder hergeſchickt worden.

Iſt dieſes wohl eine gewöhnliche Weiſe bey dem Prinzen; pflegen ſie wohl ſolche Gewogenheit und Gunſt den Verräthern zu erzeigen? Nein! Dieſes iſt allein des El-Schaddai, und Emanuel, ſeines Sohnes, Eigenſchaft.

Als der Morgen herannahete, kam der Herr Major, Hr. Wille, und der Herr Regiſtermeiſter zu der Zeit, als der Fürſt ihnen beſtimmt hatte, auf den Markt, da ihrer die Leute mit Verlangen erwarteten; und ſie kamen in dem Schmucke, und mit der Herrlichkeit, ſo der Fürſt des vorigen Tages ihnen angelegt hatte, durch deren Glanz die Straßen gleichſam erleuchtet wurden. Sie gingen alſo nach der Mund-Pforte, die an dem Unterende des Marktes iſt, weil dieſes der Ort war, da ſie vor Alters die öffentlichen Sachen ablaſen. Dahin kamen ſie in ihren langen Röcken, und die Paucken gingen vor ihnen her. Unterdeſſen war die Begierde des gemeinen Volkes, die Sache recht zu wiſſen, ſehr groß.

Da nun der Regiſtermeiſter aufgeſtanden war, und mit ſeiner Hand gewinket, daß man ſchweigen ſollte, las er mit erhabener Stimme den Pardon ab. Als er aber an die

Digitized by Google

Worte kam: der Herr Herr Gott iſt gnädig, und vergiebt Uebertretung, Ungerechtigkeit und Sünde; Marc. 3. Und an die Worte: alle Läſterungen ſollen den Menſchen vergeben werden, konnten ſie vor Freuden ſich nicht länger halten; denn ihr müßt wiſſen, daß eines jeden Name in Menſch-Seele darbey gefügt ward, und die Siegel, womit es verſiegelt war, waren ſehr ſchön anzuſehen. Als er den Pardon zu leſen vollendet, liefen die Einwohner auf die Stadtmauern, ſprangen und hüpften vor lauter Freude, und neigten ſich wohl ſiebenmal mit ihren Angeſichten nach dem Lager-Zelt des Emanuels, und jauchzeten mit lauter Stimme vor Freuden, und riefen: Ewig lebe Emanuel! Darnach ward Befehl ertheilt, daß die jungen Leute in Menſch-Seele die Freudenglocken läuten ſollten, wie auch geſchah, und das Volk ſang in jedweder Wohnung, unter dem Geläute der Glocken allerhand ſchöne Geſänge.

Nachdem der Fürſt dieſe drey Gefangenen von Menſch-Seele beſagtermaßen mit Freuden zurückgeſandt hatte, befahl er ſeinen Hauptleuten, Feld-Oberſten und Kriegsleuten durch das ganze Lager, ſich gegen dieſen Morgen, wenn der Herr Regiſtermeiſter den Pardon ableſen werde, ſich bereit zu halten, ſeinen Wohlgefallen ins Werk zu ſetzen. So bald nun der Regiſtermeiſter den Verzeihungs-Brief abgeleſen, befahl Emanuel, daß alle Trompeter im Lager blaſen ſollten, und daß man die Fahnen auseinander wickelte, und die eine Hälfte auf dem Berge Gnade, und die andere Hälfte auf dem Berge Gerechtigkeit ſollte weben laſſen. Er gebot auch, daß alle Hauptleute in ihrem Harniſch ſich darſtellen, und die Kriegsleute vor Freuden jauchzen ſollten. Der Hauptmann Glaube, ob er ſchon in dem Schloſſe war, und ſchwieg, konnte ſich auch an einem ſolchen Tage, wie dieſer war, nicht ſtille halten, ſondern er zeigete ſich ſelber oben auf der Feſtung wegen des Schalls der Trompeten, beides in Menſch-Seele und des Fürſten Lager.

Alſo haben wir euch den Weg und die Weiſe gezeigt, welche Emanuel gehalten, die Menſch-Seele aus der Hand und Macht des Tyrannen Diabolus herauszureißen.

Da nun der Fürſt die äußerlichen Freuden-Zeichen vollbracht, gebot er ſeinen Hauptleuten und Soldaten, daß ſie der Menſch-Seele einige Kriegshandlungen zeigen ſollten.

Digitized by Google

Wozu ſie ſich auch alsbald anſchickten. Und, o mit was für einer hurtigen Tapferkeit, Geſchwindigkeit und Zierlichkeit, ihre Kunſt und Wiſſenſchaft in Kriegshandlungen, zeigeten dieſe Kriegsbedienten, denen von der Stadt, die ſolches alles mit anſahen. Sie gingen vor und hinter ſich, ſie gaben ſich auseinander, zur rechten und zur linken Hand, ſie verdoppelten, ergänzeten und ſchloſſen und erweiterten ihre Glieder, ſie verſtärkten den Vor- und Nachzug mit rechten und linken Flügeln, und zwanzig Dinge mehr, und das mit ſolcher Geſchicklichkeit, daß ſie das Herz derjenigen, welche in Menſch-Seele waren, und es mit anſahen, gleichſam entzückten. Und die Hurtigkeit ihrer Armee, und fertigen Gebrauchs des Kriegsgewehrs, welches alles der Menſch-Seele und mir wunderlich vor kam.

Wie dieſe Handlung vorbey war, kam die ganze Stadt, wie ein einiger Mann, heraus zu dem Fürſten, da er im Lager war, ihm zu danken und für ſeine überflüßige Gunſt gegen ſie zu preiſen; zugleich bittend, daß es ſeiner Gnade beliebte, mit den Seinigen in Menſch-Seele hinein zu kommen, und allda ewig ſeinen Aufenthalt zu nehmen, und dieſes thäten ſie auf die allerdemüthigſte Weiſe, und bückten ſich wohl ſiebenmal vor ihm zur Erde nieder. Darauf ſagte er zu ihnen: Friede ſey mit euch. Da traten ſie näher hinzu, und rührten mit ihrer Hand die Spitze des goldenen Scepters an, und ſprachen: Ach, daß Prinz Emanuel, mit ſeinen Oberſten und Kriegshelden, in Ewigkeit in Menſch-Seele wohnen wolle, und daß ſeine Schleudern und Mauerbrecher zum Dienſte und Gebrauch des Fürſten, und zur Hülfe und Stärke der Menſch-Seele ſeyn möchten? Denn, ſagten ſie ferner, wir haben Raum genug für uns und eure Männer und eure Kriegswaffen, und Raum genug ein Zeughaus für eure Kriegsrüſtung aufzurichten. Thut es, Emanuel, ſo ſollt ihr ewig und allezeit König und Hauptmann in Menſch-Seele ſeyn. Ja, ihr ſollt auch über uns herrſchen und regieren, nach allem Begehren eurer Seele, machet Regenten und Fürſten von euern Hauptleuten, die unter euch ſind, und wir wollen eure Knechte ſeyn, und eure Geſetze ſollen unſere Regierung ſeyn.

Ueberdies alles ſetzten ſie noch hinzu, und baten, daß ſeine Majeſtät doch in Acht nehmen wollte, daß, ſo ſie, nachdem er

alle dieſe Gnade der elenden Menſch=Seele erwieſen, ſich ſammt ſeinen Hauptleuten ihnen entziehen ſollten, ſie alsdann ſterben würden. Ja, ſagten ſie, ſo ihr, unſer Emanuel, nun von uns ſcheiden wollt, da ihr ſo viel Gutes an uns gethan, und uns ſo viel Wohlthaten erwieſen habt, was würde das anders ſeyn, als wenn wir dieſe Freude nicht gehabt hätten, und daß unſere Feinde zum andernmal auf uns ankommen werden, und zwar mit größerem Grimm als zuvor. Dieſer Urſachen halber bitten wir euch, o ihr, die ihr das Verlangen und Freude unſerer Augen, und die Stärke und das Leben unſerer Stadt ſeyd, laſſet euch dasjenige, was wir euch vorgeſtellt haben, angenehm ſeyn. Herr, kommet und wohnet mitten in uns, und laſſet uns euer Volk ſeyn. Ueber dieſes, Herr, wiſſen wir nicht, ob noch dieſe Tage nicht wohl viel Diaboliſten in Menſch=Seele verborgen liegen und lauern, die werden uns, wo ihr uns verlaßt, verrathen, und wieder in des Diabolus Hände bringen. Und wer weiß, was für heimliche Verbündniſſe und Rathſchläge heutiges Tages nicht ſchon desfalls zwiſchen ihnen vorgehen? Wir wollen nur ungerne wieder in ſeine gräulichen Hände fallen. Laſſet euch derowegen wohlgefallen, unſern Pallaſt zu euerer Wohnung und Aufenthalt zu nehmen, und die Häuſer der anſehnlichſten Leute unſerer Stadt, euere Kriegsleute darein zn legen, und ihren Vorrath zu beherbergen, angewendet werden.

Darauf antwortete der Fürſt: So ich in euere Stadt komme, wollet ihr alsdann wohl leiden, daß ich allda dasjenige wider meine und euere Feinde ausführe, was ich in meinem Herzen habe; ja, wollt ihr mir darin wohl beiſtehen?

Sie antworteten: Wir wiſſen nicht was wir thun ſollen; ehemals konnten wir nicht gedenken, daß wir ſolche Verräther gegen El=Schaddai ſeyn würden, als wir darnach zu ſeyn an den Tag legten. Was ſollen wir denn zu unſerm Herrn ſagen? Er verlaſſe ſich nicht auf ſeine Heiligen: der Prinz komme in unſer Schloß, und wohne darin, und mache unſere Stadt zu einem Sitz ſeiner Heerſchaaren. Er ſetze ſeine edlen Hauptleute und ſeine Kriegshelden über uns. Ja, er überwinde uns mit ſeiner Liebe, und nehme uns ein mit ſeiner Gnade, und alsdann wird er wahrlich mehr mit uns ſeyn, und uns helfen, als er war, und that dieſen Morgen,

Digitized by Google

da uns Verzeihung vorgeleſen ward; wir werden uns auch mit unſerm Herrn und ſeinen Wegen vereinigen, und mit ſeinem Worte wider den Mächtigen ausfallen.

Noch ein Wort, und alsdann haben euere Knechte das ihrige gethan, und wir wollen unſerm Herrn nicht länger beſchwerlich fallen. Wir erkennen nicht die Tiefe euerer, als unſeres Fürſten, Weisheit. Wer iſt, der durch ſeine Vernunft beherrſcht und geleitet wird, der denken konnte, daß aus allen bittern Prüfungen, womit wir erſt heimgeſucht worden, eine ſolche Glückſeligkeit entſpringen ſollte, als die iſt, die wir nun genießen? Ach Herr, daß doch euer Licht vor uns hergehen, und euere Liebe uns hinten nach folgen möchte. Ja, ergreifet uns bey der Hand, und leitet uns nach euerm Rath, und laſſet ihn allewege in unſerm Herzen bleiben, damit alle Dinge zu eurer Diener Beſten dienen mögen. Kommet in unſere Menſch-Seele, und thut was ihr wollt; wenn ihr alſo thut, werdet ihr uns vor Sünden bewahren, und machen, daß wir euerer Majeſtät werden dienen können.

Hierauf ſagte der Fürſt wiederum: Gehet hin in Frieden nach euern Häuſern, ich will mich hierin gern nach euerm Begehren ſchicken. Ich will mein königliches Lagerzelt aufnehmen, meine Macht vor Augen-Pforte morgen aufbrechen laſſen, und alſo gleich in euere Stadt einziehen. Ich will ſelber euer Schloß* beſetzen, und will meine Kriegsleute in euch legen, ja noch ſolche Dinge in Menſch-Seele thun, dergleichen ich keinem Volke, Landſchaft noch Königreiche thun werde. Da frohlockte die ganze Stadt, und ein jeder ging mit Freuden nach ſeinem Hauſe. Sie erzählten auch ihren Freunden und Verwandten das Gute, welches Emanuel der Menſch-Seele zugeſagt hatte. Und morgen, riefen ſie, wird er in unſere Stadt einziehen, und alsdann wird er und die Seinigen ſeine Wohnung in Menſch-Seele nehmen.

Es liefen auch alle Einwohner in Eile nach grünen Bäumen und Weiden, ſammelten Zweige und Blumen, um damit die Straßen bey dem Einzuge ihres Prinzen, des El-Schaddai Sohn, zu beſtreuen. Sie flochten auch Kränze und andere artige Dinge zum Zeichen ihrer Fröhlichkeit, und

* Das Herz.

zur Bezeugung ihrer Freude darüber, daß ſie ihren Emanuel in Menſch-Seele empfangen ſollten. Ja ſie beſtreuten die ganze Straße, von der Augen-Pforte bis an die Pforte des Schloſſes, als den Ort, wo Emanuel ſeinen Sitz nehmen ſollte. Sie bereiteten auch für ſeine Ankunft eine Muſik, wie ſie die Stadt Menſch-Seele zuwege bringen konnte, auf daß ſie auf dem Pallaſte ſpielen könnten.

Wie die beſtimmte Zeit gekommen war, wurden die Pforten für ihn geöffnet, die Aelteſten und Vornehmſten von Menſch-Seele gingen ihm alle entgegen, ihn mit tauſend Willkommen zu begrüßen. Demnach brach er auf, und alle ſeine Diener, und zog in Menſch-Seele ein. Er war begleitet mit goldenen Waffen, fuhr in ſeiner königlichen Kutſche, die Poſaunen blieſen rund um ihn her, die Fahnen weheten im Winde, und ſeine zehn Tauſend folgten ſeinen Fußtapfen. Die Aelteſten der Stadt gingen unterdeſſen haufenweiſe vor ihm her, bis ſie an die Pforten des Schloſſes kamen. Unterdeſſen waren die Mauern voller Einwohner, die häufig auf und niedergingen, den Einzug des geſegneten Fürſten und ſeines königlichen Kriegsheers zu ſehen. Die Gallerien, die Gegitter, und Fenſter bis zu oberſt der Häuſer, waren von allerley Menſchen angefüllt, welche dahin gekommen um zu ſehen, wie ihre Stadt nun mit dem Guten ſollte angefüllt werden.

Als er nun ſo tief in die Stadt hineingezogen, bis er zu dem Hauſe des Regiſtermeiſters* gekommen, befahl er daß jemand zu dem Hauptmann Glauben hineingehen ſollte, um zu vernehmen, ob das Schloß von Menſch-Seele** wohl zubereitet ſey, ſeine königliche Gegenwart zu empfangen, Act. 15, 9. denn die Reinigung und Zubereitung des Schloſſes war dem Hauptmann Glauben anbefohlen, und er erhielt Beſcheid, daß alles bereit wäre. Da ward dem Hauptmann Glauben*** anbefohlen, mit ſeiner Macht dem Fürſten entgegen zu gehen, welches ſo geſchwind in's Werk gerichtet ward, als es befohlen war; und er begleitete ihn bis in das Schloß, und der Fürſt hielt ſich darin dieſe Nacht auf mit

---

* Das Gewiſſen. ** Das Herz. +++ Durch den Glauben wohnt Jeſus in dem Herzen, Eph. 3, 17

Digitized by Google

Emanuels Einzug in die Stadt Menſch-Seele.

allen ſeinen mächtigen Helden und Kriegsleuten, zu großer Freude der Stadt Menſch-Seele.

Die Bekümmerniß, welche nun die Einwohner quälte, war, wie die Hauptleute und Kriegsleute von des Prinzen Heerlager am füglichſten unter ſie vertheilt und einquartirt werden möchten, und es war nun ihre Sorge nicht, wie jedweder ſein Haus am beſten vor ihnen verſchließen, ſondern, wie ſie ihre Häuſer mit ihnen anfüllen ſollten. Denn ein jedweder in Menſch-Seele hielt nun ſo hoch und viel von Emanuel und den Seinigen, daß ſie nichts mehr betrübte, als daß ſie nicht Raum genug hatten, und ein jeder von ihnen nicht die ganze Kriegsmacht des Fürſten aufnehmen konnte; ja ſie hielten es für ihre Herrlichkeit ihnen aufzuwarten, und liefen auf ihre Befehle als Boten und Diener. Zuletzt kam man zu dem Schluſſe, daß Hauptmann Aufrichtig (oder Einfältig) ſollte bey dem Herrn Vernunft einquartirt werden. Hauptmann Verträglichkeit ſeine Stelle bey Herr Gemüth, (der in der letzten Rebellion des Herrn Willens Schreiber war) haben ſollte. Dem Hauptmann Liebe ward das Haus des Herrn Affecten zugeordnet. Hauptmann gute Hoffnung ſollte ſeinen Platz in dem Hauſe des Herrn Majors nehmen. In dem Hauſe des Herrn Regiſtrators legte ſich auf deſſen Verlangen der Hauptmann Boanerges und der Hauptmann Ueberzeugung ein, ſie und alle ihre Leute, denn weil ſein Haus nahe am Schloß war, und der Fürſt verordnet hatte, daß er, ſo es etwa nöthig ſeyn würde, das Zeichen des Alarms der Menſch-Seele geben ſollte, darum er gebeten hatte, Röm. 4, 9.

Herr Wille nahm die Hauptmänner Urtheil und Ausführung, mit allen den Ihrigen in ſein Haus, weil er von dem Fürſten beſtellt war, unter ihm zum Beſten der Menſch-Seele zu regieren, gleich wie er zuvor unter dem Tyrannen Diabolus, zu ihrem Nachtheil und Schaden, gethan hatte, Eph. 3, 17. Die Hauptleute über die Macht des Emanuels waren durch die ganze Stadt verlegt, aber Hauptmann Glaube und die Seinigen blieben im Schloſſe. Alſo hielt ſich der Fürſt, ſammt ſeinen Hauptmännern und Kriegsleuten, in der Stadt Menſch-Seele auf.

Der Prinz Emanuel, ſeine Perſon, ſeine Thaten, ſeine Worte, und ganzes Verhalten, war den Aelteſten und Vor-

Digitized by Google

nehmſten in Menſch=Seele nun ſo angenehm, ſo entzückend, ſo begehrlich, daß ſie gedachten, ſie würden niemals genug von ihm haben. Alſo baten ſie ihn, daß, obſchon das Schloß von Menſch=Seele ſeine Wohnung wäre, und daß ſie wünſchten, daß er ewig allda bleiben und wohnen möchte, daß es ihm dennoch belieben möchte, ihre Straßen, ihre Häuſer und das Volk von Menſch=Seele oftmals zu beſuchen; denn ſagten ſie, eure Gegenwart, euer Anſchauen, euer freundliches Angeſicht und eure Worte, o ehrwürdiger Oberherr, ſind das Leben, die Stärke, und die Nerven der Stadt Menſch=Seele.

Ueber dieſes erſuchten ſie ihn auch, daß ſie, ohne ihm beſchwerlich zu fallen, oder einige Verhinderung zu machen, einen ſteten Zugang zu ihm haben, und die Weiſe ſeiner Handlungen, die Befeſtigung ſeines Pallaſtes, und die königliche Wohnung des Fürſten beſchauen möchten; und zu dem Ende befahl er, daß die Pforten ſtets offen ſtehen ſollten.

Wenn er redete, hielten ſie alle ihren Mund zu, und gaben Gehör; und wenn er wandelte, war es ihnen eine Luſt, ſeinen Fußtapfen nachzufolgen.

Auf eine gewiſſe Zeit richtete Emanuel einſt für die Stadt Menſch=Seele ein großes Mahl zu, da kamen die Einwohner der Stadt in das Schloß, des Mahles theilhaftig zu werden. Er tractirte ſie mit allerhand Arten ausländiſcher Speiſe, die in den Feldern der Menſch=Seele nicht wuchſen, auch nicht in dem ganzen Königreich Erdboden: es war Speiſe, die von ſeines Vaters Hofe kam, und da ſtand Tafel an Tafel gedeckt, und ihnen ward befohlen, frey und herzlich zu eſſen.* Aber allemal, wenn eine friſche Tafel für ſie bereitet ward, ſahen ſie einander an, und ſagten: was iſt das? denn ſie wußten nicht, wie ſie es nennen ſollten. Sie tranken auch von dem Waſſer, welches zu Wein geworden, und waren ſehr fröhlich bey ihm. Es war daſelbſt eine liebliche Muſik, ſo lange ſie an der Tafel ſaßen. Alſo aß Menſch=Seele Engelbrod und Honig, der ihnen aus dem Felſen gegeben ward. Sie aßen die Speiſe, die allein bey Hofe gewöhnlich war, und die hatten ſie nun in vollem Ueberfluß. Die Muſikanten, welches wohl zu merken, waren nicht aus Menſch=Seele, ſondern Sänger, welche an dem Hofe des El=Schaddai ſangen.

* Verheißungen bey Verheißungen, Exod. 14, 15.

Digitized by Google

Als die Mahlzeit geendet, wollte Emanuel ſeine Gäſte mit etlichen Räzeln von verborgenen Dingen ergötzen, welche durch ſeines Vaters geheime Schreiber aufgeſetzt waren, durch Weisheit und Verſtand des El-Schaddai, dergleichen in keinem Königreiche zu finden.* Dieſe Räzel waren auf den König El-Schaddai und ſeinen Sohn Emanuel gemacht, wie auch von ſeinen Kriegen und Handlungen mit Menſch-Seele.

Emanuel legte ihnen auch ſelber unterſchiedliche von dieſen Räthſeln aus. Und o wie deutlich wurden ſie erklärt! Sie ſahen darin, was ſie noch nicht geſehen hatten. Sie hätten nicht denken können, daß in ſo wenigem Ru, in ſo gemeinen Worten, ſolche ſonderbare Dinge begriffen wären; und wie ihnen das Verſtändniß eröffnet war, konnten ſie deutlich ſehen, daß dem alſo wäre. Ja, ſie konnten merken, daß ſie eine gewiſſe Art der Abbildung in ſich hatten, und als ein Ebenbild des Emanuels wären. Denn, als ſie die Darſtellung, worin die Räthſel geſchrieben ſtanden, laſen, und dann des Fürſten Antlitz anſchauten, ſahen ſie, daß es einander ſo gleich, daß ſie nicht umhin konnten, zu ſagen, das iſt das Lamm, dieſes iſt das Opfer, dieſes der Felſen, dieſes iſt die rothe Kuh, dieſes iſt die Thüre, und das iſt der Weg, und viele ſolche Dinge mehr.

Und alſo ließ er die Einwohner von Menſch-Seele wieder hingehen; wer ſollte ſich einbilden können, wie das Volk mit dieſer Bewirthung erfreut worden? Sie waren gleichſam entzückt vor Freuden, und gleichſam in Verwunderung verſchlungen, weil ſie ſahen und begriffen, wie Emanuel ſie aufgenommen, und was für verborgene Dinge er ihnen eröffnete. Als ſie nach Hauſe gekommen, und in aller Stille bey ſich über die Sachen nachſannen, konnten ſie von nichts anders, als von ihm und ſeinen Thaten ſingen. Ja, die Menſch-Seelianer waren nun mit ihrem Prinzen dermaßen eingenommen, daß ſie auch im Schlafe von ihm ſangen.

Zu der Zeit war es in dem Herzen des Emanuels, die Stadt Menſch-Seele in eine neue Form zu bringen, und in ſolchen Stand zu ſetzen, als ihm am meiſten behagte, und der nunmehr blühenden Menſch-Seele nützlich und vortheilhaft

---

† Die heilige Schrift.

Digitized by Google

ſeyn konnte. Er verſorgte ſie auch inwendig vor Aufruhr, und Ueberfall von außen; ſo große Liebe trug er zu derſelbigen.

Dieſes befahl er zuvörderſt und vor allen Dingen, daß die großen Schleudern, die er von ſeines Vaters Hofe mitgebracht hatte, als er wider Menſch-Seele zu ſtreiten ankam, auf das oberſte des Schloſſes, und die Thürme der Menſch-Seele ſollten gepflanzt werden. Denn es waren auch Thürme in Menſch-Seele; Thürme, die auf's 'neue allda durch Emanuel gebaut waren. Auch war ein Werkzeug von Emanuel erfunden, welches aus dem Schloß durch die Mund-Pforte Steine zu werfen, diente; ein Werkzeug, dem man nicht widerſtehen konnte, und welches niemals ohne Wirkung war, und deswegen der wunderbaren Verrichtungen, die es that, wenn es gebraucht ward. Es hatte keinen Namen, und war der Sorge des Hauptmann Glauben anbefohlen, der in Kriegsſachen damit zu ſchaffen hatte.

Als dieſes geſchehen, rief Emanuel den Herrn Wille zu ſich, und gab ihm Befehl, Sorge zu tragen über die Pforten, Mauern und Thürme der Menſch-Seele. Der Prinz gab ihm auch das Kriegsvolk in ſeine Hände, und befahl auf eine beſondere Weiſe, allen Aufrühren und Zuſammenrottungen, die wider den Frieden des Königs, und Ruhe der Menſch-Seele ſich ereigenen und vorgenommen werden möchten, zu widerſtehen. Er gab ihm auch Macht, ſo er einen Diaboliſten finden möchte, der ſich hier oder da in einem Winkel in Menſch-Seele verſteckt hätte, ihn alsbald bey dem Kopfe zu nehmen und zu arretiren, oder ihn an einen verſicherten Ort zu bringen, damit man gegen ihn nach dem Geſetze verfahren könne.

Darnach ließ er auch den Herrn Verſtand zu ſich kommen, den alten Major, welcher, als Diabolus die Stadt Menſch-Seele einnahm, durch ihn aus ſeinem Amte verſtoßen worden, dieſen ſetzte er wieder in ſein Amt, und gab ihm dieſe Ehrenſtelle ſein ganzes Lebenlang. Er gebot ihm auch einen Pallaſt zu bauen, nahe bey der Augen-Pforte, und daß er denſelben in Geſtalt eines Thurms aufbauen ſollte, um ſich deſto beſſer daraus zu wehren. Und daß er alle Tage die Zeit ſeines Lebens in der Offenbarung der Geheimniſſe

Digitized by Google

leſen ſollte, auf daß er wiſſen möge, wie er ſein Amt wohl verwalten könne.

Er machte auch Herrn Erkenntniß zum Regiſtermeiſter, nicht aus Verachtung des alten Herrn Gewiſſens, welcher ehemals das Amt bekleitete, ſondern weil er in ſeinem prinzlichen Gemüth vor hatte, dem Herrn Gewiſſen eine andere Ehrenſtelle zu geben, von welcher er dem alten Edelmann ſagte, und wovon weiter unten mehr geſagt werden wird.

Als alles dieſes geſchehn, befahl er, das Bild des Diabolus von dem Platze, wo es aufgerichtet war, abzunehmen, und ganz zu zerſtöhren, es in den Staub zu zertreten, und außerhalb der Stadt-Mauern in den Wind zu zerſtreuen, und an deſſen Stelle das Bild ſeines Vaters El-Schaddai, und ſein eigenes über den Pforten des Schloſſes aufzurichten, und daß es viel zierlicher, als jemals, gemacht werden ſollte, weil ſein Vater und er nun in mehrerer Gnade und Barmherzigkeit gegen Menſch-Seele gekommen wären, als zuvor. Er wollte auch, daß ſein Name ſehr zierlich an dem Haupte der Stadt eingegraben werde, und zwar in das beſte Gold, alles zu Ehren der Stadt Menſch-Seele, Apoc. 22, 4.

Nach allen dieſen Dingen gab Emanuel ein Gebot aus, daß die großen Diaboliſten, nemlich die zwey letzten Majore, Unglaube und Begierden, wie auch der Regiſtrator, Gutesvergeſſener, ſollten gefangen genommen werden. Neben dieſen waren auch etliche, welche Diabolus zu Schöppen und Altermännern in Menſch-Seele gemacht hatte, die nun alle durch die Hand des tapfern und recht edlen Herrn Wille in Verwahrung genommen wurden: als Atheiſterey, Hartes Herz, und Falſcher Friede, wie auch Unbarmherzigkeit, Hochmüthig, und dergleichen. Dieſe alle wurden in gute Gefängniſſe eingeſchloſſen, unter dem Kerkermeiſter Getreu, der einer von den Männern war, die Emanuel von ſeines Vaters Hofe mit ſich gebracht hatte, als er zuerſt den Streit mit Diabolus in der Stadt Menſch-Seele anfieng.

Er gab auch Befehle, daß die drey Bollwerke und Feſtungen, welche die Diaboliſten auf ihres Obern Befehl in Menſch-Seele gebaut, (wie vorher weitläuftig gemeldet,) von Grund aus niedergeriſſen werden ſollten. Aber damit hatte man

lange zu thun, ſowohl wegen der Größe des Platzes, als wegen der Steine, Holz, Eiſen und Steinhaufen, ſo vor die Stadt hinaus zu bringen waren.

Darnach gab der Fürſt Ordre, daß der Herr Major und die Altermänner ein Hofgericht aufrichten ſollten, die Diaboliſten, welche nun unter der Verwahrung des Kerkermeiſters Getreu ſaßen, zum Verhör zu bringen, und das Urtheil über ſie ergehen zu laſſen. Als die Zeit gekommen, wo das Hofgericht zuſammen gekommen war, erhielt Getreu Befehl, daß er die Gefangenen vor Gericht bringen ſolle. Alſo brachte er ſie herbey in ihren Feſſeln, nach Gewohnheit der Stadt Menſch-Seele, und ſtellte ſie vor den Herrn Major, den Regiſtrator und die andern Herrn des ehrwürdigen Gerichts. Erſtlich wurden die Richter erwählt, deren Namen waren: Herrn Glaube, wahrhaftiges Herz, Aufrichtig, Haſſer des Böſen, Gottliebend, Wahrheitſehender, Himmliſchgeſinnter, Beſcheiden, Dankbar, gute Werke, Eifer vor Gott, und Demüthig. Darnach wurden die Zeugen in Eid genommen, ihre Namen waren, Hr. Alles wiſſend, Wahrheits-Redner, Lügen-Haſſer, und dann der Herr Wille mit den Seinigen, wenn es die Noth erfordern ſollte.

Als die Gefangenen alſo vor der Richterbank ſtanden, ſagte Hr. Thue recht, denn dieſer war Stadtſchreiber, ſtellt den Atheiſt vor Gericht. Da ſprach er zum Atheiſt, hebt eure Hand auf, ihr ſeyd hier unter dem Namen Atheiſt bekannt, einer, der ſich in die Stadt Menſch-Seele eingedrungen, weil ihr boshaftiger und vermeſſener Weiſe geſagt und vertheidigt habt, daß kein Gott ſey, und daß man dieſem nach ſich keine Sorge, gottesfürchtig zu ſeyn, zu machen habe. Dieſes habt ihr gethan wider die Ehre und Herrlichkeit des Königs, und wider den Frieden und Erhaltung dieſer Stadt. Was ſagt ihr, ſeyd ihr an dieſer Anklage ſchuldig oder nicht?

Er antwortete: ich bin unſchuldig. Der Schreiber ließ Alles wiſſend, Wahrheits-Redner, und Lügenhaſſer herbey rufen; als dieſe vor Gericht gekommen, ſagte er: ihr Zeugen für den König, ſehet den Gefangenen, der allhier vor der Gerichtsbank ſteht, an; kennt ihr ihn? Hr. Alles wiſſend antwortete: ja, mein Herr wir kennen ihn, ſein Name iſt Atheiſt; er war ſchon vor vielen Jahren eine Peſt in der

Digitized by Google

elenden Stadt Menſch=Seele. Wiſſet ihr das gewiß? fragte er. Ja, mein Herr, ich bin vor dieſem gar vielmals in ſeiner Geſellſchaft geweſen, als daß ich ihn jetzt nicht kennen ſollte. Er iſt ein Diaboliſt, der Sohn eines Diaboliſten, ich kenne ſeinen Vater und Großvater gar wohl.

Sehr wohl, ſagte der Schreiber, er ſteht hier angeklagt mit dem Namen Atheiſt, und wird beſchuldigt, daß er geſagt und vertheidigt hat, daß kein Gott ſey, und daß man keine Sorge tragen dürfe für die Religion. Was ſagt ihr Zeugen des Königs hierzu? iſt er ſchuldig oder nicht? Mein Herr ſagte Allwiſſend, ich war einmal bey ihm in der Untugend Straße, da er denn ſehr vermeſſen von unterſchiedlichen Meinungen redete, unter andern hörte ich ihn auch dieſe Worte reden, was mich anlangt, ich glaube nicht, daß ein Gott iſt; doch, ſagte er, ich kann ihn wohl bekennen, und auch wohl bey Geſellſchaft, wobey ich mich befinde, und nachdem andere Umſtände es zulaſſen, mich als einen Gottesfürchtigen anſtellen. Wiſſet ihr das gewiß? fragte der Schreiber. Er antwortete: ich will meinen Eid darauf ablegen.

Hierauf wendete ſich der Schreiber zu Wahrheit=Redner, und fragte: was ſagt ihr vor des Königs Richtern von dem Gefangenen, der hier vor Gerichte ſteht? Mein Herr, antwortete dieſer, ich war wohl früher ſein Geſellſchafter geweſen, (welches mir nun ſehr leid iſt,) und habe ihn oftmals ſagen hören, und das mit einer häßlichen Vermeſſenheit, daß weder Gott, noch Engel, noch Geiſt wäre.

Der Schreiber fragte ferner: wo hörtet ihr ihn das reden? Die Antwort war: in der Schwarzmundsſtraße, in dem Läſtergange, und andern Orten mehr. Endlich fragte ihn der Schreiber, ob er ihn wohl kenne? worauf er ſagte, das er wiſſe, daß er ein Diaboliſt ſey, und eines Diaboliſten Sohn, ein abſcheulicher Menſch in Verleugnung der Gottheit; ſein Vater hieß Nimmergut, der noch mehr Kinder als dieſen Atheiſt hatte. Mehr habe ich nichts zu ſagen.

Hr. Lügen=Haſſer, ſagte der Schreiber, kennt ihr dieſen Gefangenen, der hier vor Gerichte ſteht? Mein Herr, antwortete er, dieſer Atheiſt iſt einer von den ſchnödeſten Buben, den ich mein Lebtage geſehen, oder jemals mit zu thun gehabt. Ich habe ihn ſagen hören: es iſt kein Gott, es iſt keine andere Welt, keine Sünde, keine Strafe, nach dieſem Leben;

Digitized by Google

ja, was noch mehr iſt, ich habe ihn ſagen hören, daß es eben ſo gut ſey, wenn man in ein Hurenhaus, als wenn man in eine Predigt ginge. Wo hörtet ihr ihn ſolches ſagen? fragte der Schreiber weiter. Lügenhaſſer antwortete: es war in der Trunkenboldsſtraße, am Ende des Plapperſteges, und im Hauſe Untugend. Bringet ihn hin zum Stockknecht, ſagte der Herr Schreiber, und bringt Begierden herbey. Als dieſer herbey gekommen, ſagte er zu ihm:

Ihr werdet allhier angeklagt unter dem Namen Begierden, (der ſich in die Stadt Menſch-Seele eingedrungen,) weil ihr auf eine teufliſche und verrätheriſche Weiſe, durch euer Thun und ſchändliche Worte, gelehrt habt, daß es einem Menſchen erlaubt und nützlich ſey, ſeinen fleiſchlichen Lüſten freien Lauf zu laſſen; und daß ihr, was euch anlangt, euch ſelber und euere ſündliche Ergötzlichkeit niemals verleugnet, auch niemals verleugnen wollet, ſo lange euer Name Begierden iſt. Was ſagt ihr nun, ſeyd ihr hieran ſchuldig oder nicht? Begierden antwortete: mein Herr, ich bin ein Mann von hoher Abkunft, und bin gewohnt, viel Ergötzlichkeit und Wolluſt zu haben. Ich bin nicht gewöhnt in meinem Thun mich hindern oder mir Einhalt thun zu laſſen, ſondern ich habe meinem Willen gefolgt, als ob er ein Geſetz wäre. Und es kommt mir wohl ſeltſam vor, daß ich nun zum Examen geſtellt werde, um dasjenige, was nicht allein ich, ſondern meiſtentheils alle Menſchen, es geſchehe im Verborgenen oder öffentlich, lieb haben, hochſchätzen und für gut halten.

Der Gerichts-Schreiber antwortete: Wir kehren uns an euere Hoheit gar nicht, (wiewohl ihr um ſo viel beſſer ſeyn ſolltet, je höher ihr geweſen ſeyd,) ſondern dasjenige, was euch und uns angeht, iſt die Beſchuldigung, die wider euch eingebracht wird, was ſagt ihr, ſeyd ihr daran ſchuldig oder nicht? Nein, nicht ſchuldig, ſagte er.

Darauf ward dem Rufer anbefohlen, die Zeugen wieder hereinzurufen, daß ſie ihren Beweis wider ihn einbringen möchten. Zu denen er denn ſagte: meine Herren, die ihr des Königs Zeugen ſeyd, kommt herein, und gebet eure Beweiſe ein vor unſerm Herrn dem König, wider den Gefangenen, der hier vor Gerichte ſteht.

Der Schreiber ſagte zu Hrn. Alleswiſſend: ſehet dieſen Gefangenen an, kennt ihr ihn wohl? Er antwortete: ja

Digitized by Google

mein Herr, ſehr wohl. Da fragte er ferner, wie heißt ſein Name? Sein Name, antwortete Allwiſſend, iſt Begierden, er war der Sohn eines Viehgleich genannt, ſeine Mutter, welche eine Tochter der Böſen Luſt war, hat ihn in der Fleiſchſtraße geboren. Ich kenne ſein ganzes Geſchlecht ſehr wohl.

Ihr habt, ſagte der Schreiber, nun ſeine Anklage gehört, was dünkt euch, iſt er ſchuldig oder nicht? Da denn Allwiſſend ſagte, es iſt wahr, mein Herr, er war in der That vor dieſem ein großer Mann, und noch wohl tauſendmal größer an Gottloſigkeit, als er von Herkommen war. Aber, fragte er weiter, wiſſet ihr auch etwas von ſeinen Thaten inſonderheit, und zwar von ſolchen, die mit demjenigen, womit er nun beſchuldigt wird, eine Gemeinſchaft haben? Pflegte er ſeine Gottloſigkeit nur hier und da in einem Winkel, oder öffentlich und ohne Schaam? Allwiſſend antwortete: Ich kenne ihn, als einen Schwörer, Lügner, einen Sabathſchänder, einen Hurer und unreinen Menſchen. Ich weiß, daß er an einer großen Menge Bosheiten ſchuldig, und ein ſchnöder Menſch iſt, welches er die ganze Stadt durch ſehen laſſen.

Man fragte auch Hrn. Wahrheit-Redner, was er für den König wider den Gefangenen, der vor dem Richterſtuhl ſtand, zu ſagen hätte? Dieſer aber ſagte: mein Herr, alles, was der erſte Zeuge geſagt hat, weiß ich, daß es wahr iſt, und noch mehr dazu.

Der Schreiber wendete ſich zu Begierden, und ſprach: Höret ihr wohl, was dieſe Herren wider euch zeugen? Er antwortete: ich bin allezeit der Meinung geweſen, daß dieſes das glückſeligſte Leben, das ein Menſch auf Erden haben kann, ſey, daß er ſich keines Dinges enthalte von allem, was ihm in der Welt gelüſtet; ich habe mich nach dieſem Gedanken niemals anders verhalten, ſondern habe allemal nach meinem Wohlgefallen gelebt. Ich war niemals ſo hart, daß ich dasjenige, was ich für mich ſüß und annehmlich befunden, nicht auch rühmen ſollte.

Hierauf ſagte das ganze Hofgericht: es iſt genug aus ſeinem Munde hervor gekommen, ihn zu verurtheilen; man bringe ihn ohne fernere Weitläuftigkeit zu dem Kerkermeiſter, und bringe nun auch Unglaube vor Gericht.

Als dieſer herbey gekommen, ſagte der Schreiber: ihr ſeyd

Digitized by Google

allhier mit dem Namen des Unglaubens, und als einer, der ſich in die Stadt eingedrungen hat, weil ihr euch ſo böſe und gottlos, da ihr ein Oberſter in der Stadt Menſch-Seele waret, wider den großen König El-Schaddai aufgeworfen, als er kam die Stadt aufzufordern und in Beſitz zu nehmen. Ja, ihr habt euch wider den Namen, die Macht und die Sachen des Königs geſtrebt und widerſetzt. Und alſo habt ihr, wie euer Hauptmann Diabolus, Menſch-Seele in Aufſtand gebracht, und angereizt, ſich wider die Macht des Königs zu ſetzen und ſtark zu machen. Was ſagt ihr auf dieſe Beſchuldigung, ſeyd ihr ſchuldig oder nicht?

Unglaube ſagte: ich kenne El-Schaddai nicht, ich liebe meinen alten Prinzen, und achte es für meine Pflicht, dem getreu zu ſeyn, welcher mir etwas anvertraut, und zu thun, was ich konnte, die Gemüther derer, ſo in Menſch-Seele ſind, einzunehmen, daß ſie ihr beſtes thaten, denen Fremdlingen und Ausländern zu wehren, und mit aller meiner Macht wider ſie zu ſtreiten. Ich habe meine Meinung, was dieſes angeht, noch nicht verändert, werde es auch nicht thun, aus Furcht einigen Ungemachs, ob ihr gleich nun dieſen Ort, und die Macht jetzt in euern Händen habt.

Dieſer Mann, ſagte das Gericht, iſt, wie ihr ſeht, unverbeſſerlich, er vertheidigt ſeine Gottloſigkeit noch mit vermeſſenen Worten, und beharrt in ſeiner Rebellion mit einer unverſchämten Verwegenheit, führt ihn deshalb nur hin zu dem Stockmeiſter, und bringt Gutesvergeſſen vor das Gericht.

Als dieſer gekommen, redete ihn der Schreiber mit folgenden Worten an: ihr ſeyd allhier angeklagt unter dem Namen des Gutesvergeſſenen, und der ſich ſelber allhier eingedrungen hat, weil ihr, als alle Sachen der Menſch-Seele euern Händen übergeben waren, ganz und gar ſolche anzuwenden, vergeſſen habt, ihr Beſtes dadurch zu befördern, und habt euch mit Diabolus, wider den König El-Schaddai, und wider deſſelbigen Hauptleute und ſein ganzes Heer, zur Unehre des El-Schaddai, und Uebertretung ſeines Geſetzes, vereinigt, und damit Menſch-Seele in Gefahr ihres Untergangs gebracht. Was ſagt ihr hierzu; ſeyd ihr ſchuldig, oder nicht?

Er antwortete: edle Herren, und zu dieſer Zeit meine Richter, belangend die Anklage, womit ich vor euch mit verſchiedenen Uebelthaten beſchuldigt werde, bitte ich ſolche mei-

Digitized by Google

ner Vergeſſenheit, meinem Alter, meinem Muthwillen, und Schwachheit meines Gehirns, zuzuſchreiben, und nicht der Sorgloſigkeit meines Gemüths, und alsdann hoffe ich, ob ich ſchon ſchuldig bin, mit großer Strafe verſchont zu werden.

Das Gericht ſagte: O Gutesvergeſſener, euere Vergeſſenheit war nicht blos aus Schwachheit, ſondern mit Vorſatz, und weil ihr nicht geneigt waret, tugendſame Sachen in euerm Gemüth zu bewahren. Was böſe war, das konntet ihr wohl behalten, was aber gut war, konntet ihr nicht vertragen, daran zu denken. Ihr ſucht euch eures Alters und vorgewendeten Schwachheit nur zu bedienen, dem Gerichte einen blauen Dunſt vor die Augen zu machen, und als einen Deckel zu gebrauchen, euere Büberey zu bemänteln. Jedoch laßt hören, was die Zeugen des Königs wider dieſen Gefangenen, der nun zum Examen geſtellt wird, zu ſagen haben. Iſt er ſchuldig an dieſer Sache oder nicht?

Lügenhaſſer ſagte: mein Herr, ich habe Gutesvergeſſenden ſagen hören, daß er nicht vertragen könne, nur einmal an das Gute zu denken, nein, nicht eine Viertelſtunde.

Und wo geſchah dieſes doch? fragte der Schreiber. Lügenhaſſer antwortete: in der Allzeitſtraße, zunächſt der Thür wo das bey Seite geſetzte Gewiſſen ausgehängt iſt.

Der Schreiber ſagte: kann Herr Alleswiſſend auch in dieſem Falle etwas vor dem Könige wider dieſen Beſchuldigten ſagen? Mein Herr, antwortete er, ich kenne dieſen Mann ſehr wohl, er iſt ein Diaboliſt, ſein Vater war ein Diaboliſt, genannt Untugend liebend, und habe ihn oftmals ſagen hören, daß er auch die Gedanken von etwas Gutem vor die allergrößte Laſt in der Welt achte. Und wo, fragte derſelbe ferner, habt ihr ihn das ſagen hören? Allwiſſend ſagte: in der Fleiſchgaſſe gleich gegen der Kirche über.

Da ſprach der Schreiber: kommt Hr. Wahrheit-Redner, übergebt auch euer Zeugniß wider den Gefangenen, der hier vor Gerichte ſteht, wie ihr ſeht, daß er beſchuldigt wird.

Wahrheit-Redner antwortete: mein Herr, ich habe ihn oftmals ſagen hören, daß er lieber an die unreinſten Wege gedächte, als an das, was in der Heiligen Schrift enthalten iſt. Und das hat er an verſchiedenen Orten geſagt, ſonderlich in der Geſtankſtraße, in dem Hauſe Unverſchämt, auch

Digitized by Google

in dem Unreinen Gange, da der Verworſene aushängt, neben den Gefallenen in den Pfuhl.

Als das Gericht dieſes alles angehört, ſagte er: meine Herren, wir haben nun ſeine Beſchuldigung, ſeine Verantwortung, und der Zeugen Beweiſe angehört, laſſet nun den Kerkermeiſter den Hartherz vor Gericht bringen.

Als dieſer vor Gericht erſchien, ſagte der Schreiber: ihr ſeyd allhier angeklagt mit dem Namen Hartherz, weil ihr ſelbſt in Menſch-Seele eingedrungen, die ganze Stadt mit der allerverzweifelſten und gottloſeſten Unbußfertigkeit beſeſſen, ſie zurück gehalten von Zerknirſchung und Betrübniß über ihre Sünden, die ganze Zeit über ihres Abfalls von dem geſegneten Könige El-Schaddai, und ſo lange ſich wider denſelben empört. Was ſagt ihr auf dieſe Anklage, ſeyd ihr daran ſchuldig oder nicht?

Hartherz ſagte: mein Herr, ich habe noch niemals die ganze Zeit meines Lebens gewußt, was Zerknirſchung oder Betrübniß bedeute; ich laſſe mich nichts leichtlich anfechten, ich fürchte mich vor keinem Menſchen, ich kann auch mit keines Menſchen Schmerz durchdrungen werden. Ihre Seufzer ſollen keinen Eingang in mein Herz haben, wenn ich Uebels thue oder beleige. Das iſt mir eine Muſik, wenn andere trauern.

Das Gericht ſagte: ihr ſeht daß dieſer Menſch ein Diaboliſt iſt, und daß er ſich ſelber genugſam überzeugt hat, Bringet ihn hin zum Kerkermeiſter, und laßt Falſchen Frieden nun auch vor den Richterſtuhl gebracht werden.

Als Falſcher Friede hinein kam, ſagte der Schreiber: ihr ſeyd angeklagt unter dem Namen Falſcher Friede, weil ihr euch ſelber in dieſe Stadt Menſch-Seele auf eine gottloſe und verteufelte Weiſe eingedrungen, ſie in einen falſchen, ungegründeten und gefährlichen Frieden und verdammte Ruhe geſetzt, und gehalten habt zur Unehre des Königs, Uebertretung ſeines Geſetzes, und großem Schaden und Nachtheil der Menſch-Seele. Was ſagt ihr, ſeyd ihr an dieſem ſchuldig oder nicht?

Falſcher Friede antwortete: mein Herr, und ihr alle, die ihr nun zu meinen Richtern geſetzt ſeyd; ich bekenne, daß mein Name Friede iſt, daß ich aber Falſcher Friede heißen ſollte, das leugne ich gänzlich. So es meinen Herren bey

Digitized by Google

denen zu vernehmen beliebt, die mich wohl kennen, und bey meiner Geburt und Namennennung waren, ſo werden ſie alle bezeugen, daß mein Name nicht Falſcher Friede, ſondern Friede iſt. Derhalben kann ich gegen dieſe Anklage nicht fechten, weil mein Name nicht darin begriffen iſt. Mein Zuſtand iſt wie mein rechter und eigentlicher Name; ich bin allezeit ein Mann geweſen, der gerne in Friede und Stille leben mögen, und was ich ſelber liebte, dachte ich, daß andere es eben ſo wohl, als ich, lieb haben möchten. Weshalben ich, wenn ich einige von meinen Nachbarn in Unruhe ſah, ihnen in Friede gedachte zu helfen, ſoviel ich konnte; ich könnte daher viel Exempel von meinem guten Verhalten beibringen.

Als unſere Stadt ſich anfangs zu neigen begann, zu den Wegen des El-Schaddai, und darnach etliche darüber bey ſich ſelbſt Unruhe hatten, habe ich alsbald, als einer, der eines andern Unruhe mitleidentlich fühlet, Mittel zu erſinnen getrachtet, ſie wiederum zufrieden zu ſtellen. Als die Wege der alten Welt, und die von Sodom noch im Weſen waren, und da es ſich zutrug, daß etwas vorfiel, welches denen, die es mit der Gewohnheit ſelbiger Zeit hielten, beſchwerlich fiel, ſo arbeitete ich alsbald, ſie wieder zu ſtillen, und machte, daß ſie wieder ihren Handel, ohne einige Beſchwerung oder Unruhe, fortſetzten. Und der Sache näher zu kommen. Als der Krieg erſt zwiſchen El-Schaddai und Diabolus anfieng, waren einige dann und wann, die erſchrocken waren, und das Verderben der Menſch-Seele fürchteten. Alsdann habe ich ſie, durch dieſe und jene Mittel, Rathgeben und ſonſten, wieder in Frieden zu ſetzen getrachtet.

Derhalben, weil ich allezeit ein Mann geweſen bin von ſo guter Natur, wie ein Friedensrichter iſt, und nachdem ein Friedemacher ein ſolcher Menſch iſt, der ſo viel Gutes, wie etliche ſagen, verdient, ſo erſuche ich meine Herren, die ihr einen ſo großen Namen habt, daß ihr über die Gerechtigkeit und Billigkeit von Menſch-Seele zuſeht, daß ich bey euch geachtet werden mag als ein Mann, der nicht verdient hat, alſo unmenſchlich behandelt zu werden, ſondern, daß ich meine Freiheit genießen, und zugleich Erlaubniß empfangen möge, diejenigen, welche mich beſchuldigen, vor Gericht zu belangen.

Digitized by Google

Darauf befahl der Schreiber daß der Ausrufer eine Proclamation ausrufen ſollte, welcher alſo ſeine Stimme erhob:

Demnach der Gefangene, welcher hier vor Gerichte ſteht, ſeinen Namen, damit er angeklagt worden, nicht geſteht und leugnet, ſo begehrt das Gericht von einem jeglichen dieſes Orts, der einige Nachricht geben kann von der Abkunft und dem rechten Namen des Gefangenen, daß er hervor trete, und ſeinen Beweis einbringe, weil er ſich auf ſeine Unſchuld und gutes Recht berufe.

Auf dieſe Proclamation kamen ihrer zwey vor das Gericht, und erſuchten Freiheit zu haben, dasjenige, was ſie von dem vor Gericht geſtellten Gefangenen wüßten, zu ſagen. Der eine hieß Wahrheit unterſuchend, und der andere Wahrheit bezeugend. Dieſe nun fragte das Gericht, ob ſie den Gefangenen kennten, und was ſie von ihm zu ſagen hätten, denn er beſtünde auf ſeiner Unſchuld.

Herr Wahrheit unterſuchend ſagte: mein Herr—thut, ſagte der Schreiber, zuvor den Eid; und als er geſchworen hatte, fuhr er fort: mein Herr, ich habe dieſen Menſchen von ſeiner Kindheit an gekannt, und ich kann es bezeugen, daß ſein Name Falſcher Friede iſt. Ich habe ſeinen Vater auch wohl gekannt, der hieß Hr. Fuchsſchwänzer, wie auch ſeine Mutter, welche, ehe ſie getraut war, Jungfer Schmeicheley hieß. Dieſe zwey waren nicht lange verheyrathet geweſen, da ſie dieſen Sohn bekamen, dem, ſobald er geboren war, der Name Falſcher Friede gegeben ward, (denn ich war ein Spielgeſell, wiewohl ein wenig älter, als er) und habe ihn vielmals von ſeiner Mutter mit dieſen Namen nennen hören, auch da er noch an ihren Brüſten ſäugete, habe ich ſie wohl ſagen hören, o mein ſüßer Falſcher Friede, mein kleiner Falſcher Friede, wie lieb habe ich dich, mein Kindlein. Seine Pathen wiſſen's auch wohl, da er gleich ſo unverſchämt geweſen iſt, daß er dieſes vor dieſem ganzen Hofgerichte geleugnet hat.

Hr. Wahrheit bezeugend, nachdem er auch gerufen, und in Eid genommen worden, ſagte: meine Herren, alles was der vorige Zeuge geſagt hat, das iſt wahr; ſein Name heißt Falſcher Friede, der Sohn des Fuchsſchwänzers und der Schmeicheley. Ich habe ihn vor dieſem wohl ſehen böſe werden gegen die, ſo ihn anders als Falſcher Friede nann-

Digitized by Google

ten, und er ſagte daß andere Namen nur Spottnamen wä=
ren; es war aber zu der Zeit, da er ein großer Mann war,
und da man die Diaboliſten in Menſch=Seele für große Leute
hielt.

Das Gericht ſagte: die Herren haben gehört, was dieſe
zwey Männer unter ihrem Eide bezeugt haben wider den Ge=
fangenen, der allhier vor Gericht ſteht. Was euch, Falſcher
Friede, anbelangt, habt ihr gehört, daß, ob ihr ſchon euern
Namen verleugnet, dennoch dieſe guten Leute mit ihren Ei=
den befeſtigt haben, daß es euer Name iſt; was euere Ver=
antwortung betrifft, ſeyd ihr darin ganz von der Sache ab,
damit ihr beſchuldigt werdet, denn ihr werdet nicht als ein
Uebelthäter angeklagt, weil ihr ein Friedenmacher, und ein
friedlicher Mann unter euern Nachbarn ſeyd, ſondern daß
ihr die Stadt Menſch=Seele auf eine gottloſe und teufliſche
Weiſe zum Abfall von ihrem Könige, und zur Empörung
wider ihn gebracht, und habt ſie in einer falſchen, lügenhaf=
ten und ſchädlichen Ruhe zu halten geſucht, wider die Geſetze
des El=Schaddai und zu Gefahr und Schaden der elenden
Menſch=Seele. Alles, was ihr vorhin eingewendet, iſt, daß
ihr nicht ſo heißt, und gleichwohl ſeht ihr, daß wir Zeugen
haben, welche beweiſen daß ihr der Mann ſeyd.

Wiſſet, daß der Friede unter euern Nachbarn, wovon ihr
ſo viel rühmt, nicht mit Wahrheit und Sicherheit vereinbart
iſt. Nun iſt der Friede, der dieſen Grund nicht hat, nur auf
Lügen gegründet, und iſt betrüglich und verdammlich, gleich
wie El=Schaddai euch geſagt hat; und derohalben hat euere
Verantwortung euch nicht frey gemacht von der Beſchuldi=
gung, die euch aufgebürdet wird, ſondern ſiebleibt vielmehr
zu euerm Nachtheil. Aber laßt uns die Zeugen hereinrufen,
die von der Sache ſelber zeugen können, und ſehen, was ſie
zu ſagen haben für unſern Herrn, den König, wider den Ge=
fangenen.

Hr. Allwiſſend, ſagte der Schreiber, was habt ihr für un=
ſern Herrn, den König, wider dieſen Gefangenen zu ſagen?
Mein Herr, ſagte er, ich weiß, daß dieſer ſchon vor langer
Zeit es zu ſeinem Geſchäfte gemacht hat, Menſch=Seele mit=
ten in ihrem verkehrten Weſen, Unreinigkeit und ungereim=
teu Dingen, in einer ſündlichen Ruhe zu halten. Kommt ſagte
er, laßt uns alle Unruhe fliehen, es ſey auch auf was Grund

es geſchehe, und laßt uns nur trachten, ein ſtilles und friedſames Leben zu führen, ob es ſchon an einem guten Grunde ermangeln möchte. — Und ihr, Hr. Lügenhaſſer, ſagte der Schreiber, was habt ihr zu ſagen? Mein Herr, ſprach er, ich habe ihn ſagen hören, daß Friede, obſchon mit Ungerechtigkeit, viel beſſer ſey, als Unruhe mit Wahrheit. Dieſes hörte ich reden im Narrenhofe, der einem, Schlecht genannt, zugehört, allernächſt der Thüre zum Schild des Betrügers. Ich weiß, daß er es allda wohl zwanzigmal geſagt hat. Der Schreiber ſagte: wir mögen die Mühe wohl erſparen, mehr Zeugen zu ſuchen; dieſe Beweiſe ſind klar und genügend, man überliefere ihn nur wieder dem Kerkermeiſter, und bringe Unwahr vor das Gericht.

Als dieſer angekommen, ſagte der Schreiber: ihr ſeyd allhier angeklagt, mit dem Namen Unwahr, und daß ihr nicht allein euch ſelber in dieſe Stadt eingedrungen, ſondern auch, daß ihr allerſeits zur Unehre des El-Schabdai, und äußerſter Gefahr und Verderben der berühmten Stadt Menſch-Seele, euch ſelber darauf gelegt, was noch in Menſch-Seele von den Geſetzen und Ebenbilde des El-Schaddai übrig geblieben, nachdem ſie ihren König verlaſſen, und dem mißgünſtigen Tyrannen Diabolus zugefallen war, dieſelbigen ganz zu verunehren und gänzlich zu vernichten. Was ſagt ihr, ſeyd ihr hieran ſchuld oder nicht?

Mein Herr, ſagte Unwahr, ich bin deſſen nicht ſchuldig. Hierauf wurden die Zeugen hereingerufen, und Hr. Allwiſſend gab ſein Zeugniß erſt wider ihn ein, und ſagte: mein Herr, dieſer Mann war mit dabey als das Ebenbild des El-Schaddai darnieder geriſſen ward, ja er iſt eben der, der es mit ſeiner eigenen Hand gethan, ich habe es mit meinen eigenen Augen geſehen; Diabolus hatte es ihm befohlen. Ja er that noch mehr als dieſes; er ſetzte das gehörnte Bild der Beſtie Diabolus an deſſen Stelle. Er iſt es auch, der auf des Diabolus Befehl alle kleine Stücklein und Ueberbleibſel von El-Schaddai's Geſetzen, die er noch etwa in die Hände bekommen konnte, zerriſſen und von einander gezerrt, und machte daß ſie ganz vernichtet wurden.

Ueber dieſes habe ich nicht nur allein geſehen, ſondern auch viele andere neben mir; denn er that es nicht in einem Winkel, ſondern öffentlich, und vor dem Angeſichte der ganzen

Digitized by Google

Welt. Ja, er wollte es darum ſo öffentlich thun, weil er ſeine Luſt und Ergötzlichkeit daran hatte.

Der Schreiber wendete ſich hierauf an Unwahr, und ſagte: wie könnt ihr ſo unverſchämt ſeyn, euch als unſchuldig zu vertheidigen, da es doch kund und am Tage iſt, daß ihr alle dieſe Gottloſigkeiten verübtet.—Mein Herr, ſagte er, ich dachte daß ich etwas ſagen müßte, und ich rede wie es mein Name mit ſich bringt, denn ich bin ehedem gar wohl dabey gefahren; und ich wußte auch nicht anders, als daß ich auch diesmal, mit Vorſtellung der Unwahrheit, eben dergleichen Vortheil und Nutzen genießen würde.

Als der Schreiber das gehört, befahl er, daß man ihn zu dem Kerkermeiſter führen, und Unbarmherzigkeit vor Gericht führen ſollte, zu welchem er denn gleichfalls ſagte:

Ihr ſeyd mit dem Namen Unbarmherzigkeit angeklagt, da ihr ſo verrätheriſch und gottlos, alle Eingeweide des Mitleidens verſchloſſen, und der armen Menſch-Seele, als ſie von ihrem rechtmäßigen Könige abgefallen, nicht habt zulaſſen wollen, ihr eigenes Elend zu beklagen, ſondern ihr Gemüth in Ungewißheit geſetzt, und ſie von dieſen Gedanken, die zur Bußfertigkeit geneigt, abgezogen. Was ſagt ihr, ſeyd ihr hieran ſchuldig oder nicht? Nein, ſagte Unbarmherzig; alles, was ich gethan habe, geſchah nur, mich in etwas zu erfreuen, wie mein Name mit ſich bringt; denn ich heiße nicht Unbarmherzig, ſondern Luſtig, und ich konnte es nicht leiden, daß Menſch-Seele zur Melancholie geneigt ſeyn ſollte.

Wie, ſagte der Schreiber, leugnet ihr euern Namen? läßt die Zeugen herkommen. Was ſagt ihr Zeugen wider dieſe Verantwortung? Hr. Alleswiſſend ſagte: mein Herr, ſein Name iſt wahrlich Unbarmherzig, denn ſo hat er ſeinen Namen oftmals ſelber geſchrieben in Briefen; aber dieſe Diaboliſten wiſſen ihre Namen zu ſchmücken und zu verſtellen. Hr. Geiz bedeckt ſich mit dem Namen guter Hausſorge, oder dergleichen; Hoffarth weis ſich mit dem Namen Nettigkeit oder Zierlich, oder mit etwas, das dem etlichermaßen gleich kömmt, zu bedecken, und alſo iſt es auch mit den übrigen beſchaffen.

Hr. Wahrheitsredner, da er Zeugniß zu geben befragt ward, ſagte: mein Herr, ſein Name iſt in der That Unbarmherzig; ich habe ihn von Kindesbeinen an gekannt, und er

Digitized by Google

hat auch alle die Gottloſigkeit, die ihm in ſeiner Beſchuldigung aufgebürdet wird, verübt. Aber es iſt eine Art, die der Gefahr, verloren zu werden, unkundig iſt, und darum nennen ſie ſolche ſämmtlich Melancholiſch, welche nur ernſtliche Gedanken haben, dieſem Zuſtande zu entgehen, und zu vermeiden.

Hierauf brachte man auf Begehren des Schreibers Aufgeblaſen vor Gericht. Dieſen redete er alſo an: ihr ſteht allhier angeklagt mit dem Namen eines Aufgeblaſenen, weil ihr auf eine verrätheriſche und teufliſche Weiſe die Stadt Menſch-Seele, allda ihr euch ſelbſt eingedrungen, gelehrt habt, ſich ſtolz und unverzagt zu erzeigen gegen die Aufforderungen, welche die Hauptleute des Königs El-Schaddai thaten. Ihr habt ſie auch gelehrt, ſchmählich und verächtlich von ihrem großen Könige zu reden: ja, ſie über dieſes angefriſcht, ſowohl durch euere Worte, als euer eigen Exempel, die Waffen gegen euern König El-Schaddai, und gegen ſeinen Sohn Emanuel, zu ergreifen, ſeyd ihr hierin nicht ſchuldig? Was ſagt ihr.

Er antwortete: meine Herren, ich bin allezeit ein Mann von Muth und Tapferkeit geweſen, und es war meine Gewohnheit nicht, nein, auch da es am allerdunkelſten ausſah, zu ſeufzen, und das Haupt wie ein Schilf hängen zu laſſen. Es hat mir auch niemals gefallen, daß jemand das Segel vor einem, der ſich ihm entgegen ſtellt, ſtreiche, ob auch gleich ihre Widerpart ganz und gar den Vortheil über ſie hätte. Es war meine Gewohnheit nicht, zu bedenken, wer mein Feind war, oder was für eine Sache ich vor mir hatte; es war mir genug, daß ich mich tapfer erweiſen konnte, daß ich als ein Mann fechten konnte, und als ein Ueberwinder davon kommen.

Das Gericht antwortete hierauf: ihr ſeyd hier nicht angeklagt, weil ihr ein tapferer Mann geweſen ſeyd, und euern Muth und Herzhaftigkeit in Zeit der Noth erwieſen habt, ſondern daß ihr euere vermeinte Tapferkeit, die Menſch-Seele zu Aufruhr und Rebellion wider ihren großen König und wider Emanuel, ſeinen Sohn, zu verleiten, gebraucht habt. Seht, das iſt die Uebelthat, und dieſes iſt die Sache, damit ihr gegenwärtig beſchuldigt werdet. Aber er antwortete nichs darauf.

Digitized by Google

Als nun das Gericht ſo weit wider die Gefangenen, die vor daſſelbe geſtellt worden, gerichtlich verfahren hatte, wurden ſie ſchlüßig, daß die Richter das Urtheil fällen ſollten, welche ſie auf folgende Weiſe anredeten:

Ihr Herren des Gerichts! ihr ſeyd hier geweſen, und habt dieſe Leute geſehen, ihre Beſchuldigung, wie auch ihre Verantwortung, und was die Zeugen wider ſie gezeugt haben, angehört. Was iſt nun übrig, als daß ihr euch ein wenig in einen abgeſonderten Ort begebt, zu überlegen, auf welche Weiſe ihr in Wahrheit und Gerechtigkeit ein Urtheil für unſern König wider ſie fällen möget.

Darauf gingen die Richter ein wenig auf die Seite, nemlich der Herr Glaube, der Herr Wahrhaftiges Herz, der Hr. Böſeshaſſer, der Herr Gottliebend, der Hr. Sieht die Wahrheit, der Herr Himmliſchgeſinnet, der Herr Beſcheiden, der Herr Dankbar, der Herr Demüthig, der Herr Gutwerk, und der Herr Eifer vor Gott, die Sache zu erwägen, was für einen Ausſpruch ſie thun ſollten.

Der Herr Glaube, denn dieſer war Präſident, that erſt das Wort. Meine Herren, ſagte er, was mich anbelangt, ſo urtheile ich, daß dieſe Gefangenen vor Gericht alle den Tod verdient haben. Und ich, ſprach Wahrhaftiges Herz, bin gänzlich eurer Meinung. O was für eine Wohlthat iſt das, ſagte der Böſeshaſſer, das ſolche Buben gefangen ſind. O ja, ſprach der Herr Gottliebend, dieſes iſt einer von den fröhlichſten Tagen, die ich mein Lebtage geſehen. Hr. Sieht die Wahrheit antwortete: ich weis, daß, ſo wir ſie zum Tode verurtheilen, daß El-Schaddai ſelber unſern Ausſpruch für gut erkennen wird. Daran trage ich keinen Zweifel, ſagte der Himmliſchgeſinnet; und wenn ſolche Ungeheuer, als dieſe ſind, aus Menſch-Seele werden ausgeſtoßen ſeyn, o was für eine göttliche Stadt wird ſie dann ſeyn? Und Herr Beſcheiden ſagte, was mich betrifft, iſt meine Gewohnheit nicht, mein Urtheil ſo geſchwind zu fällen, was aber dieſe anlangt, ſo iſt ihr Verbrechen ſo offenbar, und die Zeugniſſe ſo deutlich, daß einer muthwillens blind ſeyn müßte, der ſagen wollte, es geziemt ſich nicht, daß dieſe Leute ſterben ſollten. Gelobet ſey der Herr, ſagte Dankbar, daß dieſe Verräther in guter Verwahrung ſind. Ich bin mit euch hierin einig, auf meinen bloſen Knieen, ſagte Herr Demüthig und Herr Gutwerk.

Ich bin auch deswegen ſehr erfreut, und der eifrige und offenherzige Eiferer vor Gott ſagte, laßt ſie ausgerottet werden, ſie ſind die Peſt von Menſch-Seele geweſen, und haben derſelbigen Verderben geſucht.

Als ſie dergeſtalt in dem Urtheil eins geworden waren, kamen ſie wieder in's Gericht. Meine Herren ſagte der Schreiber, gute und wahrhaftige Männer, ſeyd ihr alle eins in Ausſprechung des Urtheils? Sie antworteten: ja, und daß ihr Präſident das Wort führen würde. Worauf der Schreiber denn wieder ſagte: ihr Herren des Gerichts, die ihr allhier von unſerm Könige gewählt ſeyd, ihm zu dienen in einer Sache, daran Leben und Tod hängt, ihr habt eines jeden derjenigen, ſo vor Gericht zugegen, Examen angehört. Was ſagt ihr, ſind ſie ſchuldig an dem Verbrechen, wofür ſie nun ſollen verurtheilt werden, oder nicht? Der Präſident antwortete: ſie ſind ſchuldig, mein Herr.

Darauf wurden die Gefangenen dem Kerkermeiſter anbefohlen; dieſes war des Morgens. Des Nachmittags empfiengen ſie das Urtheil des Todes, nach dem Geſetz. Unterdeſſen ſetzte ſie der Kerkermeiſter auf empfangenen Befehl alle in das innerſte Gefängniß, ſie gegen den Tag, da das Urtheil ſollte vollzogen werden, zu bewahren, welches den folgenden Morgen vollzogen werden ſollte.

Aber ſeht, was ſich zutrug. Einer von den Gefangenen, genannt Unglaube, brach zwiſchen der Zeit aus dem Gefängniß, und entwiſchte, floh aus der Stadt Menſch-Seele, und verbarg ſich hier und da in Höhlen und Löchern, und lauerte bis ſich eine Gelegenheit darbieten möchte, Menſch-Seele wegen deſſen, was ſie nun an ihm gethan, wieder irgend ein Uebel zuzufügen.

Als der Stockwärter Getreu merkte, daß dieſer Gefangene entwiſcht war, ward er ſehr geängſtet und bekümmert, denn dieſer, wenn man es ſagen ſoll, war wohl der ſchlimmſte in der ganzen Rotte; weshalben er ſolches alsbald dem Herrn Major, dem Herrn Regiſtermeiſter und dem Herrn Wille hinterbrachte, damit ſie eine allgemeine Hausſuchung in der Stadt Menſch-Seele verordnen möchten. Dieſes geſchah auch, allein der Verbrecher war nirgends in der Stadt zu finden. Alles, was man erfahren konnte, war, daß er eine Zeitlang außerhalb der Stadt verborgen gelegen, und

Digitized by Google

daß er dieſe und jene Schlupfwinkel gehabt. Auch ſagten einige, daß ſie ihn außerhalb der Stadt, hätten durch das offene Feld laufen ſehen.

Kurz nachdem er weg war, bezeugte einer, Sehend genannt, daß Unglaube durch alle dürre Oerter gewandelt, bis er ſeinen Freund Diabolus angetroffen, welches auf dem Höllenpforts Hügel geſchah.

Aber ach, was für eine traurige Geſchichte wußte er dem Diabolus zu erzählen, von den großen Veränderungen die Emanuel in Menſch-Seele gemacht hatte; wie er eine allgemeine Verzeihung gegeben, ſeine Kriegsleute in der ganzen Stadt vertheilt, des Diabolus Bild niedergeriſſen, mehrere Diaboliſten angehalten und zum Tode verurtheilt, und wie er noch glücklich entkommen wäre. Auf dieſe Nachricht heulte Diabolus, und ſchnaubte in den Wind wie ein Drache, und machte, daß die Luft von ſeinem Brüllen dunkel ward. Er ſchwur auch, daß er ſuchen wolle, ſich an Menſch-Seele zu rächen, und ſie beſchloſſen zu berathſchlagen, wie man ſich der Stadt Menſch-Seele dermaleinſt wieder bemächtigen könnte.

Als der Tag, die Gefangenen hinzurichten, herbey gekommen war, wurden ſie alle auf eine ſehr ſonderliche Weiſe nach dem Kreuze geführt, und zwar durch Menſch-Seele ſelbſt, denn alſo hatte es der König befohlen. Laßt, hatte er geſagt, meine Menſch-Seele dieſes mit eigener Hand ausführen, auf daß ich den Eifer meiner Erlöſ'ten in Haltung meines Worts und Betrachtung meiner Befehle ſehe, und damit ich meine Menſch-Seele dieſer That halben ſegne, Röm. 6, 13. und 7. 12, 13, 14. Beweiſe der Aufrichtigkeit behagen mir ſehr, deswegen denn Menſch-Seele zuerſt an dieſe Diaboliſten, ſie zunichte zu machen und zu überwältigen, die Hand legen ſoll.

Die Leute von Menſch-Seele thaten auch wie es der Fürſt befohlen, und legten die Hände an ſie. Ihr könnt aber kaum glauben, welche Mühe Menſch-Seele hatte, die Diaboliſten zu tödten, denn ein jeder wußte daß er ſterben müſſe, und ſie hatten einen unverſöhnlichen Haß gegen Menſch-Seele in ihrem Herzen. Sie faßten, wie ſie am Kreuze waren, neuen Muth, und ſtellten ſich gegen Menſch-Seele zur Wehre; daher ſie gezwungen ward, die Hauptleute und Kriegshelden

Digitized by Google

zu Hülfe zu rufen.* Der groſse El-Schaddai hatte einen Sekretär in der Stadt, dieſer war ein groſser Freund der Menſch-Seele, und wohnte der Hinrichtung bey. Als dieſer hörte, daſs ſie ſo wegen des Widerſtrebens der Gefangenen ſchrieen, ſtand er auf, und legte ſeine Hand auf die Hand derer von Menſch-Seele, und alſo kreuzigten ſie die Diaboliſten, welche eine Peſt, Betrübniſs und Herzeleid der Stadt geweſen waren.

Da dieſe gute Sache alſo ausgeführt war, kam der Prinz herab, die Leute von Menſch-Seele zu beſuchen, und ihnen tröſtlich zuzuſprechen, wie auch ihre Hände in dieſem Werke zu ſtärken, und ſprach zu ihnen, daſs er durch dieſe That befunden, daſs ſie ſich als Liebhaber ſeiner Perſon, in Wahrnehmung ſeiner Geſetze erwieſen, und ſolche Leute wären, die ſich ſeiner Ehre annähmen. Und daſs er, um zu zeigen, daſs ſie dabey nichts verlören, noch ihre Stadt dadurch geſchwächt würde, wollte er noch einen Hauptmann machen, und zwar aus ihrer Mitte, den er zum Oberſten über Tauſend verordnen wolle, alles zum Beſten und Vortheil der nun blühenden Menſch-Seele.

Zu dem Ende rief er einen, Namens Wachend, zu ſich, und befahl ihm, eilig hinzugehen zu den Pforten des Schloſſes, allda nach einem mit Namen Erfahrung zu fragen, welcher dem recht edlen Hauptmann Glauben aufwartete, und bat, ihn recht bald zu beſuchen. Dieſer Bote, welcher dem guten Prinzen Emanuel aufwartete, ging hin, und that wie ihm befohlen war. Dieſer junge Herr war eben beſchäftigt, ſein Volk zu muſtern, und in dem Vorhofe des Schloſſes im Gewehr zu üben, als Hr. Wachend zu ihm kam, und ſagte: mein Herr, der Fürſt begehrt, daſs ihr alsbald zu ſeiner Hoheit kommen ſollt. Als er zu Emanuel kam, bezeigte er ihm ſeine Ehrerbietung. Dieſer Hr. Erfahrung war den Leuten in der Stadt ſehr wohl bekannt, denn er war in Menſch-Seele geboren und auferzogen; ſie wuſsten auch, daſs er eine Perſon von groſser Geſchicklichkeit und Tapferkeit war, und vorſichtig in allen ſeinen Handlungen. Er war auch ſehr angenehm, wohlberedt und ſehr glücklich in allem, was er unternahm. Daher ihre Herzen gleichſam ent-

* Die Hülfe mehrerer Gnade.

Digitized by Google

zückt waren vor Freude, da ſie wahrnahmen, daß der Prinz von dieſem Herrn Erfahrung ſo eingenommen war, daß er ihn zum Hauptmann über eine Schaar Kriegsleute erheben wollte.

Alſo bogen ſie ſämmtlich ihre Knie vor Emanuel, und rieſen mit großem Frohlocken: Emanuel lebe ewig! Darauf ſagte der Fürſt zu dem jungen Edelmann Erfahrung: Es hat mir gut gedünkt, euch eine Ehrenſtelle in meiner Stadt Menſch-Seele, an der mir höchlich gelegen, anzuvertrauen; (der Jüngling neigte ſein Haupt und dankte ihm) nemlich daß ihr ein Hauptmann ſeyn ſollt über tauſend Mann. Da ſprach er auch: der König lebe! Emanuel befahl hierauf dem Sekretär, daß er ihm eine Beſtallung, worin er den Herrn Erfahrung zum Hauptmann beſtätigen ſollte, verfertigte, und laßt ſie alsdann zu mir bringen, damit ich mein Siegel daran hänge. Dieſes geſchah auch, die Beſtallung ward aufgeſetzt, dem Emanuel übergeben, und deſſen Siegel darunter geſetzt. Als dieſes verrichtet, ward dieſe Schrift durch Hrn. Wachend dem Hauptmann überliefert.

Sobald er dieſe Beſtallung empfangen, ließ er alſofort die Poſaune blaſen, um Freiwillige anzunehmen. Darauf denn auch unterſchiedliche Jünglinge ſich alsbald ſelber anboten; ja die größten und vornehmſten Leute in der Stadt ſchickten ihre Söhne, unter deſſen Commando ſich anzeichnen zu laſſen. Alſo kam der Herr Erfahrung, der Stadt zum Beſten, in Emanuel's Dienſt. Er hatte zu ſeinem Lieutenant einen, Namens Beſtändig, und zum Cornet Hrn. Gedächtniß, die andern Offiziere wollen wir, der Kürze wegen, nicht anführen. Ihre Livree und Fahne war weiß, und zu ihrem Zeichen und Schild hatten ſie einen todten Löwen und Bär, 1 Sam. 17, 36, 37. Und alſo kehrte der Prinz wiederum nach ſeinem königlichen Pallaſte.

Als er dahin gekommen, kamen die Aelteſten der Stadt, nemlich der Hr. Major, der Hr. Regiſtermeiſter, und Hr. Wille, ihm Glück zu wünſchen, und inſonderheit ſich gegen ihn zu bedanken, für ſeine Liebe, Sorge, und herzliches Erbarmen, ſo er der Stadt Menſch-Seele erwieſen, wofür ſie ihm ewig verpflichtet wäre: und nach einem liebreichen Wortwechſel, der zwiſchen ihnen Statt fand, und nachdem ſie ihre

Digitized by Google

Ehrerbietung bezeigt, kehrten ſie wieder nach ihren Wohnungen.

Zu dieſer Zeit beſtimmte Emanuel ihnen auch einen Tag, an welchem er ihre Privilegien und Freiheiten erneuern; ja nicht allein erneuern, ſondern auch vermehren, und einige Mißbräuche und Mängel verbeſſern wolle, damit das Joch der Menſch-Seele leichter werden möchte, Hebr. 8, 13. Und dieſes that er aus eigener Mildthätigkeit und Großmüthigkeit, ohne daß ſie es auf einige Weiſe begehrten. Denn, nachdem er nach den Urkunden geſchickt, und dieſelben durchſehen, legte er ſie neben ſich nieder, und ſagte: das alte iſt vergangen, und iſt nahe bey ſeinem Ende, Matth 11, 28. Nun ſoll, fuhr er fort, Menſch-Seele einen andern, einen neuen, einen beſſern, einen feſtern und beſtändigern Freiheitsbrief haben. Dieſes iſt ein Entwurf und Begriff davon:

Ich Emanuel, Fürſt des Friedens, und Liebhaber der Menſch-Seele, vergönne und gebe im Namen meines Vaters, und aus meiner eigenen Gütigkeit, meiner geliebten Stadt Menſch-Seele.

Erſtlich, eine freie, vollkommene und ewige Vergebung alles Uebels, Unrecht und Beleidigung, die ſie jemals gegen meinen Vater, und ihren Nächſten oder ſich ſelber gethan haben, Hebr. 8, 24. Joh. 17, 8. 14. Pet. 1, 4.

Zum andern, gebe ich ihnen mein heiliges Geſetz und Teſtament, mit allem, was darin verfaßt und begriffen iſt, zu ihrem ewigen Troſt und Erquickung, Cor. 7, 1. Joh. 1. 16.

Zum dritten, ich gebe ihnen auch ein Stück und Theil von eben der Gnade und Güte, die in meines Vaters und in meinem eigenen Herzen wohnt.

Zum vierten, verſpreche ich ihnen frey, die Welt und alles was darin iſt, zu ihrem Beſten, und ſie ſollen darin Macht haben, ſo fern als es mit der Ehre meines Vaters, mit der Herrlichkeit, die mir zukömmt, und mit ihrem Troſt beſtehen kann, 1 Cor. 2, 21. 22. Ja, ich gönne ihnen die Vortheile des Lebens und des Todes, gegenwärtige und zukünftige Dinge. Dieſe Freiheiten ſoll ſonſt keine Stadt, keine Gemeinde genießen, als meine Menſch-Seele allein.

Zum fünften, gebe ich ihnen zu allen Zeiten einen freien Zugang und Erlaubniß, zu mir zu nahen in meinem Pallaſt, es ſey hienieden oder droben, allda ihre Mängel und Noth

Digitized by Google

mir anzuzeigen; und verſpreche ihnen hiermit über dieſes, daß ich ſie erhören, und was ſie betrübt, wieder gut machen will, Hebr. 10, 19. 20. Matth. 7, 7.

Zum ſechſten, ich gebe und begünſtige die Stadt Menſch=Seele mit vollkommener Macht und Gewalt und Recht, zu ſuchen, anzuhalten, dienſtbar zu machen, und aus dem Wege zu räumen allerhand Arten der Diaboliſten, die ſie jemals und zu irgend einiger Zeit in oder um die Stadt Menſch=Seele umher ſchweifend finden und antreffen werden.

Zum ſiebenten, vergönne ich meiner geliebten Menſch=Seele volle Macht, nicht zu leiden, daß jemals Reiſende, Fremdlinge, oder jemand von ihrem Lande, in ihren Mauern frey ſeyn ſoll, oder Antheil haben, an den ſchönen und vortrefflichen Freiheiten derſelbigen,* Col. 3, 5. 6. 7. 8. 9. Sondern daß alle Begünſtigungen, Freiheiten und Vortheile, die ich der berühmten Menſch=Seele mitgetheilt habe, ſeyn ſollen für die alten Eingebornen und Einwohner, für die, ſage ich, ſollen ſie ſeyn, und für ihren Samen. Aber alle Diaboliſten, von was Geſchlecht, Geburt, Landſchaft, oder Königreich, welcherley es auch ſeyn mag, ſollen davon ausgeſchloſſen ſeyn, und keinen Theil daran haben.

Als die Stadt Menſch=Seele dieſe Privilegien, die unendlich weitläuftiger waren, als dieſer kleine Auszug euch vorſtellen kann, aus Emanuel's Hand empfangen hatten, brachten ſie dieſelben an den Ort, wo dergleichen Dinge öffentlich abgekündigt werden, nemlich auf den Markt, und allda las der Herr Regiſtermeiſter dieſelben in Gegenwart alles Volks ab, Cor. 3, 3. Jer. 31, 33. Heb. 8. 10. Als dies geſchehen, trugen ſie ſolche nach den Pforten des Schloſſes, allda ſie auf deſſelben Thüren mit goldenen Buchſtaben eingegraben wurden, damit Menſch=Seele, ſammt allen Einwohnern, ſie ſtets im Geſichte haben möchten, was für eine geſegnete Freiheit ihnen von Emanuel verliehen worden, auf daß ihre Freude in ihnen vermehrt, und ihre Liebe, die ſie zu ihrem großen und guten Emanuel trugen, erneuert werden möchte.

O was für eine Freude, was für ein Troſt, was für eine

* Chriſtus giebt keinen Lüſten oder Begierden Freiheit, in einem Geheiligten zu wohnen.

Digitized by Google

Erquickung, meinet ihr, die nun das Herz des Volkes von Menſch=Seele erfüllte? Die Glocken ließen ſich hören, die Muſikanten ſpielten, das Volk hüpfte, die Hauptleute frohlockten, die Fahnen wehten in den Lüften, die ſilbernen Poſaunen wurden geblaſen, und die Diaboliſten waren froh, daß ſie ihre Angeſichter verbergen konnten, denn ſie ſahen aus, wie die, ſo ſchon vor langer Zeit todt waren.

Nach dieſem ſandte der Fürſt auch wieder hin nach den Aelteſten der Stadt Menſch=Seele, und redete mit ihnen, eine Bedienung unter ihnen aufzurichten, und zwar eine ſolche Bedienung, die ihnen zeigen und ſie unterweiſen möchte in den Sachen, welche ihren gegenwärtigen und zukünftigen Stand betreffen. Denn, ſagte er, ihr ſeyd von euch ſelbſt ohne Lehrer und Leiter nicht fähig, den Willen meines Vaters zu erkennen, und da ihr nicht fähig ſeyd denſelben zu erkennen, ſo ſeyd ihr auch warlich nicht fähig ſolchen zu vollbringen, Jer. 10, 23. I Cor. 2, 14.

Als die Aelteſten der Stadt dieſes Neue dem Volke vortrugen, lief die ganze Stadt zuſammen,* denn dieſes war ſehr wohl nach ihrem Sinn, wie auch alles, was der Fürſt that, und baten ihn ſämmtlich demüthig, daß Seine Majeſtät eine ſolche Bedienung unter ihnen befeſtigen wollte, die ſie in dem Geſetz, in den Rechten, und Geboten unterweiſe, auf daß ſie in allen guten und heilſamen Dingen möchten erfahren ſeyn. Er ſagte, daß er ihnen ihre Bitte gewähren wolle; eine, die von ſeines Vaters Hofe war, und eine, die aus den Eingebornen der Menſch=Seele beſtehen ſollte. Die von meines Vaters Hofe, ſagte er, iſt eine Perſon, die nicht von minderer Eigenſchaft und Würde iſt, als mein Vater und ich ſelbſt bin: und er iſt der Herr Oberſekretär in meines Vaters Hauſe, denn er iſt, und iſt je und allezeit geweſen, der große Eingeber aller Geſetze meines Vaters; eine Perſon allerdings ſehr verſtändig und ſcharfſinnig in allen verborgenen Dingen, in Erkenntniß der Geheimniſſe, ſowohl als mein Vater und ich ſelber: und warlich, er iſt mit uns eins in Natur, und ein getreuer Liebhaber, getreu in den ewigen Angelegenheiten der Stadt Menſch=Seele.**

---

* Die gewöhnlichen guten Gedanken.
** Der heilige Geiſt.

Digitized by Google

Dieſer muß ein großer Lehrer ſeyn, ſagte der Prinz, denn er iſt es, und iſt es auch allein, der euch in allen hohen und übernatürlichen Dingen klar und deutlich unterrichten kann. Er, und zwar er allein, kennt die Wege und Weiſe meines Vaters, am Hofe, und niemand kann ſo, wie er, anzeigen, wie das Herz meines Vaters zu allen Zeiten, in allen Sachen, und in allerley Vorfällen, gegen Menſch-Seele geſtimmet iſt. Denn gleichwie niemand weis, was in dem Menſchen iſt, als der Geiſt des Menſchen, der in ihm iſt: alſo weis kein Menſch die Sachen meines Vaters, als dieſer hohe und mächtige Sekretär, Joh. 14. 26. und 16. 23. 1 Joh. 2, 27. Es iſt auch niemand, der ſo als er, lehren kann, wie man ſich in der Liebe des Vaters erhalten kann. Er iſt es auch, der euch Sachen, die ihr vergeſſen, wieder erinnern, und zukünftige Sachen lehren kann. Dieſer Lehrer muß derhalben nothwendig ſowohl in euerm Verſtande, als in euern Gemüths-Bewegungen, die höchſte Stelle über euere andern Lehrer haben. Die Würdigkeit und Vortrefflichkeit ſeiner Perſon, und Unterweiſungen, wie auch die große Weisheit, die er hat, euch euere Bittſchriften helfen einzurichten, alſo, daß ſie wohlgefällig ſind, muß euch verbinden, ihn lieb zu haben, zu fürchten, und Sorge zu tragen, ihn nicht zu betrüben.

Dieſe Perſon kann Kraft und Leben geben in allem was er ſagt, und auch in euer Herz, 1 Theſſ. 15, 6. Act. 21, 10. 11. Dieſe Perſon kann euch zu Sehern machen, und euch verkündigen laſſen, was hernach geſchehen ſoll, Judas 5, 1. Eph. 6, 8. Röm. 8, 26. Durch dieſe Perſon müßt ihr alle euere Bitten, die ihr an meinen Vater und mich thut, übergeben, Apoc. 2, 7. 11. 17. 29. Eph. 4, 30. Eſa. 63, 10. Laßt auch nichts in die Stadt, noch in das Schloß kommen, ihr habt denn vorher ſeine Meinung und Rath darüber gehört, denn dieſes ſollte ſonſten dieſer edlen Perſon leicht einen Widerwillen erwecken, und ſie betrüben. Seht wohl zu, daß ihr ihm keinen Verdruß anthut, denn ſo ihr ſolches thut, ſo wird er wider euch ſtreiten, und ſo er einmal erregt oder gereizt wird, ſich wider euch zum Streit zu rüſten, das würde euch mehr ängſten, als wenn zwölf Legionen von meines Vaters Hofe wider euch geſandt wären, euch zu bekriegen.

Werdet ihr ihn aber hören, und ihn lieb haben, euch auch ſeiner Unterweiſung unterwerfen, und mit ihm umzugehen,

Digitized by Google

und Gemeinſchaft mit ihm zu halten, ſo werdet ihr ihn zehnmal beſſer finden, als die ganze Welt gegen jemand ſeyn kann; ja er wird die Liebe meines Vaters in euere Herzen ausgießen, und Menſch-Seele wird das allerweiſeſte und geſegneſte Volk ſeyn, unter allen Völkern auf dem ganzen Erdboden, 1 Cor. 14.

Darnach rief der Fürſt den alten Edelmann, welcher zuvor Regiſtermeiſter in Menſch-Seele geweſen war, nemlich den Hrn. Gewiſſen, und ſprach zu ihm, daß, weil er in den Geſetzen und in der Regierung der Stadt wohl erfahren, ſehr wohl beredt wäre, und ſeines Herrn Willen in allen irdiſchen und häuslichen Sachen ſehr genau auszudrücken wiſſe, er ihn deshalb zu einen Lehrer in und für die gottesfürchtige Stadt Menſch-Seele verordnete, ſie in allen Geſetzen, Satzungen und Rechten der Stadt zu unterweiſen. Und ihr müßt, ſagte der Fürſt, in dem Lehren ſittlicher Tugenden, bürgerlicher und natürlicher Pflicht und Schuldigkeit, ein gewiſſes Ziel und Maaß ſetzen, aber ihr müßt euch nicht unterfangen, ſo vermeſſen zu werden, daß ihr die hohen und übernatürlichen verborgenen Geheimniſſe, die in dem Schooße meines Vaters El-Schaddai verborgen liegen, offenbaren und entdecken wollet; denn dieſe Dinge weis kein Menſch, es kann ſie auch niemand offenbaren, als meines Vaters Sekretär allein.

Ihr ſeyd ein Eingeborner von Menſch-Seele, aber der Hr. Sekretär iſt von meinem Vater; derhalben, gleichwie ihr Erkenntniß habt von den Geſetzen und Gewohnheiten der Einwohner, alſo hat er Erkenntniß des Willens meines Vaters.

Derohalben, o Gewiſſen, ob ich euch ſchon zu einen Lehrer in Menſch-Seele gemacht habe, dennoch müßt ihr, was die Sachen belangt, die der Hr. Sekretär weis, und dieſem Volk lehren wird, nur ein Schüler und Lehrling ſeyn, eben ſowohl als die übrigen, die in Menſch-Seele ſich befinden. Darum müßt ihr in allen hohen und übernatürlichen Dingen zu ihm gehen, Erkenntniß und Unterricht einzuholen; denn obwohl ein Geiſt in dem Menſchen iſt, ſo iſt es dennoch nur das Einhauchen dieſer Perſon, welche ihn verſtändig macht. Haltet euch, o Regiſtrator, derowegen niedrig und demüthig, und gedenket, daß die Diaboliſten, die ihre Bedienung nicht

Digitized by Google

gehalten, ſondern ihre Wohnſtadt verlaſſen haben, nun zu Gefangenen des Abgrundes gemacht worden ſind, darum ſeyd ihr mit euerm Stande zufrieden.

Ich habe euch zu meines Vaters Unterregenten auf Erden gemacht, in den Sachen, davon ich vorhin Meldung gethan habe: und ihr predigt der Menſch=Seele kräftig, ja nöthigt ſie mit Schlagen und Züchtigen, wo ſie nicht willig ſind, euerm Befehl nachzukommen. Und dieweil ihr alt, und durch viele Gebrechen geſchwächt ſeyd, ſo gebe ich euch Erlaubniß und Freiheit, wenn ihr nur wollt, zu meinen Brunnquellen und Canälen zu gehen, und allda frey von meinem Traubenblut zu trinken, denn meine Brunnenröhren fließen allezeit mit lauter Wein. Und dadurch werdet ihr alle Unreinigkeit, Koth und ſchädliche Feuchtigkeit von euren Herzen und Magen* abtreiben, es wird auch eure Augen erleuchten, euer Gedächtniß ſtärken, alle Sachen, welche des Königs allerwertheſter Sekretär euch lehren wird, zu faſſen und zu bewahren.

Als der Fürſt den Herrn Regiſtrator im Lehramte in der Stadt Menſch=Seele zum Lehrer eingeſetzt, (wie er denn vor dieſem auch geweſen) und es mit Dank angenommen, wendete ſich Emanuel zu den Bürgern, und redete ſie inſonderheit alſo an:

Seht meine Liebe, die ich zu euch trage, und Sorgfalt, ſo ich gegen euch habe. Ich habe zu allen vorigen Wohlthaten noch hinzu gethan, daß ich euch einen Lehrer gegeben, den Herrn Oberſekretär, euch in allen hohen und zweifelhaften verborgenen Sachen zu unterweiſen; und dieſen Herrn (auf Hrn. Gewiſſen zeigend,) euch in allen menſchlichen und häuslichen Dingen zu unterrichten, denn dieſes iſt ſein Werk. Gleichwohl iſt ihm nicht verboten, der Menſch=Seele etwas zu ſagen, was er aus dem Munde des Herrn Oberſekretärs gehört haben möchte; jedoch ſoll er ſich nicht unterſtehn, die hohen Geheimniſſe ſelber zu offenbaren. Denn die Eröffnung und Entdeckung derſelben liegt allein in der Macht, Weisheit und Authorität des Hrn. Oberſekretärs. Er mag von demſelben reden, und das mögen alle Leute in Menſch=Seele wohl thun; ja, ſie mögen, wenn Gelegenheit dazu

---

+ Leib, Hebr. 18.

Digitized by Google

vorfällt, ſie einander, zum Nutzen der Gemeinde, aufdringen. Dieſe Dinge will ich thun, daß ihr ſie wahrnehmen und thun ſollt, denn ſie ſind euer Leben, und die Länge euerer Tage.

Noch eins, mein geliebter Regiſtrator, und ihr alle, die ihr in der Stadt Menſch-Seele wohnt, ihr müßt nicht auf der Sache ſtehen bleiben, die er vermöge ſeines Amtes euch lehren muß, als Hoffnung und Erwartung, der zukünftigen Welt, (denn mein Zweck und Abſehen iſt, der Menſch-Seele eine andere Welt zu geben, wenn dieſe vergangen ſeyn wird,) ſondern der Lehrer der erſten Ordnung iſt es, nach weſſen Lehre ihr euch ganz und gar zu ſchicken, und worauf ihr euch zu gründen habt. Ja, der Regiſtrator ſelber hat kein Leben zu erwarten von dem, was er offenbart, er muß in dieſem Stück ſich nach der Lehre des erſten Lehrers richten. Daß er auch alsdann wohl Sorge trage, daß er keine andere Lehre, oder wenigſtens Lehrſtück annehme, welches er dem Oberlehrer nicht erſt vorgebracht, noch etwas, daß nur allein von ſeiner eigenen buchſtäblichen Erkenntniß begriffen wird.

Nachdem nun der Fürſt die Sachen alſo in der berühmten Menſch-Seele beſtellt hatte, fuhr er fort, den Aelteſten in dieſer Geſellſchaft eine nöthige Erinnerung und Warnung zu geben, nemlich, wie ſie ſich gegen die hohen und edlen Hauptleute, die er aus ſeines Vaters Hofe an ſie abgeſandt, oder mit ſich gebracht hatte, verhalten ſollten. Dieſe Hauptleute, ſagte er, haben euch, o Menſch-Seele, ſehr lieb, und ſind auserleſene Männer, aus einer großen Menge herausgeſucht, als Männer, die am tüchtigſten und allergetreueſten ſeyn werden, in dem Kriege des El-Schaddai wider Diabolus zu dienen, zur Erhaltung der Stadt Menſch-Seele.* Derhalben befehle ich euch, ihr Einwohner dieſes nun blühenden Ortes, daß ihr euch nicht ungebührlich gegen dieſelbigen bezeigt; denn ob ſie ſchon Herzen und Angeſichte haben, wie Löwen, wenn ſie zum Streit gerufen und aufgefordert werden, gegen des Königs Feinde, wie auch gegen die Feinde der Menſch-Seele, ſo wird es dennoch geſchehen, ſo Menſch-Seele ihnen nur ein geringes Mißfallen giebt, daß ihre Angeſichte dadurch werden gedrückt und beſtürzt werden, und ihr werdet ſie ſchwächen und ihnen den Muth nehmen. Haltet euch derowegen,

---

* Die Gnadengaben ſind auserleſener als gemeine Gaben.

Digitized by Google

o meine Geliebten, nicht unfreundlich gegen meine tapfern Hauptleute und muthigen Kriegshelden, ſondern liebt, hegt, und unterſtützt ſie, legt ſie auf euer Herz, ſo werden ſie nicht allein für euch ſtreiten, ſondern auch machen, daß alle Diaboliſten, welche darauf Anſchläge machen, daß ſie, wo es möglich, euch ganz und gar verderben, vor euch werden fliehen müſſen. So dann, zu einer oder andern Zeit jemand unter ihnen krank oder ſchwach wäre, und nicht tüchtig, den Liebesdienſt, dazu ihre Herzen ſo willig geneigt ſind, und den ſie auch, wenn ſie wohl auf und geſund ſind, in Acht nehmen, zu verrichten, Hebr. 12, 12. Jſa. 35, 3. ſo verachtet oder verwerft ſie nicht, ſondern ſtärkt ſie vielmehr, und macht ihnen Muth wenn ſie ſchwach und bereit zum ſterben ſind, denn ſie ſind euer Schutz, Beſatzung, euere Mauern, euere Pforten, euere Schlöſſer und Riegel, Offenb. 3, 2. Und wiewohl ihr, wenn ſie ſchwach ſind, wenig Hülfe von ihnen zu erwarten habt, und daß ſie vielmehr euere Hülfe nöthig hätten, als daß ihr euch etwas von ihnen getröſten könnt, ſo wißt ihr doch, zu was für Verrichtung, Geſchwindigkeit und Kriegsliſt ſie bequem, und auch alſofort in's Werk ſetzen, wenn ſie wohlauf ſind. Ueber dieſes, ſo ſie ſchwach ſind, könnt ihr nicht ſtark ſeyn; und ſo ſie ſtark ſind, könnt ihr nicht ſchwach ſeyn. Alſo liegt euere Erhaltung an ihrer Geſundheit und Wohlfahrt, und daß ihr ſie beibehaltet. Bedenkt auch, daß, wenn ſie krank ſind, ſie ihre Ungeſundheit auf dieſe Stadt Menſch-Seele bringen.

Dieſes habe ich euch geſagt, weil ich euere Wohlfahrt und Ehre liebe. Nehmt darum alle dieſe Dinge, die ich euch befehle, genau in Acht, o meine Menſch-Seele, und daß darum, weil ich ſie nicht allein einer Stadt und Gemeinde anbefohlen, und alſo zum höchſten euern Offizieren und Leitern euch verpflichtet; ſondern auch, in ſo fern ihr ein Volk ſeyd, deren Wohlſeyn von dem Gehorſam gegen die Gebote und Befehle ihres Herrn gänzlich abhängt.

Hiernächſt warne ich euch, o Menſch-Seele, indem ihr, ungeachtet der unter euch geſchehenen Reformation, noch zu warnen ſeyd. Hört mich deshalb mit Aufmerkſamkeit. Ich bin verſichert, und ihr werdet es auch darnach gewahr werden, daß noch einige Diaboliſten in der Stadt übrig geblieben ſind, Diaboliſten, die ſehr mürriſch und unverſöhnlich ſind,

Digitized by Google

die das ja ſchon, da ich noch bey euch bin, thun, und die, wenn ich einmal von euch weg ſeyn werde, ſich noch mehr befleißigen, berathſchlagen und nachſinnen; ja auch ſämmtlich ſich unterfangen werden, euch in's Verderben zu bringen, und in einen Stand, der viel ſchlimmer als die egyptiſche Dienſtbarkeit iſt, zu ſetzen, Matth. 7, 21. 22. Röm. 7, 28. Es ſind des Diabolus verbundene Freunde, und darum ſeht euch vor, ſie ſind vor dieſem gewohnt geweſen, mit ihrem Fürſten ſich in das Schloß einzulegen, da Unglaube der Major in der Stadt war. Aber nun, ſeit meiner Ankunft, haben ſie ſich mehr außerhalb der Mauern aufgehalten, wo ſie ſich viel Höhlen, Löcher und Schlupfwinkel gemacht haben. Und darum wird euere Arbeit in dieſem ſo viel ſchwerer und mühſam ſeyn, nemlich ſie zu demüthigen, und ſie nach dem Willen meines Vaters zu tödten. Gleichwohl werdet ihr euch derſelben nicht gänzlich entſchlagen können, es wäre denn, daß ihr die Mauern der Stadt ganz darnieder reißt, welches aber meine Meinung nicht ganz iſt. Fragt ihr nun, was ſollen wir denn thun? Was? ſeyd wacker und erweiſt euch ſelber als Männer, ſpührt ihre Höhlen aus, und ſucht ihre Schlupfwinkel zu finden, fallt ſie alsdann an, und macht keinen Frieden mit ihnen, ſie mögen ſich auch verborgen, verkrochen oder verſteckt haben, wo ſie wollen. So verwerft es doch, und alſo wird es zwiſchen mir und euch wohl ſtehen. Und damit ihr ſie deſto beſſer kennen, und von den Eingebornen in der Stadt Menſch=Seele unterſcheiden könnt, will ich euch die Vornehmſten unter ihnen nennen. Sie ſind: Hurerey, Unreinigkeit, Morden, Unkeuſchheit, Betrug, Schalks=Auge, Trunkenheit, Freſſerey, Abgötterey, Zauberey, Zank, Mißgunſt, Zorn, Neid, Aufruhr und Ketzerey. Dieſes ſind etliche der Vornehmſten unter denen, die euch in's ewige Verderben zu ſtürzen ſuchen. Dieſes ſind die liſtigen Nachſteller in Menſch=Seele, betrachtet aber mit allem Fleiß die Geſetze eueres Königs, da werdet ihr eine Beſchreibung von ihnen finden, und auch die Kennzeichen ſehen, woran ihr ſie gewiß erkennen werdet.

Dieſe, meine liebe Menſch=Seele, werden, (und ach, wie würde ich mich erfreuen, wenn ihr dieſes auch gewiß wüßtet,) wo ihr duldet, daß ſie rund um die Stadt hin und her laufen, gar bald wie eine Schlange und Otter euere Eingeweide

verzehren, und euere Hauptleute vergiften, die Nerven eurer Kriegsleute abbeißen, und die Schlöſſer und Riegel eurer Pforten zerbrechen, und machen, daß die in aller Blüthe ſtehende Menſch=Seele zu einer dürren und wilden Wüſte, und zu einem Steinhaufen werden wird. Damit ihr nun Herz und Muth haben möget, dieſe liſtigen Buben, wie ihr ſie ertappen könnt, anzugreifen, ſo gebe ich euch, Herr Major, Hr. Wille, und dem Herrn Regiſtrator, ſammt allen Einwohnern der Stadt, vollkommene Macht und Gewalt, alle und allerley Art der Diaboliſten aufzufinden, zu greifen, und durch Kreuzigung zum Tode zu bringen, wann oder wo ihr dieſelbigen findet, es ſey gleich, ob ihr ſie in der Stadt verſteckt, oder um die Mauern ſchweifend, antrefft.

Ich ſagte euch vorhin, o Menſch=Seele, daß ich eine gewiſſe Bedienung unter euch verordnet, wißt aber auch, daß ihr nicht allein nur dieſe zwey zu Lehrern habt. Denn meine vier erſten Hauptleute, die wider den Meiſter der Diaboliſten, die in Menſch=Seele waren, ankamen, ſollen in erheiſchenden Nothfalle, wenn ſie dazu erſucht werden, die Einwohner nicht allein inſonderheit unterweiſen, ſondern auch öffentlich ſolche gute und heilſame Lehren predigen, die ſie auf den rechten Weg leiten werden. Ja, ſie ſollen wenn es nöthig iſt, eine wöchentlich, ja eine tägliche Uebung in euch anſtellen, und euch, o Menſch=Seele, unterweiſen in ſolchen nützlichen Dingen, welche, wenn ihr ſie wohl in Acht nehmt, euch bis an's Ende gut thun werden. Und ſeht ja wohl zu, daß ihr keinen von denen allen, dazu ihr nun ſie zu fangen und zu kreuzigen Befehl habt, nicht ſchont; dieſes will ich euch noch ſagen, ich habe euch dieſe Buben und luſtigen Vögel mit Namen vor Augen geſtellt, aber ich ſage euch auch, das einige von ihnen unter euch einſchleichen und euch betrügen werden, eben ſolche, die in Schein und Geſtalt ſehr ehrwürdig und hitzig für den Gottesdienſt ſeyn werden; und dieſe werden euch, ſo ihr nicht wacht, einen ſolchen Schaden und Nachtheil bringen, als ihr euch nicht werdet einbilden können. Auch werden ſich welche unter einer andern Farbe vorſtellen, als ich ſie euch vorhin beſchrieben. Wachet deshalb, o Menſch=Seele, und ſeyd nüchtern, und leidet nicht, daß ihr verrathen werdet.

Als nun der Prinz die Stadt auf's neue eingerichtet hatte, und ſeine Verordnungen in den Sachen gegeben, die ihr zu

Digitized by Google

wiſſen nützlich, beſtimmte er einen gewiſſen Tag, auf welchen er ſich vorgenommen, wenn alle Bürger beiſammen wären, eine große Ehren-Livree, der Stadt Menſch-Seele anzulegen. Eine Livree, die ſie von allen Völkern, Geſchlechtern und Zungen, die auf dem ganzen Königreiche Erdboden wohnten, unterſcheiden ſollte.

Es währte nicht lange bis der beſtimmte Tag gekommen, da der Fürſt und das Volk in dem Pallaſte des Königs zuſammen kamen, wo Emanuel eine kurze Rede an ſie that, und hernach, wo er ihnen verſprochen und zugeſagt hatte, vollbrachte.

Meine Menſch-Seele, ſagte er, dasjenige, was ich euch nun thun wolle, iſt, der Welt kund zu thun, daß ihr mein ſeyd, und euch auch in eueren eigenen Augen zu unterſcheiden von allen falſchen Verräthern, die noch unter euch verborgen ſtecken. Darauf befahl er denen, die ihm aufwarteten, daß ſie aus ſeiner Schatzkammer die weißen glänzenden Kleider hervorbringen ſollten, die ich, ſagte er, für meine Menſch-Seele bereitet, und in meinem Kabinet bewahrt habe. Alſo wurden die weißen Kleider nun herbey gebracht, und vor den Augen des Volkes dargelegt. Es ward ihnen auch vergönnt dieſelbigen zu nehmen und anzuziehen, einem jeden nach ſeiner Geſtalt und Größe.* Alſo ſtand nun das Volk da, mit reiner feiner Leinwand geſchmückt.

Dieſes iſt, ſagte nun Emanuel, meine Livree, o Menſch-Seele, und das Zeichen, woran die Meinen von den Dienſtknechten der andern erkannt werden.** Ja, dieſes iſt es, was ich allen, die mein ſind, geben werde, und ohne welche niemand, mein Angeſicht zu ſchauen, ſoll zugelaſſen werden. Tragt ſie deshalb um meinet willen, der ich ſie euch gegeben habe, und ſo ihr vor der Welt als die Meinen wollt bekannt ſeyn.

Aber könnt ihr euch nun wohl einbilden, wie Menſch-Seele nun glänzte? Sie war nun ſo ſchön als die Sonne, lieblich als der Mond, ſchrecklich als die Heerſpitzen. Weiter, ſagte der Prinz, kein Fürſt, Potentat, oder Gewaltiger auf Erden

---

* Die Rechtfertigmachung der Heiligen, Apoc. 19, 18.

**Der Unterſchied der Geheiligten des Herrn, vor allen andern Menſchen.

Digitized by Google

giebt eine ſolche Livree als ich, und ſeht, ihr werdet dadurch erkannt werden, daß ihr die Meinen ſeyd. Und nachdem ich euch nun meine Livree geſchenkt, will ich euch auch deshalben einen Befehl geben, und ſeht zu, daß ihr ja meinen Worten nachkommt.

Tragt es täglich, und laßt es ſtets an euch zu ſehen ſeyn, damit ihr nicht zuweilen andern ſcheint, als ob ihr die Meinen nicht wäret. Haltet es auch ſtets ſauber und weiß, denn ſo es beſudelt wird, iſt es mir eine Unehre. Gürtet es deshalb von der Erde aufwärts, und laßt es nicht im Schlamm oder Staub ſchleppen. Tragt auch Sorge, daß ihr es nicht verliert, oder daß ihr nicht blos geht, und die Schande euerer Blöſe geſehen werde, Apoc. 7, 15, 16, 17, aber endlich, ſo ihr ſolches ja etwa beflecken möchtet, welches mir gleichwohl ſehr zuwider ſeyn, und dem Diabolus zur Freude gereichen würde, ſo eilet ja bald zu thun, was euch in meinem Geſetze vorgeſchrieben iſt, damit ihr noch vor mir und meinem Thron beſtehen könnt, Luc. 21, 36. Dieſes iſt auch das Mittel, daß ich euch hier nicht verlaſſen, noch von euch weichen, ſondern daß ich ewig in dieſer Stadt Menſch-Seele will wohnen bleiben.

Jetzt war Menſch-Seele, und derſelbigen Einwohner als ein Siegelring an Emanuel's rechter Hand: wo war nun eine Stadt, Ort oder Gemeinde, die mit Menſch-Seele konnte verglichen werden! Eine Stadt, die von der Hand und Macht des Diabolus erlöſ't war! Eine Stadt, die von dem König El-Schaddai geliebt war, und der ſeinen Sohn Emanuel geſandt hatte, ſie dem Fürſten des Abgrundes wieder aus den Händen zu reißen. Ja, eine Stadt, die Emanuel liebte, darin zu wohnen, und ſie zu ſeinem königlichen Sitz erwählt; eine Stadt, die er für ſich befeſtigt, und durch die Gewalt ſeiner eigenen Arme ſtark gemacht hatte. Was ſoll ich mehr ſagen? Menſch-Seele hatte nun den allervortrefflichſten Fürſten und Prinzen, die Pracht der Hauptleute und Kriegshelden, gute und bewährte Waffen, und Kleider ſo weiß wie der Schnee.

Sind dieſe Segen und Wohlthaten nun geringe zu achten? oder ſind ſie nicht von großer Würde? kann Menſch-Seele dieſelbigen wohl hoch ſchätzen, und zu dem Ende, wozu ſie ihr gegeben werden, geziemendermaßen bewahren?

Digitized by Google

Dergeſtalt hatte der Fürſt die Einrichtung vollendet, zu bezeugen daß große Wohlgefallen und Ergötzung, die er an den Werken ſeiner Hände hatte, und er hatte Wohlgefallen an dem Guten, ſo er für die berühmte und nunmehr blühende Menſch-Seele ausgewirkt hatte. Er ließ auch ſein Panier auf die Wälle des Schloſſes ſetzen, und er beſuchte ſie ſehr oft; es verging nun kein Tag, wo nicht die Aelteſten in ſeinen Pallaſt kommen mußten, oder er zu ihnen. Nun mußten ſie mit einander wandeln, und reden von den großen Dingen die er gethan hatte, und die er noch ferner für Menſch-Seele auszuführen verſprochen, 2 Cor. 6, 16. Dieſes that er vielmals gegen den Herrn Major, den Herrn Wille, und den ehrwürdigen Unterlehrer, den Herrn Gewiſſen und den Herrn Regiſtrator. Und wie angenehm, wie liebreich, wie freundlich, wie zärtlich zeigte ſich der geſegnete Fürſt gegen Menſch-Seele! In allen Straßen, Luſt und Baumgärten, wohin er nur kam, da empfiengen die Armen ſeine Wohlthaten und Segen; ja, warlich, er küßte ſie, und wo ſie nicht wohlauf waren, legte er die Hände auf ſie, und machte ſie geſund. Den Hauptleuten konnte er auch täglich, ja wohl zuweilen alle Stunden, mit ſeiner Gegenwart und guten Worten Muth machen; denn ihr müßt wiſſen, daß ein freundlicher Anblick, den er ihnen gab, mehr Kraft, Leben und Muth in ihnen erweckte, als einiges Ding unter dem ganzen Himmel thun konnte.

Es beliebte nun auch den Fürſten, ſtets Mahlzeit mit ihnen zu halten, ſie bey ihm, und er bey ihnen; es verging kaum eine Woche, daß nicht eine Gaſterey zwiſchen ihm und ihnen gehalten ward. Zuvor hatte er ihnen, wie erwähnt worden, einmal eine Mahlzeit bereitet, nun aber war es alle Tage Feſtag. Sie mußten auch niemals leer von ihm an ihren Ort gehen, es mußte allemal entweder ein Siegelring, (a) und eine goldene Kette, (b) und ein Armring (c) oder ein auserwählter Stein, (d) oder ſonſt etwas da ſeyn. Seht, ſo theuer war ihm nun Menſch-Seele, ſo lieb war ſie in ſeinen Augen. Und wo die Aelteſten und Brüder nicht kamen, ſchickte er ihnen viel Ueberfluß und Vorrath; Speiſe vom

[a] Ein Hochzeitszeichen. [b] Ehrenzeichen. [c] Zeichen der Schönheit. [d] Zeichen der Vergebung.

Hoſe, Brod und Wein, ſo für ſeines Vaters Tafel bereitet waren. Ja er ſandte ihnen ſolche niedliche Speiſen, und deckte ihnen dermaßen den Tiſch, daß, wer es ſah, bekennen mußte, daß dergleichen in keinem Königreiche zu ſehen wären. Ja wenn Menſch-Seele ihn nicht ſo unabläßig beſuchte, als er es gerne hatte, ging er ſelber nach ihr zu, klopfte an ihre Thüre, und erſuchte, daß ſie ihm aufthun und einlaſſen wolle, auf daß die Freundſchaft zwiſchen ihr und ihm unterhalten werden möchte. So ſie dann hörten, und ihm aufthaten, (wie ſie dann gemeiniglich thaten, wenn ſie nur zu Hauſe waren,*) alsdann erneuerte er ſeine vorige Liebe, und befeſtigte dieſelbe mit einigen neuen Zeichen und Beweiſen, daß er in ſeiner Wohlgewogenheit beſtändig verharren wollte, Apoc. 3, 20. Cant. 5, 2.

War das nun nicht höchſt mit Verwundern zu ſehen, daß an eben dem Ort, da Diabolus wohl ehemals ſeinen Aufenthalt gehabt, da er ſeine Diaboliſten hatte und aufnahm, zu faſt äußerſtem Untergange und Verderben der Stadt Menſch-Seele, daß allda nun der Prinz aller Prinzen ſitzen, und mit ihr eſſen und trinken ſollte, da inzwiſchen alle ſeine mächtigen Hauptleute und Kriegshelden, mit allen Spielleuten und Sängern ſeines Vaters, ihn umgaben und aufwarteten? Jetzt floß der Becher der Menſch-Seele über, nun liefen die Röhren mit ſüßem Wein, nun aßen ſie den beſten Weitzen, und tranken Milch und Honig aus dem Steinfelſen! Nun ſagten ſie: wie groß iſt deine Güte, Herr, denn ſeitdem ich ſo große Gnade in deinen Augen gefunden, wie bin ich verherrlicht!

Zu dieſer Zeit verordnete der Fürſt auch noch einen neuen Oberſten in der Stadt. Dieſer war ein gottſeliger Menſch, und hieß Friede Gottes, Col. 3, 15. Dieſen ſetzte er über den Herrn Wille, den Herrn Major, und den Herrn Regiſtermeiſter, und den Herrn Unterlehrer, Herr Gemüth, und über alle Einwohner der Stadt. Er ſelber war kein Eingeborner, aber mit Prinz Emanuel vom Hofe gekommen. Er war ein großer Bekannter und Freund des Hauptmanns Glauben und guter Hoffnung, Röm. 15, 13. Etliche ſagen, daß ſie Anverwandte ſeyen, und ich bin auch derſelben Mei-

---

* Gefahr der umſchweifenden Gedanken.

nung. Dieſer Mann war zum Gouverneur verordnet über die ganze Stadt, und abſonderlich über das Schloß; und Hauptmann Glaube war auch daſelbſt, ihm zu helfen. Und es iſt wohl zu merken, daß ſo lange die Sachen gingen, wie dieſer freundliche und wohlgeartete Jüngling ſie regierte, daß die Stadt in dem allerglücklichſten Stande war. Nunmehr waren in der ganzen Menſch=Seele keine Mißhelligkeiten, Schelten oder Zwieſpalt, noch untreue Handlungen; ein jeder that nun gar genau das Seine. Der Adel, die Befehlshaber, die Kriegsleute, und ein jeder wartete mit Luſt das Seine in ſeinem Amte, und auch die Frauen und Kinder thaten das Ihrige mit Freuden. Es war lauter Arbeit und Singen vom Morgen bis zum Abend; alſo, daß die ganze Städt Menſch=Seele nun nicht anders gefunden ward, als eine ſüße Harmonie, Ruhe, Freude und Wohlergehen, und dieſes währte den ganzen Sommer über.

Es war ein Menſch in der Stadt Menſch=Seele, deſſen Name war Fleiſchliche Ruhe. Dieſer brachte die Stadt, nachdem alle dieſe Wohlthaten an ihr angewendet worden, in eine große und ganz betrübte Dienſtbarkeit. Wir wollen von ihm und ſeinem Handel etwas melden.

Als Diabolus die Stadt Menſch=Seele zuerſt in ſeinen Beſitz nahm, brachte er eine Anzahl Diaboliſten, ſolche Leute wie er ſelbſt iſt, mit ſich.* Und unter dieſen war einer, den man Selbſt=Betrug nannte, und der war in ſolchem Anſehen, als irgend einer zu dieſer Zeit in Menſch=Seele war. Als Diabolus merkte, daß er ſehr arbeitſam, frech und unverſchämt war, ſandte er ihn ſehr oft in wichtigen Geſchäften aus, die er denn viel beſſer, und zu mehrerem Vergnügen ſeines Herrn, auszuführen wußte, als jemand von allen denen, die mit ihm aus ſeinem Schlupfloche gekommen waren, thun konnten. Darum er ihn auch, weil er ſo tüchtig ſein Vorhaben auszuführen verſtand, ſehr beförderte, und gab ihm nach dem Herrn Wille, von welchem ſo viel geſagt worden, die nächſte Stelle. Der Herr Wille war auch zu der Zeit mit ihm und ſeinem Thun ſehr vergnügt und ergötzt, und gab ihm dieſer Urſache halber ſeine Tochter, Jungfer Fürchte Nichts, zu ſeiner Hausfrau, mit der Hr. Selbſt=Be=

---

* Bericht von fleiſchlicher Sicherheit und Ruhe.

trug einen Sohn Fleiſchliche Ruhe zeugte. Und durch dieſe fremde Art der Vermiſchung in Menſch-Seele war es bey etlichen Fürſten ſehr ſchwer zu errathen, welche rechte Eingeborne waren, und welche nicht; denn Hr. Fleiſchliche Ruhe war von der Mutter Seite von dem Herrn Wille, von des Vaters wegen aber war er von Natur ein Diaboliſt.

Dieſer Hr. Fleiſchliche Ruhe artete ſehr nach Vater und Mutter, denn er war ein Selbſtbetrogener, und fürchtete nichts. Er war auch ſehr arbeitſam, und hurtig in ſeinem Thun; es war nichts Neues, keine Lehre, keine Veränderung irgendwo in Menſch-Seele, da er nicht am Anfange und Ende dabey zu finden war; er vermied aber allemal die Parthey, die er am ſchwächſten zu ſeyn urtheilte, und hielt es mit der, welche er für die ſtärkſte hielt.

Als der mächtige El-Schaddai und ſein Sohn Emanuel Krieg mit Menſch-Seele zu führen, und dieſelbige einzunehmen ankamen, war dieſer Hr. Fleiſchliche Ruhe einer, der ein ſehr großes Amt unter dem Volke hatte; er friſchte ſie zu ihrer Rebellion an, und machte, daß ſie ſich wider des Königs Macht verhärteten. Als er aber ſah, daß die Stadt Menſch-Seele eingenommen, und wieder unter den Gehorſam ihres herrlichen Prinzen Emanuel gebracht worden, und was nun aus dem Diabolus worden, und wie er überwältigt und gezwungen war, das Schloß mit dem größten Schimpf und Spott zu verlaſſen, und daß die Stadt mit Kriegs-Oberſten, Gewehr, Volk und Vorrath verſehen war; was that er nun? er wendete das Rad um, und gleichwie er dem Diabolus wider den guten Fürſten gedient hatte, alſo ſtellte er ſich nun auch an, daß er dem Prinzen wider ſeine Feinde dienen wollte. Und nachdem er ein wenig Erkenntniß von Emanuel bekommen, und da er frech und unverſchämt war, wagte er ſich endlich unter die Geſellſchaft der Bürger, und unterſtand ſich unter ihnen etwas vorzubringen. Weil er wußte, daß die Macht und Stärke von Menſch-Seele groß war, und es nicht anders ſeyn konnte, es müßte dem Volke ſehr angenehm ſeyn, daß er ihre Macht und Stärke ſehr erhob und rühmte, ſo fieng er ſeine Betrügereien und Lügen an, mit dem Vermögen und Stärke der Menſch-Seele zu preiſen, und bezeugte, daß ſie unüberwindlich wäre. Jetzt rühmte er ihre Hauptleute, ihre Schleudern und ihre Mauerbrecher;

Digitized by Google

bald erhob er ihre Bollwerke und Feſtungen, und endlich die Verſicherung, die ſie von ihrem Fürſten hatten, daß Menſch-Seele ewig glückſelig ſeyn ſollte. Da er aber ſah, daß etliche von ihrem Volke von ſeinen Reden ſich einnehmen ließen, und ſich damit kitzelten, ſo machte er ſich das zu Nutze, und ging von Straße zu Straße, und von Haus zu Haus, und von Mann zu Mann, und brachte es endlich dahin, daß die Menſch-Seele nach ſeiner Pfeife tanzen mußte, und ſo fleiſchlich ruhig ward, als er ſelber war. Alſo geriethen ſie vom Schwatzen zum Eſſen und Trinken, und vom Eſſen und Trinken zum Spotten.*

Dieſen und andern Sachen, (da Emanuel noch in der Stadt war, und dieſes alles ſehr genau beobachtete) hingen der Herr Major, der Herr Wille und der Herr Regiſtrator auch ſchon an, und wurden durch die Worte dieſes ſchwatzhaften Diaboliſten ſehr eingenommen, und vergaßen daß der Fürſt ſie zuvor gewarnt, daß ſie Sorge tragen ſollten, daß ſie nicht durch die Liſt eines oder des andern Diaboliſten verführt würden. Er hatte ihnen auch geſagt, daß die Sicherheit der nunmehr ſo blühenden Menſch-Seele nicht ſowohl in gegenwärtiger Feſtung und Macht, als wohl darin beſtehe, daß ſie dasjenige, was ſie hatten, dergeſtalt zu gebrauchen, daß ſich Emanuel verbinden möchte, in ihrem Schloſſe zu verbleiben. Denn die eigentliche Lehre, die Emanuel ihnen gegeben, war dieſe, daß ſie weder ſeines Vaters Liebe, noch auch ſeine Liebe niemals vergeſſen, wie auch dermaßen ſich verhalten ſollten, daß ſie darin verbleiben, und ſich darin erhalten möchten. Nun war dieſes der Weg nicht, ſolches zu betrachten, daß ſie nemlich ſich in einen Diaboliſten dermaßen verliebten, wie auch in einen ſolchen, wie die Fleiſchliche Ruhe war, und daß man ſich von demſelben auf und nieder bey der Naſe herum führen ließ. Sie ſollten ihren Prinzen gehorcht, gefürchtet und geliebt, und nach ſeinem Befehl dieſes Untugend-Stück zu Tode geſteinigt, und alſo Sorge getragen haben, daß ſie in den ihnen von ihrem Fürſten vorgeſchriebenen Wegen gewandelt, und alsdann würde ihr Friede geweſen ſeyn, wie

* Nicht das empfangene Maas, ſondern die wohlangelegte Gnade iſt es, die uns vor zeitlicher Gefahr bewahrt.

Digitized by Google

ein Waſſerſtrom, und ihre Gerechtigkeit wie die Wellen des Meeres.

Als Emanuel bemerkte, daß die Herzen der Leute in Menſch-Seele durch die Liſt der Fleiſchliche Ruhe in ihrer thätlichen Liebe alſo träge wurden, und erkalteten, ſo beklagte und beweinte er durch ſeinen Sekretär ihren Zuſtand und Beſchaffenheit. Ach, ſagte er, würde mein Volk mir gehorſam ſeyn, und Menſch-Seele meine Wege wandeln, ſo wollte ich ſie mit dem beſten Weizen ſpeiſen, und mit Honig aus dem Felſen ſättigen, Pſ. 81. Als er das geſagt, ſprach er in ſeinem Herzen: ich will wieder an meinen Ort gehen, bis ſie ihre Schuld erkennen, Hoſ. 5, 15. Und alſo that er auch, denn ſie machten, daß er weggehen mußte, wie aus folgenden Stücken zu erſehen iſt.

1. Sie unterließen ihre vorige Weiſe, ihn zu beſuchen, und kamen nicht mehr an ſeinen königlichen Pallaſt, wie zuvor.*

2. Sie achteten nicht, ob er zu ihnen käme, noch, ob ſie zu ihm kämen.

3. Die Liebes-Mahlzeiten, die zwiſchen ihnen und ihrem Prinzen pflegten gehalten zu werden, blieben zurück, und ob er ſie gleich nochmals anzuſtellen fortfuhr, und ſie dazu nöthigte, ſo verſäumten ſie doch, zu ihm zu kommen, und hatten keinen Gefallen an ihm.

4. Sie warteten auch ſeines Raths nicht, ſondern begannen halsſtarrig und vermeſſen zu werden, gänzlich ſich beredeten, daß ſie nunmehr ſtark und unüberwindlich wären, daß ſie ſicher ſäßen, und ihre Feinde ſie nicht erreichen, oder ihnen beikommen könnten, und daß ihr Zuſtand nun nothwendig unveränderlich bleiben müßte.

Da nun Emanuel aus dieſem allen verſpürte, daß die Stadt durch die Argliſtigkeit von Fleiſchliche Ruhe in ihrer ſchuldigen Pflicht gegen ihn und ſeinen Vater abgenommen, und ſie das, was er ihnen gegeben, ſo verwahrloſten und hintanſetzten, beweinte er, wie erſt gemeldet, ihren Zuſtand, darnach gebrauchte er Mittel, ihnen zu verſtehen zu geben, daß der Weg, dazu ſie ſich wendeten, gefährlich ſey. Denn er ſandte den Herrn Oberſekretär, ihnen ſolche Wege zu verbie-

* Sie gingen hinter ſich.

Digitized by Google

ten, der fand ſie aber zweimal, da ſie mit Hr. Fleiſchlicher-Ruhe Abendmahlzeit hielten, und daß ſie mit einander Reden führten von Dingen, die ihr (zeitlich) Gut angingen.* Weshalben er betrübt war, und zu dem Prinzen Emanuel ging, welcher, als er ihm dieſes erzählte, ſehr beleidigt ward, ſich darüber betrübte, und wieder nach ſeines Vaters Hofe ſich zu begeben, Anſtalt machte.

Die Art und Weiſe, nach der er ſich hinweg begab, war nun alſo:

1. Weil er noch in Menſch-Seele war, hielt er ſich etwas mehr verborgen und eingezogen, als er hierzuvor gewöhnlich gethan hatte.

2. Seine Rede, wenn er gleich zuweilen in ihre Geſellſchaft kam, war nun nicht mehr ſo freundlich und liebreich wie ehemals.

3. Er ſandte ihnen nicht mehr die lieben und niedlichen Gerichte von ſeiner Tafel, als er in vorigen Tagen zu thun pflegte.

4. Wenn ſie ja dann und wann einmal zu ihm kamen, ihn zu beſuchen, wie ſie noch wohl thaten, ſo konnten ſie ihn nicht ſo leicht zu ſprechen bekommen, als früher. Es trug ſich nun wohl zu, daß ſie zweimal anklopften, daß er ſich ſtellte, als wenn er ihrer nicht achtete, da er hingegen vormals, wenn er nur das Rauſchen ihrer Füße hörte, alsbald aufſtand, ihnen den halben Weg entgegen ging, ſie empfieng, und an ſein Herz drückte.

Seht, alſo verhielt ſich nun Emanuel gegen ſie, und trachtete durch ſolches ſein Verhalten zu machen, daß ſie in ſich ſchlagen, und ſich wieder zu ihm kehren möchten. Derowegen entzog er ſich ihnen auf eine verdeckte und heimliche Art, und begab ſich erſt aus ſeinem Pallaſt, nach den Pforten der Stadt, und ging ſo weiter von Menſch-Seele ab, bis ſie ſich ſelbſt erkannten, und ſein Angeſicht mit mehrerem Ernſte ſuchten. Der Herr Friede Gottes legte ſein Amt auch nieder, und wollte bey ſolchem Zuſtand der Sachen, das Amt in Menſch-Seele nicht länger wahrnehmen. Sie hielten ſich zu der Zeit ſehr widrig gegen ihn, und er zur Vergeltung, bezeigte ſich auch anders gegen ſie. Sie hatten aber die Leh-

* Chriſtus und der heilige Geiſt werden durch ſolchen Handel betrübt.

ren der Fleiſchlichen Ruhe dermaßen eingetrunken, daß der Wegzug ihres Fürſten ſie nicht einmal bekümmerte; ja es ward nicht einmal ſeiner von ihnen gedacht, als er hinweg gegangen war, und daher ward ſeine Abweſenheit von ihnen nicht bedauert.

Es begab ſich aber auf eine gewiſſe Zeit, daß dieſer Herr Fleiſchliche Ruhe wiederum eine Mahlzeit in der Stadt an⸗ſtellte. Dabey war auch einer, Hr. Gottesfurcht, in der Menſch⸗Seele, einer, der nun nicht viel geachtet ward, wie⸗wohl er in vorigen Zeiten in großen Anſehen geweſen war. Fleiſchliche Ruhe hatte vor, auch dieſen, ſo es ihm immer möglich, wie die übrigen, zu betrügen und zu verleiten, er⸗ſuchte ihn derowegen, daß er ſich allda nebſt ſeinen Freunden und Nachbarn auch finden laſſen wollte.

Als der beſtimmte Tag herbey gekommen war, machten ſie ſich bereit, und er ging mit den übrigen Eingeladenen dahin. Als ſie ſich an die Tafel geſetzt, aßen und tranken ſie alle mit einander, ausgenommen allein dieſer Gottesfurcht nicht; denn er ſaß, als wenn er fremd wäre, ohne Eſſen und Trin⸗ken, oder Freude ſpüren zu laſſen, welches, ſobald es von Fleiſchlicher Ruhe bemerkt ward, redete er ihn alſo an:

Hr. Gottesfurcht, befindet ihr euch nicht wohl auf? es ſcheint, daß entweder euer Leib oder Gemüth ſich übel befin⸗det, vielleicht liegt es an beiden. Ich habe eine Herzſtär⸗kung von Hrn. Vergeſſet das Gute bereitet, ſo euch nur ein Tröpflein davon einzunehmen beliebt, hoffe ich, es ſoll euch ſehr freimüthig und luſtig, und alſo bequemer für dieſe fröh⸗liche Geſellſchaft machen. Der gute alte Edelmann ſagte ſehr freundlich hierauf: ich danke euch für alle euere Höflich⸗keit und Freundlichkeit; dazu habe ich keine Luſt. Aber ich will ein Wort zu den Einwohnern der Stadt Menſch⸗Seele reden: ihr Aelteſten und Vornehmſten dieſer Stadt, es kömmt mir ſehr fremd vor, euch alſo fröhlich und luſtig zu ſehen, da ihr in einem ſo kläglichen Zuſtande ſeyd. Fleiſchliche Ruhe ſagte: ich zweifle, ob ihr nicht den Schlaf vonnöthen habt, beliebt es euch, ſo ruht ein wenig, unterdeſſen wollen wir ein⸗mal fröhlich ſeyn. Gottesfurcht aber ſagte:

So ihr nicht entblößt wäret von einem frommen Herzen, würdet ihr nicht thun, wie ihr gethan habt, und noch thut, und ich bitte euch, unterbrecht meine Rede nicht. Es iſt

wahr, die Stadt Menſch-Seele war ſtark und einigermaßen unüberwindlich, ihr habt aber die Einwohner geſchwächt, und ſie liegt nun vor dem Feinde offen; und da nun keine Zeit war zu ſchweigen und zu liebkoſen, habt ihr, Fleiſchliche Ruhe, euch fertig erzeigt, ſie ihrer Herrlichkeit zu berauben, und dieſelbigen wegzujagen. Ihr habt ihre Thürme gleichſam niedergeriſſen, ihre Pforten zerbrochen, und ihre Schlöſſer und Riegel zunichte gemacht. Und mich deutlich zu erklären, von der Zeit an, da die Herrn von Menſch-Seele und ihr mit einander ſo groß worden ſeyd, von der Zeit an iſt die Stärke der Menſch-Seele beleidigt worden, und nun iſt er aufgeſtanden und weggegangen, und will jemand die Wahrheit meiner Rede in Zweifel ziehen, will ich ihm nur mit dieſen oder dergleichen Fragen beantworten: wo iſt der Prinz Emanuel? wann habt ihr von ihm gehört? oder etwas von ſeinen köſtlichen Speiſen geſchmeckt? Ihr haltet nun Gaſtereien mit dem Ungeheuer Diabolus, er iſt aber euer Prinz nicht. Und darum ſage ich, ob ihr ſchon Sorge getragen habt, daß euere Feinde von außen euch nicht als einen Raub wegführten, dennoch, ſeitdem ihr wider euern Fürſten geſündigt habt, ſind euere Feinde euch nun viel zu mächtig worden.

Als Fleiſchliche Ruhe dieſes gehört hatte, ſagte er: Pfuy, pfuy, Gottesfurcht, wollt ihr denn euere Blödigkeit niemals verlaſſen? Fürchtet ihr euch denn, daß ein Sperling euch beſchädigen wird? Wer beleidigt euch? Ich bin an euerer Seite, das iſt es allein, ihr haltet viel von zweifeln, und ich halte viel von verſichert zu ſeyn. Aber dieſes beiſeite geſetzt, iſt es jetzt Zeit betrübt zu ſeyn? Warum fallt ihr nun zu euerer eigenen Schande, und zu unſerer Beunruhigung, in ſolche melancholiſche Rede, da ihr nun eſſen und trinken, und fröhlich ſeyn ſolltet?

Er antwortete hingegen: ich mag wohl mit Recht betrübt ſeyn, denn Emanuel iſt von Menſch-Seele weggegangen, und ihr ſeyd die, die ihn weggetrieben haben. Ja er iſt alſo hinweggegangen, daß er den Edlen in Menſch-Seele von ſeinem Hingange keine Nachricht gegeben, und ob das nicht ein Zeichen ſeines Widerwillens iſt, davon habe ich von ſeiner Gottheit nicht Erkenntniß genug, davon zu urtheilen.

Und ihr meine Herren und Edle, an euch richte ich meine Rede, daß ihr euch ſo nach und nach von ihm entfernt, habt

Digitized by Google

ihn gereizt, allmählich von euch hinweg zu gehen, ob ihr, wo möglich, in euch ſchlagen, und euch demüthigen möchtet; weil er aber geſehen, daß ihr darauf keine Acht gehabt, noch dieſen erſchrecklichen Anfang ſeines Zorns und Gerichts euch zu Herzen gezogen, ſo hat er dieſen Ort verlaſſen, und das habe ich mit meinen eigenen Augen geſehen. Dergeſtalt euere Stärke, deren ihr euch ſo rühmt, vergangen, und ihr ſeyd als jener Mann, dem ſeine Haarlocken, die vorhin auf ſeinen Schultern ſchwebten abgeſchnittten wurden. Ihr mögt euch zwar mit dem Herrn eurer Mahlzeit bewegen, und denken, daß ihr ausgehn wollt, wie in vorigen Zeiten; weil ihr aber ohne ihn nichts thun könnt, und er von euch gewichen iſt, ſo verwandelt frey eure fröhliche Mahlzeit in Seufzen, und eure Freude in Klagelieder.

Der Unterlehrer, Herr Gewiſſen, ehemals Regiſtermeiſter in Menſch-Seele, nachdem er mit demjenigen, was geſagt ward, gerührt worden, begann ihm hierin beizuſtehen und zu helfen. In der That, ſagte er, meine Brüder, mich deucht, daß Herr Gottesfurcht uns die Wahrheit ſagt; was mich anlangt, ſo habe ich den Prinzen in langer Zeit nicht geſehen, ich kann den Tag nicht gedenken, ich kann keine Frage beantworten, ich zweifle, ja ich fürchte, daß alles in Menſch-Seele verdorben iſt. Gottesfurcht ſagte hierauf: nein, ich weis, daß ihr ihn in der Stadt nicht finden werdet, denn er iſt von euch geſchieden, und hinweggegangen, wegen übeln Verhaltens der Aelteſten, und weil ſie ſeine Gnade mit einer unerträglichen Unfreundlichkeit belohnt haben.

Dieſes verurſachte, daß der Lehrer ausſah, als wenn er plötzlich an der Tafel todt darnieder fallen ſollte, und alſo hatte es auch ſeine Beſchaffenheit mit allen, die allda gegenwärtig waren, (der Hauswirth allein ausgenommen) als ſie ſich aber wieder ein wenig erholt, und alle einmüthig glaubten, daß die Worte des Herrn Gottesfurcht die Wahrheit wären, überlegten ſie unter einander, was ihnen am beſten hierin zu thun ſtände, ſowohl zu Nachtheil des Hauswirths, als zur Wiedererlangung der Liebe des Emanuels. Unterdeſſen war Hr. Fleiſchliche Ruhe in ein geheimes Zimmer gegangen, denn er hatte keinen Wohlgefallen an ſolchem ſchwermüthigen Weſen.

Bey dieſer Gelegenheit kam ihnen die Rede ihres Fürſten

Digitized by Google

ſehr heiß an das Herz, womit er ihnen befohlen, ſich vor den falſchen Propheten zu hüten, die aufſtehen würden, die Stadt Menſch-Seele zu verleiten und zu betrügen. Und darauf fiengen ſie Fleiſchliche Ruhe, weil ſie den Schluß gemacht, daß er aus dem Wege geräumt werden müßte, und verbrannten ſein Haus mit Feuer, denn er war auch von Natur ein Diaboliſt.

Als dieſes vorüber war, eilten ſie, ſich nach ihrem Prinz Emanuel umzuſehen, und fiengen an ihn zu ſuchen, aber ſie fanden ihn nicht, Cant. 5, 6. Dieſes befeſtigte die Worte des Herrn Gottesfurcht deſto mehr bey ihnen, und begannen ſehr mißfällig auf ſich ſelbſt zu werden, und daß wegen ihrer ſchnöden und ungöttlichen Handlungen; denn ſie urtheilten nun gänzlich, daß ihr Fürſt ſie um dieſer Urſache willen verlaſſen hätte.

Dieſem nach wurden ſie eins, zu dem Herrn Sekretär zu gehen (den ſie zuvor zu hören ſich geweigert und mit ihrem Thun betrübt hatten) von ihm etwas zu vernehmen, denn er war Seher und konnte ſagen, wo Emanuel war, und wie ſie eine Bittſchrift an ihn einrichten müßten.* Er aber wollte ſie auch nicht zu ſeiner königlichen Wohnung nahen laſſen, noch zu ihnen heraus kommen, ſein Angeſicht ihnen zu zeigen, oder einige Kundſchaft mit ihnen zu halten.

Dieſes war nun der Menſch-Seele ein dunkler Tag der Finſterniß und des Ungewitters. Nun ſahen ſie, daß ſie thöricht geweſen, nun wurden ſie gewahr, wie die Geſellſchaft und das Geſchwätze der Fleiſchlichen Ruhe gethan hatte; und was für einen verzweifelten Schaden ſeine ruhmredigen Worte der armen Menſch-Seele gebracht hatte? was es ihnen aber noch wohl koſten würde, war ihnen noch unbekannt. Nunmehr kam Herr Gottesfurcht wieder in Anſehen bey dem Volke, ja ſie ſahen ihn nun als einen Propheten an.

Als der Rüſttag gekommen war, gingen ſie hin, den Unterlehrer anzuhören. Aber, o wie donnerte und wie blitzte er an dieſem Tage. Sein Text war aus der Weiſſagung des Propheten Jonas im zweiten Capitel, im 8 v. "Die ſich auf das Eitele verlaſſen, verlaſſen ihre Gnade." Es war ſolche

---

* Sie gehen zu dem heiligen Geiſt, aber der iſt betrübt, Eſ. 63, 10. Eph. 4, 30. 1 Theſſ. 5, 9.

Kraft und Nachdruck in dieſer Predigt, und ward eine ſolche Erniedrigung und Demuth in dem Angeſichte des Volkes an dieſem Tage geſehen, daß dergleichen ſelten geſehen oder gehört worden. Als die Predigt aus war, waren ſie kaum tüchtig, nach Hauſe zu gehen, und die folgende Woche ihrer gewöhnlichen Arbeit abzuwarten; denn ſie waren durch dieſe Predigt ſo mürbe und ſo krank worden, daß ſie nicht wußten was ſie thun ſollten.

Er predigte der Menſch-Seele nicht allein von ihren Sünden, ſondern er bebte auch ſelber vor ihren Augen, weil er ſeine eigene Sünde fühlte, und rufte über ſich ſelbſt oftmals unter dem predigen aus: ich elender Menſch, ach, daß ich ſolche gottloſe Dinge begangen habe! daß ich, ich ein Lehrer! den der Fürſt verordnet hat, Menſch-Seele ſein Geſetz zu lehren, hier ſo unempfindlich und thöricht hinleben, und einer von den erſten in der Uebertretung ſeyn ſollen! Dieſe Uebertretung geſchieht auch innerhalb meinen Gränzen; ich ſollte wider dieſe Gottloſigkeit gerufen haben, aber ich habe Menſch-Seele ſich darin wälzen laſſen, bis ſie den Emanuel von ihren Gränzen vertrieben hatte, Pſ. 88. Mit dieſen Dingen beſchuldigte er den ganzen Adel, und das beraubte ſie faſt ganz und gar ihrer Sinne.

Zu dieſer Zeit war auch eine große Seuche in der Stadt, und die meiſten von den Einwohnern waren gar ſehr gedrückt. Ja auch die Hauptleute und das Kriegsvolk, waren dadurch dem Abnehmen und Auszehren unterworfen, und daß bereits eine geraume Zeit hintereinander. Alſo daß, wenn bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen ein Anfall geſchehen wäre, hätte weder durch die Bürger, noch durch die Hauptleute gar nichts ausgerichtet werden können. O wie viel erblaßte Angeſichte, wie viel ſchwache Hände, und wie viel ſchwache und ſtrauchelnde Knie, und wie viel taumelnde Leute waren nun auf den Straßen von Menſch-Seele zu ſehen. Hier waren Seufzer, dort hörte man Sehnen, und an andern Orten lagen etliche, die eben in Ohnmacht fallen wollten.*

Auch waren die Kleider, welche ihnen Emanuel gegeben

---

* Die Sünde ſchwächt den Menſchen an Seele und Leib, Hebr. 12, 12. 13.

Digitized by Google

hatte, in einem betrübten Zuſtande; etliche waren geflickt und zerriſſen, und alle waren unſauber und unrein, und etliche hingen ſo ſchlaff an ihnen, daß der erſte Dorn oder Hecke, woran ſie hängen blieben, ſie in Stücken reißen konnte.

Als man nun einige Zeit in dieſer betrübten und jämmerlichen Lage zugebracht hatte, ließ der Unterlehrer ein Faſten ausrufen, daß ſie ſich demüthigen ſollten, wegen ihren gottloſen Handlungen, die ſie wider El-Schaddai und ſeinen Sohn begangen. Und er bat, daß Boanerges predigen wolle, der auch darein willigte, und zur beſtimmten Zeit predigte, aus den Worten: "Haue ihn ab, was hindert er das Land?" Luc. 13, 7. Er that eine ſcharfe Predigt darüber, und ſtellte ihnen die Gelegenheit dar, wodurch dieſe Worte hervorgebracht worden, nemlich, weil der Feigenbaum dürre und unfruchtbar war. Darnach zeigte er ihnen, was in dieſem Urtheil begriffen ſey, nemlich, Bekehrung, oder ein äußerſtes Verderben. Ferner ſtellte er ihnen vor, durch weſſen Autorität und Macht dieſes Urtheil ausgeſprochen worden, und das war El-Schaddai ſelber; und zuletzt wieß er ihnen noch die Urſachen dieſes Punktes, und beſchloß ſeine Predigt. Er war aber ſo geſchickt in der Anwendung, in ſo fern, daß er auch die arme Menſch-Seele bebend machte, ja ſie half ſehr viel, diejenigen, ſo durch die vorige Predigt aufgeweckt wurden, wachend zu halten, ſo, daß nun durch die ganze Stadt wenig anders gehört und geſehen ward, als Betrübniß, Trauern und Weinen.

Nach geendigter Predigt kamen ſie zuſammen, und überlegten, was ihnen nun am beſten zu thun ſtände. Aber der Unterlehrer ſagte, ich will meinem eigenen Kopfe nicht folgen, und ohne die Meinung meines Nachbarn Gottesfurcht nichts thun, denn hat er vorher mehr von unſeres Fürſten Sinn erkannt, als wir, ſo möchte er auch nun, ungeachtet ich es nicht weis, auch wohl etwas davon haben, nein, ſage ich, nun wir uns wieder zu der Tugend anſchicken. Hierauf ſchickten ſie zu Hr. Gottesfurcht, welcher auch ungeſäumt erſchien, und baten ihn, daß er doch ferner ſeine Gedanken in dem, was ihnen nun am beſten zu thun ſtände, eröffnen wolle. Darauf ließ er ſich alſo hören:

Ich bin der Meinung, daß die Stadt Menſch-Seele in dieſer Angſt eine demüthige Bittſchrift an ihren beleidigten Für-

ſten Emanuel vortragen ſollte, ihn zu erſuchen, daß er mit ſeiner Gunſt und Gnade ſich wieder zu euch wenden, und nicht ewig Zorn halten wolle.

Als die Leute in der Menſch-Seele dieſe Rede gehört, fielen ſie dieſer Meinung ſämmtlich bey, und ſie ſetzten alsbald eine Bittſchrift auf. Das nächſte aber war, wer ſie überreichen ſollte. Zuletzt wurden ſie einig, daß ſie der Herr Major überbringen ſollte, welches dieſer auch auf ſich nahm. Er begab ſich deswegen auf die Reiſe, und kam an dem Hofe des El-Schaddai an, woſelbſt der Fürſt über Menſch-Seele, Emanuel ſich befand, Thren. 3, 8. 7. Es war aber die Pforte verſchloſſen und mit einer ſtarken Wache beſetzt, alſo daß der Supplikant genöthigt war, eine Weile draußen zu ſtehen. Hernach erſuchte er daß jemand zu dem Prinzen gehn, und melden wolle, wer draußen vor der Pforte wäre, und was er allda thut. Wie denn auch jemand dem El-Schaddai und ſeinem Sohn Emanuel anſagte, daß der Major von Menſch-Seele draußen vor des Königs Hofe ſtände, und bäte, vor den Prinzen, des Königs Sohn, vorgelaſſen zu werden. Er ſagte auch, was des Herrn Majors Anbringen wäre, ſowohl an den König ſelber, als an deſſen Sohn Emanuel. Aber der Fürſt wollte nicht herab kommen, noch zulaſſen, daß ihm die Pforte geöffnet würde, ſondern ließ ihm eine Antwort zukommen, dieſes Inhalts, Jer. 2, 27:

Sie haben mir den Rücken zugekehrt, und nicht das Angeſicht. Aber wenn die Noth hergeht, ſprechen ſie, auf, und hilf uns. Können ſie aber nun nicht hingehen zu ihrer Fleiſchlichen Ruhe, zu dem ſie hingegangen, als ſie mich verließen, und machen ihn, nun ſie in der Noth ſind, zu ihrem Leiter, zu ihrem Beſchirmer? Warum kommen ſie nun in ihrer Angſt und ſuchen mich, da ſie ſich doch in guten Tagen von mir abgewendet.

Dieſe Antwort machte, daß der Herr Major in ſeinem Angeſichte ſehr ſchwermüthig ausſah, es rührte, es betrübte, es zermalmte ihn ſehr, und begann nun wieder zu ſehen, was es wäre, ſich mit einem Diaboliſten, als Fleiſchliche Ruhe war, einzulaſſen. Und weil er ſah, daß vor wie nach, bey Hofe wenig Hülfe zu erwarten war, ſowohl für ihn, als für ſeine Freunde in Menſch-Seele, ſchlug er an ſeine Bruſt, und ging

Digitized by Google

weinend wieder zurück, und beweinte den ganzen Weg über den kläglichen Zuſtand der Menſch-Seele.

Als er der Stadt nahte, gingen die Aelteſten und Vornehmſten des Volks vor das Thor ihm entgegen, ihn zu grüßen, und von ihm zu wiſſen, wie es ihm bey Hofe ergangen wäre; er antwortete ihnen aber auf eine ſo erbärmliche Weiſe, daß ſie alle ſchrien, trauerten und weinten; ſie ſtreuten auch Aſche auf ihre Häupter, und legten einen Sack um ihre Lenden, und gingen heulend und weinend durch die Stadt Menſch-Seele einher. Als es die übrigen Bürger vernahmen, weineten und klagten ſie alle gleichergeſtalt. Dieſes war ihnen nun ein Tag der Strafe, der Beſtürzung, der Noth und der Angſt.

Als ſie ſich ein wenig zufrieden geſtellt, kamen ſie wieder zuſammen, um zu erwägen, was ihnen zu thun ſtände, und fragten den ehrwürdigen Gottesfurcht wieder um ſeine Meinung; der zu ihnen ſagte, daß kein beſſer Mittel wäre, als noch einmal zu thun, wie ſie bereits gethan hätten; und er wollte nicht das ſie kleinmüthig wegen deſſen, ſo ihnen bey Hofe begegnet, werden ſollten, ja ob es ſich ſchon begeben ſollte, daß unterſchiedliche Bittſchriften nicht anders als mit Stillſchweigen oder Beſtrafungen beantwortet würden, denn ſagte er, es iſt des El-Schaddai gewöhnliche Weiſe, die Menſchen im Warten zu erhalten, um ihre Geduld zu üben. So muß doch dieſes euer Weg ſeyn, in euerer Noth und Gebrechen willig ſeine Zeit zu erwarten.

Darauf faßten ſie wieder Muth, und ſchickten wiederum und abermal, und noch alle wiederum hin, ja es ging nun nicht ein Tag, nicht eine Stunde bey Menſch-Seele vorbey, da man nicht in ihrem Gebiete einer oder der andern Poſt begegnete, und man nicht die Poſaune vor des Königs El-Schaddai Hofe blies, und alle mit Bittſchriften von Menſch-Seele, den Fürſten wieder zu kommen zu bewegen, ankamen. Es waren nun rund um dieſe Stadt die Botſchafter, die hin und wieder gingen, die einander begegneten; etliche kamen vom Hofe, etliche von Menſch-Seele, und dieſes währte ſo lange der ganz ſcharfe und verdrießliche Winter währte.

Zuvor ſagten wir, daß, nachdem Emanuel die Stadt eingenommen, und auf's neue wieder erbaut hatte, in unterſchiedlichen Schlupfwinkeln der Stadt verſchiedene von den Dia-

Digitized by Google

boliſten ſich verborgen hatten, welche entweder mit dem Tyrannen, als er die Stadt einnahm, angekommen, oder wegen der Vermiſchung allda geboren und auferzogen worden, und ihre Löcher, Höhlen oder Schlupfwinkel waren in, unter oder bey den Mauern der Stadt. Etliche von ihnen heißen, Unreinigkeit, Ehebruch, Mord, Zorn, Schwelgerey, Schalksauge, Läſterung, und der erſchreckliche Böſewicht, der alte und gefährliche Geiz. Dieſe, ſage ich, und andere mehr, hielten ſich noch in der Stadt auf, auch ſelber, nachdem Emanuel, ihr Fürſt, den Diabolus aus dem Schloſſe vertrieben hatte.

Gegen dieſe gab der gute Prinz einen Befehl dem Herrn Wille und andern, ja der ganzen Stadt, alle diejenigen zu ſuchen, zu greifen, in Verſicherung zu nehmen, und zu untertreten, die ſie nur in die Hände kriegen könnten, weil ſie von Natur Diaboliſten, und alſo des Fürſten Feinde waren, und das Verderben der geſegneten Stadt ſuchten. Sie kamen aber dieſem Befehl nicht nach, ſondern verſäumten die Diaboliſten auszuſpüren, zu greifen, feſt zu ſetzen, und zu vernichten. Was thun aber dieſe Böſewichte? Sie faßten wieder Muth, allmählich ihre Häupter hervor zu ſtrecken, und ſich vor Menſch-Seele ſehen zu laſſen. Ja etliche von den Menſch-Seeliſten begannen, wie man ſagt, allzuvertraut und gemeinſam mit etlichen unter ihnen zu werden, zur Betrübniß und Nachtheil der Stadt, wie zu gelegener Zeit und Ort deutlicher wird zu ſehen ſeyn.

Dieſe überbliebenen Diaboliſten, da ſie merkten daß die Stadt Menſch-Seele ihren Fürſten Emanuel beleidigt, und daß er ſich ihnen entzogen und weggegangen war, gingen hin, und beſchloſſen unter ſich der Menſch-Seele Verderben. Sie kamen auf eine gewiſſe Zeit zuſammen, in dem Schlupfloche eines Hr. Böſe genannt, der auch ein Diaboliſt war, und überlegten allda, wie ſie Menſch-Seele dem Diabolus wieder in die Hände liefern möchten, da denn der eine dieſer, der andere einer andern Meinung war, nachdem ihm die Sache beſchaffen zu ſeyn vorkam. Endlich ſchlug der Herr Unkeuſch vor, ob es nicht Anfangs das beſte wäre, daß etliche von den Diaboliſten, die noch in Menſch-Seele waren, es wagten, ſich etlichen der Eingebornen zu Dienſtknechten anböten, denn ſagte er, ſo ſie das thun, und die von der Stadt ſie anneh-

men, könnte es geſchehen, daß ſie für uns und unſern Herrn Diabolus die Eroberung der Stadt Menſch-Seele viel leichter und gemächlicher machten, als wohl ſonſten ſeyn könnte. Aber Mord aufſtehend, ſprach:

Dieſes kann heutigen Tages nicht geſchehen, denn Menſch-Seele iſt nun im Wüthen, weil ſie bereits einmal durch unſern Freund, Fleiſchliche Ruhe, verſtrickt, und dahin gebracht worden, daß ſie ſich gegen ihren Fürſten verſündigt haben, und wie können ſie ſich beſſer wiederum mit ihm verſöhnen, als mit den Köpfen dieſer Männer. Ueber dieſes haben ſie Befehl uns, wo ſie uns finden werden, zu greifen und zu tödten. Daher wir vorſichtig ſeyn müſſen wie die Füchſe, denn wenn wir todt ſind, können wir ihnen keinen Schaden mehr thun, ſondern weil wir leben.

Nachdem ſie nun die Sache hin und wieder überlegt hatten, wurden ſie ſämmtlich einig, daß alsbald in ihrem Namen ein Brief an Diabolus ſollte abgefertigt werden, in welchem ſie ihn den Zuſtand und die Beſchaffenheit der Stadt Menſch-Seele wollten vorſtellen, und wie ſie bey ihrem Fürſten in Ungnade gerathen wäre. Auch wollten etliche, daß man ihm ihr Vorhaben kund thue, und ſeine Meinung darüber hören ſollte.

Der Brief ward alsbald aufgeſetzt, und war der Inhalt deſſelben dieſer:

An unſern großen Herrn, den Fürſten Diabolus, in der hölliſchen Grube wohnend.

Großer Vater und mächtiger Fürſt Diabolus, wir, euere getreuen Diaboliſten, die noch in der rebellirenden Menſch-Seele übrig geblieben ſind, die wir unſer Weſen von euch empfangen haben, und unſern Unterhalt aus euerer Hand genießen. Wir können mit keinem Vergnügen oder Friede leiden, was wir heutiges Tages ſehen müßen, daß ihr alſo verachtet, unfreundlich behandelt und verſchmäht werdet unter den Einwohnern dieſer Stadt; wie denn auch euer langes Abweſen uns nicht angenehm fällt, weil es zu unſerm großen Schaden gereicht.

Die Urſache dieſes unſeres Schreibens an euch, unſern Herrn, iſt, daß wir nicht ganz ſonder Hoffnung ſind, daß dieſe Stadt wohl wieder euere Wohnung werden könne, denn ſie iſt gröblich von ihrem Fürſten abgewichen, und er iſt wider

Digitized by Google

ſie entrüſtet und von ihnen gewichen. Ja, ob ſie ſchon zum öftern hin und her an ihn ſchickten, daß er wieder zu ihnen kommen wolle, können ſie ihn doch nicht bewegen, oder ein gut Wort von ihm bekommen. Es hat auch unlängſt eine große Seuche und Schwachheit unter ihnen graßirt, die annoch anhält, und daß nicht unter Leuten von geringem Stande, ſondern unter den Höchſten, unter den Herren, Hauptleuten und Vornehmſten vom Adel dieſes Orts, (wir allein, die wir von Natur Diaboliſten ſind, bleiben friſch, ſtark und lebhaft) alſo, daß wir daher ſchließen, daß ſie durch die große Uebertretung an der einen, und ihre Krankheit und Schwachheit an der andern Seite, gänzlich vor euerer Hand und Macht offen liegen. So es demnach mit euerer ehrwürdigen Weisheit beſtehen kann, und mit der Vorſichtigkeit euerer übrigen Fürſten, es noch einmal zu wagen, einen Anſchlag auf Menſch-Seele zu machen, ſo laßt es uns nur wiſſen, wir wollen nach unſerm äußerſten Vermögen bereit ſeyn, ſie in euere Hände zu liefern. Oder ſo euere väterliche Weisheit nicht für das Beſte anſieht, daß ſolches geſchehe, ſo laßt uns euere Meinung mit wenigen Worten wiſſen. Wir ſind bereit mit Aufſetzung unſeres Lebens, und alles was wir haben, zu folgen.

Gegeben unter unſerer eigenen Hand, nach vorhergehender reiflicher Erwägung in dem Hauſe des Hrn. Böſe, der noch lebendig übergeblieben iſt in unſerer geliebten Stadt Menſch-Seele.

Als Unheilig mit dem Briefe vor dem Höllenpforten Hügel gekommen war, denn er war der Briefträger, klopfte er an die kupferne Thüre an, hinein zu kommen. Darauf that der Thürhüter die Thüre auf, und empfieng den Brief, den Unheilig von den Diaboliſten in Menſch-Seele brachte, der ihn alſofort ſeinem Herrn Diabolus überreichte, und ſprach: Nachrichten aus Menſch-Seele, mein Herr, von unſern vertrauten Freunden daſelbſt.

Darauf kam Beelzebub, Lucifer, Appollion, und alles Geſchmeiß, von allen Seiten herbey, zu vernehmen was Neues von Menſch-Seele käme. Man eröffnete den Brief, und verlas denſelben in Gegenwart des Thürhüters. Als der Brief abgeleſen, und deſſen Inhalt in allen Ecken der Hölle ausgebreitet worden, ward ein Befehl gegeben, ohne Verzug die

Digitized by Google

Todtenglocke vor Freuden zu läuten, welches auch geſchah, und die Fürſten freuten ſich ſehr, daß Menſch-Seele vielleicht in's Verderben und Untergang gerathen werde; und der Glockenläuter rief: die Stadt Menſch-Seele wird bey uns zu wohnen kommen, macht Raum für die Stadt Menſch-Seele. Dieſe Glocke läuteten ſie darum ſo, weil ſie hofften, ſie würden die Menſch-Seele wieder bekommen.

Nachdem ſie nun dieſe ihre ſchreckliche Ceremonie vollbracht hatten, kamen ſie wieder zuſammen, zu berathſchlagen, was für eine Antwort ſie ihren Freunden in Menſch-Seele zuſenden wollten. Der eine nun rieth dieſes, ein anderer ein anderes. Endlich, weil die Sache alle Geſchwindigkeit erforderte, ſtellten ſie dem Prinzen Diabolus die ganze Sache anheim, und urtheilten, daß er der eigentliche Herr dieſes Orts ſey. Demnach ſetzte er einen Brief auf, wie ihm gut deuchte, als eine Antwort auf dasjenige, was Hr. Unheilig angebracht hatte, und ſandte ihn an die Diaboliſten, die in Menſch-Seele wohnten, durch deſſen Hand, der ihren Brief eingehändigt hatte, und dieſes war deſſen Inhalt:

Unſerm Geſchlechte, den großmächtigen Diaboliſten, die noch in der Stadt Menſch-Seele wohnen, Diabolus, der große Prinz von Menſch-Seele, wünſcht einen glücklichen Ausſchlag und Beſchluß zu dem guten Vorhaben, Rathſchlägen und Unternehmungen, die ihr, aus Liebe zu unſerer Ehre und Anſehen, in euerm Herzen habt, wider Menſch-Seele auszuführen.

Liebe Kinder und Schüler, mein Herr Unkeuſch und Ehebruch, und andere, wir haben allhier in unſerer engen Höhle euern angenehmen Brief erhalten, durch die Hand unſeres vertrauten Hr. Unheilig, zu unſerer großen Freude und Vergnügen, um nun zu erweiſen, wie ſehr uns ſolches erfreut, ließen wir unſere große Freudenglocke läuten; denn wir freuten uns ſo ſehr, als wir konnten, da wir hörten, daß wir noch Freunde in Menſch-Seele hätten, und zwar ſolche, die unſere Ehre und Rache im Verderben der Stadt Menſch-Seele ſuchen. Wir erfreuten uns auch, zu hören, daß ſie in ſo ſchlechten Zuſtande ſind, daß ſie ihren Prinzen erzürnt haben, der darum von ihnen gewichen und weggegangen iſt. Es war uns auch ſehr angenehm, daß wir von ihrer Seuche hörten, gleichwie auch uns lieb war, daß wir von euerer Geſundheit,

Digitized by Google

Kraft und Stärke hörten. Froh würden wir auch ſeyn, unausſprechlich Geliebte, ſo wir dieſe Stadt wieder in unſere Gewalt bekommen könnten, daran wir nicht ermangeln wollen, unſern Verſtand, Verſchlagenheit, Liſt und hölliſchen Erfindungen daran zu wenden, damit dieſer euer guter Anfang zu einem gewünſchten Ausſchlag gebracht werden möge.

Und nehmt dieſes zu euerem Troſt, (ihr unſere Sproſſen und Nachkomm), daß ſo ihr ſie einnehmen, und uns ihrer bemächtigen, wir alle euere Feinde durch das Schwerdt hinrichten, und euch zu Oberſten und Hauptleuten des Ortes machen wollen. Ihr habt euch auch nicht zu befürchten, daß, ſo wir die Stadt wieder bekommen, wir jemals uns wieder daraus werden treiben laſſen, denn wir wollen mit mehrerer Macht kommen, und ſie viel ſtärker ängſten, als wir vor dieſem gethan haben. Ueber dieſes iſt es ein Geſetz bey ihrem Fürſten, den ſie nun erkennen, daß, ſo wir ſie nun zum andernmal gewinnen, ſie in Ewigkeit unſer bleiben wird.

Thut demnach noch genauere Unterſuchung, (unſere vertrauten Diaboliſten,) und trachtet, die Schwachheit der Stadt Menſch=Seele auszuſpähen. Wir wünſchten auch, daß ihr euer beſtes thätet, ſie mehr und mehr zu kränken, und daß ihr uns wiſſen ließet, durch was für Mittel ihr vermeint, wie wir ſie am beſten wieder ſollten gewinnen können, nemlich, ſo wir ſie entweder zu einem eitlen Leben verleiten, oder ſie mit Zweifel und Mißtrauen verſuchten, oder die Stadt durch das Pulver des Hochmuths und Selbſtbetrugs auffliegen laſſen. Thut dieſes auch, ihr braven Diaboliſten, und rechten Söhne des Abgrundes, haltet euch ſtets bereit, innerlich ein erſchreckliches Kriegsgeſchrey anzuheben, wenn wir von außen fertig ſtehen zu ſtürmen.

Nun ihr in euerem Vorſchlag, und wir mit unſerm Verlangen, müſſen das Werk mit unſerer äußerſten Kraft beſchleunigen, welches der Wunſch iſt eueres großen Diabolus, des Feindes der Menſch=Seele, und der da erzittert, wenn er an das zukünftige Gericht gedenkt. Aller Segen des Abgrundes ſey über euch! und alſo beſchließen wir unſern Brief.

Gegeben an dem Munde des Abgrundes, mit allgemeiner Einwilligung der Fürſten der Finſterniß, geſandt zu werden

Digitized by Google

nach der Macht und Gewalt, die wir noch in Menſch-Seele übrig haben, durch die Hand des Hrn. Unheilig.

Durch mich ſelbſt, Diabolus.

Dieſer Brief ward beſagtermaßen nach Menſch-Seele an die Diaboliſten,* die allda noch übrig geblieben waren, und auf den Wällen in des Diabolus Höhlen lagen, abgefertigt durch die Hand des Hrn. Unheilig, den die in Menſch-Seele auch gebrauchten, die Ihrigen nach dem Abgrund abzuſchicken. Als nun dieſer Unheilig wieder zurück kam, und zu Menſch-Seele angelangt, ging er, wie er zu thun pflegte, nach dem Hauſe des Hrn. Böſe, denn das war das Zimmer und der Ort, da die Räthe zuſammen kamen. Als ſie nun ſahen, daß ihr Abgeſchickter friſch und geſund wider anlangte, waren ſie ſehr darüber erfreut. Er überlieferte demnach ihnen dieſen Brief, den er vom Diabolus für ſie mitgebracht hatte, welcher, als er geleſen und überlegt war, ihre Freude ſehr vermehrte. Sie fragten ihn, ob es ihren Freunden wohl ginge, und wie Diabolus, Lucifer, Beelzebub, und die andern, die im Abgrunde waren, ſich befänden? Worauf Unheilig antwortete: gar wohl. Sie ſind im guten Wohlſtande, als ſie immer ſeyn können. Sie läuteten auch, ſagte er, nachdem ſie euern Brief geleſen, vor Freude die Glocke, wie ihr hieraus vernehmen werdet, wenn ihr ihn leſet.

Nachdem ſie den Brief geleſen, und die Anmahnung in ihrem Werk verſtanden, fiengen ſie wiederum an, ſich zu berathſchlagen, wie ſie ihres Diabolus Vorhaben am beſten wider Menſch-Seele ſollten ausführen. Das erſte nun, darin ſie alle übereinkamen, war, daß ſie alles vor Menſch-Seele ſo geheim halten ſollten, als ſie immer konnten, daß Menſch-Seele, ſagten ſie, hiervon nichts gewahr werde, noch etwas erfahre von dem, was wir wider ſie vorgenommen haben. Das andere war, wie und durch was für Mittel ſie das Verderben und den Untergang der Menſch-Seele zuwege bringen wollten. Der eine ſagte auf dieſe, der andere auf eine andere Weiſe. Endlich ſtand Betrug auf, und ſagte:

Ihr ehrwürdigen Freunde des Diabolus, unſere Herren und Gewaltigen des Abgrundes, ſtellen uns dieſe drey Wege vor, nemlich:

---

* Das Fleiſch.

1. Ob wir es für's beſte anſehen, Menſch-Seelen Untergang zu ſuchen, ſie gottlos und eitel zu machen.

2. Oder, daß wir ſie zum Zweifel und Mißtrauen bringen.

3. Oder, daß wir ſie durch das Pulver des Hochmuths, und Selbſtbetrugs auffliegen laſſen?

Was mich betrifft, iſt meine Meinung, ſo wir ſie trachten hochmüthig zu machen, das es zwar etwas helfen werde, und ſo wir ſie zur Leichtfertigkeit bringen könnten, daß ſolches auch nicht ohne guten Fortgang werde geſchehen. Aber mich deucht, ſo wir ſie zum Mißtrauen bringen könnten, würden wir dem Nagel auf den Kopf treten; denn alsdenn würden ſie zu Anfang veranlaßt, die Wahrheit der herzlichen Liebe ihres Fürſten gegen ſie in Zweifel zu ziehen, und daran würde er ſich ſehr ſtoßen. Und ſo dieſes wohl von Statten gehet, werden ſie ſich wohl hüten, Bittſchriften an ihn abzuſchicken. Denn alſo werden ſie das ernſtliche Anhalten um Hülfe und Beiſtand wohl fahren laſſen, da dieſer Schluß vor Augen liegt: Es iſt alſo gut, nichts zu thun, wenn wir nichts damit erlangen. In dieſem fielen ſie dem Herrn Betrug einmüthig bey.

Die andere Frage war: wie man es anſtellen ſollte, dieſen Anſchlag auszuführen? Darauf antwortete eben dieſer Edelmann, daß dieſes wohl das nächſte Mittel, ſagte er, dazu ſeyn werde, laßt ſo viel, als von unſern Freunden willig ſind, unſers Prinzen Sache halben ſich in Gefahr zu wagen, ſich mit Kleidern vermummen, und ihre Namen verändern, nach dem Markte gehen, und ſich als Bauern anſtellen, oder laßt ſie ſich anſtellen, als wenn ſie der berühmten Stadt Menſch-Seele dienen wollten, und ſich ſo niedrig vor ihrem Meiſter bezeigen, als ſie immer könnten; und ſo denn Menſch-Seele ſie miethet, werden ſie hierdurch in kurzer Zeit dermaßen verdorben werden, und die Regierung ſo beſudeln, daß ihr Fürſt nicht allein über ſie ſehr ergrimmen, ſondern ſie auch endlich aus ſeinem Munde ausſpeien wird. Wenn dieſes geſchehen, wird unſer Prinz mit Gemächlichkeit ſie überfallen können, ja ſie werden von ſich ſelbſt dem in den Mund fallen, der ſie freſſen will.

Dieſer Rath war ſobald nicht gegeben, daß er nicht ſehr hoch aufgenommen ward, und alle Diaboliſten drangen ſtark darauf, an einer ſo niedlichen Beute Antheil zu haben. Sie

Digitized by Google

befanden aber nicht für rathſam, daß ſie alle zugleich zu dieſem Werk gebraucht werden ſollten. Weshalb ſie zwey oder drey auslaſſen wollten, nemlich den Herrn Geiz, den Herrn Unreinigkeit, und den Herrn Zorn. Geiz nannte ſich ſelber mit dem Namen Tugendlich ſparſam. Unreinigkeit ließ ſich Zugelaſſene Freude nennen, und der Herr Zorn nannte ſich Guten Eifer.

An einem gewiſſen Markttage* ließen ſich auf dem Markte drey wackere Geſellen finden, von gutem Anſehen, und mit Schaafsfellen bekleidet, die faſt eben ſo weiß waren, als wäre es die Kleidung der Menſch-Seele ſelber geweſen; auch konnten ſie die Sprache von Menſch-Seele deutlich reden. Als ſie nun auf den Markt kamen, und ſich den Bürgern zu dienen angeboten, wurden ſie alsbald angenommen, denn ſie begehrten nur wenig Lohn, und verſprachen ihren Herren gute Dienſte zu leiſten.

Hr. Gemüth nahm Tugendlich ſparſam in ſeinen Dienſt, und Hr. Gottesfurcht miethete guten Eifer; aber Zugelaſſene Freude konnte nicht ankommen, und ſobald keinen Herrn erlangen als die andern. Denn es war nun in dem Frühling, aber noch eine kurze Zeit übrig, weil der Lenz meiſtentheils verfloſſen, miethete ihn der Herr Wille, ſein Diener und Laquay zu ſeyn, und alſo bekamen ſie allzumal Herren.

Als dieſe Böſewichte nun dergeſtalt in die Häuſer der Leute von Menſch-Seele gerathen, begannen ſie alſofort viel Böſes zu thun. Denn weil ſie liſtig und böſe waren, verdarben ſie bald das Hausgeſinde, da ſie waren, ja ſie nahmen ſogar ihre Herren ein, ſonderlich Tugend ſparſam, und den ſie Zugelaſſene Freude hießen. Der unter dem Namen Guter Eifer durchging, gefiel ſeinem Meiſter ſowohl nicht, denn er befand im kurzen, daß er nur ein Wüthrich war, welches dieſer Bube ſo bald merkte, daß er ſich gleich aus dem Hauſe packte, ich zweifle aber nicht, es würde ihn ſein Meiſter haben henken laſſen.

Als dieſe Spitzbuben nun ihr Vornehmen alſo vollbracht, und die Stadt ſo ſehr verdorben hatten, als ſie immer konnten, erwogen ſie bey ſich ſelber, auf was Zeit ihr Prinz Diabolus von außen, und ſie von innen den Anfall auf die Stadt

* Ein Tag weltlicher Bekümmerniß.

Menſch-Seele thun ſollten. Und kamen hierin ſämmtlich überein, daß ein Markttag dazu am füglichſten ſeyn würde Denn alsdann wird das Volk nach ſeiner Gewohnheit ſehr beſchäftigt ſeyn. Und haltet dieſes allemal für eine gewiſſe Regel: wenn die Leute in der Welt am meiſten zu thun haben, befürchten ſie ſich am wenigſten eines Ueberfalls. Wir werden dann auch mit weniger Verdacht zuſammen kommen können, das Werk unſerer Freunde und Herren auszuführen; und an einem ſolchen Tage werden wir auch am beſten entwiſchen können, im Fall uns dieſer Handel nicht gelingen ſollte.

Nachdem nun dieſe Dinge bey ihnen alſo beſchloſſen worden, ſchrieben ſie einen Brief an Diabolus, und überſandten ihn durch die Hand des Hrn. Unheilig, deſſen Inhalt folgender war:

Die Herren der Eitelkeit entbieten dem großen und mächtigen Diabolus aus unſern Höhlen, Schlupfwinkeln und Feſtungen, in und neben den Wällen der Stadt Menſch-Seele, unſern Gruß.

Unſer großer Herr, und Aufenthalt unſeres Lebens, Diabolus; wie froh wir waren, als wir von euerer väterlichen Bereitwilligkeit hörten, euch uns beizufügen, und uns in unſerem Vorhaben auf die Stadt Menſch-Seele zu ihrem Verderben und Untergang behülflich zu ſeyn, kann niemand ſagen, als die, welche, gleichwie wir, ſich wider alles, was gut iſt ſetzen, wo und wann wir es antreffen, Röm. 7, 21. und Gal. 5, 17.

Betreffend die Anmahnung, die euere Hoheit zu thun beliebt, in Rathſchlägen, Ueberlegen, und uns zu vereinigen, zu einem äußerſten Verderben der Stadt Menſch-Seele fortzufahren, iſt nicht nöthig, daß ihr uns dazu antreibt, denn wir wiſſen ſehr wohl, daß es uns anders nicht als vortheilhaft ſeyn kann, wenn wir ſehen, daß unſere Feinde, und die uns nach dem Leben ſtehn, vor unſern Füßen ſterben, oder die Flucht nehmen. Wir ſind daher noch in Berathſchlagung begriffen, und zwar nach unſerem beſten Verſtande dieſes Werk für euere Hoheit und uns ſo einzurichten, daß alles gemächlich und mit der geringſten Anſtrengung und Beſchwerung geſchehen möge.

Erſtlich erwogen wir den hölliſchen, liſtigen und zuſammen-

Digitized by Google

gefügten und dreifachen Entwurf, den ihr uns in euerem Letzten vorgeſtellt, und haben beſchloſſen, daß, ob ſolches gleichwohl gelingen würde, daß wir ſie, durch das Pulver des Hochmuths, auffliegen ließen, oder ſie zu einem loſen und eitlen Leben brächten. Dennoch urtheilen wir, dieſes wohl unter allem das Beſte zu ſeyn, ſo wir ſie in das Meer des Mißtrauens verleiten könnten. Nun wir, die wir uns allermaßen nach euch richten, haben es auf zweierley Weiſe gedacht auszuführen. Erſtlich wollen wir ſie an unſerer Seite ſo gottlos machen, als wir immer können, und alsdenn müßt ihr neben uns auf eine gewiſſe Zeit in Bereitſchaft ſtehn, mit aller Macht ſie anzufallen. Und unter allerhand Völkern, die nach euerer Pfeife tanzen, erachten wir, daß eine Armee von Zweifelmüthigen wohl am dienlichſten ſeyn ſollte, einen Angriff auf Menſch-Seele zu thun, und die Stadt einzunehmen. Alſo werden wir dieſe Feinde überwinden, oder es wird ſonſt der Pfuhl ſeinen Mund öffnen, und ſie werden durch Mißtrauen und Verzweifelung hinein geſtoßen werden. Wir haben auch dieſes ſo ſehr gewünſchte Vorhaben in's Werk geſetzt, und drey unſerer vertrauteſten Freunde unter ſie geſandt, die in Kleider vermummt ſind, und ihre Namen verändert haben, welche die von der Stadt auch angenommen haben.

Die Namen der geſandten Diaboliſten ſind, Geiz, Unreinigkeit und Zorn. Der Name Geiz ward verwandelt in Tugendlich ſparſam, und der iſt von Hrn. Gemüth gedingt, und dieſer iſt faſt eben ſo ſchnöde geworden, als einer von unſern Freunden. Unreinigkeit hat ſeinen Namen verändert in Zugelaſſene Freude, und iſt von dem Herrn Wille zum Laquayen angenommen worden; er hat ſeinen Meiſter ſehr verwöhnt gemacht. Zorn veränderte ſeinen Namen in guten Eifer, den nahm Hr. Gottesfurcht an, aber der alte wunderliche und mürriſche Edelmann bekam den Schnupfen in die Naſe, und trieb unſern Mitgeſellen zum Hauſe hinaus: ja er hat uns ſeitdem erzählt, daß er von ihm weglaufen müſſen, oder ſein Herr würde ihn ſonſt wegen ſeinen loſen Händeln haben aufhenken laſſen.

Dieſe nun haben unſer Werk in Menſch-Seele ſehr befördert, denn ungeachtet des widerwärtigen Gemüths des gemeldeten Edelmanns, haben doch die andern beiden ihr auf-

Digitized by Google

getragenes Werk wohl ausgerichtet, und werden ſolches mit der Zeit zu fernerer Reiſe bringen.

Unſer zweiter Vorſchlag iſt, daß beſchloſſen und feſtgeſtellt werde, daß ihr die Stadt an einem Marktage angreift, wenn ſie am allermeiſten beſchäftigt ſind; denn ſeyd verſichert, daß ſie dann am ſorgloſeſten ſeyn, und am wenigſten daran denken werden daß man ſie angreifen werde. Sie werden auch alsdann am wenigſten tüchtig ſeyn, ſich zu beſchirmen, und uns in Ausführung unſeres Vorhabens zu beſchädigen. Und wir euere Getreue und nicht minder euere Geliebten, wollen, wenn ihr euere grimmigen Anfälle von außen machen werdet, bereit ſtehen, das Werk von innen zu befördern. Und alſo werden wir nach allem Vermuthen im Stande ſeyn, Menſch-Seele in die äußerſte Verwirrung zu ſetzen, und ſie zu verſchlingen, ehe ſie wird zu ſich ſelbſt kommen können. So euere Schlangenköpfe und allerliſtigſten Drachen unſere hochgeachteten Herren einen beſſern Weg, als dieſen erfinden können, ſo laßt uns euere Meinung davon auf's eiligſte wiſſen.

An die Ungeheuer der ewigen Hölle, aus dem Hauſe des Herrn Böſe in Menſch-Seele, überſandt durch die Hand des Hrn. Unheilig.

Die ganze Zeit über nun, da dieſe wüthenden Landſtreicher und hölliſchen Diaboliſten dergeſtalt über das Verderben und Untergang der Stadt Menſch-Seele ſich berathſchlagten, war die arme Stadt in einem betrübten und erbärmlichen Zuſtande; eines Theils, weil ſie El-Schaddai und ſeinen Sohn ſo ſchwerlich beleidigt, und andern Theils, weil dadurch die Feinde von ihnen gleichſam neue Kraft bekamen; wie auch, daß ſie unangeſehen ſie durch verſchiedene Bittſchriften bey dem Prinz Emanuel, und ſeinem Vater El-Schaddai um Vergebung und Gnade gebeten hatten, bis daher kein freundlich Wort erwerben können; ſondern im Gegentheil war, wegen der Argliſtigkeit und Behendigkeit der bey ihnen wohnenden Diaboliſten, ihre Wolke immer ſchwärzer, und ihr Emanuel genöthigt worden, ſich ferner von ihnen wegzuwenden.

Die Seuche graßirte auch ſehr in Menſch-Seele, ſowohl unter den Hauptleuten als Bürgern der Stadt, und ihre Feinde allein waren nur friſch und geſund, und ſchienen die

Oberhand erlangt zu haben, da hingegen nun Menſch-Seele zum Schwanz gemacht war.

In dieſer Zeit war gemeldeter Brief, welchen die Diaboliſten, die noch in Menſch-Seele aufpaßten, geſchrieben hatten, an den Diabolus in ſeiner ſchwarzen Hölle, durch die Hand des Hrn. Unheilig abgeſchickt, welcher denſelben, wie kurz zuvor erwähnt, nach dem Höllenpforts-Hügel überbracht, der denn auch durch den Pförtner ſeinem Herrn eingehändigt ward.

Als dieſe beide einander begegneten, waren ſie alsbald ſo vertraute Freunde zuſammeu, als ein Bettler mit dem andern. Sie geriethen mit einander in Unterredung von der Stadt Menſch-Seele, und von dem Anſchlag wider ſie. Und alſo fieng der Pförtner an: o mein alter Freund, ſagte er, ſeyd ihr wieder zu dem Höllenpforts Hügel angekommen! Unheilig antwortete: ja, mein Herr, ich komme anher, in Sachen ſo die Stadt Menſch-Seele betreffen. Ich bitte euch, ſagt mir, ſprach der Pförtner, in was für einem Stande befindet ſich jetzt die Stadt Menſch-Seele? In einem braven Stande, nach meiner Meinung, ſagte Unheilig, für uns und unſern Herrn, den Herrn dieſes Orts; denn ſie haben an Gottesfurcht ſehr abgenommen, und daß iſt ſo gut als es unſer Herz wünſchen kann. Ihr Herr iſt auch auf ſie erzürnt, und das behagt uns inſonderheit wohl; wir haben den Fuß ſchon unter ihrem Tiſch, denn unſere Freunde werden in ihren Schoos gelegt, und was mangelt noch, als daß wir der Stadt Meiſter ſeyn?

Darneben ſind unſere vertrauten Freunde täglich im Rathſchlagen begriffen, Menſch-Seele dem Herrn dieſer Stadt zu verrathen. Auch regiert eine neue Krankheit ſehr erbärmlich unter ihnen, und was alles gut macht, iſt, daß wir ſie endlich noch zu gewinnen hoffen.

Es iſt keine Zeit ſo bequem als dieſe, ſagte der Hund von der Höllenpforte; ich wünſche, daß der Anſchlag in kurzem vor ſich gehen möge, und der gewünſchte Fortgang ſchleunig möge ausgeführt werden. Ja ich wünſche es um der armen Diaboliſten willen, die in ſteter Furcht vor ihnen leben, die noch in Menſch-Seele ſind.

Der Anſchlag iſt ſo gut als feſtgeſtellt, antwortete Unheilig, die Herren in Menſch-Seele, welche Diaboliſten ſind,

Digitized by Google

ſind Tag und Nacht deshalben bemüht, und die andern ſind, als dumme Tauben, ſie haben kein Herz, daß ſie ihren Zuſtand zu Gemüthe führen, und das Verderben, daß ihnen vor der Thüre ſteht, erwägen und bedenken ſollten. Ueber dieſes könnt ihr ja, und müßt gedenken, wenn ihr alles zuſammen nehmt, daß unterſchiedliche Urſachen ſind, die bey Diabolus ſo viel vermögen müſſen, daß er ſo geſchwinde als immer möglich zu eilen habe.

Ihr habt geſagt, wie es iſt, antwortete der Pförtner, ich bin erfreut daß die Sachen ſo weit gekommen. Geht nur hinein zu meinem Herrn, mein guter Unheilig, ſie werden euch zum Willkommen eine große Belohnung geben, ich habe euern Brief ſchon hinein geſchickt.

Dieſemnach ging Hr. Unheilig hinein, und ſein Diabolus kam ihm entgegen, und grüßte ihn, und ſprach: Willkommen, mein getreuer Diener, ich bin über euern Brief ſehr erfreut. Die andern Herren der Hölle grüßten ihn auch. Unheilig, nachdem er ſich gegen alle unterthänigſt bedankt, ſagte: O daß Menſch-Seele meinem Herrn Diabolus gegeben werden, und er ewig ihr König ſeyn möchte! Alsbald gab der Höllenbauch und der aufgeſperrte Rachen der Hölle ein ſolches Geräuſch und ängſtliches Heulen (denn das iſt die Muſik dieſes Orts) daß die Berge davon ſo gewaltig davon erſchütterten, als wenn ſie in Stücken brechen wollten.

Nachdem ſie nun den Brief geleſen und erwogen hatten überlegten ſie, was für eine Antwort ſie wieder darauf geben ſollten. Der erſte, der darüber redete, war Lucifer, welcher alſo ſeine Meinung gab: der erſte Entwurf der Diaboliſten in Menſch-Seele, ſagte er, wird vermuthlich wohl glücken, nemlich, daß ſie durch alle Wege und Mittel, die ſie kennen, Menſch-Seele gottlos und laſterhaft zu machen; dieſes iſt der nächſte Weg, eine Seele zu verderben, und probatum est. Unſer alter Freund Bileam ergriff vor etlichen Jahren auch dieſen Weg, und es gelang ihm auch ſehr wohl. Laßt uns derowegen dieſes beſtändig als eine Staatsregel beſtändig halten, und den Diaboliſten vor allem zu einer allgemeinen Regel dienen; denn da iſt nichts in der Welt, welches dieſes fruchtlos machen ſollte, als Gnade, an welcher Gnade aber, wie ich verhoffe, dieſe Stadt keinen Antheil haben wird.

Digitized by Google

Aber ob man den Anfall an einem Markttage thun ſollte, weil ſie zu der Zeit zu viel zu thun in Händen haben, darüber müßte man noch erſt mit einander reden; und es iſt mehr Urſache vorhanden, warum dieſer Punkt wohl zu überlegen, als bey den andern, weil in unſerer Unternehmung ſich alles darnach ſchicken wird. So wir unſere Sachen übel anlegen, kann das Werk darüber verdorben werden. Unſere Freunde, die Diaboliſten, ſagen, daß ein Markttag am beſten dazu ſey, weil alsdann Menſch=Seele am meiſten beſchäftigt iſt, und die geringſten Gedanken, überfallen zu werden, nicht haben wird. Wie würde es aber gehn, wenn ſie an dieſem Tage ihre Wache verdoppelten, (und, meines Bedünkens, wird die Natur und geſunde Vernunft ſie es zu thun lehren,) und ſie an dieſem Tage ſolche Wachen ſtellten, als die Nothwendigkeit ihres gegenwärtigen Zuſtandes erfordern würde? Ja, was würde es ſeyn, ſo alle ihre Bürger an dieſem Tage in die Waffen kämen? So würdet ihr, meine Herren, in euerem Anſchlage betrogen werden, und unſere Freunde in der Stadt in die äußerſte Gefahr eines unvermeidlichen Untergangs gerathen.

Hierauf ſagte der große Beelzebub: es iſt in dem, was mein Herr ſoeben geſagt hat, etwas Bedenkliches; aber ſeine Vermuthungen können geſchehen, und auch nicht geſchehen. Auch hat es mein Herr nicht vorgeſtellt, als etwas, davon man gar nicht abtreten, denn ich weis, daß er es blos zu dem Ende ſagt, einen heftigen Streit darüber zu erregen.

Wir müſſen denn, ſo wir können, einmal vernehmen, nemlich, ob die Stadt Menſch=Seele ſolchen Verſtand und Erkenntniß ihres verfallenen Zuſtandes, und des Vorhabens, ſo wir wider ſie haben, wohl habe, daß ſie die Wachen und Beſatzung vor ihre Pforten ſtellen, und ſie noch dazu an ihren Markttagen verdoppeln werde. Wenn aber nach geſchehener Unterſuchung ſollte befunden werden, daß ſie ſchlummern, ſo mögen wir es auf einen gewiſſen Tag wohl anfangen, aber ein Markttag iſt am beſten dazu. Und dieſes iſt meine Meinung.

Aber, ſagte Diabolus, wie werden wir dieſes zu wiſſen bekommen? Und es ward geantwortet: laßt uns dieſes hören aus dem Munde des Hrn. Unheilig. Da ward Unheilig her=

Digitized by Google

ein gerufen, und ihm die Frage vorgeſtellt, worauf er folgendermaßen antwortete:

Meine Herren! ſo viel ich davon weis, iſt dieſes der gegenwärtige Zuſtand der Stadt Menſch-Seele:

Sie ſind von ihrem Glauben abgefallen; Emanuel, ihr Prinz, hat ihnen den Rücken zugekehrt, ſie ſenden zwar viel Bittſchriften an ihn ab, aber er eilt nicht ſehr, dieſelben zu beantworten; es iſt auch nicht viel Verbeſſerung unter ihnen.

Dies faßte Diabolus alsbald auf, und ſagte: ich bin froh, daß ſie träge ſind im Verbeſſern, aber ich fürchte mich vor ihren Bittſchriften. Doch dem ſey wie ihm wolle, ihr gottloſer Wandel iſt dennoch ein Zeichen, daß wenig Muth bey ihnen iſt, in dem was ſie thun; und ohne Muth ſind alle Dinge nicht viel werth. Aber ich gehe fort, meine Herren, und will euch nicht länger mit vielem Umſchweifen aufhalten.

Wenn die Sache ſo mit Menſch-Seele ſteht, ſagte Beelzebub, als Hr. Unheilig berichtet hatte, ſo iſt unnöthig viel Weſens davon zu machen, an welchem Tage wir den Anfall thun wollen, weder ihre Gebete, noch ihre Macht werden ihnen viel helfen noch dienen.

Als Beelzebub ſeine Rede geendigt, fieng Appollion an:

Meine Meinung in dieſer Sache iſt, daß wir allmählig und leiſe fortgehn müſſen, und die Sachen nicht ſo eiligſt anfangen. Laßt unſere Freunde in Menſch-Seele allerdings fortfahren, die Stadt zu verunreinigen, und zu beflecken, ſie mehr zu Sünden zu verleiten, (denn es iſt nichts, das ſie verderben wird, als die Sünde,) wenn dieſes wohl gelingt, ſo wird Menſch-Seele wohl von ſich ſelbſt nachlaſſen zu wachen, Bittſchriften zu übergeben, oder etwas anderes zu thun, was zu ihrer Erhaltung und Sicherheit dienen würde. Denn ſie werden ihren Emanuel vergeſſen, und ſeiner Geſellſchaft nicht begehren, und können wir ſie zu einem ſolchen Leben verleiten, ſo wird ihr Prinz nicht leicht zu ihnen kommen. Unſer vertrauter Freund, Hr. Fleiſchliche Ruhe, nebſt einem ſeiner Mitgeſellen, trieben ihn aus Menſch-Seele heraus; warum ſollten die Herren Geiz und Unreinigkeit mit dem, was ſie thun können, ihn auch nicht von der Stadt abhalten können? Und dieſes ſage ich zu euch nicht, daß ihr ſolches nicht wiſſet, daß zwey oder drey Diaboliſten, ſo ſie in Menſch-Seele nur auf und angenommen werden, mehr thun werden, Emanuel

Digitized by Google

daraus zu halten, und die Stadt unſer zu machen, als eine Armee von einer ganzen Legion, die wir ihm zu widerſtehn, ausſchicken würden.

Laßt dieſen erſten Vorſchlag, den unſere Freunde in der Stadt Menſch=Seele gethan haben, ſtark und fleißig fortgeſetzt werden, mit aller erdenklichen Liſt und Geſchwindigkeit, und laßt unaufhörlich, unter dieſer oder der andern Vermummung dieſen oder jenen von den Ihrigen ausſenden, mit dem Volk der Menſch=Seele zu ſpielen, ſo wird es vielleicht nicht nöthig ſeyn, daß wir einen Krieg wieder ſie anfangen: oder ſo ſolches ja aus Noth geſchehen müßte, verſichere ich euch dennoch, je ſündhaftiger ſie ſind, je ohnmächtiger werden ſie ſeyn, uns zu widerſtehn, und je leichter werden wir ſie überwinden.

Und wenn auch, (und das iſt das ſchlimmſte was geſetzt werden kann,) daß Emanuel gleich wieder zu ihnen käme, warum ſollten nicht eben dieſe und dergleichen Mittel ihn noch einmal von ihnen wegtreiben können? Ja, warum ſollte er nicht, ſowohl durch ihr Fallen in die Sünde, in Ewigkeit von ihnen weggetrieben werden, als er im Anfange, um eben der Urſache willen, eine Zeitlang von ihnen weggetrieben ward, und ſo dieſes geſchieht, werden ſeine Mauerbrecher, ſeine Schleudern, ſeine Hauptleute, ſeine Kriegsleute, und alles wird zugleich mit fortgehn, und alſo wird Menſch=Seele nackt und blos gelaſſen werden. Ja, wird nicht dieſe Stadt, wenn ſie ſich alſo zum äußerſten von ihrem Fürſten verlaſſen ſieht, von ſich ſelber ihre Pforten für euch öffnen, und euch zu ihrem Herrn machen, wie vor alten Zeiten? Es muß aber dieſes mit der Zeit gethan werden, in etlichen wenigen Tagen kann ſolch' großes Werk, wie dieſes iſt, nicht ausgeführt werden.

Sobald Appollion ſeinem Reden ein Ende gemacht, brach Diabolus in großen Grimm aus, und trug ſeine Sache alſo vor:

Meine Herren und Befehlshaber dieſer Hölle, aufrichtige und getreue Freunde! ich habe mit größerer Ungeduld, wie mir geziemt, euere langen und verdrießlichen Reden angehört, meine geizige Gurgel und lediger Bauch verlangt ſo gewaltig, meine berühmte Stadt Menſch=Seele wieder zu beſitzen, daß es auch daraus komme, was es wolle, mir unmöglich iſt,

Digitized by Google

länger auf den Schluß dieſer langweiligen Anſchläge zu warten. Ich will ohne fernern Aufſchub, durch alle mögliche Mittel meine unerſättliche Tiefe zu erfüllen trachten, mit den Seelen und Leibern der Menſch-Seele; leiht mir derohalben euere Häupter, euere Herzen und euere Hülfe darzu, da ich hingehe, meine Stadt wiederum einzunehmen.

Als die Herren und Prinzen der Grube, die brennende Begierde, die in Diabolus war, ſahen, die elende Menſch-Seele zu verſchlingen, unterließen ſie, mehr Gegenreden zu machen, ſondern bewilligten, alle Macht, die ſie hatten, beizuſetzen. Wäre aber Appollion's Rath angenommen worden, ſo würde die Stadt viel ſchrecklicher verwüſtet worden ſeyn. Ich ſage aber, daß ſie bereit waren alle ihre Macht, die ſie hatten, beizuſetzen, nicht wiſſend, daß ſie ſolche ſelber möchten vonnöthen haben, für ſich ſelbſt Rath zu ſchaffen, wie er jetzt thun mußte.

Nun fieng man an zu überlegen, dasjenige, was vorgeſtellt worden, mit was für Kriegsleuten, und mit wie viel, Diabolus wider die Stadt Menſch-Seele, ſie einzunehmen, anziehen ſollte, und nach einigem Streite ward beſchloſſen, nach demjenigen, was die Diaboliſten in ihrem Briefe gerathen hatten, zu thun, daß niemand zu dieſer Verrichtung dienlicher wäre, als ein Heer von gräulichen Mißtrauiſchen und Zweifelhaftigen. Die Zahl, die ihm zu dieſem Werk genug zu ſeyn ſchien, war zwiſchen zwanzig und dreißig Tauſend.

So war denn nun der Schluß des weitläuftigen Raths dieſer großen und mächtigen Herren, daß Diabolus die Trommel ſollte rühren laſſen, Volk zu werben in dem Lande Zweifel, (welches an den Gränzen des Orts, Höllenpforts-Hügel genannt, liegt) ſolche Leute, als er wider die Stadt Menſch-Seele brauchen konnte.

Es ward auch beſchloſſen, daß dieſe Herren ſelber ihm in dieſem Kriege beiſtehn, und zu dem Ende ſeine Völker kommandiren und regieren ſollten.

Derowegen ſetzten ſie abermals einen Brief auf, und ſandten ſolchen den Diaboliſten zu, die in Menſch-Seele mit Fleiß lauerten, und auf die Wiederkunft des des Hrn. Unheilig warteten, ihnen kund zu machen, auf was Weiſe ſie gegen-

Digitized by Google

wärtig ihr Vorhaben feſtgeſtellt hätten. Der Brief lautete wie folgt:

Aus der ſchwarzen und furchtbaren Höhle der Hölle, Diabolus, mit aller Geſellſchaft der Prinzen der Finſterniß, entbieten unſern vertrauten Freunden in und bey den Mauern der Stadt Menſch-Seele, mit unleidlicher Erwartung unſerer teufliſchen Antwort, auf das allergiftigſte Vorhaben wider die Stadt Menſch-Seele, unſern Gruß.

Unſere Ebenbilde, auf welchen wir uns von Tag zu Tage rühmen, und in deren Thaten wir uns das ganze Jahr zum Höchſten erfreuen. Wir haben euern angenehmen Brief, welchen wir gleichermaßen hochſchätzen, empfangen, aus der Hand unſeres getreuen und ſehr geliebten, des alten Edelmanns Unheilig, und berichten euch mit dieſem, daß, als wir denſelben erbrochen, und deſſen Inhalt geleſen, (es ſey zu euerer beſtürzend machenden Erinnerung geſagt) unſere weite grundloſe Tiefe, da wir uns aufhalten, vor Freuden einen ſolchen ängſtlichen und Ohrengellenden Klang gab, daß die Berge, die rund um den Höllenpforts-Hügel ſtanden, auf dieſen Schall durch Erſchütterung faſt zerbrochen wären.

Wir konnten auch nichts weniger thun, als uns verwundern über euere Treue gegen uns, und über die Größe eueres ſcharfſinnigen Geiſtes, der ſich nun ſpüren läßt, in euerem Weſen, uns wider die Stadt Menſch-Seele zu dienen. Denn ihr habt ſolche vortreffliche Weiſe für uns erdacht, gegen dieſes rebelliſche Volk zu ziehen, daß mit aller hölliſchen Vernunft keine beſſere ſollte gefunden werden, und ſeitdem wir euern letzten Vorſchlag geſehen haben, haben wir wenig anders gethan, als daß wir unſern Beifall dazu gegeben, und uns darüber verwundert haben.

Ja, wir laſſen euch wiſſen, euch in der Tiefe euerer Argliſtigkeit zu ſtärken, daß, als in voller Verſammlung der Obrigkeit und Mächte dieſes Orts euer Vorſchlag erwogen ward, und die Meinung davon wider einander gelaufen, dennoch, wie ſie ſelbſt urtheilen müſſen, ſie kein beſſer, dienlicher und füglicher Mittel, die rebelliſche Stadt Menſch-Seele zu überfallen, einzunehmen, und ſie unſer zu machen, mit aller ihrer Vernunft erfinden können.

Kurz zu ſagen, alles, was geredet ward, das mit dem, was ihr in euerm Briefe vorgeſtellt, nicht überein kam, fiel von

Digitized by Google

ſelbſt hinweg, denn der Prinz Diabolus wollte ſich an euern Vorſchlag allein halten, ja ſein aufgeſperrter Rachen und weiter Bauch brannte gleichſam, euere Empfindung ins Werk zu ſetzen.

Dieſemnach geben wir euch zu erkennen, daß unſer hochmüthiger, grimmiger und unbarmherziger Diabolus zu eurer Hülfe, und zum Verderben der rebelliſchen Stadt Menſch-Seele, ein Aufgebot gethan, von mehr als zwanzig Tauſend Zweifelnden gegen dieſes Volk zu ziehn. Es ſind wackere Männer, und ſchrecklich anzuſehen, Leute die von Alters her des Krieges gewohnt ſind, und welche die Trommel wohl hören können. Dieſes Werk ſagen wir, wird er wohl mit aller möglichſter Geſchwindigkeit ausführen, denn er hat ſeinen Geiſt und Herz darauf gerichtet. Wir erſuchen derowegen, daß, gleichwie ihr euch bisher zu uns gehalten habt, und mit Rath und That uns beigeſtanden, alſo wollet ihr auch ferner unſer Vorhaben befördern; und wir verſichern euch, daß ihr keinen Verluſt, ſondern wohl Gewinn davon haben ſollt: ja wir haben vor, euch zu Herren über Menſch-Seele zu machen.

Ein Ding iſt, daß um keiner Urſache willen muß unterlaſſen werden, das iſt, daß ein jedweder von euch, die ihr in Menſch-Seele ſeyd, alle ſeine Macht, Vernunft und Argliſtigkeit brauche, die Stadt Menſch-Seele mit Betrug noch ferner zur Sünde und Gottloſigkeit zu velreiten, auf daß, wenn die Sünde vollbracht iſt, der Tod darauf folge.

Denn das iſt bey uns feſt und gewiß, je ärger, ſündlicher und gottloſer die Stadt Menſch-Seele wird, je träger wird ihr Emanuel ſeyn, ihnen zu helfen, es ſey mit ſeiner Gegenwart oder ſonſten. Ja, je ſündlicher ſie ſind, je ſchwächer werden ſie ſeyn, und alſo deſto ohnmächtiger, Widerſtand zu thun, wenn wir ſie anfallen werden, ſie zu verſchlingen. Ja dieſes wird vielleicht verurſachen, daß ihr mächtiger El-Schaddai ſelber ſie aus ſeinem Schutz wird ausſchließen, und ſeine Hauptleute und Kriegsleute nach Hauſe entbieten, ſammt allen ſeinen Schleudern und Mauerbrechern, und ſie nackend und blos allein ſtehen laſſen, und alsdann würde die Stadt ſich ſelber uns aufthun, und als eine reife Feige demjenigen in den Mund fallen, der ſie freſſen will. Ja, ſeyd

Digitized by Google

verſichert, daß wir ſie mit großer Gemächlichkeit überwinden und uns derſelben Meiſter machen wollen.

Was die Zeit, wenn wir auf Menſch-Seele losgehen werden, anlangt, darüber ſind wir noch nicht gänzlich ſchlüßig, wiewohl etliche der unſern, gleichwie ihr der Meinung ſind, daß es auf einen Markttag des Nachts gewiß am beſten ſeyn würde. Dem ſey wie ihm wolle, haltet euch nur bereit, und wenn ihr die Trommel von außen hören werdet, ſo macht ihr dann ein eben ſo großes Geſchrey, die erſchrecklichſte Verwirrung inwendig zu machen. So wird Menſch-Seele von vorn und von hinten geängſtet ſeyn, und wird nicht wiſſen, wohin ſie ſich wenden ſoll, daß ihr geholfen werden möge.

Die Herren Lucifer, Beelzebub, Appollion, Legio, und alle andere grüßen euch, wie auch mein Herr Diabolus thut, und wir wünſchen euch, mit allem, was ihr thut und beſitzen werdet, dergleichen guten Fortgang, und dieſelbigen Früchte, als wir gegenwärtig für uns genießen.

Wir grüßen euch aus unſern erſchrecklichen Gränzen, da wir uns aufhalten, in dem allerabſcheulichſten Pfuhl, und alſo thun auch die Menge der Legionen, die hier bey uns ſind, wünſchend, daß ihr alſo hölliſch glücklich ſeyn möget, als wir ſelber es gerne hätten.

Durch den Briefträger,
Hrn. Unheilig.

Hr. Unheilig machte ſich fertig mit ſeiner Botſchaft, aus dem ängſtlichen Strudel wieder zu den Diaboliſten zu kehren, welche in der Stadt wohnen, und als er hinauf ging nach dem Munde der Hölle, wo der Pförtner war, ſah ihn derſelbe, und fragte ihn, wie die Sachen, die Menſch-Seele betreffend, ſtänden?

Unheilig antwortete: die Sachen ſtehen ſowohl, als wir erwarten können. Der Brief, den ich dahin brachte, war zum höchſten angenehm bey allen Herren, und nun gehe ich wieder hin, ſolches den Diaboliſten kund zu thun. Hier in meinem Buſen habe ich eine Antwort, die, wie ich verſichert bin, meine Herren, die mich abgeſchickt haben, ſehr erfreuen wird. Denn derſelben Inhalt iſt, ſie anzufriſchen, ihr Vorhaben gänzlich anzuführen, und ſich bereit zu halten, auch inwendig einen Anfall zu thun, wenn ſie ſehen werden, daß mein Herr Diabolus die Stadt Menſch-Seele belagert.

Digitized by Google

Aber, ſagte der Pförtner, iſt ſein Vorhaben gegen ſie ſelber anzuziehn?

Sein Vornehmen? ſagte Unheilig, gewißlich; und er wird mehr als zwanzig Tauſend Mann mit ſich nehmen, allzumal erſchreckliche Zweifler, und auserleſene Kriegsleute, ihm in dieſer Verrichtung oder Zuge zu dienen.—Da war der Pförtner froh, und ſagte: iſt ſo gute Anſtalt wider Menſch-Seele gemacht, ſo wollte ich, daß ſie mich vor Tauſend Mann ſtellten, damit ich meine Tapferkeit auch beweiſen könnte.

Euer Wunſch, ſagte Unheilig, könnte wohl erfüllt werden, ihr ſcheint ein Mann zu ſeyn, der Muth genug hat, und mein Herr will ſolche bey ſich haben, die tapfer und mannhaft ſind. Aber mein Geſchäft erfordert daß ich eile.

Ja, thut alſo, ſagte der andere, macht euch eilend fort nach der Stadt Menſch-Seele, mit der größten Bosheit, die euch dieſer Ort geben kann. Und wenn ihr zu des Hrn. Böſe Haus kommt, als den Ort, wo die Diaboliſten zuſammen kommen, Rath zu halten, ſo ſagt ihnen, daß der Pförtner ihnen ſeine Dienſte anbietet, und daß er, ſo er kommen wird, mit der Armee wider die berühmte Stadt zu Felde ziehen wolle.

Ich will es thun, antwortete Unheilig, und ich weis, daß meine Herren, die allda ſind, froh ſeyn werden, wenn ſie das hören, und ſie werden auch wünſchen euch zu ſehen.

Nach einigem andern Wortgepränge mehr, nahm Hr. Unheilig Abſchied von ſeinem Freunde, dem Pförtner, welcher ihm hingegen unter Tauſend ſeiner hölliſchen Wünſche gebot, in aller Eile ſich zu ſeinen Herren zu verfügen, welcher auch nach einigen Wortwechſelungen ſeine Füße aufhob, und ſich wegzugeben begann.

Alſo ging er nun fort und kam zu der Stadt Menſch-Seele zurück, und ging, wie vormals, in das Haus des Hrn. Böſe, und fand allda die Diaboliſten verſammelt, die auf ſeine Wiederkunft warteten. Da er nun vor ſie gekommen, überlieferte er ſeinen Brief, und fügte dieſes Compliment hinzu: meine Herren von den Gränzen des Prinzen, die Obrigkeit und Mächte der Grube grüßen euch, die ihr wahre Diaboliſten der Stadt Menſch-Seele ſeyd, und wünſchen euch allzeit ihren beſondern Segen für die großen Dienſte, gute Unternehmungen und ſchöne Erfindungen, womit ihr befließen

ſeyd, zur Wiedereroberung der Stadt Menſch=Seele für unſern Prinzen Diabolus.

Dieſes war nun der gegenwärtige Zuſtand der elenden Stadt Menſch=Seele. Sie hatten ihren Fürſten beleidigt, und er war von ihnen gewichen; dagegen hatten ſie die Macht der Hölle durch ihre Thorheit aufgeweckt, wider ſie aufzuſtehen, und ihr äußerſtes Verderben zu ſuchen.

Die Stadt Menſch=Seele war zwar einigermaßen ihrer Sünde empfindlich inne geworden, aber die Diaboliſten beſaßen ſie. Sie riefen, aber Emanuel war weggegangen, und ihr Schreien konnte ihn nicht wieder zurück bringen; auch wußten ſie nicht, ob er jemals wieder zu ſeiner Menſch=Seele kommen würde. Sie erkannten auch die Liſt und Macht ihrer Feinde nicht, noch wie ſehr ſich dieſelben bemühten, das hölliſche Vorhaben auszuführen, welches ſie gegen ſie berathſchlagt hatten, denn er wußte, wenn ſie mit ihrem Herzen der Ungerechtigkeit nachhingen, daß ihr König ihr Gebet nicht erhören würde, daher wurden ſie immer ſchwächer, und waren wie eine Kugel vor dem Wirbelwinde. Sie ſchrien zu ihrem König um Hülfe, und duldeten die Diaboliſten in ihrem Schooſe; wie ſollte ihnen da der König helfen? Ja, es ſchien als wenn eine gänzliche Vermiſchung in der Stadt vorgegangen wäre, denn die Diaboliſten und Menſch=Seelianer konnten nun wohl miteinander überein kommen. Sie fiengen ſogar an ihren Frieden zu ſuchen, denn ſeitdem die ſchreckliche Seuche in Menſch=Seele geweſen war, deuchte es ihnen vergebens länger Krieg wider ſie zu führen. Ueber dieſes ward die Schwachheit der Stadt Menſch=Seele der Diaboliſten Vortheil. Die hölliſchen Haſſer der Menſch=Seele begannen bereits ſich die Stadt zu einer Beſitzung zu verſprechen, und es war kein ſo großer Unterſchied zwiſchen den Einwohnern der Menſch=Seele und den Diaboliſten; ſie ſchienen beide Meiſter der Stadt zu ſeyn. Ja, die Diaboliſten vermehrten ſich und nahmen zu, aber die andern verminderten ſich ſehr. Es ſtarben in Menſch=Seele mehr als elf Tauſend Menſchen an der Seuche.

Da es aber dem El=Schaddai wohlgefiel, war einer, Namens Aufſicht,* ein großer Liebhaber der Einwohner von

* Gute Gedanken, gute Einfälle und Begierden.

Menſch-Seele. Dieſer ging nach ſeiner Gewohnheit aller Orten umher, zuzuſehen, ob er nicht hier oder da erfahren könnte, ob ein Anſchlag wider ſie unterhanden wäre oder nicht. Denn er war ſehr eiferſüchtig, und in ſteter Furcht, daß ihnen etwas Uebels begegnen möchte, entweder durch die Diaboliſten von innen, oder irgend eine Macht von außen. Nun trug ſich's auf eine gewiſſe Zeit zu, da Hr. Aufſicht hier und da umher ging, um etwas zu hören, daß er eben an den Ort kam der Böſer Berg genannt wurde, wo die Diaboliſten ſich gewöhnlich mit einander unterreden; und weil er allda vernahm, daß etliche leiſe mit einander redeten, (denn ihr müßt wiſſen, daß es in der Nacht war,) trat er etwas näher um zuzuhören. Bald vernahm er, daß ſie vermeſſentlich verſicherten: es ſollte, es müßte nicht lange anſtehn, daß Diabolus Menſch-Seele wieder beſitzen werde, und daß alsdann der Diaboliſten Vorſatz war, alle Menſch-Selianer durch das Schwerdt umzubringen, des Königs Hauptmänner zu tödten, und alle Kriegsleute aus der Stadt zu treiben. Er ſagte ferner, daß er wiſſe, daß mehr als zwanzig Tauſend ſtreitbare Männer von Diabolus bereit gemacht würden, dieſes Vorhaben auszuführen, und daß nicht ein Monat vorbey gehen ſollte, ehe dieſes geſchehen würde.

Als Hr. Aufſicht dieſen Bericht gehört, glaubte er alsbald daß er wahr ſeyn müſſe, und ging deswegen ungeſäumt nach des Majors Haus,* und that ihm ſolches kund. Dieſer ſchickte zu dem Unterlehrer,** und trug ihm die Sache vor, der ſogleich einen Lärmen durch die ganze Stadt machte, denn er war nun der oberſte Lehrer in Menſch-Seele geworden, weil der Herr Sekretär gleichſam noch unpäßlich war, und dieſes Mittels bediente ſich der Unterlehrer nun, die Stadt in Bewegung zu bringen. Hierauf ward die Glocke geläutet, das Volk zuſammen zu rufen, und er ermahnte ſie, daß ſie gute Wache halten ſollten, aus Urſache deſſen, was er von Hrn. Aufſicht gehört hatte. Denn, ſagte er, es wird eine erſchreckliche Verrätherey wider Menſch-Seele geſchmiedet, nemlich alle auf einen Tag niederzumachen; und dieſe Rede iſt nicht zu verachten, denn Hr. Aufſicht hat ſie ausgebreitet. Es war aber dieſer Hr. Aufſicht ein ſittſamer und ſcharfſin-

---

* Der Verſtand. ** Das Gewiſſen.

Digitized by Google

niger Mann, ein Mann, der kein Schwätzer war, oder falſche Gerüchte auf die Bahn brachte, ſondern einer, der die Sache gern im Grunde durchſuchte, und der nichts neues erzählte, wenn er es nicht beſtimmt wußte.

Und damit ſie es ſelber hören möchten, ließ der Unterlehrer Hrn. Aufſicht rufen, der, nachdem er gekommen war, alles ſo eigentlich und ausführlich erzählte, und mit ſo guten Gründen befeſtigte, daß Menſch-Seele bald von der Wahrheit der Sache überzeugt war. Der Lehrer ſagte auch: liebe Freunde, es iſt nicht wider die Vernunft, daß wir dieſes glauben, denn wir haben den El-Schaddai zum Zorne gereizt, und durch unſere Sünden Emanuel aus der Stadt vertrieben; wir haben allzuviel Gemeinſchaft mit den Diaboliſten gehalten, und unſere vorige Gnade und Wohlſtand verlaſſen. Demnach iſt es kein Wunder daß der Feind Anſchläge macht, unſern Untergang zu befördern, und welche Zeit iſt dazu bequemer als eben dieſe? Die Seuche iſt nun in der Stadt, und wir haben dadurch merklich abgenommen; mancher wohlmeinende Mann* iſt geſtorben, und die Diaboliſten ſind in kurzer Zeit immer ſtärker und ſtärker geworden.

Darneben, ſagte der Unterlehrer, habe ich von dieſem wahrhaftigen Manne noch dieſes gehört, daß er im Zuhören vernommen, daß verſchiedene Briefe hin und her gegangen ſind, unſer Verderben in's Werk zu ſetzen.

Als Menſch-Seele dieſes alles hörte, und nicht vermochte zu widerſprechen, hoben ſie ihre Stimme auf und weinten. Hr. Aufſicht verſicherte auch in Gegenwart der Stadt Einwohner alles, was der Hr. Unterlehrer ihnen geſagt hatte, weshalb ſie auf's neue nieder ſaßen, ihre Thorheiten zu beweinen, und nahmen ſich vor ihre Bittſchriften an El-Schaddai und ſeinen Sohn zu verdoppeln. Sie gaben ihre Sache auch den Hauptleuten, hohen Befehlshabern und Kriegshelden in Menſch-Seele zu erkennen, und baten ſie, daß ſie doch die Mittel, ſie zu ſtärken, und ihnen Muth zu machen, anwenden, und Mitleiden mit ihrer Entblöſung haben, und ſich auch ſelber bereit halten wollten, dem Diabolus eine Schlacht zu liefern, bey Tage oder bey Nacht, wenn er kommen würde,

* Gute Begierden.

Digitized by Google

(wie ſie die Nachricht hatte, daß er kommen wolle,) die Stadt Menſch-Seele zu belagern.

Als die Hauptleute, die immer aufrichtige Liebhaber der Stadt Menſch-Seele geweſen waren, vernahmen, was konnten ſie anders thun, als daß ſie, wie Simſon, ihre Kräfte erneuerten, und zuſammen kamen, um zu berathſchlagen, wie ſie dieſen böſen hölliſchen Rathſchlag zunichte machen möchten, welcher eheſtens von Diabolus und ſeinen Freunden wider die kranke, und ſchwache, und nun verarmte Menſch-Seele in's Werk gerichtet werden ſollte: daher vereinigten ſie ſich in folgenden Punkten:

1. Daß die Pforten von Menſch-Seele geſchloſſen gehalten, und alle, die aus und eingingen, durch die Hauptleute auf der Wache ſollten genau unterſucht werden, damit diejenigen, ſagten ſie, welche an der Verrätherey ſchuldig ſind, und unſer Verderben im Sinn haben, im Ausgehen oder Hereinkommen gefunden oder ertappt werden, Cor. 16, 13.

2. Daß man ſtrenge Unterſuchung thun ſollte nach allen Diaboliſten durch die ganze Stadt, und daß man alle Häuſer, von oben bis unten, wohl durchſehen ſollte, auf daß man, wo möglich, diejenigen, welche eine Hand in dieſem Unternehmen haben, entdeckt werden mögen, Heb. 12, 15. 16.

3. Man beſchloß auch ferner, daß wo, oder bey wem, einer der Diaboliſten gefunden würde, und wäre es auch bey den Bürgern von Menſch-Seele ſelber, die ihnen Behauſung und Herberge gegeben hätten, die ſollten, zu ihrer Beſchimpfung, und Warnung der andern, öffentliche Buſe thun, Jerem. 2, 34. und Ezech. 16, 52.

4. Es war auch beſchloſſen bey der berühmten Stadt Menſch-Seele, daß die ganze Gemeinde ein öffentliches Faſten, und einen Tag der Erniedrigung halten ſollten zur Rechtfertigung ihres Fürſten, und ihre eigene Unwürdigkeit zu bezeigen, wegen ihrer Uebertretung wider ihn und ſeinen Vater El-Schaddai, Joel. 1. 14, und 2, 15, 16.

Man ward auch ſchlüßig, daß alle, die nicht trachten würden dieſen Faſtag zu halten, und ſich wegen ihrer Miſſethaten zu demüthigen, ſondern im Gegentheil ihre weltlichen Geſchäfte wahrnehmen, und über die Straße gehen würden, für Diaboliſten gehalten, und wegen ihres gottloſen Weſens, als ſolche betrachtet werden ſollten.

Digitized by Google

5. Daß ſie in aller Eile und mit ſo inbrünſtigen Herzen, als ſie nur konnten, ihr Herzeleid über ihre Sünden, wie auch ihre Bittſchriften an El-Schaddai um Hülfe, erneuern ſollten. Sie fanden auch für gut Bericht nach Hofe zu ſenden, von allem, was Hr. Aufſicht geſagt hatte.

6. Es war auch beſchloſſen, daß die Stadt Menſch-Seele dem Hrn. Aufſicht ihren Dank abſtatten ſollte, da er die Wohlfarth der Stadt ſo fleißig geſucht, und daß man ihm, weil er von Natur ſo geneigt war, ihr Beſtes zu ſuchen, und ihren Feinden Abbruch zu thun, den Dienſt eines Hauptoffiziers, zum Beſten der Stadt Menſch-Seele, geben ſollte.

Als die ganze Gemeinde mit ihren Hauptleuten dies beſchloſſen hatten, thaten ſie wie geſagt worden; die Pforten wurden geſchloſſen, die Hausſuchung nach den Diaboliſten angeſtellt, und bey denen man ſie fand, die mußten deswegen öffentliche Buße thun. Sie hielten ihre Faſten und erneuerten ihre Bittſchriften an ihren Fürſten, und Hr. Aufſicht nahm ſein Amt, das ihm Menſch-Seele anvertraut hatte, ſehr gewiſſenhaft und getreulich wahr. Denn er ergab ſich ganz und gar ſeinen obliegenden Pflichten, und veranlaßte, daß nicht allein in, ſondern auch außerhalb der Stadt, alles durchſucht, geſehen und gehört werde.

Nicht lange darnach verkleidete er ſich, und reiſ'te nach Höllenpforts-Hügel, das Land, wo die Zweifelmüthigen ſich aufhielten, wo er alles hörte wovon in Menſch-Seele geredet worden. Er erfuhr auch, daß Diabolus faſt ganz bereit ſey mit ſeiner Armee aufzubrechen, und andere Dinge mehr. Hierauf begab er ſich alsbald wieder zurück, und rief die Oberſten der Stadt und die Hauptleute zuſammen, und erzählte ihnen, wo er geweſen, und was er geſehen hatte; inſonderheit bemerkte er ihnen, daß Diabolus faſt ganz bereit wäre, aufzubrechen, und daß der alte Hr. Unglaube, der ehemals in Menſch-Seele gefänglich eingezogen geweſen, zum General über ſein Kriegsheer gemacht, daß ſeine Armee nur aus Zweifelmüthigen beſtände, und ihre Anzahl ſich über zwanzig Tauſend erſtreckte.

Ferner erzählte er, daß des Diabolus Vorhaben wäre, die großen Fürſten des Abgrundes mit ſich zu bringen, und zu Oberhauptleuten über ſeine Zweifelmüthigen ſetzen werde. Weiter ſagte er, daß es ganz gewiß ſey, daß Diabolus mit

Digitized by Google

den Seinigen nicht ruhen werde, die Stadt Menſch=Seele wieder unter ſeinen Gehorſam zu bringen. Und die Urſache, ſagte er, warum er den alten Unglauben zum General über ſein ganzes Lager ſetzt, iſt, daß dem Tyrannen niemand getreuer iſt, als dieſer, und weil er einen unverſöhnlichen Haß wider die Stadt Menſch=Seele trägt. Auch denkt er noch an den Schimpf den ihm Menſch=Seele gethan, und iſt entſchloſſen ſich deshalb zu rächen. Und damit nichts vergeſſen werde, ſo ſollen die ſchwarzen Prinzen zu Oberbefehlshabern gemacht werden. Allein Unglaube ſoll über ſie alle ſeyn, denn er kann viel leichter und behender die Stadt belagern, als einer der andern.

Da nun die Hauptleute der Menſch=Seele, ſammt den Aelteſten der Stadt, die Nachricht, welche Aufſicht gebracht, gehört hatten, ward für nöthig gefunden, daß man ohne fernern Aufſchub die Geſetze, die ihnen der Fürſt gegeben, mit Befehl, daß ſie ſolche wider Diabolus ausführen ſollten, in's Werk ſetzte. Auch ward alsbald in den Häuſern der Stadt eine fleißige und unpartheiiſche Unterſuchung gethan, ob noch Diaboliſten, wer ſie auch ſeyn möchten, darin zu finden wären. Und da ſie in das Haus des Hrn. Gemüths kamen, und in das Haus des großen Hrn. Wille, fanden ſie zwey Diaboliſten. In dem Hauſe des Hrn. Gemüths fanden ſie einen Namens Geiz, der veränderte aber ſeinen Namen, und nannte ſich Tugendlich Sparſam. In dem Hauſe des Hrn. Wille fanden ſie einen Unkeuſch genannt, dieſer aber hatte ſeinen Namen auch verwechſelt, und nannte ſich Zugelaſſene Freude. Dieſe zwey Hauptmänner und Aelteſten der Stadt nahmen dieſelben gefangen, und übergaben ſie den Händen des Kerkermeiſters Getreu zur Verwahrung, der ſo ſtreng mit ihnen verfuhr, und beſchwerte ſie mit ſo viel eiſernen Feſeln, daß ſie gar bald in eine Schwindſucht verfielen, und im Gefängniſſe ſtarben. Ihre Herren wurden auch, auf einſtimmiges Gutbefinden der Hauptleute und Aelteſten, an einen öffentlichen Ort gebracht, allda zur Warnung der andern in Menſch=Seele öffentlich Buße zu thun. Die Weiſe der Buße war damals dieſe, daß den Perſonen welche geſündigt hatten, nachdem ſie das Böſe ihrer Handlungen empfindlich erkannt und bereut, anbefohlen ward, öffentlich Be=

Digitized by Google

kenntniß ihrer Schuld zu thun, und daß ſie ſehr ernſtlich ihr Leben zu beſſern verſprechen mußten.

Darauf trachteten die Hauptleute und Aelteſten der Stadt noch mehr Diaboliſten auszuforſchen, und nachzuſuchen, wo ſie ſich in ihren Höhlen, Gruben und Löchern, ſowohl in als bey der Mauer der Stadt verkrochen hatten. Ob ſie aber ſchon ihre Fußtapfen deutlich genug ſahen, und ihnen an ihren Tritten deutlich genug nachſpühren konnten, alſo, daß ſie dieſelben auch riechen, und zu dem Munde ihrer Höhle kommen konnten, ſo war es ihnen doch nicht möglich ſie zu fangen, noch ſich derſelben verſichern, und der Juſtiz überantworten, denn ihre Wege waren krumm, und ihre Höhlen ſehr ſtark, und ſie ſelber ſehr geſchwind ſich zu verbergen.

Menſch-Seele herrſchte nun mit einem ſo ſtarken Arm über die Diaboliſten, die noch übrig waren, daß dieſelben froh waren, daß ſie in ihre Höhlen kriegen konnten. Es war vorher eine Zeit, da ſie öffentlich und bey Tage wandeln durften, aber nun wurden ſie ſich zu verbergen, und ſich der Nacht zu bedienen, gezwungen. Ehemals hatte ein Menſch-Seelianer vertraute Gemeinſchaft mit ihnen, aber nun hielten ſie dieſelben für ihre Todfeinde. Solche gute Veränderung brachte des Hrn. Aufſichts Fleiß in der berühmten Stadt Menſch-Seele zuwege.

Um dieſe Zeit hatte Diabolus ſein Heer, womit er den Untergang der Menſch-Seele zu bewirken ſuchte, völlig beiſammen, und hatte über daſſelbige ſolche Hauptleute zu Feldoberſten geſetzt, als ſich zu ſeiner grimmigen Begierde ſchickten. Er ſelber war Oberherr, und Unglaube war General über ſeine Armee; von den oberſten Befehlshabern wollen wir nachher reden, jetzt nur von den mindern, ihren Fahnen und Schildern. Unter dieſen waren:

Hauptmann Würthend, dieſer war Hauptmann über die Wahl-Zweifler. Er führte die rothe Fahne, welche durch den Fändrich Verderber getragen ward, und der große Drache war ſeine Livree und Wappen, Apog. 12, 3. 4. 13. 15. 17.

Danach kam Hauptmann Unſinnig, dieſer war über die Beruf-Zweifler geſetzt. Sein Fändrich war Dunkelheit, und er hatte das fahle Fähnlein, und ſein Schild waren drey feurige Schlangen, 4 Moſ. 21.

Digitized by Google

Dieſem folgte Hauptmann Verdammniß, dieſer war über die Gnaden-Zweifler. Er führte die rothe Fahne, die von einem keine Hoffnung zum Leben, getragen ward, ſein Zeichen war eine dunkele Höhle, Math. 3, 22. Apoc. 9. 1—13.

Nach dieſem kam Hauptmann Unerſättlich, dieſer war Hauptmann über die Glaubens-Zweifler. Er führte auch eine rothe Fahne, welche von einem, Verſchlinger, getragen ward. Zu ſeinem Schilde hatte er aufgeſperrte Kinnbacken.

Ferner war noch ein Hauptmann Schwefel, dieſer war über die verſtockten Zweifler. Der hatte auch eine rothe Fahne, die von Hr. Brennend getragen ward, und das Zeichen war eine blaue und ſtinkende Flamme, Pſ. 116. Apoc. 14.

Dieſem folgte der Hauptmann Quaal, der war über die Auferſtehungs-Zweifler. Seine Fahne war bleich, und Hr. Nagend war ſein Fähndrich. Er führte einen ſchwarzen Wurm in ſeinem Wappen, Marc. 9, 44—48.

Auch war da ein Hauptmann Keine Ruhe, der über die Seligkeits-Zweifler war. Er führte die rothe Fahne, ſein Fähndrich war Ruhelos, und hatte auf ſeinem Wappen, nahes Todes-Bild, Apoc. 4. 11. und 6, 8.

Ferner war noch ein Hauptmann Grab, dieſer war über die Herrlichkeits-Zweifler, und er hatte ein fahl und bleich Fähnlein, das trug einer Namens Verderben, und das Schild war ein Todenkopf und Todenbeine.

Endlich war noch ein Hauptmann, Verzweifelung, dieſes war ein Hauptmann derer, ſo an der Menſch-Seele Glückſeligkeit zweifeln, der Fähndrich war Verzagend. Dieſer hatte auch eine rothe Fahne, in ſeinem Wappen führte er heiß Eiſen und ein hartes Herz.

Dieſes waren ſeine Hauptleute, ihre Macht und ihre Standarten, dieſes waren ihre Fahnen und ihre Wappen. Ueber dieſes nun machte der große Diabolus etliche Oberbefehlshaber, als da waren: Beelzebub, Lucifer, Appollion, Belial, und dergleichen. Herr Unglaube war General, und Diabolus war König.

Von den Freiwilligen auch, nachdem ſie ſelber waren, wurden etliche zu Häuptern über Hundert, und andere über mehr

Digitized by Google

geſetzt. Und alſo war die Armee des Unglaubens völlig ausgerüſtet.

Die Muſterung war bey Höllenpforts-Hügel angeſetzt; von wo ſie aufbrachen und nahmen ihren Zug gerade nach der Stadt Menſch-Seele zu. Nun hatte die Stadt, wie vorhin erwähnt, dieweil es El-Schaddai ſo gefallen, aus dem Munde des Hrn. Aufſicht das Gerücht von ihrer Ankunft bereits zuvor vernommen. Derowegen ſie ihre Pforten mit einer ſtarken Wache beſetzten, und ihre Hut verdoppelten. Ihre Schleudern führten ſie auch an bequemen Orten auf, daraus ſie füglich ihre großen Steine werfen, und ihre Feinde beſchädigen konnten.

Auch konnten die Diaboliſten, die in der Stadt waren, ſo viel Böſes nicht thun, als ſie ſich vorgenommen hatten, denn Menſch-Seele war nun aufgewacht. Es ward aber leider! das arme Volk ſehr erſchreckt, da ſich die Feinde das erſtemal ſehen ließen, zuvörderſt, da ſie die Trompeten hörten. Und dieſes war zwar, die Wahrheit zu ſagen, abſcheulich zu hören; die Menſchen erzitterten wohl ſieben Meilen weit, die nur wachſam waren, und es hörten; das Schwingen ihrer Fahnen war auch erſchrecklich, und anders nicht als mit Beſtürzung anzuſehen, 1 Pet. 5, 8.

Als Diabolus vor die Stadt kam, ließ er ſich anfangs vor der Ohr-Pforte nieder, und that darauf einen gewaltigen Anfall, in Meinung, dem Anſehen nach, daß ſeine Freunde in der Stadt auch etwas anzufangen bereit wären. Es war aber dagegen durch die Hauptleute gute Vorkehrung getroffen. Dahero, als die Hülfe, die er von ihnen erwartete, ermangelte, und fand daß ſeine Armee von den Schleuder-Steinen viel Schaden erlitt, (denn ich muß, was dieſe Hauptleute anbelangt, ſagen, daß ſie, ungeachtet ſie wegen der langwierigen Seuche, wodurch die Stadt ſehr abgenommen, noch ſehr ſchwach waren, ſich dennoch tapfer hielten,) ſo ward er gezwungen, Menſch-Seele zu verlaſſen, und ſich, ſammt ſeinen Männern, im Felde zu verſchanzen, daß die Schleudern der Stadt ihn nicht erreichen konnten.

Da er ſich nun alſo verſchanzte, warf er vier Höhen gegen die Stadt auf; davon die erſte Diabolus genannt ward, nach ſeinem eigenen Namen, der Stadt dadurch mehr Schrecken einzujagen. Alſo begann er mit der armen Menſch-

Digitized by Google

Seele zu handeln und gedachte damit umzugehn, wie ein Löwe mit ſeinem Raub, ja daß ſie vor Schrecken vor ihm niederfallen ſollten. Aber wie geſagt, die Hauptmänner und Kriegsleute thaten ſo tapfere Gegenwehr, und brachten mit ihren Steinen ſo viel zuwege, daß er zuweilen mit vielem Verdruß ſich zurück ziehen mußte, weshalb Menſch-Seele Muth zu faſſen begann.

Auf der Höhe des Diabolus nun, der an die Nordſeite der Stadt aufgeworfen worden war, pflanzte der Tyrann ſeine Standarte auf, die gräulich anzuſehen war; denn er hatte durch eine teufliſche Kunſt, wie ein Wappen, eine feurige Flamme darein gewirkt, die ganz erſchrecklich anzuſehen war, und worin das Bildniß der Menſch-Seele brannte.

Als Diabolus das gethan, befahl er ſeinem Trommelſchläger, alle Nächte ſich den Wällen der Stadt zu nähern, und die Trommel zu ſchlagen, (und das darum bey der Nacht, weil ſie des Tages von ihren Schleudern Schaden litten) denn der Tyrann ſagte, daß er nunmehr Sinnes wäre, mit der nun bebenden Stadt von deren Uebergabe zu reden, und daß zu dem Ende ſeine Trommel alle Nacht geſchlagen werden ſollte, damit ſie ſolches müde, und zuletzt, wenn ſie Anfangs noch unwillig dazu wären, dazu gezwungen werden möchten. Dieſer Trommelſchläger nun that, wie ihm befohlen war; und als er ſeine Trommel rührte, ſoll jemand, der ſein Auge auf die Stadt richtete, geſagt haben: daß es finſter vor Angſt geweſen, und das Licht nicht mehr über ihnen geſchienen. Man hatte niemals auf Erden einen ſo erſchrecklichen Klang gehört, ausgenommen die Stimme des El-Schaddai wenn er redet. Aber, ach wie bebte Menſch-Seele, und ſie waren nichts anders gewärtig, als daß ſie verſchlungen würden, Eſ. 5, 30.

Als dieſes geſchehen, führte er dieſe Rede gegen Menſch-Seele: mein Meiſter hat mir befohlen, euch zu ſagen, daß, ſo ihr euch willig ihm unterwerft, ſollt ihr das Landes Gut genießen, ſo ihr aber hartnäckig bleibt, ſo iſt er entſchloſſen euch mit Gewalt anzugreifen. Als aber dieſer geſchwinde Bote die Trommel geſchlagen hatte, lief das Volk von Menſch-Seele nach den Hauptleuten, die in dem Schloſſe waren, ſo, daß niemand ſich bemühte ihm Antwort zu geben, weshalb er dieſe Nacht nichts mehr unternahm, ſondern kehrte wieder zu

Digitized by Google

ſeinem Meiſter in's Lager. Weil nun Diabolus ſah, daß er Menſch-Seele hierdurch zu ſeinem Willen nicht kriegen konnte, ſandte er die folgende Nacht abermals ſeinen Trommelſchläger hin, jedoch ohne Trommel, denen in der Stadt wiſſen zu laſſen, daß er zu einem Vergleich geneigt wäre. Es lief aber endlich alles darauf aus, daß die Stadt aufgefordert ward, ſich zu ergeben; aber da war kein Gehör noch Aufmerken, denn ſie gedachten noch daran, was es ihnen gekoſtet, da ſie ſeiner erſten Rede Gehör gegeben hatten.

Hierauf ſandte er zum Drittenmal noch einen Boten, den ſchrecklichen Hauptmann Grab, welcher, als er bis an die Mauern von Menſch-Seele gekommen, dieſe Rede an die Stadt that:

O ihr Einwohner dieſer rebelliſchen Stadt Menſch-Seele, ich fordere euch auf im Namen des Prinzen Diabolus, daß ihre ohne Widerſtreben die Pforten euerer Stadt öffnet, und den großen Herrn herein kommen laßt. Wo ihr aber in euerer Rebellion verharrt, und wir die Stadt mit Gewalt erobern werden, ſo wollen wir euch wie das Grab verſchlingen, derhalben ſo ihr dieſem nachleben wollt, ſo ſagt mir es, wo nicht, ſo laßt es mich auch wiſſen.

Die Urſache dieſer meiner Aufforderung, ſagte er, iſt, weil mein Herr ohne Zweifel euer Prinz und Oberſter iſt, wie ihr vor dieſem ſelber erkannt habt. Und der Schaden, der meinem Herrn geſchehn, als Emanuel mit ihm ſo verächtlich verfuhr, ſoll ſo viel nicht vermögen, daß er ſein Recht darauf verlieren, und das ſeinige wieder zu bekommen unterlaſſen wird. Erwägt deshalb bey euch ſelber, o Menſch-Seele, ob ihr euch friedlich bezeigen wollt, oder nicht. So ihr euch alſofort ergeben wollt, ſo ſoll unſere Freundſchaft erneuert werden; werdet ihr euch aber noch weigern und rebelliren, ſo erwartet nichts anders von uns als Feuer, Schwerdt. und Verderben.

Als die ohnmächtige Stadt Menſch-Seele dieſen Anforderer und ſein Begehren gehört, wurden ſie noch mehr beſtürzt. Sie gaben dem Hauptmann keine Antwort, und alſo ging er wieder hin, wie er hergekommen war.

Aber nach einiger Berathſchlagung unter einander, und mit ihren Hauptleuten gingen ſie auf's neue zu dem Herrn

Digitized by Google

Sekretär,* um Rath zu fragen, (denn dieſer Herr war ihr Oberlehrer, wie vormals gemeldet worden, aber er war nun unpäßlich) und erſuchten von ihm Gnade in dieſen zwey oder drey Dingen.

1. Daß er ſie gnädig anſehen, und ſich ihnen nicht ſo entziehen wollte. Wie auch, daß er ſich wolle erbitten laſſen, ihnen Gehör zu geben, da ſie ihm nun ihren elenden Zuſtand zu erkennen geben willens wären. Aber er antwortete ihnen wie vorhin, daß er noch unpäßlich wäre, und deshalb nicht thun könne, wie er vorher gethan habe.

2. Das andere, ſo ſie erſuchten, war, daß er ihnen ſeine Meinung in dieſer wichtigen Sache zu geben belieben wolle, denn Diabolus wäre gekommen, und habe ſich vor der Stadt niedergelaſſen, mit mehr denn zwanzig Tauſend Zweifelnden, und daß er und ſein Feldoberſter ſehr grauſam wären, weshalb ſie ſich ſehr vor ihnen fürchteten. Aber er ſagte hierauf, ihr müßt das Geſetz des Fürſten anſehen, und was euch allda aufgelegt wird, thun.

3. So begehrten ſie, daß ſeine Hoheit ihnen wolle eine Bittſchrift an El-Schaddai und ſeinen Sohn Emanuel helfen aufſetzen, und ſeine Hand darunter ſetzen, zu einem Zeichen, daß er mit ihnen hierin einig wäre. Denn, mein Herr, ſagten ſie, wir haben unterſchiedliche abgefertigt, aber keine Friedens-Antwort erhalten, ſo aber euere eigene Hand dabey ſeyn wird, wird die Stadt Menſch-Seele gewißlich Vortheil davon haben. Aber alle Antwort, die er hierauf gab, daß ſie ihren Emanuel beleidigt und betrübt hätten, und daß ſie deshalb nach ihrem eigenen Gutdünken ſich helfen müßten.

Dieſe des Hrn. Sekretärs Antwort fiel ihnen wie ein Mühlſtein auf ihr Herz, ja beſtürzte ſie ſo gewaltig, daß ſie ganz rathlos ſtanden, und ſie durften ſich gleichwohl auch nicht nach des Diabolus oder deſſen Hauptleuten Begehren bequemen. Allhier ſteckte nun die Stadt Menſch-Seele zwiſchen Thür und Angel, ſo der Feind ſollte auf ſie losgehen: ihre Feinde ſtanden bereit, ſie zu verſchlingen, und ihre Freunde unterließen ihnen zu helfen.

Da ſtand der Herr Major auf, deſſen Name Verſtand war, und begann die Worte des Herrn Sekretärs zu unterſuchen,

* Der heil. Geiſt.

Digitized by Google

bis daß er Troſt an den Worten, die ſo hart zu ſeyn ſchienen, gezogen hatte, und machte die Auslegung alſo: erſtlich, ſagte er, folgt unvermeidlich aus meines Herrn Rede, daß wir um unſerer Sünde willen noch leiden müſſen, aber das Wort "noch" lautet, daß wir endlich von unſern Feinden ſollen erlöſ't werden, und daß Emanuel, nachdem wir einige Unterdrückungen werden ausgeſtanden haben, kommen, und uns helfen werde.

Nun, es war dem Herrn Major in Deutung der Worte des Hrn. Sekretärs, deſto mehr Glauben zu geben, weil er mehr als ein Prophet war, und alle ſeine Worte als ſehr gewiß in Acht zu nehmen waren, und den Bürgern in der Stadt war vergönnt denſelben nachzuforſchen, und ſolche zu ihrem Vortheil auszulegen.

Alſo nahmen ſie ihren Abſchied von ihm, gingen wieder weg, und kamen zu den Hauptleuten, denen ſie erzählten was der Hr. Oberſekretär geſagt hatte, welche, als ſie das hörten, eben der Meinung waren, als der Hr. Major, derowegen begannen die Hauptleute ihnen Muth einzuſprechen, und ſich bereit zu machen, einen tapfern Anfall auf des Feindes Lager, und auf alle Diaboliſten und Zweifelmüthige zu thun, welche der Tyrann, die arme Menſch-Seele zu verderben, und um's Leben zu bringen, mit ſich gebracht hatte.

Ein jeder begab ſich hierauf nach ſeinem Orte, die Hauptleute zu ihren, und der Hr. Major nach dem ſeinen, und der Unterlehrer und der Hr. Wille thaten desgleichen. Die Hauptleute hatten ein großes Verlangen etwas für ihren Fürſten zu thun, denn ſie hatten ſehr dienliches Kriegsgewehr zu gebrauchen.

Den folgenden Tag nun kamen ſie zuſammen, zu rathſchlagen, was man thun ſollte, und beſchloſſen, daß man dem Diabolus mit Schleudern eine Antwort zukommen laſſen ſolle, wie ſie des Morgens thaten, da die Sonne aufging, denn Diabolus hatte es gewagt ihnen näher zu kommen; es waren aber die Schleuderſteine ihm als Horniſſen, Zacha. 5, 15. Und gleichwie vor der Stadt Menſch-Seele nichts ſo ſchrecklich war als das Rühren des Diabolus Trommel, ſo war dem Diabolus nichts ſchrecklicher, als wenn ihre Schleudern wohl ſpielten, weshalb er noch weiter von der Stadt zu weichen gezwungen ward. Dazumal ließ der Hr. Major die

Glocke läuten, und verordnete, daß man dem Hrn. Oberſekretär durch den Mund des Unterlehrers Dank ſagen ſollte, weil durch ſeine Worte die Hauptleute und Aelteſten von Menſch-Seele gegen den Diabolus waren geſtärkt worden, um ihn zurück zu treiben.

Als Diabolus ſah daß ſeine Hauptmänner und Kriegsleute ſo wie die großen Heeren und berühmten Feldoberſten, erſchrocken und beſtürzt waren vor den goldenen Schleudern der Stadt Menſch-Seele, bedachte er ſich eines andern, und ſagte: ich will ſie durch Schmeicheln und Liebkoſen in mein Netz zu kriegen ſuchen.

Derhalben kam er nach einer kurzen Zeit wiederum an die Stast, nicht mit ſeiner Trommel, noch mit ſeinem Hauptmann Grab, ſondern, nachdem er ſeine Lippen verzuckt, ſchien er ein freundlicher und friedſamer Prinz zu ſeyn, der nicht vorhabe, etwas aus Eigenſinnigkeit zu thun, oder ſich wegen des ihm angethanen Unrechts zu rächen; ſondern es wäre nun, wie er ſagte, das Beſte, die Wohlfarth und der Nutzen der Stadt allein ſein Abſehn. Als er nun bey dem Stadt-Volke um Gehör nachſuchte, fuhr er alſo mit ſeiner Rede fort:

O meines Herzens Wunſch, berühmte Stadt Menſch-Seele, wie viel Nächte habe ich gewacht, und wie viel ſauere Tritte habe ich gethan, ob ich euch, wo es möglich, etwas Gutes erzeugen möchte, 1 Pet. 5, 8. Apoc. 12, 20. Es ſey ferne von mir, daß ich euch zu bekriegen begehren ſollte, wenn ihr euch nur willig und bald ergeben wollt. Ihr wißt, daß ihr vor Alters mein waret. Bedenkt auch, daß, ſo lange ihr mich als euern Herrn erkanntet, und ich euch als meine Unterthanen, ſo habt ihr von allen Ergötzlichkeiten der Erde bekommen, oder was ich nur, euch frey und fröhlich zu machen, erdenken konnte. Denkt doch, daß ſo lange ihr die Meinen waret, ihr niemals ſolche bange, ängſtliche, und ſchmerzliche Stunden gehabt, als ihr gehabt habt ſeitdem ihr euch wider mich empört; ihr werdet auch keine Ruhe wieder genießen, bis ich und ihr eins werden, wie zuvor, laßt mich blos ſo viel über euch vermögen, daß ihr mich wieder annehmt, ſo will ich euch alle eure alten Freiheiten wiedergeben, ja noch unterſchiedliche neue dazu, alſo, daß ihr Freiheit haben ſollt, zu

beſitzen, zu genießen, und als euer eigen zu machen, alles was vom Morgen bis zum Abend erfreulich iſt.

Ich will auch niemand unter euch etwas von aller dieſer Unfreundlichkeit, womit ihr mich beleidigt habt, entgelten laſſen, ſo lange die Sonne und der Mond währen wird. Auch ſollen keine von meinen liebwerthen Freunden, die auf euch lauern, und in Menſch=Seele in Gruben, Höhlen und Schlupfwinkeln verborgen liegen, euch jemals mehr ſchädlich, ja ſie ſollen euere Diener ſeyn, und in allem, was euere Hand von ihnen fordern wird, mit dem ihrigen dienen. Es iſt nicht nöthig, mehr von ihnen zu reden, ihr kennt ſie, und ſeyd einige Zeit her, dann und wann fröhlich geweſen, warum ſollten wir denn in ſolcher Feindſchaft gegen einander verharren? Laßt uns unſere alte Kund= und Freundſchaft wieder erneuern.

Ich nehme heute die Freiheit, euch alſo freimüthig anzureden. Vertragt euch mit euerem Freund. Die Liebe die ich zu euch habe, dringt mich, alſo zu thun, wie auch der Eifer meines Herzens, alſo zu thun, mich veranlaßt. Liebe Freunde: macht mir derhalben weiter keine Mühe, und euch ſelbſt Angſt und Furcht. Seht euch vor, denn ich will nun entweder durch den Weg des Friedens oder Krieg mit euch verfahren, liebkoſet euch ſelber nicht mit der Macht und Gewalt euerer Hauptleute, oder daß euer Emanuel bald kommen, und euch helfen werde, denn dieſe Verſtärkung wird euch wenig Freude bringen.

Ich bin gegen euch ausgezogen mit einem beherzten und männlichen Kriegsheere, und alle Prinzen des Pfuhls ſind deſſen Häupter. Ueber dies ſind meine Hauptleute geſchwinder als die Adler, ſtärker als die Löwen und raubgieriger als die Abend=Wölfe. Was iſt Og von Baſen? Was iſt Goliath von Gath? Ja was iſt ein Hundert ſolcher Leute gegen einen von meinen geringſten Hauptmännern? Wie kann Menſch=Seele wohl denken, daß ſie meiner Macht entrinnen wolle?

Da nun Diabolus ſeine liebkoſende, betrügeriſche und lügenhafte Rede an die berühmte Stadt Menſch=Seele alſo geendigt hatte, antwortete der Hr. Major folgendermaßen darauf:

O Diabolus, Prinz der Finſterniß und Meiſter alles Be-

trugs! euere lügenhaften Schmeicheleien haben wir gehört, und dieſelben genugſam geſucht, und bereits allzutief von dem Becher des Verderbens gekoſtet, ſollten wir euch ſo gehorchen, und alſo die Geſetze unſeres El-Schaddai brechen, uns mit euch zu verbinden? Würde unſer Fürſt uns nicht verwerfen und verſtoßen? Und ſo wir von ihm verworfen würden, kann der Ort, den er für euch bereitet hat, wohl für uns ein Ort der Ruhe ſeyn? Ueber dieſes ſeyd ihr leer von aller Wahrheit, und habt dieſelbige ausgeſtoßen. Wir ſind viel eher bereit durch euere Hände zu ſterben, als in euern verlogenen und liebkoſenden Betrug zu fallen.

Als der Tyrann ſah, daß für ihn wenig mit ſeinen Reden bey dem Hrn. Major auszurichten, fiel er auf ſein hölliſch Wüthen, und beſchloß zum andernmal, mit ſeinem Kriegsheere der Zweifelnden die Stadt Menſch-Seele anzufallen.

Alſo ließ er wiederum die Trommel rühren, daß ſein Volk ſich bereit halten ſollte, die Stadt zu beſtreiten; unterdeſſen machte das Schlagen der Trommel, daß Menſch-Seele erzitterte. Inzwiſchen nahte Diabolus mit ſeinem Heer ziemlich, und bediente ſich folgendergeſtalt ſeines Volks: Hauptmann Grauſam und Hauptmann Qual legte er vor die Fühl-Pforte, und befahl daß ſie allda ſich lagern, und zum Streit fertig halten ſollten; und machte auch Anordnung, daß im Fall der Noth, Hauptmann Keine-Ruhe ihnen zu Hülfe kommen ſollte. An die Naſen-Pforte legte er den Hauptmann Schwefel und Hauptmann Grab, und befahl ihnen, wohl auf ihren Poſten an dieſer Seite Acht zu geben. Aber an die Augen-Pforte legte er das grinzige Angeſicht Hauptmann Verzweifelung, und allda richtete er auch ſeine erſchreckliche Standarte auf.

Hauptmann Unerſättlich ſollte dem Diabolus aufwarten; er war auch verordnet, dasjenige in Verwahrung zu halten, was man dem Feinde zu einiger Zeit abnehmen würde, wie auch die Perſonen.

Die Mund-Pforte hielten die Einwohner der Stadt für einen Weg oder Durchgang um auszufallen, darum ſie dieſelbige ſehr ſtark verwahrten, denn dieſe war es, aus welcher und durch welche die Bürger ihre Bittſchriften ihrem Prinzen Emanuel zuſchickten. Dieſes war auch die Pforte, von deren Spitze die Hauptleute mit ihren Schleudern auf ihre

Digitized by Google

Feinde ſpielten, denn die Pforte ſtand etwas erhaben, alſo, daß ſie von dannen viel Wirkungen auf des Feindes Kriegs-heere thaten; daher trachtete Diabolus der Mund-Pforte mit Schlamm beizukommen.

Da nun Diabolus ſo emſig und bemüht war, Zubereitungen zu machen, die Stadt von außen anzufallen, waren die Hauptmänner und das Kriegsvolk inwendig eben ſo bemüht, ſich in guten Vertheidigungsſtand zu ſetzen: ſie machten ihre Schleudern bereit, ſie richteten ihre Paniere auf, ſie probirten ihre Poſaunen, und ſtellten ſich in ſolchen Stand, daß ſie dem Feinde zum Schaden und zum größten Vortheile der Stadt Menſch-Seele, nöthig zu ſeyn erachteten. Sie machten auch Anſtalt, daß die Kriegsleute auf den Schall der Trompeten ſich in Bereitſchaft halten ſollten. Der Herr Wille nahm auch das Amt auf ſich, gegen die innerlichen Rebellen ein wachendes Auge zu haben, und alles zu thun, was er konnte, ſie von dem Tage zu kriegen, oder ſie in ihren Höhlen, Gruben und Löchern, die ſie in den Mauern der Stadt Menſch-Seele hatten, zu erwürgen.

Und ſo man die Wahrheit ſagen ſoll, ſeitdem daß er wegen ſeiner begangenen Fehler Buße gethan hatte, erwieß er ſich eines ſo tapfern und herzhaften Geiſtes zu ſeyn, als jemand in ganz Menſch-Seele. Denn er fieng einen Fröhlich genannt, und deſſen Bruder Muthwillig, die zwey Söhne ſeines Dienſtknechts Zugelaſſene Freude (den bis auf dieſen Tag, obſchon der Vater in's Gefängniß gelegt war, waren dennoch die Söhne in dem Hauſe des Herrn Wille noch wohnhaft geblieben) dieſe nahm er, und nagelte ſie mit ſeinen eigenen Händen an das Kreuz; und dieſes war die Urſache warum er ſie aufhieng: nachdem ihr Vater in die Hände des Kerkermeiſters Getreu überantwortet worden, begannen die Söhne ihres Vaters Ränke zu ſpielen, und mit ihres Herrn Töchtern zu ſcherzen und zu kurzweilen, ja man hatte Argwohn, daß ſie ſich allzugemein mit ihnen machten, und dieſes hatte man ihrem Herrn zu erkennen gegeben. Weil aber ihr Herr nicht geſinnt war, jemand ungehörter Sache vom Leben zum Tode zu bringen, wollte er ihnen nicht ſo plötzlich und unvermuthet auf den Leib kommen, ſondern ſetzte Wachen und Ausſpäher aus, zu ſehen ob die Dinge, die ihm berichtet waren, ſich alſo verhielten. Und ſeine zwey

Digitized by Google

Knechte, deren Namen Nachforſcher und Alleserzähler waren, ertappten ſie in einer unehrlichen Handlung, mehr als ein⸗ oder zweimal, und gingen hin, und erzählten dieſes ihrem Herrn.

Als der Herr Wille genugſamen Grund hatte, zu glauben, daß es ſich alſo verhielt, nahm er dieſe zwey jungen Diaboliſten, (denn ſolche waren ſie, und ihr Vater war ein geborner Diaboliſt) und führte ſie nach der Augen⸗Pforte zu, wo er ein ſehr hohes Kreuz aufrichtete, recht im Angeſichte des Diabolus Kriegsheer, und allda hieng er die jungen Buben auf, zum Verdruß des Hauptmanns Verzweifelung, und der verächtlichen Standarte des Tyrannen.

Dieſe chriſtliche That des tapfern Hrn. Wille beſchämte den Hauptmann Verzweifelung gar ſehr, ſie benahm dem Lager des Diabolus den Muth, und brachte Furcht in die Diaboliſten, die noch in Menſch⸗Seele übrig waren, und wirkte Stärke und Muth bey den Hauptleuten welche zu Emanuel gehörten. Denn nach dieſer That des Hrn. Wille ſchloſſen die von außen, daß Menſch⸗Seele zu fechten geneigt wäre, und daß die Diaboliſten, innerhalb der Stadt, nicht ſolche Dinge würden ausrichten, als Diabolus wohl von ihnen vermuhet hatte. Es war auch dieſes die einige Probe nicht, die der tapfere Hr. Wille von ſeiner Frömmigkeit und Treue gegen ſeinen Prinzen der Stadt gegeben hatte, wie aus nachfolgendem wird geſehen werden.

Als die Kinder des Tugendlich⸗Sparſam, die bey Herrn Gemüth wohnten, (den Sparſam ließ ſeine Kinder bei dem Hrn. Gemüth als er gefangen wurde.) Ihre Namen waren Abkneiper und Einhohler. Der eine heirathete des Gemüth's Tochter, deren Name war Haltet das Böſe feſt; ich ſage, als dieſe merkten, wie der Hr. Wille mit denen, die bey ihm wohnhaft geblieben waren, umgegangen war, ſo trachteten ſie mit der Flucht zu entgehen; als aber Hr. Gemüth das merkte, ſetzte er ſie in ſeinem Hauſe feſt, bis gegen den Morgen, (denn das geſchah bey der Nacht.) Und weil ſie ſich erinnerten, daß alle Diaboliſten nach den Geſetzen der Stadt Menſch⸗Seele ſterben müßten, und ihnen nun gewiß bewußt war, daß ſie Diaboliſten wären, zuvörderſt von des Vaters wegen, (etliche ſagten auch von der Mutter Seite) ſo ſchmiedete er ſie in Ketten, und ſchleppte ſie an den⸗

ſelben Ort, wo der Herr Wille die vorigen zwey hatte auf⸗knüpfen laſſen, allda er dieſe zwey gleichfalls aufhieng.

Da die in der Stadt dieſe Handlung des Hrn. Gemüths ſahen, faßten ſie abermals Muth, und thaten was ſie konn⸗ten, mehr von dieſen Diaboliſten, welche die Stadt Menſch⸗Seele in Unruhe ſetzten, zu greifen; es lagen aber die übri⸗gen zu dieſer Zeit ſo ſtill und verborgen, daß man ſie nicht ertappen konnte. Inzwiſchen ward ſehr ſcharfe Wache wi⸗der ſie gehalten, und ein jeder ging wieder an ſeinen Ort.

Diabolus, der wie geſagt, mit ſeinem Heer, nachdem er dasjenige, was Hr. Wille gethan, geſehen hatte, da er die zwey jungen Diaboliſten an's Kreuz gehenkt, ein wenig be⸗ſtürzt und kleinmüthig geworden, verwandelte ſchnell ſeine Zaghaftigkeit in eine wüthende Tollheit und Brüllen wider die Stadt Menſch⸗Seele, und wollte ſtreiten. Den Bürgern und Hauptleuten darinn, war die Hoffnung und Zuverſicht ſehr gewachſen, und weil ſie glaubten, daß ſie noch zuletzt würden erhalten werden, fürchteten ſie ſich deſto weniger; ihr Unterlehrer ebenmäßig, der eine Predigt darauf machte. Sein Text war aus dem 49. Capitel, 19. v. des erſten Buchs Moſes. "Gad wird gerüſtet das Heer führen, und wieder herum führen," (oder, Gad wird ein Heer anfallen, aber am Ende wird er ſie anfallen.) Darin er vorſtellte, daß, ob⸗ſchon Menſch⸗Seele anfangs ſehr elend daran geweſen, wür⸗den ſie doch zuletzt den Sieg behalten.

Diabolus befahl nun wiederum, daß man gegen die Stadt die Trommel rühren ſollte. Als die Hauptleute in derſelben das hörten, blieſen ſie die Trompeten (dieſe waren von Sil⸗ber) denn ſie hatten keine Trommeln. Hierauf machten ſich des Diabolus Lager nach der Stadt, dieſelbe einzunehmen. Die Hauptleute in dem Schloſſe ließen die Schleudern von Mund⸗Pforte indeſſen tapfer gehn; inzwiſchen hörte man in des Diabolus Lager nichts als ein erſchreckliches Schreien und Läſtern, aber in der Stadt gute Reden, Gebet und Pſal⸗menſingen. Die Feinde zogen wider ſie mit gräulichen Schel⸗ten, wie auch mit dem erſchrecklichſten Schall ihrer Trommel. Aber die in der Stadt antworteten ihnen mit den Schlägen ihrer Schleudern, und mit einem lieblichen Schall ihrer Trompeten. Und alſo währte dieſes Gefecht etliche Tage nacheinander, doch hielten ſie zuweilen etwas inne, da denn

Digitized by Google

die Bürger ſich ein wenig erquickten, und die Hauptleute ſich wieder zu einem andern Angriffe bereit machten.

Die Hauptleute des Emanuels waren mit ſilbernen Waffen angethan, und die Kriegsleute führten ſolches Gewehr, das wohl probirt war. Des Diabolus Soldaten waren mit Eiſen angethan, welches alſo gemacht war, daß es den Schüſſen der Kriegsrüſtung des Emanuels Raum geben konnte. In der Stadt wurden etliche beſchädigt, und einige ſehr verwundet. Das ärgſte von allem war, daß zu dieſer Zeit in Menſch-Seele noch kein Wundarzt zu haben war, denn Emanuel war noch abweſend. Wiewohl die Verwundeten mit den Blättern eines gewiſſen Baumes ſich des Todes erwehren konnten, jedoch waren ihre Wunden ſehr citericht, und ſtanken ſehr widerlich und abſcheulich, Apoc. 22, 2. Pſ. 38, 5. Von denen in der Stadt waren die Nachfolgenden verwundet: der Hr. Vernunft ward an ſeinem Haupte verwundet; der vortreffliche Hr. Major an ſeinem Auge, und der fromme Unterlehrer erhielt einen Schuß nahe bei'm Herzen; es war aber unter dieſen allen keine tödlich. Viele von den geringern Bedienten* waren nicht allein verwundet, ſondern auch ganz darnieder gemacht.

Von des Diabolus Lager war eine merkliche Anzahl verwundet, als Hauptmann Wüthend ward verwundet, wie auch Hauptmann Grauſam; der Hauptmann Verdammniß ward zu weichen, und weiter von der Stadt ſich zu vergraben gezwungen; des Diabolus Standarte ward niedergeriſſen, und ſeinem Fahnenträger, Viel Böſes, ward durch einen Schleuderſtein das Gehirn zerſchmettert, zur großen Betrübniß und Schimpf ſeines Fürſten.

Viele von den Zweifelmüthigen wurden auch gänzlich darnieder gelegt, wiewohl derſelbigen noch genug am Leben blieben, die Stadt Menſch-Seele zitternd und bebend zu machen. Durch dieſen Sieg nun, der an der Seite der Menſch-Seele geblieben war, bekamen die Einwohner und Hauptleute großen Muth; des Diabolus Lager hingegen bedeckte es mit einer Wolke, unterdeſſen aber machte es dieſelben viel wüthender. Den folgenden Tag ruhte Menſch-Seele aus, und ward daneben befohlen, daß man die Glocken läuten, und die

* Hoffende Gedanken.

Digitized by Google

Trompeter ſollten fröhlich blaſen laſſen, und mittlerweile da dieſes geſchah, jauchzten die Hauptleute rund um die Stadt herum.

Der Herr Wille war auch nicht müßig, ſondern that inwendig merkwürdige Dienſte wider die Hausbedienten oder Diaboliſten, die noch in der Stadt waren, denn er entdeckte einen, deſſen Name hieß Etwas, (oder der doch etwas ſeyn wollte) ein Gaſt, deſſen vor dieſem Meldung geſchehn. Es war eben der, welcher die drey Geſellen, ſo die Diaboliſten aus des Boanerges Compagnie weggenommen hatten, zu Diabolus brachte, und ſie unter dem Tyrannen Dienſt zu nehmen bewegte, wider das Lager des El-Schaddai zu ſtreiten. Der Herr Wille bekam einen vornehmen Diaboliſten, deſſen Name Loſer Fuß hieß, der ein Vorſteher der Vaganten und Landläufer in Menſch-Seele war, und Nachrichten aus der Stadt in das Lager, und aus dem Lager zu den Feinden, die noch in Menſch-Seele waren, zu bringen pflegte. Dieſe zwey ſandte Hr. Wille nach dem Kerkermeiſter Getreu, mit Befehl, ſie in eiſerne Bande zu ſchließen, denn ſein Vorhaben war, ſie zu kreuzigen, wenn er befinden würde, daß es zum Beſten der Stadt, und des Feindes Lager verzagt zu machen, am allerfüglichſten würde geſchehen können.

Der Hr. Major desgleichen, ob er ſchon wegen der empfangenen Wunde ſo hurtig nicht ſeyn konnte, als zuvor, ſo gab er dennoch allen Eingebornen in Menſch-Seele Befehl, ihrer Wache wahrzunehmen, auf ihrer Hut zu ſeyn, und bey vorfallender Gelegenheit ſich als Männer zu erweiſen. Hr. Gewiſſen, der Lehrer, that auch auf's äußerſte ſein Beſtes, alles, was ihm zu thun möglich war, die Herzen des Volks lebhaftig zu erhalten.

Eine Weile nach dieſem wurden die Hauptleute und andere tapfere Männer in der Stadt eins und beſchloſſen auf eine Zeit einen Ausfall in des Diabolus Lager zu thun, und ſolches ſollte in der Nacht geſchehen. Dieſes aber war eine Thorheit von Menſch-Seele, (denn die Nacht iſt allezeit am beſten für den Feind, aber am ſchlimmſten für Menſch-Seele darin zu fechten) demungeachtet wollten ſie es gleichwohl wagen, ihr Muth war groß, und der letzterhaltene Sieg war ihnen noch im friſchen Gedächtniß.

Als die beſtimmte Nacht herbey gekommen, warfen die ta-

pfern Hauptleute das Loos, wer unter ihnen den Vorzug wider Diabolus und ſein Heer Diaboliſten in dieſem neuen Anſchlage haben ſollte. Das Loos ſiel auf die Hauptleute Glauben und Hauptmann Erfahrung, und Hauptmann Gute Hoffnung ſollte den Vortrab anführen. (Den Hauptmann Erfahrung hatte der Fürſt zum Hauptmann gemacht als er ſelber in der Stadt ſich aufhielt.) Alſo thaten ſie nun einen Ausfall auf die Armee, die er gegen ſie verſchanzt hatte, und es glückte ihnen, daß ſie gleich mitten in der Feinde Lager eindrangen. Nun machte Diabolus und ſeine Männer, die der Nacht Werke ſehr wohl gewohnt waren, alsbald Alarm, und waren ſo fertig, ihnen eine Schlacht zu liefern, als wenn ſie es ihnen vorher hätten wiſſen laſſen, daß ſie kommen wollten. Darum ſie hurtig anfielen, und die Schläge waren auf beiden Seiten ſehr ſchwer; die Höllentrommel ward auch ſehr luſtig geſchlagen, da inzwiſchen des Fürſten Trompeten einen ſehr annehmlichen Ton von ſich gaben; und alſo ward der Streit angefangen. Der Hauptmann Unerſättlich wartete mit großem Verlangen, wie ſich die Feinde verhalten würden, und lauerte ſchon auf den Raub.

Die Hauptleute des Prinzen hielten ſich ſehr männlich, und warlich beſſer als man es erwarten konnte, ſie verwundeten ihrer viele, und machten, daß die ganze Armee des Diabolus die Flucht nehmen mußte. Als aber die tapfern Hauptleute, Glaube, Gute Hoffnung, und Erfahrung, da ſie im Nachſetzen und Niedermachen, und ihnen auf den Ferſen zu ſitzen, bemüht waren, da ſie in des Feindes Lager eingefallen und der Hauptmann Glaube ſtrauchelte und ſiel, von welchem Falle er ſo einen großen Schaden empſieng, daß er nicht wieder aufſtehn konnte, und bevor ihm Hauptmann Erfahrung wieder aufhalf, gerieth das Volk dadurch in Unordnung; er ſelber auch war ſo voller Schmerzen, daß er überlaut zu ſchreien ſich nicht enthalten konnte. Dieſes verurſachte, daß die zwey andern Hauptleute nicht mehr ſo männlich fochten, denn ſie vermeinten, daß Hauptmann Glaube eine tödtliche Wunde empfangen hätte, und dadurch ward das Volk deſtomehr kleinmüthig, und hatte keine Luſt mehr zum fechten. Diabolus nun, der auf alles Acht gab, wiewohl er auf's äußerſte gebracht war, dennoch merkend, daß eine Verwirrung unter denen die ihm folgten, war, gedachte bald bey ſich ſel-

der, daß die Hauptleute entweder verwundet, oder todt wären. Anfangs ſtand er ein wenig ſtill, hernach aber hob er ſein Haupt empor, und näherte des Prinzen Kriegsheer mit ſolchem Wüthen und Toben, als die Hölle ihm vergönnen wollte; und es glückte eben, daß er unter die drey Hauptleute, Hauptmann Glaube, Erfahrung, und Gute Hoffnung fiel, und hieb, verwundete und durchſtach ſo grauſam, daß ſie, ſowohl wegen gefallenen Muths und Unordnung, als empfangenen Wunden, mit genauer Noth, ob ſie ſchon die beſten Leute, die in der Stadt waren, bey ſich hatten, in ihre Feſtung kommen konnten.

Als des Fürſten Lager ſah, wie übel es mit dieſen Hauptleuten abgelaufen, gedachten ſie, ihrer Weisheit gemäß zu ſeyn, auf eine ſo fügliche und ſichere Weiſe, als ſie am beſten konnten, ſich zurück zu ziehen, und kehrten alſo wieder nach der Ausfalls-Pforte, und dergeſtalt ward dieſes Treffen geendet.

Aber Diabolus war ſo muthig in ſeinen Nachtwerken, daß er ſelber verhieß, in wenig Tagen auf eine gar gemächliche Weiſe ſich zum vollkommenen Ueberwinder der Menſch-Seele zu machen. Zu dem Ende zog er am folgenden Tage mit großer Vermeſſenheit längs der einen Seite vor der Stadt, und begehrte, daß ſie ihn alsbald einziehen laſſen, und ſich ſeiner Regierung ergeben ſollten. Die Diaboliſten, die noch darin waren, fiengen an auch etwas muthiger zu werden, wie ſich bald zeigen wird.

Es gab ihm aber der mannhafte Hr. Major zur Antwort: wollte er etwas gewinnen, ſo müſſe er es mit Gewalt thun, denn ſo lange ihr Prinz Emanuel am Leben wäre, (ob er ſchon gegenwärtig nicht ſo mit ihnen wäre, als ſie wohl wünſchten,) würden ſie nimmermehr ſich entſchließen können, Menſch-Seele einem andern zu übergeben.

Darnach fieng auch der Herr Wille an zu reden, und ſagte: Diabolus, Meiſter der finſtern Hölle, und Feind alles Guten, wir arme Einwohner dieſer Stadt haben mehr als zuviel Kenntniß von euern Geſetzen und Regierung, und von euerm Zweck, in allen dieſen Dingen, ſo wir uns euch unterwerfen, als daß wir ſolches thun ſollten. Deshalben, ob wir ſchon vormals, als wir ohne Erkenntniß waren, zugegeben, daß ihr uns wegnahmt, wie einen Vogel, der weder Strick

noch Hand des Vogelſtellers ſieht, dennoch, ſeitdem wir von der Finſterniß zum Licht übergegangen, ſind wir auch von der Gewalt des Satans zum Licht gebracht worden. Und ob wir ſchon durch euere ſubtilen Griffe und arge Liſt der Diaboliſten innerhalb, viel Verluſt erlitten, und ſie uns in große Beſchwerden gebracht haben, ſo wollen wir gleichwohl niemals unſere Waffen niederlegen, und uns einem ſolchen Tyrannen, wie ihr ſeyd ergeben. Nein, wir wollen lieber auf der Stelle ſterben, als alſo thun.

Dieſe treffliche Rede des Hrn. Wille, wie auch die des Hrn. Majors, verminderte die Frechheit des Diabolys ziemlich, wiewohl es ſein Wüthen deſto mehr entzündete; es ſtärkte auch die Bürger und Hauptleute, ja es war gleichſam ein Pflaſter auf des Hauptmann Glaubens Wunde. Denn daß iſt gewiß, daß zu dieſer Zeit (da die Hauptleute, nachdem ſie in die Flucht geſchlagen worden, nach Hauſe kamen mit ihren Kriegsleuten, und der Feind Muth faßte, weil er ſo glücklich geweſen, daß er ſich nun den Stadtwällen nähern, und ſie auffordern durfte,) da, ſage ich, kam eine ſolche Rede zur rechten Zeit, und hatte ihren Nutzen.

Der Hr. Wille zeigte ſich auch als ein Mann in der Stadt, denn mittlerweile, da die Hauptmänner und Kriegsleute im Felde waren, war er gewaffnet in der Stadt, und wo er nur einen Diaboliſten fand, der mußte ſeine ſchwere Hand wohl zur Genüge fühlen, wie auch die Schärfe ſeines durchdringenden Schwerdtes. Er verwundete auch viele Diaboliſten, als die Herren Spötter, Muthig, Durchtreibend, und Murrend; viele von der geringern Art lähmte er jämmerlich. Der Geſchlagenen Verzeichniß können wir aber jetzt nicht anführen. Die Urſache, oder der Vortheil, ſo den Herrn Wille anreizte, alſo zu thun, war, weil die Hauptmänner dem Feinde eine Schlacht zu liefern ausgezogen waren. Denn nunmehr vermeinten die Diaboliſten, daß es Zeit für ſie wäre, Muth zu faſſen, und einen Aufruhr in der Stadt zu erregen; derhalben begaben ſie ſich eilends zuſammen, und zogen nach der böſen Ecke in Menſch-Seele, gleich als wenn nunmehr nichts anders als Wirbelwinde und Ungewitter zu erwarten ſtänden. Dieſes nahm Hr. Wille als eine Gelegenheit, mit den Seinigen unter ſie einzufallen, in Acht, da er denn mit unerſchrockenem Muthe auf ſie zuſchlug,

Digitized by Google

worauf die Diaboliſten ſich nach ihren Feſtungen begaben, und dieſer Herr ging auch wieder an ſeinen Ort.

Dieſe ſchöne That* des Hrn. Wille war etlichermaßen eine Gegenrache des Böſen, ſo Diabolus den Hauptmännern zugefügt hatte, und ließ ihm wiſſen, daß Menſch-Seele mit einem oder dem andern Siege nicht abzuziehn wäre; daher der Tyrann aus Trotz die Flügel ſchwang, gleich als wollte er damit zu erkennen geben, was er würde gethan haben, ſo die Diaboliſten die Stadt dahin würden gebracht haben, dazu er die Hauptleute gebracht hatte.

Diabolus entſchloß ſich gleichwohl, wiederum auf die Stadt Menſch-Seele loszugehen, denn er gedachte: weil ich ſie einmal geſchlagen habe, kann ich ſie wohl auch zum andernmal ſchlagen. Alſo befahl er ſeinem Volke, gegen eine gewiſſe Stunde in der Nacht ſich bereit zu halten, um dann einen friſchen Anfall auf die Stadt zu thun, und inſonderheit gebot er, daß ſie ihre Macht wider die Fühl-Pforte zuſammen ziehn, und es einſt wagen ſollten, ob man allda nicht in die Stadt einbrechen könnte. Das Wort welches er damals ſeinen Befehlshabern und Kriegsleuten gab, war Hölliſch Feuer, und ſagte, ſo es geſchieht, daß wir allda einbrechen, wie mein Wunſch iſt, es ſey mit einem Theil oder unſerer ganzen Macht, ſo laßt die Hineindringenden das Wort ja nicht vergeſſen, und laßt nichts in der Stadt gehört werden, als den Ruf: hölliſch Feuer! hölliſch Feuer!! die Trommel muß ohne Aufhören gehen, und die Standarten ſtets wehen. Es ward den Kriegsleuten auch befohlen, ſo tapfer ſich zu zeigen, als ſie immer konnten, und zuzuſehen, daß ſie ſich ſo muthig, als ſie immer vermochten, zu benehmen, und zu ſehen, daß ſie ſich männlich gegen Menſch-Seele hielten.

Als die Nacht vorhanden, und alle Sachen des Tyrannen zu dem, was er vor hatte, bereit waren, machten ſie einen unvermutheten Anfall auf die Fühl-Pforte, und nachdem ſie ein wenig gekämpft hatten, ſtießen ſie dieſelbe weit auf, denn dieſe Pforte war in der Stadt ſehr ſchwach, und alſo am leichteſten einzunehmen. Als Diabolus ſo weit gekommen, ſtellte er ſeine Hauptleute Qual und keine Ruhe dahin, und wagte es noch ferner durchzudringen; aber des Prinzen Hauptleute

---

* Nichts kann den Satan ſo drücken als der Glaube.

Digitized by Google

kamen dahin, und machten ihnen den Eingang ſo ſchwer, als ſie immer konnten; weil aber drey von ihren beſten und tapferſten Hauptleuten verwundet, und alſo untüchtig geworden, der Stadt Dienſte zu leiſten, wie ſie wohl wünſchten, (indem auch der übrigen ihre Hände mit den Zweifelmüthigen, und den Hauptleuten ſo Diabolus folgten, vollauf zu thun hatten) wurden ſie mit Gewalt überfallen, und konnten ſie von der Stadt nicht abhalten. Darum des Fürſten Volk und die Hauptmänner ſich nach dem Schloß, als der Stadt Feſtung begaben; und dieſes thaten ſie ihrer eigenen Sicherheit wegen, und zum Theil der Sicherheit der Stadt halber, und wohl zuvörderſt für Emanuel das königliche Vorrecht über Menſch-Seele zu bewahren.

Nachdem die Hauptmänner in das Schloß geflohen, und die Feinde von außen wenig Widerſtand fanden, nahmen ſie die Ruhe von der Stadt weg, und breiteten ſich nach allen Ecken aus, und ſchrieen unter dem Fortziehen nach dem Befehl, den ihnen der Tyrann gegeben hatte: Hölliſch-Feuer! hölliſch Feuer!! alſo, daß eine gute Weile nichts anderes gehört ward, als dieſes erſchreckliche Geſchrey vom hölliſchen Feuer, wie auch das Rühren der hölliſchen Trommel. Jetzt waren die Wolken die über Menſch-Seele hingen, ganz ſchwarz, und ihr Verderben ſchien heran zu nahen.* Diabolus legte ſeine Soldaten in der Einwohner Häuſer, ja des Unterlehrers Haus war ſo voller ausländiſcher Zweifelmüthigen, als immer hinein kommen konnten; dergleichen war es auch mit dem Hauſe des Hrn. Majors und des Herrn Wille beſchaffen. Ja wo war nun ein Häuschen oder Hüttlein, wäre es auch noch ſo klein, daß mit dieſem Geſchmeiß nicht angefüllt geweſen wäre?

Sie ſtießen die Leute der Stadt aus ihren Häuſern, und ſetzten ſich ſelber an ihre Tafeln. Ach, arme Menſch-Seele! nun fühlte ſie erſt die Frucht der Sünde, und was für ein Gift in den Worten der Fleiſchliche Ruhe ſteckte. Sie richteten eine große Verwüſtung an,** wo ſie ihre Hände hin kriegten: ja ſie ſteckten die Stadt an verſchiedenen Orten in Brand. Viele junge Kinder*** zerſchmetterten ſie in

* Die betrübten Früchte des Abfalls. ++ Schuld.

+++ Gute und zarte Gedanken.

Digitized by Google

Stücken, ja ſie wußten die Kinder, die noch ungeboren waren, in Mutterleibe zunichte zu machen. Es konnte nun nicht anders als auf dieſe Weiſe gehen, denn was für Gewiſſen, was für Erbarmen, was für Mitleiden kann jemand von der Hand der ausländiſchen Zweifelmüthigen erwarten? Viele Frauensperſonen,* ſowohl junge als alte, ſchändeten ſie, und gingen mit ihnen auf eine viehiſche Weiſe um, ſo daß ſie in Ohnmacht fielen, und ihrer viel ſtarben. So war es jetzt in allen Straßen und Nebenorten der berühmten Stadt beſchaffen.

Menſch-Seele ſchien zu dieſer Zeit nichts anderes als eine Grube der Drachen, ein Vorbild der Hölle, und ein Ort der gänzlichen Finſterniß zu ſeyn. Nun lag ſie faſt ganz wie eine Wüſte, nichts als Diſteln, Dornen und allerley Unkraut und ſtinkende Dinge, ſchienen nun das Angeſicht von Menſch-Seele zu bedecken. Dieſe diaboliſtiſchen Zweifelmüthigen fuhren fort mit Verwunden und Todtſchlagen: ja vielen ſchlugen ſie das Gehirn ein, vielen, ſage ich, ja den meiſten, wo nicht allen.

Hrn. Gewiſſen hatten ſie gar verwundet, und ſeine Wunden waren krebsartig, auch ſo, daß er weder Tag noch Nacht ruhen konnte, ſondern unaufhörlich wie auf einer Folter lag. (El-Schaddai regierte alles, ſonſt hätten ſie ihn gewiß ganz todt geſchlagen.) Mit dem Hrn. Major gingen ſie erſchrecklich um, daß ſie ihm beinahe die Augen ausſchlugen; und hätte der Hr. Wille ſich nicht in das Schloß gemacht, war ihr Vorhaben ihn in Stücke zu zerhauen, denn ſie ſahen ihn an, (ſo wie ſein Herz jetzt beſchaffen war) als einen von des Diabolus und ſeines Geſchmeißes ärgſten Feinden. Und warlich er hatte ſich auch als ein Mann bewieſen, aber von ſeinen Werken mehr hernach.**

Man konnte nun manchen Tag nach einander durch die Stadt Menſch-Seele gehen, daß man kaum Einen*** einzigen in der Stadt ſah, der ein gottesfürchtiger Menſch war. O des gefährlichen Zuſtandes, darin Menſch-Seele ſich nun befand! Nun wimmetle es in allen Winkeln der Stadt von

---

* Heiliges Vornehmen zum Guten.

†† Der Satan hat einen ſonderlichen Haß wider den geheiligten Willen. ††† Gedanken.

ausländiſchen Zweifelmüthigen, rothe und ſchwarze Röcke liefen nun haufenweiſe durch die Stadt, und erfüllten die Häuſer mit einem ſchrecklichen Geheule, eiteln Liedern, lügenhaften Hiſtorien, und einer läſternden Sprache wider El-Schaddai und ſeinen Sohn. Alle Diaboliſten, die in den Höhlen und Gruben, hier und da in den Wällen lagen, und lauerten, kamen an den Tag, und ließen ſich wieder ſehen, ja wandelten haufenweiſe mit den Zweifelmüthigen herum, die in der Stadt waren.* Ja ſie hatten mehr Freimüthigkeit, durch die Straßen zu gehen, in die Häuſer zu treten, als einer von den frömmſten Einwohnern der nun höchſt zu beklagenden Stadt Menſch-Seele.

Aber des Diabolus ausländiſche Männer waren mit der Menſch-Seele nicht zufrieden, denn ſie wurden daſelbſt nicht ſo gehalten, als des Emanuel's Hauptleute und die ihrigen. Die Bürger zeigten ihnen aller Orten ein mürriſches und unfreundliches Geſicht; ſie erhielten auch nicht was ſie nöthig hatten, ausgenommen ſie nahmen es wider den Willen der Einwohner. Dieſe verbargen aber alles, was ſie nur konnten, und was vor den Diaboliſten nicht zu verbergen war, nahmen ſie wider ihren Dank hinweg. Die armen Herzen hatten ihren Ort lieber als ihre Gegenwart; aber ſie waren ihre Gefangenen, und nun gezwungen es zu ſeyn. Gleichwohl ſtellten ſie ſich ſo unfreundlich gegen ſie, als in ihrer Macht war, und erzeigten ihnen ſo viel Unwillen als ſie nur konnten.

Es ſpielten auch die Hauptleute aus dem Schloſſe unaufhörlich auf ſie mit ihren Schleudern, um die Gemüther der Feinde zu reizen und zu erbittern. Es iſt wahr, Diabolus unternahm ſehr oft die Pforten des Schloſſes zu erbrechen, aber Hr. Gottesfurcht war zum Hüter gemacht, und er war ein Mann von beſonderem Verſtande, Muth und Tapferkeit; und darum war es vergebens zu denken, daß, ſo lange er das Leben hatte, daß man das Werk ſollte ausführen können, ungeachtet ſie es ſo ſehr begehrten. Dergeſtalt waren alle Anfälle, welche Diabolus darauf that, fruchtlos. O hätte doch der fromme Gottesfurcht die ganze Regierung der Stadt Menſch-Seele gehabt!

* Die Seele iſt alsdann voller eiteln und gotteslaſterlichen Gedanken.

Digitized by Google

So ſtand es nun in der Stadt, wohl bey dritthalb Jahre: Menſch-Seele war nun ein Sitz des Krieges, die Einwohner waren in die Höhlen und Löcher getrieben, und die Herrlichkeit von Menſch-Seele war nun in den Staub gelegt. Welche Ruhe konnte nun bey den Einwohnern ſeyn, welchen Frieden konnten ſie nun haben, und welche Sonne konnte nun über ihnen ſcheinen? Hätte der Feind ſo lange außerhalb der Stadt auf dem Lande gelegen, es wäre genug geweſen, ſie auszuhungern; nun ſie aber in der Stadt waren, und die Stadt ihr Zelt, ihr Laufgraben und ihre Feſtung gegen das Schloß war, und nun die Stadt ſelber wider die Stadt war, und dienen mußte, die Feſtung der Feinde und derſelbigen Leben zu beſchirmen. Ich ſage, nun ſie dergeſtalt ſich der Schanzen und Feſtung der Stadt gebrauchten, ſich ſelber in Sicherheit zu ſetzen, bis ſie alles würden hinweg genommen haben, und das Schloß* zerbrochen war. Dieſes alles war ſehr erſchrecklich, und gleichwohl war nun der Zuſtand und die Lage der Stadt Menſch-Seele ſo beſchaffen.

Nachdem ſie nun ſo lange in einem ſo betrübten und kläglichen Zuſtande geweſen, und dieſe ganze Zeit über keine Bittſchriften, die ſie an ihren Prinzen abgehen laſſen, bey demſelben etwas vermochten, ſo kamen die Aelteſten und Vornehmſten der Stadt zuſammen, und nachdem ſie eine Weile ihren elenden Zuſtand, und zugleich die ſchweren Gerichte, die ſie drückten, beklagt hatten, wurden ſie eins, eine andere Bittſchrift aufzuſetzen, und ſolche an Emanuel zu ihrer Erleichterung abzuſchicken. Es ſtand aber der Hr. Gottesfurcht auf, und gab zu verſtehen, daß er wiſſe, daß der Fürſt noch niemals eine Bittſchrift empfangen noch annehmen werde, in ſolchen Sachen wie dieſe wären, wer dieſelbige auch einhändigen werde, es ſey denn, daß der Hr. Sekretär** ſeine Hand dazu ſetze, und er werde es auch ſonſten nimmermehr thun; und dieſes iſt, ſagte er, auch die Urſache, warum ihr die ganze Zeit nichts bey ihm ausgerichtet habt.

Da ſagten ſie, ſie wollten einen dazu annehmen, und ſehen wie ſie des Hrn. Sekretärs Hand erlangen möchten. Herr Gottesfurcht aber antwortete, daß er auch wiſſe, daß der Hr. Sekretär ſeine Hand unter keine Bittſchrift ſetzte, es ſey denn

* Das Herz **Der heil. Geiſt.

daß er ſie ſelber verfaßt und aufgeſetzt hätte. Und über dieſes, ſagte er ferner, kennt unſer Prinz des Sekretärs Hand ſo wohl unter allen Händen, die in der Welt ſind, daß er mit keinem Vorwande oder Schein, wie ſie auch ſeyn möchten, kann betrogen werden. Daher iſt meine Meinung, daß ihr zu dieſem Herrn geht, und ihn anfleht, daß er euch ſeinen Beiſtand und Hülfe verleihen wolle. (Er war nun in dem Schloſſe bey den Hauptmännern und Kriegsleuten ihres El-Schaddai.

Sie bedankten ſich bey Hrn. Gottesfurcht für dieſen ſeinen Rath, und thaten, wie er ihnen befohlen, und gingen zu dem Herrn Sekretär hin. Als ſie zu ihm kamen, gaben ſie ihm die Urſache ihrer Ankunft zu erkennen, nemlich daß, weil Menſch-Seele in einem ſo kläglichen Zuſtande wäre, Sr. Hoheit doch belieben möchte, die Gütigkeit zu haben, eine Bittſchrift an Emanuel, des großen El-Schaddai Sohn, ihrem Könige, und durch ihn an ſeinen Vater, aufzuſetzen.

Der Hr. Sekretär ſagte: was für eine Bittſchrift wollt ihr, daß ich euch aufſetze? Aber ſie antworteten: unſer Herr weis den Zuſtand und die Beſchaffenheit der Menſch-Seele am beſten, und wie wir hinten abgewichen, und von unſern Fürſten uns abgewendet haben; ihr wißt auch, wer wider uns zum Streit ausgezogen, und wie Menſch-Seele zu einem Sitz des Kriegs geworden iſt. Der Herr weis über dieſes, was für barbariſche Thaten unſere Männer, Frauen und Kinder von ihren Händen erlitten, und wie die einquartirten Krieger mit mehrerer Frechheit durch die Straßen der Menſch-Seele wandeln dürfen, als die Einwohner ſelber; daß, nachdem der Hr. Sekretär nach der Weisheit Gottes, die in ihm iſt, eine Bittſchrift an unſern Prinzen Emanuel, für ſeine armen Diener aufſetzen wolle.

Sehr wohl, ſagte der Sekretär, ich will eine Bittſchrift für euch aufſetzen, und will ſie auch mit meiner Hand unterſchreiben. Aber wenn, ſagten ſie, ſollen wir ſie aus unſeres Herrn Hand abfordern? Ihr müßt, antwortete der Herr, ſelbſt dabey ſeyn, wenn es geſchieht: ja ihr müßt euer Begehren aufſetzen. Es iſt wahr, ich will meine Hand und Feder dazu hergeben, allein die Dinte und das Papier muß euer ſeyn, denn wie könnt ihr ſonſt ſagen, daß es euere Bittſchrift ſey. Ich habe für mich keine Bittſchrift einzugeben nöthig,

Digitized by Google

denn ich habe nicht geſündigt. Es geht keine Bittſchrift, ſprach er ferner, von mir in meinem Namen an den Prinzen, und alſo durch ihn an den Vater, als wenn das Volk, dem daran höchlich gelegen, ihr Herz zu der Sache, die darin enthalten iſt, beifügt, denn das muß zwiſchen beiden eingefügt werden.

Dieſer, des Herrn Meinung, traten ſie herzlich bey, und alsbald ward für ſie eine Bittſchrift aufgeſetzt. Nun aber war die nächſte Frage, wer ſie überreichen ſollte? Es gab aber der Herr Sekretär zu verſtehn, daß der Hauptmann Glaube es thun ſollte; denn derſelbe war ein Mann, welcher wohl beredt war. Darauf ließen ſie ihn entbieten, und ſtellten ihm die Sache vor. Wohl ſagte er, ich nehme es mit Freuden an, und wiewohl ich ein Krüppel und gelähmt bin, will ich doch das Werk mit ſolchem Fleiß für euch verrichten, als mir es möglich iſt.

Der Inhalt der Bittſchrift war dieſer: Unſer Herr und höchſter Prinz Emanuel, allmächtiger und langmüthiger Fürſt! Aus euern Lippen fließt Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung, ob wir ſchon abgefallen und abtrünnig geworden. Wir, die nicht mehr werth ſind, euere Menſch-Seele genannt zu werden, oder tüchtig einen gemeinen Segen von euch zu empfangen, bitten und flehen euch, und euern Vater durch euch, daß ihr unſere Uebertretungen tilgen und wegnehmen wollet.

Wir bekennen, daß ihr uns wegen derſelben verwerfen möget; aber ach! thut es nicht, und zwar um eueres Namens willen. Der Herr nehme lieber aus unſerm elenden Zuſtande eine Gelegenheit, ſeine herzliche Liebe gegen uns auszulaſſen. Wir ſind an allen Orten umringt. Herr, unſere eigene Abtrünnigkeit ſtraft uns; die Diaboliſten in unſerer Stadt ſchrecken uns, und das Heer des Engels aus dem hölliſchen Pfuhl ängſten uns; euere Gnade kann unſer Heil und Seligkeit ſeyn, und wir wiſſen nicht wo wir anders hingehen ſollen, als allein zu euch.

Ueber dieſes, gnädigſter Fürſt, ſind unſere Hauptleute geſchwächt, ihnen iſt der Muth entfallen, und ſind krank, und unlängſt iſt derer etlichen durch die Macht und Gewalt des Tyrannen Widerſtand geſchehen, und ſie ſind aus dem Felde geſchlagen worden. Ja, dieſe unſere Hauptleute, auf deren Tapferkeit wir vormals unſer Vertrauen geſetzt, ſind wie die

Digitized by Google

verwundeten Männer; unſere Feinde leben indeſſen, und ſind ſtark, ſie rühmen und pochen auf ſich ſelber, und dräuen uns unter ſich auszutheilen, als eine Beute. Sie haben uns mit viel Tauſend Zweifelmüthigen angefallen, ſolche mit denen wir nicht wiſſen, was wir thun ſollen; ſie ſind alle grimmig und unbarmherzig, und ſetzen ſich wider uns und euch zur Wehre.

Unſere Weisheit iſt weg, weil ihr von uns gewichen ſeyd, es iſt nichts, daß wir uns helfen mögen, als unſere Sünden, Schande und Scham des Angeſichts wegen unſern Sünden. Habt Mitleiden mit uns, o Herr erbarmt euch über unſere elende Stadt Menſch=Seele, und errettet uns von der Hand unſerer Feinde, Amen.

Dieſe Bittſchrift war, wie vorhin gemeldet, von dem Hrn. Sekretär unterſchrieben, und durch den ſehr muthigen Hauptmann Glauben überreicht. Er brachte ſie aus der Mund=Pforte heraus, denn dieſes war die Pforte aus welcher ſie einen Ausgang hatten, und kamen damit zu Emanuel. Dies alles nun kam zu den Ohren des Diabolus, auf welche Art, iſt uns aber unbekannt. Daß er aber davon Kundſchaft erhalten, iſt aus dem folgenden zu erſehen, daß der Tyrann der Stadt dräute, und ſagte: Ihr rebelliſche und hartnäckige Menſch=Seele, ich will euch das Ueberreichen von Bittſchriften wohl ablehnen; ich will wohl machen, daß ihr es hinführo unterlaßt.* Ja er wußte auch, wer der Ueberbringer geweſen war, und dieſes veranlaßte daß er ſich beides fürchtete und wüthete.

Daher befahl er, daß man wiederum die Trommel rühren ſollte (als etwas welches Menſch=Seele anzuhören nicht vertragen konnte, gleichwohl mußten ſie deſſen Klang anhören) als die Trommel geſchlagen, und die Diaboliſten zuſammen gekommen waren, ſagte Diabolus: O ihr verwegenen Diaboliſten, euch ſey kund, daß in dieſer verrätheriſchen Stadt eine Verſchwörung geſchmiedet worden, denn ob ſie ſchon in unſerer Macht und Beſitzung ſind, wie ihr ſeht, ſo haben doch dieſe elenden Menſch=Seeliſten es ſich unterſtehn dürfen, ſich ſo verwegen und verſtockt zu zeigen, daß ſie nach Emanuel's Hofe um Hülfe geſchickt. Dieſes nun geben wir euch zu er=

* Der Satan kann die Gebete nicht vertragen.

Digitized by Google

kennen, auf daß ihr überlegen mögt, wie wir uns gegen die gottloſe Stadt zu verhalten haben. Darum befehle ich euch, meine vertrauten Diaboliſten, daß ihr ſie je mehr und mehr ängſtet, und ſie durch euere Liſt quält, ihre Frauen raubt, ihre Jungfrauen ſchändet, ihre Kinder erwürgt, ihren Aelteſten den Kopf entzwey ſchlagt, und ihre Stadt in Brandt ſteckt, und was ihr für Bosheit mehr ausüben könnt, das unterlaßt nicht.

Dieſes, wie ihr ſeht, war ſeine Verordnung; es ging aber noch etwas zwiſchen dieſem Befehl und deſſen Ausführung vor, denn es war bisher noch wenig anders gethan worden als Wüthen und Toben.

Als er alſo dieſe Anſtalt gemacht, machte er ſich des nächſten Wegs auf, nach der Schloß-Pforte, und begehrte bey Strafe des Todes, daß man ihm die Pforte aufthun, und ihn, ſammt den Männern, die ihm nachfolgten, einlaſſen ſollte. Hr. Gottesfurcht antwortete darauf, denn ihm war dieſelbe anvertraut, daß weder ihm, noch denen die ihm folgten, die Pforte ſollte geöffnet werden, und daß Menſch-Seele, nachdem ſie eine Zeitlang gelitten, wohlbereitet, geſtärkt und bekräftigt worden.

Da ſagte Diabolus, ſo überliefert mir denn die Männer, welche die Bittſchrift übergeben haben, und inſonderheit den Hauptmann Glauben, der ſie euerm Prinz eingehändigt hat. Gebt mir dieſen Sclaven ſo will ich die Stadt verlaſſen.

Da trat ein Diaboliſt, Hr. Schlecht genannt, hervor, und ſprach: mein Herr bietet euch ſehr viel an, es iſt euch ja beſſer, daß ein Mann verloren werde, als daß die ganze Stadt umkomme. Aber Gottesfurcht gab hierauf zur Antwort: wie lange würde Menſch-Seele wohl aus dem Pfuhl bleiben, wenn ſie ihren Glauben dem Diabolus übergäbe? es iſt eben ſo gut, als die Stadt verloren, wenn der Glaube verloren iſt. Denn wenn der eine weg iſt, muß der andere auch folgen. Aber Schlecht antwortete nichts darauf. Der Major aber ſagte dazu:

O ihr verderbender Tyrann! es ſey euch kund, daß wir euern Worten kein Gehör geben wollen. Wir ſind entſchloſſen, ſo lange noch ein Hauptmann, ein Mann, eine Schleudern, ein Stein auf euch zu werfen, in Menſch-Seele gefunden wird, euch das Haupt zu bieten, und euch Widerſtand zu

Digitized by Google

thun. Aber Diabolus antwortete: Hofft ihr noch? wartet ihr noch? ſeht ihr euch noch um Hülfe und Erlöſung um? Ihr habt zwar an Emanuel geſandt, aber euer gottloſes Weſen klebt ſo feſt in euerm Saum, daß euere unſchuldigen Gebete aus euern Lippen nicht vor ihn kommen werden. Denkt ihr daß ihr Ueberwinder, und in dieſem euern Vornehmen glücklich ſeyn werdet? Ihr werdet in euerm Wunſche betrogen ſeyn; was ihr euch unternommen habt, wird nicht glücken. Denn nicht allein ich, ſondern auch Emanuel iſt wider euch, ja, ja er iſt es eben der mich wider euch geſandt hat, daß ich euch mir unterthänig mache. Worauf hofft ihr denn? Durch welche Mittel könnt ihr entrinnen?

Der Herr Major antwortete: wir haben warlich geſündigt, aber das wird euch vor unſerm Emanuel nicht helfen. Denn das hat er geſagt, und zwar in großem Vertrauen: wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausſtoßen. Er hat auch zu uns geſagt, O Tyrann, daß alle Sünden und Läſterungen den Menſchen ſollen vergeben werden. Darum dürfen wir nicht verzweifeln, ſondern wir wollen uns umſehen, hoffen und warten auf unſere Erlöſung.

Mittlerzeit war der Hauptmann Glaube von dem Hofe Emanuel's in dem Schloſſe wieder angekommen, und hatte ein Packet bey ſich, und als der Herr Major ſolches vernommen, entzog er ſich dem Geraſſel des brüllenden Tyrannen, und ließ ihn gegen die Mauern der Stadt und Schloßpforten hinſchwatzen.

Der Major ging alsbald nach des Hauptmanns Wohnung und fragte ihn, wie es ihm ergangen, und was er gut Neues vom Hofe mitgebracht, und die Thränen ſtanden ihm bey dieſer Frage in den Augen. Hauptmann Glaube aber antwortete: ſeyd gutes Muths, mein Herr, es wird alles gut gehen zu ſeiner Zeit. Als er das ſagte, holte er das Packet herbey und legte es nieder, welches der Major und die übrigen Hauptleute für ein Zeichen guter Botſchaft hielten. Als die Zeit der Gnade da war, ſandte er nach allen Hauptleuten und Aelteſten der Stadt, die hier und da in dem Schloſſe ſich aufhielten, und auf ihrer Wache waren, und ließ ihnen wiſſen, daß Hauptmann Glaube vom Hofe wieder angelangt, und daß er etliche Dinge die gemein, und andere, die beſonder wären, mitzutheilen habe. Hierauf kamen ſie alle zu ihm,

Digitized by Google

und hießen ihn willkommen ſeyn; weiter fragten ſie ihn um ſeine Reiſe, und was gut Neues bey Hofe wäre; worauf er ihnen eben ſo antwortete, als er vorhin dem Herrn Major gethan, nemlich, daß endlich alles wohl gehen ſollte. Darauf öffnete er ſein Packet und nahm verſchiedene Briefe daraus, davon der erſte für den Hrn. Major war und alſo lautete:

Daß der Prinz ſehr wohl vergnügt wäre, daß der Herr Major in ſeinem Amte, wie auch in allen wichtigen Sachen, die ihm wegen der Stadt und des Volks in Menſch=Seele anbefohlen worden, ſich ſo getreu gehalten. Auch gab er ihm ſein Wohlgefallen zu erkennen, wegen ſeiner Tapferkeit für den Prinz Emanuel, und daß er ſich ſelber ſo treu in ſeiner Sache wider Diabolus erwieſen. Und gab darneben in dem Beſchluß des Briefs zu erkennen, daß er in kurzem ſeinen Lohn empfangen werde.

Der andere Brief war an den Herrn Wille, worinnen zu erkennen gegeben ward: daß ſein Prinz Emanuel wohl verſtanden, wie tapfer und muthig er ſich ſeinen Herrn nun abweſend, erzeigt, und daß ſein Name bey den Diaboliſten in Verachtung wäre. Daß ſein Prinz es auch wohl aufgenommen, daß er für die Stadt Menſch=Seele ſo getreu geweſen, und ſo gern ſeine Augen und Hand über ſie gehalten, und einen ſo kurzen Zaum auf den Hals der Diaboliſten gelegt, die in der Stadt Menſch=Seele in ihren Höhlen gelegen und gelauert hatten. Ferner gab er zu erkennen, daß er vernommen habe, daß der Hr. Wille mit ſeiner eigenen Hand große Strafe über etliche der böſeſten Rebellen allda geübt, zu großer Beſtürzung des verkehrten Theils, und zu einem guten Exempel für die Stadt Menſch=Seele, und daß ſein Herr daher in kurzem ihm ſeine Belohnung geben wolle.

Der dritte Brief war an den Unterlehrer, worin enthalten war: daß der Prinz es ſehr wohl von ihm aufgenommen, daß er ſo ehrlich und getreu ſein Amt, und was ihm ſein Herr anvertraut hatte, beobachtet; dieweil er die Stadt Menſch=Seele nach den Geſetzen ermahnt, geſtraft und gewarnt habe.

Auch gab er ſein Wohlgefallen zu erkennen, daß er ſie zum Faſten im Sack und Aſche berufen, da es Menſch=Seele ſo verdorben hatte; und daß er dem Hauptmann Boanerges

in ſo wichtigem Werke zu Hülfe genommen, und daß er ebenfalls ſeinen Lohn in kurzem empfangen ſollte.

Der vierte Brief von Hrn. Furcht Gottes war dieſes Inhalts: daß ſein Herr es in Acht genommen, daß er der erſte unter allen in Menſch-Seele geweſen, der Fleiſchliche Ruhe, (als den einigen, der durch Liſt und Betrug des Diobolus, verurſacht, daß die geſegnete Stadt Menſch-Seele an Gottesfurcht abgenommen, und ſich vermindert,) entdeckt habe. Ueber dieſes gab ihm auch ſein Herr zu verſtehen, daß er ſeiner Thränen und Klagen würde eingedenkt ſeyn, daß er auch nicht vergeſſe, wie er dieſen Hr. Fleiſchliche Ruhe an ſeinem eigenen Tiſche, unter ſeinen Gäſten, in ſeinem eigenen Hauſe, mitten in ſeiner Freude, und da er ſeine Bosheit wider die Stadt Menſch-Seele vollkommen auszuführen getrachtet, entdeckt hat. Emanuel hatte auch angemerkt, daß dieſer ehrwürdige Mann nicht gewichen war, die Schloß-Pforten wider alles Dräuen und Anfälle des Tyrannen zu bewahren, und daß er die in der Stadt dazu gebracht, daß ſie eine Bittſchrift an ihren Fürſten aufgeſetzt, wie derſelbe ſie möchte annehmen, und ſie eine Antwort des Friedens darauf erhalten könnten. Warum er denn in kurzem ſeinen Lohn empfangen ſollte.

Darnach kam noch ein Brief hervor, der an die ganze Stadt Menſch-Seele geſchrieben war, woraus ſie folgendes verſtanden: daß ihre oft wiederholten Bittſchriften an ihren Herrn bey ihm im Gedächtniß wären, und daß ſie in's künftige mehr Nutzen von denſelben ziehen ſollten. Ihr Prinz ſagte auch darin, daß es ihm ſehr wohl gefiehl, daß ihr Herz und Sinn nun endlich an ihm und ſeinen Wegen feſt geblieben, obſchon Diabolus einen ſolchen Einfall in ſie gethan, und daß weder ſein Schmeicheln an der einen, noch ſein Drohen an der andern Seite zuwege bringen können, daß ſie ſich ſeinen grauſamen Anſchlägen zu dienen, ihm ergeben. Unten war noch dieſes beigefügt: daß ihr Herr die Stadt Menſch-Seele in den Händen des Hrn. Sekretärs, und unter Verwaltung des Hauptmann Glaubens gelaſſen, mit dem Anhange: ſeht zu daß ihr euch ferner unter ihre Regierung ergebt, ſo ſollt ihr zur rechten Zeit euern Lohn empfangen.

Nachdem nun der tapfere Hauptmann Glaube ſeine Briefe überliefert hatte, wem ſie zugehörten, ging er nach des Hrn.

Digitized by Google

Sekretärs Wohnung, und allda brachte er die Zeit zu mit ihm zu reden, denn ſie waren ſehr große Freunde mit einander, und ſie wußten in der That mehr wie die Sachen mit Menſch=Seele ſtanden, als die in der Stadt wohnten. Der Hr. Sekretär liebte auch den Hauptmann Glauben ganz herzlich, ja er ſandte ihm manchen guten Biſſen von ſeiner Tafel. Er zeigte ſich auch gar freundlich gegen ihn, als die übrigen von Menſch=Seele gleichſam mit trüben Wolken überzogen waren.

Als ſie dergeſtalt eine Weile mit einander geredet, begab ſich der Hr. Hauptmann zur Ruhe in ſeine Kammer, jedoch ſandte der Hr. Sekretär nicht lange darauf wieder nach ihm. Da nun derſelbe gekommen, und ſie einander mit der gewöhnlichen Begrüßung empfangen hatten, ſagte der Hauptmann zu ihm, was hat mein Herr ſeinem Diener zu ſagen? da ihn denn der Sekretär ein wenig beiſeits führte, und nachdem er ihm ein paar Zeichen ſeiner beſondern Gunſt gegeben, ſagte er zu ihm: ich habe euch zum Stadthalter gemacht über alles Vermögen von Menſch=Seele, alſo, daß von dieſem an, alle Einwohner von Menſch=Seele auf euern Worten beruhen, und ihr ſie hingegen aus= und einführen ſollt, und vermöge eueres Titels, ſollt ihr den Krieg für euern Fürſten und für die Stadt Menſch=Seele wider die Macht und Gewalt des Diabolus führen, und die andern Hauptleute ſollen euch gehorſam ſeyn.

Nunmehr fiengen die Einwohner an zu begreifen was für ein Anſehen der Herr Hauptmann bey Hofe und bey dem Hrn. Sekretär in Menſch=Seele hatte; denn als jemand an Emanuel abgeſchickt ward, konnte niemand ſo geſchwind, und ſo gutes Neue von dannen bringen, als er. Was thun ſie nun? Nachdem ſie belagert, daß ſie in ihrer Angſt keinen Gebrauch mehr von ihm gemacht, ſandten ſie durch die Hand des Unterlehrers an den Herrn Sekretär, ihn zu erſuchen, daß alles, was ſie jemals wären, oder hätten, unter die Regierung, Sorge, Bewahrung und Anführung des Hauptmann Glaubens geſtellt werden möge.

Alſo ging der Herr Lehrer mit dieſer Bittſchrift fort, und empfieng dieſe Antwort aus dem Munde dieſes Herrn: daß der Hauptmann Glaube der größte Verwalter über des Königs Heer wider deſſen Feinde, und alſo auch über die Wohl=

Der Hauptmann Glaube und der Herr Secretär in Unterredung.

farth der Menſch=Seele, ſeyn ſollte. Hierauf bückte er ſich zur Erde, dankte dem Hrn. Sekretär, und ging hin und erzählte den Bürgern dieſe neue Zeitung. Jedoch geſchah dies alles mit der allererdenklichſten Geheimhaltung, weil die Feinde noch eine ſo große Stärke in der Stadt Menſch=Seele hatten.

Da nun Diabolus ſah, daß ihm ſo tapferer Widerſtand geſchah, durch den Hrn. Major, und verſpürte die Herzhaftigkeit des Hrn. Furcht Gottes, fieng er an zu wüthen, und rief einen Kriegsrath zuſammen, ſich an Menſch=Seele zu rächen; darauf denn alle Fürſten des Pfuhls zuſammen kamen, und zuvörderſt der alte Unglaube ſammt allen Hauptleuten ſeines Kriegsheers, und hielten zuſammen Rath was ſie thun ſollten.

Der Schluß und Inhalt dieſes Raths war dazumal, wie ſie ſich des Schloſſes bemächtigen möchten, weil ſie ſich nicht Meiſter der Stadt zu ſeyn erachten konnten, ſo lange ihre Feinde ſolches noch in ihren Händen hätten. Der eine war nun dieſer, der andere einer andern Meinung; wie ſie aber über die Sache nicht einig werden konnten, ſtand der Präſident Appollion auf, und begann alſo zu reden:

Meine Brüder, ſagte er, ich habe euch zwey Dinge vorzuſtellen, davon folgendes das erſte iſt. Laßt uns wieder aus der Stadt in's Feld ziehn, denn in der Stadt zu bleiben, wird uns kein gut thun, weil das Schloß noch in den Händen unſerer Feinde iſt, und es iſt unmöglich es einzunehmen, ſo lange noch ſo viel tapfere Hauptleute darin ſind, und weil dem kühnen Gaſt Furcht Gottes die Bewahrung der Pforten anbefohlen iſt. Wenn wir uns alſo in's Feld begeben haben, werden ſie ſich über eine ſo kleine Erleichterung erfreuen, und alsdann vielleicht unachtſam und ſorglos werden und dieſes wird ihnen einen größern Schaden beibringen, als wir vielleicht ihnen ſelber thun können. So aber dieſes nicht gelingen ſollte, ſo wird vielleicht unſer Auszug aus der Stadt die Hauptleute veranlaſſen, uns zu verfolgen, und ihr wißt, was es ihnen gekoſtet, daß ſie im offenen Felde mit uns geſtritten. Ueber dieſes, könnten wir ſie nur in's Feld locken, ſo wollten wir einen Hinterhalt hinter die Stadt legen, der, wenn ſie heraus kommen, darauf hineinziehen, und ſo das Schloß in Beſitz nehmen ſollten.

Digitized by Google

Aber Beelzebub ſtand auf, und ſagte hierauf: es iſt unmöglich, daß wir alle aus dem Schloß herausziehn werden; ihr mögt euch wohl verſichern, daß ſie etliche, daſſelbe zu bewahren, darin laſſen werden. Alſo wird es vergebens ſeyn, dieſes zu unternehmen, es wäre denn, daß wir verſichert wären, daß ſie alle auf einmal möchten herauskommen. Er beſchloß derowegen, daß alles, was zu thun wäre, durch andere Mittel müſſe ausgeführt werden.

Die beſten Mittel aber, welche ihre Häupter erfinden konten, waren, was Appollion zuerſt gerathen, daß man nemlich zuſehen ſollte, daß man die Bürger wieder zu ſündigen veranlaßte. Denn, ſagten ſie, weder unſer Bleiben in der Stadt, noch unſer Streiten, noch das Tödten ihrer Mannſchaft, wird uns der Stadt Menſch-Seele Meiſter machen. Denn ſo lange nur einer in der Stadt iſt, der ſeinen Finger wider uns regen kann, wird es Emanuel mit ihnen halten, und ſo er mit ihnen iſt, ſo wiſſen wir gar wohl, was für eine Zeit und Tag für uns ſeyn wird. Was mich anlangt, ſagte Beeelzebub, ſo iſt meine Meinung, daß kein anderer Weg ſey, ſie in Dienſtbarkeit zu bringen, als daß man Mittel erſiinne, ſie in Sünden zu ſtürzen. Hätten wir, fuhr er ferner fort, nur alle unſere Zweifelmüthigen zu Hauſe gelaſſen, wir hätten eben ſo wohl gethan, als nun. Oder wir hätten uns zugleich des Schloſſes müſſen bemächtigen können. Denn die Zweifelmüthigen ſind ſolche Leute, die mit guten Beweiſen widerlegt werden. In der That, können wir nur inne halten, und machen, daß ſie es in Beſatzung nehmen, ſo wird der Tag unſer ſeyn.

Laßt uns deshalb auf das freie Feld zurück ziehn, nicht zwar in Erwartung, daß ihre Hauptleute uns dahin folgen werden, ſondern ehe wir es thun, laßt uns mit einander rathſchlagen, mit unſern vertrauteſten Diaboliſten, die in ihren Höhlen in Menſch-Seele ſind, und die noch alle dahin arbeiten, die Stadt durch Verrätherey in unſere Hände zu ſpielen. Denn warlich dieſe müſſen es thun, oder es wird wohl allezeit ungethan bleiben.

Auf dieſe Rede des Beelzebubs hielt ſich der ganze Rath genöthigt, ſeiner Meinung zu werden, nemlich daß das einzige Mittel ſey, das Schloß zu erlangen, daß man die Stadt zum ſündigen bringe. Nun war es Zeit, die Mittel zu be-

nennen, durch welche ſolches geſchehn möchte. Da ſtand Lucifer auf, und ſagte:

Der Rath, den Beelzebub euch gegeben, iſt ſehr vorſichtig. Das Mittel nun, ſolchen in's Werk zu ſetzen, iſt nach meiner Meinung dieſes: laßt uns unſere Macht von der Stadt abziehn, und ſie nicht mehr ſo erſchrecken, weder mit Aufforderung, noch mit dem Schall unſerer Trommel, oder mit einigen andern unruhigen Dingen. Laßt uns nur etwas ferne in's Feld begeben, und uns ſtellen, als wenn wir nicht einmal Acht auf ſie hätten, (denn ich ſehe wohl, die Furcht macht ſie nur wacker, und veranlaßt ſie, deſto mehr auf ihre Waffen zu denken.) Ich habe noch eine andere Kriegsliſt in meinem Kopfe; ihr wißt daß Menſch-Seele eine Marktſtadt iſt, eine Stadt, die große Luſt zum Kaufhandel hat. Was dünkt euch, wenn etliche von unſern Diaboliſten ſich anſtellten, als wenn ſie weit abgelegene Bauern wären und nach Menſch-Seele zu Markte gingen, einige von unſern Waaren zu verkaufen? und was wäre daran gelegen, für was für einen Preiß ſie dieſelben verkauften, geſchähe es auch nur zu dem halben Werth? Jedoch daß die, welche auf den Markt ziehen zu handeln, verſtändig und uns getreu ſind. Ich will dem eine Krone zur Verehrung geben, der es thun will. Es fallen mir dabey zwey ein, welche, meines Erachtens, arg und liſtig genug ſind. Sie heißen: Geld zu gewinnen weiſe, und etwas zu wagen thöricht. Und Hr. Gewinne ein Hundert, und verliere eine ganze Herrſchaft. Und von dieſen Männern, mit ſolchen langen Namen, iſt der eine nicht weniger als der andere, und was dünkt euch, ſo wir Süße Welt, und Gegenwärtig Gut ihnen beifügten, denn dieſe ſind Männer, die beſcheiden und geſchwind genug, und unſere vertrauten Freunde und Helfer ſind, Apoc. 3, 17. Laßt dieſe, nebſt mehr andern ihr Beſtes thun, und laßt ſie blos reich und ſatt werden, das wird das Mittel ſeyn, Grund bey ihnen zu gewinnen. Denkt ihr nicht, wie und auf was Weiſe wir Laodicea überwältigten? und wie viel halten wir noch in dieſem Strick?. Wenn ſie nun werden ſatt geworden ſeyn, und wir ſie nicht beunruhigen noch erſchrecken, ſo werden ſie ihres Elends vergeſſen. Und es könnte wohl geſchehn, und daß ſie dadurch in Schlaf gewiegt würden, und

Digitized by Google

dahin kämen, daß ſie ihre Stadtwache und Schloßwache verwahrloſten.

Ja ſollten wir nicht auf dieſe Weiſe Menſch-Seele durch Ueberfluß einnehmen, daß ſie genöthigt werden, aus ihrem Schloß ein Packhaus, anſtatt eines Wachhauſes zu machen, welches gegen uns verſtärkt und befeſtigt, und für Kriegsleute dienlich iſt. Derowegen, ſo wir unſere Güter und Waaren nur hinein kriegen, ſo denke ich, daß die Stadt ſchon halb unſer iſt. Ueber dieſes, ſo wir es alſo anſtellen wollen, daß ſie mit unſern Kaufmannſchaften angefüllt werden, ſo werden es die Hauptleute übel genug haben, etwa wo Aufenthalt zu finden, und ſich zu verbergen, ſo wir ſie einmal plötzlich überfielen, Luc. 8, 14.

Wißt ihr das Gleichniß nicht von Verleitung des Reichthums, und wiederum: wenn das Herz beſchwert iſt mit Freſſen und Saufen, und Sorgen dieſes Lebens, daß einem dann alles Böſe überfällt, ehe er ſolches gewahr wird, Luc. 21, 34. 35. 36. Ueber dieſes, mein Herr, ſagte er, wißt ihr auch wohl, daß es einem Volke nicht gut iſt, daß ſie mit unſern Gütern angefüllt werden, es ſey denn, daß ſie einige von unſern Diaboliſten in ihren Häuſern zu Dienern haben, die nachgehends allmählig alles zu ſich ziehn. Wo iſt aber ein Menſch-Seeliſt, der nicht mit der Welt angefüllt iſt, der nicht zu ſeinem Knecht und Aufwärter hat, entweder einen Ehebrecheriſchen, oder Verwöhnten, oder Wolluſt, oder Arge Liſt, oder Pocher, oder einen andern dieſes Schlages.

Dieſe nun können das Schloß entweder aufliegen laſſen, oder untüchtig machen, eine Beſatzung für Emanuel darin zu halten. Ja dieſe ſollen es, meines Erachtens eher ausführen können, als ein Lager von zwanzig Tauſend Mann. Dieſes iſt meine Meinung, wie ich auch im Anfange zu verſtehen gab, daß wir eiligſt wegziehn, und keine fernere Gewalt oder Kriegshandlung auf das Schloß vornehmen, zum wenigſten bey ſo beſchaffenen Sachen. Kommt, laßt uns ſolches in's Werk ſetzen, und einmal ſehen, ob ſie ſich dadurch nicht ſelber verderben werden.

Dieſe Meinung ward ſehr hoch gerühmt, und ward für ein hölliſch Meiſterſtück geachtet, daß man Menſch-Seele alſo mit dem Ueberfluß der Welt drücken, und machen ſollte, daß ſie ihr Herz mit derſelben Gütern verderbe. Aber ſeht, wie ſich

die Sachen miteinander änderten. Gleich nachdem des Diabolus Rathsverſammlung von einander geſchieden, bekam Hauptmann Glaube einen Brief von Emanuel, deſſen Inhalt war, daß er ihm den dritten Tag in dem Felde auf dem ebenen Lande von Menſch-Seele begegnen wolle. Mir begegnen im offenen Felde, ſagte der Hauptmann, was meint mein Herr damit? ich weis nicht was mein Herr damit zu ſagen beliebt. Er nahm deshalb den Brief, und ging damit zum Hrn. Sekretär, denſelben um ſeine Meinung darüber zu fragen, (denn dieſer Herr war ein Seher in allen Sachen des Königs, und auch in allen zum Beſten und Troſt der Menſch-Seele,) darauf überreichte er ihm den Brief, und bat ihn, ſeine Meinung davon wiſſen zu laſſen.

Was mich betrifft, ſagte Hauptmann Glaube, ich verſtehe es nicht. Der Hr. Sekretär nahm ihn an, und las ihn, und nach einigem Stillſchweigen ſagte er: die Diaboliſten haben heute eine große Berathung gehalten wider Menſch-Seele, und haben vom äußerſten Verderben der Stadt gehandelt. Der Ausſchlag ihres Raths iſt, Menſch-Seele auf ſo einen Weg zu leiten, welcher, ſo ſie denſelben erwählt, ſie gewiß verderben wird. Zu dieſem Ende machen ſie ſich fertig aus der Stadt aufzubrechen, des Vorhabens, ſich wieder in das Feld zu begeben, und allda liegen zu bleiben, um zu ſehn, ob ihr Anſchlag aagehen werde oder nicht. Aber ſeht zu, daß ihr euch gegen den dritten Tag bereit macht, denn alsdann werden die Helden des Herrn allda auch ſeyn, und fallt dann auf die Diaboliſten los, denn der Prinz wird zu der Zeit ebenfalls im Felde ſeyn, mit dem Aufgang der Sonne, oder etwas eher, und zwar mit einer großen Macht. Und alſo wird er von vorn und ihr von hinten zu fechten, und ihre Armee zwiſchen beiden ſeyn, die denn ganz geſchlagen und zerſtreut werden wird.

Als der Hauptmann Glaube das gehört, eilte er ungeſäumt zu den andern Hauptleuten, und erzählte ihnen, daß er abermals einen Brief von Emanuel erhalten hätte, und was darin dunkel vorkam, hat der Hr. Sekretär erklärt. Auch ſagte er ihnen, was ſie zu thun hätten, um der Meinung ihres Herrn Genüge zu leiſten, darüber erfreuten ſich alle Hauptleute, und Hauptmann Glaube befahl, daß ſie oben auf den Zinnen von des Königs Schloſſe Trompeten blaſen,

Digitized by Google

und allda, im Anhören des Diabolus, und der ganzen Stadt, die allerlieblichſte und angenehmſte Muſik und Harmonie machen ſollten, als jemand erſinnen könnte. Dieſes thaten die Trompeter, ſie gingen oben auf das Schloß, und fiengen an zu blaſen. Dieſes machte Diabolus ganz beſtürzt, und ſagte: was mag dieſes bedeuten ſollen? Sie haben weder Wagen, noch Pferd, noch Sattel noch Zeug, noch Speiſe. Was kömmt dieſen tollen Menſchen an, daß ſie noch ſo freudig und fröhlich ſind? Da antwortete einer der Seinigen: es geſchieht vor Freude daß ihr Prinz Emanuel kommen will die Stadt zu erlöſen. Dazu zieht er ſelber vor ſeinem Kriegsheere her, und dieſe ihre Erlöſung iſt nahe.

Die Leute in Menſch-Seele wurden durch dieſen muſikaliſchen Klang der Poſaunen auch ſehr gerührt, und ſagten, ja ſie antworteten einer dem andern: dieſes kann uns keinen Schaden bringen. Jetzt ſagten die Diaboliſten auch gegen einander: was ſollen wir nun am beſten thun? Die Antwort war, es würde das Beſte ſeyn, die Stadt zu verlaſſen. Einer aus ihnen ſagte: man könne dieſes thun, und darneben den jüngſt gemachten Schluß in's Werk ſetzen; und alſo würde es bequemer ſeyn, eine Schlacht zu liefern, ſo eine Armee von außen uns überfallen ſollte. Den andern Tag zogen ſie aus Menſch-Seele aus, und ſetzten ſich im Felde, ſie lagerten ſich aber auf eine irdiſche und zugleich ſchreckliche Weiſe, im Geſichte der Augen-Pforte, als ſie immer konnten. Die Urſache warum ſie in der Stadt nicht bleiben wollten, war außer den Urſachen, welche wir in ihren Berathſchlagungen hin und wieder gehandelt; daß ſie die Feſtungen und Schanzen noch nicht inne hatten, und ſagten, daß ſie auch auf dem offenen Felde, und im Fall der Noth beſſer die Flucht nehmen könnten. Aber über dieſes alles wäre die Stadt für ſie vielmehr eine Grube geweſen, als ein Ort darin ſie ſich wehren können, wo anders der Fürſt herbey gekommen wäre, und ſich in der Stadt feſtgeſetzt hätte. Sie begaben ſich auch aus der Stadt auf's Feld, damit ſie die Schleudern nicht erreichen könnten, durch welche ſie ſehr beſchädigt worden, ſo lange ſie in der Stadt waren.

Als die Zeit gekommen, daß die Hauptleute auf die Diaboliſten fallen ſollten, machten ſie ſich ſehr fleißig zu ſolcher Handlung bereit, denn der Hauptmann Glaube hatte ihnen

Digitized by Google

in der Nacht geſagt, daß ſie ihren Prinz des Morgens im Felde antreffen würden. Dießes machte ſie deſto begieriger, auf den Feind los zu gehen; denn die Worte: ihr werdet morgen den Prinz im Felde ſehen, waren wie Oel in eine brennende Feuerflamme; denn ſie waren lange Zeit von ihm entfernt geweſen, und alſo waren ſie nun deſto ernſtlicher und begieriger in dem Werke.

Da nun die Stunde herbey gekommen, zog Hauptmann Glaube mit allem Kriegsvolke, noch ehe der Tag anbrach, zur Ausfall-Pforte aus, und da alles in Ordnung war, ſtellte ſich Hauptmann Glaube vorn an, vor die Schaar, und gab den andern Hauptleuten das Wort; dergleichen thaten ſie an ihre Unterbefehlshaber und Kriegsvolk. Das Wort war: das Schwerdt des Prinzen Emanuel, und das Schild des Hauptmann Glaubens, denn das iſt der Menſch-Seeliſten Sprache, das Wort Gottes und der Glaube. Darauf fielen die Hauptleute an, und begannen ſie rund umher zu umzingeln, zu beſetzen, und der Diaboliſten Lager auf das ſchrecklichſte zu ängſtigen.

Den Hauptmann Erfahrung ließen ſie in der Stadt, weil derſelbige, wegen ſeiner Wunden, ſo ihm Diabolus in der letzten Schlacht gegeben, noch übel auf war. Als er aber merkte, daß alle Hauptleute ſo bemüht waren, forderte er Krücken, und brachte ſich mit denſelben ſo geſchwinde fort, als er konnte, und begab ſich alſo mit zu dem Streite. Denn er ſagte: ſoll ich hier ſo liegen bleiben, da alle meine Brüder im Gefechte ſind, und da der Fürſt Emanuel ſich ſelber ſeinen Knechten im Felde zeigen will. Da der Feind dieſen Mann mit ſeinen Krücken ſah ankommen, wurden ſie noch mehr beſtürzt. Was für ein Geiſt, ſagten ſie, regiert dieſen Menſch-Seelianer, daß er gegen uns auf Krücken fechten will? Mittlerweile waren die Hauptleute angefallen, und gebrauchten ihre Waffen ſo trefflich, ſchrien und jauchzten, wenn ſie darauf ſchlugen: das Schwerdt des Prinzen Emanuels, und der Schild des Hauptmanns Glauben.

Da nun Diabolus inne ward, daß die Hauptleute heraus gekommen, und ſein Volk ſo männlich umringten, ſah er wohl vorher, daß für dieſesmal für ihn nichts anders als Schläge, und das Hauen ihrer zweiſchneidigen Schwerdter zu gewarten, darum fiel er des Prinzen Heer mit einer tödlichen

Digitized by Google

Gewalt an. Alſo hatte nun die Schlacht ihren Anfang genommen.

Unter denen, ſo den Diabolus zuerſt anfielen, war der Hauptmann Glaube und der Herr Wille, der eine ängſtete ihn an der einen, der andere an der andern Seite. Die Schläge des Hrn. Wille waren gleich den Schlägen eines Rieſen, denn dieſer Mann hatte einen ſtarken Arm, und fiel die Wahl-Zweifler an, den dieſelben waren des Diabolus Leibwache; und er hielt ſie eine gute Weile im Gefechte, und hieb und metzelte gewaltig unter ihnen fort.

Der Hauptmann Gute Hoffnung hatte die Anrufs-Zweifler angegriffen, welches ſtarke Männer waren; aber der Hauptmann war ſehr muthig und tapfer, und Hauptmann Erfahrung ſandte ihm einigen Beiſtand zu, und alſo wurden die Anrufs-Zweifler zum weichen gezwungen.

Die übrigen von der Armee waren ſehr hitzig aneinander, und zwar an allen Seiten, und die Diaboliſten fochten ſehr hartnäckig. Da befahl der Hr. Sekretär, daß man mit den Schleudern aus dem Schloſſe auf ſie ſpielen ſolle, und ſein Volk konnte mit den Steinen ein Haar treffen. Aber nach einer Weile, als ſie ſo im Geſichte der Hauptleute des Fürſten auf die Flucht getrieben wurden, zogen ſie ſich wieder zuſammen, und fielen mit großer Kühnheit des Fürſten Volk an, wodurch, ſie etlichermaßen keinmüthig wurden, jedoch da ſie ſich erinnerten, daß ſie ihres Fürſten Angeſicht alsbald ſehen würden, faßten ſie wieder Muth, und da fiel ein heftiger Streit vor.

Hierauf jauchzten nun die Hauptleute, und riefen: das Schwerdt des Prinzen Emanuel, und das Schwerdt des Hauptmanns Glauben. Dieſes verurſachte, daß Diabolus zurück wich, und gedachte daß ihnen nicht mehr Volk zu Hülfe gekommen wäre. Es kam aber Emanuel noch nicht an den Tag. Ueber dies ſtand die ganze Schlacht noch zweifelhaft, und man zog ſich an beiden Seiten ein wenig zurück. In dieſem Stillſtande munterte Hauptmann Glaube ſein Volk trefflich auf, und ſprach ihnen Muth ein, Stand zu halten. Desgleichen that auch Diabolus, ſo viel er konnte. Es that aber der Hauptmann Glaube eine ſtattliche Rede an ſein Kriegsvolk und ſagte:

Meine Freunde und Kriegsleute, ja in dieſem Unterneh-

Digitized by Google

men meine Brüder! es freut mich ſehr euch heute für unſern Prinzen im Felde zu ſehen, als eine ſolche tapfere und ſtreitbare Armee, und alſo getreue Liebhaber der Menſch-Seele; ihr habt euch bis jetzt wider des Diabolus Macht erwieſen, als treue und tapfere Männer, alſo, daß ſie, ſie mögen rühmen, wie ſie wollen, ſich ihres Sieges nicht zu rühmen haben. Faßt nun euern gewöhnlichen Muth, und erweiſ't euch nun ferner als tapfere Männer, wie ihr vorhin gethan habt. Denn in wenig Minuten nach dieſem Anfall werdet ihr euern Prinz ſchauen, der ſich ſelber im Felde wird ſehen laſſen, denn wir müſſen noch dieſen andern Anfall auf Diabolus thun, und alsdann wird Emanuel kommen.

So bald hatte der Hauptmann dieſe Worte zu ſeinem Kriegsvolke nicht ausgeredet, da kam einer, Hr. Eilig genannt, auf der Poſt von dem Prinzen, und verkündigte den Hauptleuten, daß nun der Prinz vorhanden ſey. Sobald dieſer ſolche neue Zeitung empfangen, ließ er ſie den andern Feldoberſten wiſſen, und dieſe wiederum ihrem Kriegsvolk und ſtreitbaren Männern; wodurch die Hauptleute und ihre Männer eben, als wie die, ſo von den Todten aufſtehn, ſich aufmachten, und auf den Feind losgingen, rufend, wie zuvor: das Schwerdt des Prinzen Emanuel, und der Schild des Hauptmanns Glauben.

Die Diaboliſten ermunterten ſich gleichergeſtalt, und thaten ſo viel Widerſtand, als ſie konnten. In dieſem letzten Streit verloren die Diaboliſten viel von ihrem Muth, und viele der Zweifelmüthigen fielen plötzlich todt zur Erde. Als ſie nun bey einer Stunde lang in dem hitzigſten Treffen geweſen, that Hauptmann Glaube ſeine Augen auf, und ſah Emanuel ankommen, welcher mit fliegenden Fahnen und Trompetenſchall ankam, und die Füße derer, die ihm folgten, berührten kaum die Erde, und mit ſolcher Geſchwindigkeit eilten ſie, zu den Hauptleuten zu kommen, die nun im vollen Fechten waren. Da wendete ſich Hauptmann Glaube mit den Seinen nach der Stadt zu, und ließen dem Diabolus das Feld. Hierauf kam Emanuel angezogen, und alſo war der Feind zwiſchen beiden. Hernach fiel der Hauptmann Glaube mit den Seinen auf's neue wieder an, aber nach einer kurzen Weile kamen Emanuel und Hauptmann Glaube

zuſammen, und zertraten die Geſchlagenen, wie ſie einher kamen.*

Da nun die Hauptleute ſahen, daß der Fürſt gekommen, und an der andern Seite die Diaboliſten angefallen hatte, und daß Hauptmann Glaube und ſeine Hochwürdigkeit ſie zwiſchen ſich bekommen hatten, jauchzten ſie, daß die Erde von ihrem Geſchrey zerriß, und riefen: das Schwerdt des Prinzen Emanuel, und das Schild des Hauptmanns Glauben. Da nun Diabolus ſahe, daß er und ſeine Armee von dem Prinzen und deſſen Armee ſo umzingelt waren, ſuchte er mit den Fürſten von dem Pfuhl durchzubrechen, und begaben ſich auf die Flucht, und verließen ihr Volk, daß ſich dem Fürſten Emanuel und ſeinem edlen Hauptmann Glauben in die Hände gab. Dieſe alle fielen vor ihrem Angeſichte zu Boden, und wurden vor dem Prinzen in ſeinem königlichen Lager niedergemacht. Es ward nicht ein einziger Zweifelmüthiger am Leben gelaſſen, ſie lagen überall auf der Erde zerſtreut, wie Koth auf dem Felde.

Wie die Schlacht vorbey war, kamen alle Dinge wieder in Ordnung, und die Hauptleute und Aelteſten von Menſch-Seele kamen ſämmtlich zu Emanuel, (in das Lager) ihn zu bewillkommen, und ihn zu grüßen, und das thaten ſie mit Tauſend Willkommen, weil er ſich wieder zu Menſch-Seele genahet. Er lachte ſie freundlich an, und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch. Als dieſes verrichtet, ſchickten ſie ſich alle, wieder nach Menſch-Seele zu ziehn, ſie und der Fürſt mit ſeiner ganzen Macht, die er neulich, damit zu ſtreiten, mitgebracht hatte. Darauf wurden alle Pforten aufgethan, ihn alſo zu empfangen, ſo froh waren ſie über ſeine geſegnete Wiederkunft, und ſein Einzug geſchah folgendermaßen:

Die Pforten waren alle aufgethan, auch die Pforten des Schloſſes, und die Aelteſten hatten ſich an die Stadtpforten geſtellt, ihn allda, wenn er herein kommen würde, zu empfangen. Als er nun den Pforten nahete, ſprachen ſie: macht die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, damit der König der Ehren einziehe; und andere ſagten: wer iſt der König der Ehren? und ſie antworteten ſich ſelber:

* Wenn der Feind zwiſchen Chriſtum und dem Glauben iſt, ſo geht er bald zu Grunde.

Digitized by Google

es iſt der Herr ſtark und mächtig. Der Herr mächtig im Streit. Macht die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.

Die Einwohner von Menſch=Seele machten auch Anordnung, daß Sr. Majeſtät den ganzen Weg hindurch, von den Stadtpforten an bis zu dem Schloſſe, mit Geſängen ſollte bewillkommt werden, von denen, die in der Stadt am beſten in der Singkunſt erfahren wären. Und wenn Emanuel in die Stadt einzöge, ſollten die Aelteſten und die andern Einwohner der Stadt, bis er zu den Pforten des Schloſſes käme, einander mit Geſängen und Trompetenſchall antworten, und ſagen: man ſiehet, Gott, wie du einher zeuchſt, wie du, mein Gott und König, einher zeuchſt im Heiligthum. Die Sänger gehen vorher, darnach die Spielleute, unter den Mägden, die da paucken, Pſ. 65, 2, v. 25.

Auch warteten die Hauptleute, jeder nach ſeiner Ordnung, ihrem Prinzen auf, als er durch die Pforten von Menſch=Seele ſeinen Einzug hielt. Hauptmann Glaube ging voran, dem folgte Hauptmann gute Hoffnung, darnach kam der Hauptmann Liebe, nebſt andern von ſeiner Geſellſchaft. Zuletzt kam Hauptmann Geduld, mit den übrigen Hauptleuten, etliche zur rechten und etliche zur linken Hand; und alſo begleiteten ſie Emanuel nach Menſch=Seele. Während dieſer Zeit wurden die Fahnen geſchwungen, die Trompeten klangen, und es war ein großes Jauchzen unter den Kriegsleuten. Der Prinz ſelber fuhr in ſeinen Waffen in die Stadt, die allzumal von geſchlagenem Golde waren. Die Säulen ſeiner Kutſche waren ſilbern, und die Decke golden, der Sitz purpurfarbig, und der Boden mitten inne war lieblich gepflaſtert, um der Töchter willen der Stadt Menſch=Seele.

Als der Prinz in die Stadt einzog, fand er die Straßen überall mit Lillien und Blumen* beſtreut, und mit Triumphbogen künſtlich bedeckt, und Zweige von grünen Bäumen, welche rund um die Stadt her ſtanden, und jeder hatte vor ſein Haus (jedoch unterſchiedlich) etwas zierliches gemacht, mit einer beſondern Zierde, alles, um ihn deſto beſſer zu empfangen, wenn er durch die Straßen zöge. Und ſie ſelber, als Emanuel vorbey zog, bewillkommten ihn mit Jauchzen

* Gute und fröhliche Gedanken.

und großem Geſchrey: gelobt ſey, der da kommt, im Namen ſeines Vaters El-Schaddai.

An den Pforten des Schloſſes grüßten die Aelteſten von Menſch-Seele, nemlich: der Hr. Major, der Hr. Wille, der Unterlehrer, Hr. Erkenntniß, Hr. Gemüth, nebſt andern vom Adel dieſes Orts, Emanuel wiederum. Sie beugten ſich vor ihm zur Erde, küßten den Staub ſeiner Füße, dankten, lobten, und rühmten ſeine Hoheit, daß er ſeine Gerichte gegen ſie, wegen ihrer Sünden, nicht ergehen ließ, ſondern vielmehr ihnen Gnade erzeigte in ihrem Elende, mit Erbarmen ſich wieder zu ihnen wendete, und ihre Menſch-Seele in Ewigkeit zu erbauen. Alſo zog er gerades Wegs nach dem Schloß, denn das war der königliche Pallaſt, und der Ort, da er ſeine Ehre wollte wohnen laſſen. Derſelbe war ſchon für ſeine Majeſtät bereitet, durch die Gegenwart des Hrn. Sekretärs, und den Fleiß des Hauptmann's Glauben. Und alſo hielt er ſeinen Einzug.

Darnach kam das Volk, ſowohl die Geringen, als Anſehnlichen der Stadt Menſch-Seeele, zu Emanuel in's Schloß, und da entſtand ein großes Geſchrey, Weinen und Wehklagen, denn jetzt gedachten ſie an ihr gottloſes Weſen, durch welches ſie ihn veranlaßt hatten, die Stadt zu verlaſſen. Und da ſie ihn ſahen, beugten ſie ſich wohl ſiebenmal zur Erde, und weinten mit einem großen Herzeleid. Darnach traten ſie näher, und flehten den Prinz um Vergebung, und baten ihn, daß er doch wieder kommen wolle, wie vor Alters, nd ſeine Liebe gegen Menſch-Seele befeſtigen.

Worauf der große Fürſt ſagte: weinet nicht, ſondern geht hin, und eßt das Fette, und trinkt das Süße, und ſendet denen auch ein Theil, die nichts für ſich bereitet haben, denn dieſer Tag iſt heilig unſerm Herrn, und darum bekümmert euch nicht, denn die Freude am Herrn iſt euere Stärke, Nehemia, 8, v. 10. Ich bin zu Menſch-Seele wieder gekommen mit Erbarmen, und mein Name iſt dadurch erhöht und herrlich gemacht worden. Auch nahm er dieſe Einwohner, küßte ſie, und drückte ſie an ſein Herz.

Ueber dieſes gab er den Aelteſten von Menſch-Seele und einem jeden Befehlshaber in der Stadt eine goldene Kette und einen Ring. Auch ſandte er ihren Frauen Ohrenringe, Kleinodien, Armbänder, und andere Dinge, und den

Digitized by Google

wohlgebornen Kindern von Menſch-Seele theilte er viel köſtliche Dinge aus.*

Als nun der Fürſt alle dieſe Dinge für die berühmte Stadt Menſch-Seele gethan, ſagte er erſt zu ihr: waſchet euere Kleider, und thut euern Schmuck an, Zach. 13, v. 1. und kommt alsdann in mein Schloß von Menſch-Seele. Alſo gingen ſie hin an den offenen Brunnen vor Juda und Jeruſalem, Apoc. 7, v. 14, 15. und daſelbſt machten ſie ihre Kleider weiß, und kamen wieder zu dem Prinzen in's Schloß, und ſtanden allda vor ihm.

Nun war ein Klingen und Jauchzen durch die ganze Stadt Menſch-Seele, weil der Fürſt ihnen wieder ſeine Gegenwart, und das Licht ſeines Angeſichts gönnte. Die Glocken klangen, und die Sonne ſchien ſehr erquickend über ihnen, eine lange Zeit nacheinander.

Die Menſch-Seelianer ſuchten nun auch mit größerem Fleiß das Verderben und den Untergang aller übrig gebliebenen Diaboliſten, die ſich in den Wällen und Höhlen der Stadt Menſch-Seele aufhielten. Denn es waren ihrer noch bis auf den heutigen Tag mit Leib und Gliedern, welche den Händen ihrer Unterdrücker entwiſcht waren.

Sie hatten aber nun vor dem Herrn Wille mehr Schrecken als zuvor, denn ſein Herz war nun geneigt, ſie aufzuſuchen, ihnen nachzuſpüren, und ſie bis zum Tode zu verfolgen. Er ſaß ihnen Tag und Nacht auf den Ferſen, und machte es ihnen ſehr bange, wie mit mehrerem wird zu erſehen ſeyn.

Nachdem die Sachen ſo weit in Ordnung gebracht waren, trug der Prinz Emanuel Sorge, und gab Befehl, daß die in der Stadt ungeſäumt einige erwählen ſollten, nach der Ebene zu gehen, und die Todten, die allda waren, zu begraben, nemlich die durch des Emanuel's Schwerdt und den Schild des Hauptmanns Glaubens gefällt worden. Damit der Geſtank, den ſie von ſich geben möchten, die Luft nicht anſteckte, und die gute Stadt nicht alſo beſchädigte. Dieſes war auch eine Urſache dieſes Befehls, daß ſie nemlich, ſo viel ihrer in Menſch-Seele waren, den Namen, das Weſen, und das Ge-

---

*Heilige Bewegungen von Menſch-Seele. Junge zarte und heilige Gedanken.

dächtniß dieſer Feinde aus ihren Gedanken ausſchließen möchten.

Derohalben ward ein Befehl von dem Hrn. Major, dem weiſen und getreuen Freund der Stadt Menſch=Seele gegeben, daß gewiſſe Perſonen zu dieſem Werk gebraucht würden. Und Hr. Furcht Gottes, nebſt noch einem, Hr. Aufrichtig genannt, wurden zu Aufſehern verordnet über diejenigen, welche in den Feldern arbeiten, und die Erſchlagenen begraben ſollten. Etliche wurden beſtellt die Gräber zu machen, andere die Todten zu begraben, und wiederum andere, im Felde und in den Gränzen von Menſch=Seele umher zu gehen, und zu ſehen, ob nicht eine Hirnſchaale, oder ein Schenkel, oder ſonſt ein Stück eines Beins, von einem Zweifelmüthigen auf der Erde zu finden; und ſo dergleichen gefunden würde, ward befohlen, daß die Suchenden ein Zeichen dabey aufrichteten, damit die, welche zum Begraben verordnet waren, es finden, und aus dem Geſichte hinweg thun möchten, auf daß der Name und das Gedächtniß eines diaboliſtiſchen Zweifelmüthigen unter dem Himmel ausgetilgt würde; und damit die Kinder, und die noch in Menſch=Seele ſollten geboren werden, wo es möglich, nicht wiſſen möchten, was eine Hirnſchaale, ein Schenkel, oder ein Stück von dem Beine eines Zweifelmüthigen ſey. Die Todtengräber, und andere, die dazu beſtellt waren, thaten wie ihnen befohlen war, ſie begruben die Zweifelmüthigen, und alles was ſie von ihnen fanden, und wo ſie es fanden, und alſo reinigten ſie das Land. Nunmehr trat Hr. Furcht Gottes wieder ſein Amt an, und verrichtete es wie in den vorigen Tagen.

Alſo begruben ſie in der Gegend von Menſch=Seele die Wahl=Zweifler, die Anruf=Zweifler, die Gnaden=Zweifler, die an der Beſtändigkeit Zweifelnden, die Auferſtehungs=Zweifler, die Seligkeits=Zweifler, und die Herrlichkeits=Zweifler, deren Hauptleute waren: Hauptmann Wüthend, Hauptmann Grauſam, Hauptmann Verdammniß, Hauptmann Unerſättlich, Hauptmann Schwefel, Hauptmann Quaal, Hauptmann Keine=Ruhe, Hauptmann Grab, Hauptmann Verzweifelung, und der alte Unglaube war unter Diabolus ihr General.

Es waren auch allda die ſieben Häupter über ihre Armee,

Beerdigung der Todten in den Ebenen vor der Stadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

als Beelzebub, Lucifer, Legio, Appollion, Belial, und ſo fort. Aber die Prinzen und Hauptleute, ſammt dem alten Unglauben, ihrem General, hatten die Flucht genommen, und alſo wurden ihre Männer durch Emanuel's Macht, und durch die Hand der Leute von Menſch-Seele erſchlagen, welche zu vortrefflich großer Freude der berühmten Stadt Menſch-Seele, gmeldetermaßen begraben wurden. Die ſie begruben, begruben auch zugleich ihre Waffen mit, welche grauſame Werkzeuge des Todes waren, (es waren aber ihre Waffen, Pfeile, Gabeln, Streithämmer, Feuerbrände und dergleichen.) Sie begruben auch die ganze Geräthſchaft, ihre Fahnen, ihre Paniere, die Standarte des Diabolus, und alles, was ſie nur finden konnten, was nach einem Diaboliſtiſchen Zweifelmüthigen roch.

Als nun der Tyrann wieder nach Höllenpforts-Hügel kam, nebſt ſeinem alten Freund Unglauben, gingen ſie alsbald hinunter, und als ſie ihr Unglück und großen Verluſt vor der Stadt Menſch-Seele beklagt, wurden ſie endlich durch ihre Gemüths-Bewegungen dahin verleitet, ſich deswegen zu rächen. Weshalb ſie alſofort den Rath zuſammen beriefen, weiter zu überlegen, was wider die Stadt Menſch-Seele vorzunehmen ſey. Denn ihr hölliſcher Bauch und verſchlingender Rachen konnte nicht ruhen, jeder Tag ſchien ihnen fünfzig Jahre zu ſeyn, und ſie wollten niemand hören, ehe und bevor ſie ſich mit Leib und Seele, Fleiſch und Beinen, und mit allen niedlichen Biſſen von Menſch-Seele angefüllt hätten. Derowegen wurden ſie ſchlüßig, zum andernmal die Stadt Menſch-Seele anzugreifen, und das mit einer vermengten Armee, die zum Theil aus Zweifelmüthigen, und zum Theil aus Blutdürſtigen beſtehen ſollte. Doch inſonderheit von beiden etwas zu gedenken.

Die Zweifelmüthigen ſind ſolche, die ihren Namen von ihrer Natur haben, wie auch von dem Herrn und dem Königreiche, da ſie geboren ſind. Ihre Natur iſt jede Wahrheit Emanuels in Zweifel zu ziehen, und ihr Land wird das Land der Zweifler genannt. Welches Land gegen Mitternacht, zwiſchen dem Lande der Finſterniß und dem ſogenannten Thal des Schatten des Todes, liegt. Denn obſchon von dem Lande der Finſterniß, und dem, ſo das Land des Schatten des Todes heißt, zuweilen geredet ward, als wenn es ei-

Digitized by Google

nerley Ort wäre, dennoch ſind es in der That zwey, und liegen nur ein wenig von einander, und das Land der Zweifelung liegt zwiſchen beiden innen. Dieſes iſt das Land der Zweifler, die mit Diabolus herauf kamen, die Stadt Menſch-Seele zu verderben, und ſind Eingeborne ſolcher Landſchaft.

Die Blutdürſtigen ſind ein Volk, die ihren Namen haben von der Bosheit ihrer Natur und dem Grimm, der in ihnen iſt, ihre Bosheit wider die Stadt Menſch-Seele auszuführen. Ihr Land liegt unter dem Hunds-Stern, und durch denſelbigen werden ſie, was den Verſtand betrifft, regiert. Der Name ihres Landes iſt die Landſchaft Abſcheu des Guten, ſehr weit von dem Lande der Zweifler abgelegen, jedoch ſtießen und gränzten ſie beide an den Höllenpforts-Hügel. Dieſes Volk ſteht allezeit mit den Zweifelmüthigen im Bündniß, denn ſie zweifeln ſämmtlich an dem Glauben und Vertrauen der Leute von Menſch-Seele, und alſo ſind beide gar wohl geſchickt, ihrem Prinzen Dienſte zu leiſten.

Nun aus dieſen zwey Landſchaften that Diabolus, ehe er die Trommel rühren ließ, ein Aufgebot von fünf und zwanzig Tauſend wackern Männern. Es waren zehn Tauſend Zweifelmüthige, und fünfzehn Tauſend Blutdürſtige, welche unterſchiedlichen Hauptleuten untergeben wurden; und der alte Unglaube ward abermals zum General über dieſe Armee gemacht.

Was die Zweifelmüthigen anbelangt, hatten ſie fünf Hauptleute, von den ſieben, welche Häupter in der vorigen Armee des Diabolus waren, und von den übrigen wurden etliche zu Lieutenanten gemacht, und andere zu Fähndrichen unter der Armee.

Es befand aber Diabolus nicht für gut, daß in dieſer Expedition die Zweifelmüthigen die Vornehmſten ſeyn ſollten. Denn er hatte ihre Mannhaftigkeit wohl verſucht, aber zu leicht befunden; alſo waren ſie nur allein da, die Zahl vergrößern zu helfen, wenn es auf's Anfallen ankam; aber ſein Vertrauen ſetzte er auf ſeine Blutdürſtigen, denn das waren ſehr rauhe Gäſte, und er wußte, daß ſie zuvor bereits viel Schelmenſtücke verübt hatten. Dieſe nun ſtanden auch unter ihren Befehlshabern, und die Namen ihrer Hauptleute waren: Hauptmann Cain, Hauptmann Nimrod, Haupt-

Digitized by Google

mann Jsmael, Hauptmann Eſau, Hauptmann Saul, Hauptmann Abſalon, Hauptmann Judas, und Hauptmann Pabſt.

Hauptmann Cain war über zwey Schaaren, nemlich, über die hitzige und grimmige Blutdürſtige, Gen. 4, v. 8. Sein Fähndrich trug die rothe Fahne, und ſein Wappen war eine Mord-Keule.

Hauptmann Nimrod ward über zwey Schaaren, als die tyranniſchen und ſchleichenden Blutdürſtigen, ſein Fähndrich trug eine rothe Fahne, und ſein Wappen war ein großer Bluthund.

Hauptmann Jsmael war Hauptmann über zwey Schaaren, nemlich, über die ſpottenden und und ſchmähenden Blutdürſtigen, Gen. 21, v. 9. 10. Sein Fähndrich führte eine rothe Fahne, und in ſeinem Wappen war einer, der Abraham's Jſaak verſpottete.

Hauptmann Eſau war über zwey Schaaren, als die Blutdürſtigen, welche murreten, daß ein anderer den Segen haben ſollte, Gen. 27, v. 42. und über die Blutdürſtigen, welche ihre eigene Rache über andere auszuführen trachteten; ſein Fähndrich trug die rothe Fahne, und in ſeinem Wappen war einer, der heimlich lauerte den Jacob zu ermorden.

Hautmann Saul war Hauptmann über zwey Schaaren, als die ungegründeten Zornigen, und die teufeliſchen grimmigen Blutdürſtigen, 1 Sam. 18, v. 10. und 19, v. 10. und 20, v. 23. Sein Fähndrich trug eine rothe Fahne, und ſein Wappen waren drey blutige Pfeile, nach dem unſchuldigen David geworfen.

Hauptmann Abſolon war Hauptmann über zwey Schaaren, als über die Blutdürſtigen, welche um weltlicher Ehre willen, einen Vater, und einen Freund zu tödten, trachten, 2 Sam. 15, v. 16, 17. Und über die Blutdürſtigen, die jemand ſchöne Worte geben, bis ſie ihn mit ihrem Schwerdt durchſtoßen haben. Sein Fähndrich trug eine rothe Fahne, und ſein Wappen war ein Sohn der ſeinen Vater verfolgt.

Hauptmann Judas war über zwey Schaaren, nemlich über die Blutdürſtigen, die jemandes Leben um Geld verkaufen wollen, und die ihren Freund verrathen mit einem Kuß, Math. 26, v. 14. Sein Fähndrich trug eine rothe Fahne, und ſein Wappen waren dreißig Silberlinge und ein Strick.

Hauptmann Pabſt war Hauptmann über eine Schaar,

Digitized by Google

denn alle dieſe Geiſter werden unter ihn begriffen, Apoc. 13, v. 8. Dan. 11, v. 38. Eſ. 29, v. 10. Sein Fähndrich trug eine rothe Fahne, und ſein Wappen war ein Pfahl, eine Flamme, und ein frommer Menſch in derſelben.

Die Urſache nun, warum Diabolus ſo geſchwind mit einer andern Macht ankam, nachdem er aus dem Felde geſchlagen worden, war, daß er ein großes Vertrauen auf die blutdürſtige Armee ſetzte; denn er verließ ſich vielmehr auf dieſe, als auf ſeine vorhergehende Armee von Zweifelmüthigen; wiewohl ſie ihm auch vielmals großen Dienſt gethan hatten, ihn in ſeinem Königreiche zu befeſtigen. Aber dieſe Blutdürſtigen hatte er oftmals probirt, und ihr Schwerdt kam ſelten leer wieder zurück. Darneben wußte er, daß dieſe, als Bluthunde, an allen denen, die ſie zu faſſen bekämen, feſt anhangen würden, wäre es auch ein Vater, Mutter, Bruder, Schweſter, ein Prinz, Regent, ja der Fürſt aller Fürſten ſelber. Und welches ihm noch mehr Muth gab, war, daß ſie den Emanuel einsmals aus dem Königreiche Erdboden herausgedrängt hatten, und darum gedachte, ſollte ich ihn auch nicht aus der Stadt Menſch-Seele treiben können?

Alſo ward nun dieſe Armee von fünf und zwanzig Tauſend Mann ſtark, durch ihren General, den großen Hrn. Unglauben, wider die Stadt Menſch-Seele angeführt. Nun war Hr. Aufſicht, der Hauptoffizier, ſelber auf Kundſchaft ausgegangen, und brachte der Menſch-Seele die Nachricht von ihrer Ankunft; weshalb ſie ihre Pforten zuſchloſſen, und ſich zu wehren gute Anſtalt machten, wider dieſe neuen Diaboliſten, welche auf die Stadt ankamen.

Mit dieſer Armee nun belagerte Diabolus die Stadt Menſch-Seele. Die Zweifelmüthigen waren bey der Fühl-Pforte verlegt, und die Blutdürſtigen ließen ſich nieder vor der Augen-Pforte, und vor der Ohr-Pforte.

Wie nun die Armee dergeſtalt ſich gelagert, ſandte Unglaube in des Diabolus Namen, in ſeinem eigenen Namen, und in dem Namen der Blutdürſtigen, und anderer, die mit ihm waren, eine Aufforderung an Menſch-Seele, die als glühend und feuerroth Eiſen war, ſich auf ihre Aufforderung zu übergeben, mit Bedräuung, daß er Menſch-Seele alsbald mit Feuer verbrennen wollte. Denn was die Blutdürſtigen anlangt, ſo war es denſelben nicht eben ſo groß darum zu

Digitized by Google

thun, Menſch=Seele zur Uebergabe zu bringen, als wohl wohl Menſch=Seele auszurotten, und aus dem Lande, dem Lande der Lebendigen zu vertilgen. Sie ſandten zwar hin, daß ſie ſich übergeben ſollten, aber ſo ſie ſolches gethan, wäre doch ihr Durſt nach dieſen Menſchen nicht geſtillt noch gelöſcht geweſen. Sie mußten das Blut haben, das Blut von Menſch=Seele, ſonſt ſtarben ſie, und daher tragen ſie auch ihre Namen, Eſ. 59, v. 7. Jer. 22, v. 17. Darum er dieſe Blutdürſtigen bis auf dieſe Zeit bewahrte, auf daß er ſie, wenn alle ſeine Werkzeuge fruchtlos geweſen wären, als ſeine letzte und gewiſſeſte Karte wider die Stadt Menſch=Seele ſpielen möchte.

Als nun die in der Stadt dieſe hitzige rothe Aufforderung empfiengen, verurſachte es unter ihnen eine ziemliche Aenderung, und ihre Gedanken liefen ſehr durcheinander. Sie beſchloſſen aber ſämmtlich in weniger als einer halben Stunde Zeit, daß ſie dieſe Aufforderung dem Prinzen vortragen wollten, wie ſie denn auch thaten; und ſchrieben unten an: Herr, erlöſe Menſch=Seele von den blutdürſtigen Leuten, Pſ. 60, v. 3.

Er nahm ſie an, beſah ſie, überlegte es, und hatte auch Acht auf das kurze Anſuchen, welches die Leute von Menſch=Seele unten angefügt hatten. Darauf rief er vor ſich den edlen Hauptmann Glauben, und gebot ihm hinzugehen, und den Hauptmann Geduld mit ſich zu nehmen, und daß er wohl Sorge tragen ſollte für die Seite von Menſch=Seele, welche durch die Blutdürſtigen belagert war. Alſo gingen ſie hin, und thaten, wie ihnen befohlen war. Hauptmann Glaube ging hin, und nahm den Hauptmann Geduld mit ſich, und ſie beide bewahrten die Seite von Menſch=Seele welche durch die Blutdürſtigen belagert war.

Darnach befahl er, daß der Hauptmann Gute Hoffnung, Hauptmann Liebe, und Hr. Wille, die andere Seite der Stadt wohl verwahren ſollten; und ich, ſagte der Fürſt, will mein Panier auf den Wällen des Schloſſes aufſtecken, und wacht ihr drey wider die Zweifelmüthigen. Als dieſes geſchehn, befahl er ferner, daß der tapfere Hauptmann Erfahrung ſein Volk auf den Markt führen, und daſſelbige Tag bey Tag vor den Augen des Volks in Waffen üben ſollte. Dieſe Belagerung war langweilig, und der Feind that man=

Digitized by Google

chen wüthenden Anfall, ſonderlich diejenigen, welche man die Blutdürſtigen nannte, von denen ſie oftmals ſehr unfreundlich behandelt worden. Jedoch an der Augen-Pforte, und an der Ohr-Pforte, wo dem Hauptmann Selbſt-Verleugnung die Wache anbefohlen war, ging es oft ſcharf her. Dieſer Hauptmann Selbſt-Verleugnung war noch ganz jung, aber beherzt, und er war ein Bürger von Menſch-Seele, wie auch Hauptmann Erfahrung war. Und Emanuel machte ihn bey ſeiner Wiederkehr zum Hauptmann über Tauſend Menſch-Seelianer, zum Beſten der Gemeinde.

Dieſer Hauptmann, weil er ein unverzagter Mann, und voller Muths, und willig war, ſich zum Beſten der Stadt Menſch-Seele zu wagen, wollte dann und wann einen Ausfall auf ſie thun, und einen großen Alarm unter ihnen machen, und ſich in heftige Scharmützel mit ihnen einlaſſen; und es glückte ihm auch vielmahls wohl. Jedoch lief es auch ſo nicht ab, daß er nicht zuweilen einigen Schaden litte, denn er trug unterſchiedliche Merkmale in ſeinem Angeſicht, und an andern Theilen ſeines Leibes.

Nachdem nun einige Zeit zur Prüfung ihres Glaubens, Hoffnung und Liebe zu der Stadt Menſch-Seele zugebracht worden, rief der Prinz Emanuel auf einen gewiſſen Tag ſeine Hauptleute und Kriegsvolk zuſammen, und theilte ſie in zwey Haufen. Als dieſes geſchehn, befahl er ihnen auf eine beſtimmte Zeit, ſehr früh am Morgen auf den Feind auszufallen, und ſprach: laßt euere eine Hälfte auf die Zweifelmüthigen, und die andere Hälfte auf die Blutdürſtigen anfallen, und ihr, die ihr auf die Zweifelmüthigen ausgeht, ſollt todt ſchlagen und umbringen, ſo viel ihr, auf was Weiſe es auch geſchehe, von denen in die Hände bekommt. Aber die ihr wider die Blutdürſtigen ausgeht, ſollt ſie nicht tödten, ſondern lebendig gefangen nehmen.

Alſo zogen die Hauptleute an dem beſtimmten Tage zeitlich früh Morgens aus, wie ihnen befohlen war. Hauptmann Gute Hoffnung, Hauptmann Erfahrung, und Hauptmann Aufrichtig, gingen aus wider die Zweifelmüthigen; und Hauptmann Glaube, Hauptmann Geduld, und Hauptmann Selbſt-Verleugnung, und die andern, welche ſich zu ihnen gethan hatten, zogen gegen die Blutdürſtigen aus.

Die nun wider die Zweifelmüthigen anzogen, hielten ſich

wohl geſchloſſen zuſammen, ihnen eine Schlacht zu liefern. Weil aber die Zweifelmüthigen ſich der vorigen Zeit erinnerten, zogen ſie ſich zurück, und wollten das äußerſte nicht erwarten, ſondern flohen vor des Prinzen Volk. Alſo verfolgten ſie dieſelbigen, und erlegten viele in der Flucht, konnten ſie aber nicht alle ertappen. Von denen, die davon kamen, gingen etliche nach Hauſe, und die andern ſchweiften in kleinen Häufelein hier und da herum, als reiſende Leute. Unterdeſſen verübten ſie unter den barbariſchen Völkern viele von ihren diaboliſtiſchen Werken, welches Volk nicht wider ſie in's Gewehr kam, ſondern litten williglich, daß dieſelbigen ſie zu Sclaven machten. Hernach wollten ſie zwar Partheienweiſe ſich vor der Stadt Menſch-Seele ſehen laſſen, ſie blieben aber nicht lange daſelbſt, denn wenn Hauptmann Glaube, Hauptmann Gute Hoffnung, und Hauptmann Erfahrung, nur einmal an den Tag kamen, flohen ſie davon.

Diejenigen, die gegen die Blutdürſtigen auszogen, thaten wie ihnen befohlen war. Sie ſchlugen niemand todt, ſondern ſuchten ſie blos zu umringen. Weil dieſe aber ſahen, daß Emanuel nicht mit im Felde war, dachten ſie, daß er auch nicht in Menſch-Seele wäre. Deshalben, als ſie ſahen, wie ſich die Hauptleute verhielten, ſahen ſie es als eine Furcht der Unterſuchung, wie ſie es nannten, ihrer wüſten und irrigen Fantaſien an; alſo, daß ſie dieſelbigen mehr verachteten als fürchteten. Weil aber die Hauptleute ihr Werk mehr verachteten als fürchteten, beſetzten ſie endlich dieſelbigen, beſonders da ihnen diejenigen, welche die Zweifelmüthigen geſchlagen, zu Hülfe kamen. Alſo, daß ſie endlich nach einem kurzen Streite, wie gerne ihnen die Blutdürſtigen entronnen wären, (denn ob ſie gleich hart und grauſam ſind, wo ſie die Oberhand haben, ſo ſind doch alle Blutdürſtige feige Leute, wenn ſie ſich überwältigt ſehen,) ſie derſelbigen Hauptleute gefangen nahmen, und ſie zu ihrem Fürſten brachten.

Da ſie vor den Prinz gekommen, und examinirt worden, befand er, daß ſie aus drey unterſchiedlichen Grafſchaften oder Herzogthümern, wiewohl aus einem Lande, waren.

Die eine Art kam aus dem Herzogthum der Blinden, und die hatten alles, was ſie gethan hatten, unwiſſend gethan. Die andere war aus dem Herzogthum Blinden Eifer, und

Digitized by Google

die thaten alles aus Aberglauben. Die letzte war aus der Stadt Bosheit, in der Grafſchaft Neid.

Die aus dem Herzogthum der Blinden kamen, da ſie ſahen wo ſie waren, und wider welchen ſie geſtritten hatten, erzitterten ſie ſehr, und ſtanden vor ihm und ſchrieen, 1 Tim. 3, v. 14, 15. Math. 5, v. 4. gleichwohl ſo viel ihrer Gnade begehrten, derer Lippen rührte er mit einem goldenen Scepter an, Joh. 16, v. 12. Actor 9, v. 56. Apoc. 9, v. 20, 21. Joh. 8, v. 40. 41. 43. u. ſ. f.

Die aus der Grafſchaft blinden Eifer waren, thaten nicht wie ihre Mitgeſellen, denn ſie wollten mit Gewalt recht haben, was ſie thaten, weil Menſch=Seele eine Stadt wäre, deren Geſetze und Gewohnheiten von allen, die umher wohnten, verſchieden wären. Von dieſer Art waren ihrer ſehr wenige die dazu gebracht werden konnten, ihr Uebel einzuſehn, die es aber thaten, und um Gnade baten, die erlangten auch Gunſt.

Die aus der Stadt Bosheit kamen, welche in der Landſchaft Neid liegt; dieſe weinten nicht, ſprachen auch nicht dawider, und verantworteten ſich auch nicht, ſondern ſie ſtanden allda vor ihnen, biſſen in ihre Zungen vor Angſt und Unſinnigkeit, weil ſie ihren Willen an Menſch=Seele nicht büßen können. Nur dieſe letzte Art war es, nebſt denen von der andern Art, die nicht wegen ihrer Miſſethaten ohne Heucheley um Vergebung anhielten, die verbannte er genugſam, dermaleinſt zu verantworten, was ſie wider Menſch=Seele und ihren König gethan hatten, auf den großen und allgemeinen Gerichts=Tag der dermaleinſt von dem König ſoll gehalten werden. Da er ſie ſelber vor das ganze Land und das Königreich des ganzen Erdbodens an jenem großen Tage fordern wird.*

Alſo ward ein jeder von ihnen für ſich ſelber verbunden, wenn er gerufen würde, zu kommen, und ſich vor dem Könige wegen deſſen, was er gethan, zu verantworten.

Und ſo viel, was die andere Armee betraf, welche von Diabolus, der Menſch=Seele ſich zu bemächtigen, ausgeſandt war.

Es waren aber ihrer viere von denen, die aus dem Lande

---

* Der Tag des Gerichts.

der Zweifelmüthigen kamen, welche, nachdem ſie die Gegend eine Weile durchwandelt hatten, und merkten, daß ſie entwiſcht waren, ſo verwegen wurden, weil ſie wußten, daß noch etliche Diaboliſten in der Stadt geblieben waren, daß ſie ſich ſelber auch in die Stadt hinein wagten. In welchem Hauſe konnten nun dieſe ſich beſſer zur Herberge einlegen, als in das Haus eines alten Diaboliſten, in Menſch=Seele, deſſen Name war Böſes in Zweifel ziehend, der ein bitterer Feind der Menſch=Seele, und ein großer Beförderer der Regierung der Diaboliſten war. In deſſen Haus begaben ſie ſich, nachdem ſie vorher ſichere Nachricht erhalten, wo ſie es finden ſollten.

Er hieß ſie willkommen ſeyn, beklagte ihr Unglück, und erquickte ſie mit dem Beſten was er in ſeinem Hauſe hatte. Nachdem ſie nun ein wenig Kundſchaft mit einander gemacht, (und das war bald geſchehn) fragte dieſer alte Böſes im Zweifel dieſe Zweifelmüthigen, ob ſie alle aus einer Stadt wären? denn er wußte wohl, daß ſie alle unter ein Königreich gehörten. Nein, antworteten ſie, auch nicht aus einem Herzogthum; denn ich, ſagte der eine, bin ein Wahl=Zweifler, der andere, ich bin ein Anruf=Zweifler, und ich, ſagte der dritte, bin ein Seligkeits=Zweifler, und der vierte, ich bin ein Gnaden=Zweifler. Wohl, ſagte der Alte, ihr mögt aus einem Lande ſeyn, woher ihr wollt, ſo glaube ich, daß ihr wackere Leute ſeyd, ihr ſeyd nach meinem Herzen, und mir ſehr willkommen.

Darauf bedankten ſie ſich gegen ihn, und waren froh, daß ſie eine Herberge in Menſch=Seele angetroffen hatten. Böſes in Zweifel ziehend fragte ſie: wie ſtark wohl ihre Geſellſchaft geweſen als ſie die Stadt Menſch=Seele zu belagern angekommen? Sie ſagten daß ſie nur zehn Tauſend Zweifelmüthige hätten; die übrigen ihrer Armee hätten aus fünfzehn Tauſend Mann Blutdürſtigen beſtanden. Dieſe Blutdürſtigen, ſagten ſie, gränzen an unſere Land=Pfähle, aber ach! arme Leute, ſie ſind, wie wir hören, einer nach dem andern, durch Emanuel's Macht umgekommen. Zehn Tauſend, ſagte der alte Greis, ich verſichere euch, das iſt ein vollkommenes Lager; aber wie kam es, daß, da ihr ſo mächtig an der Zahl waret, daß ihr gewichen, und wider euere Feinde nicht ſtreiten dürfen? Unſer General, ſagten ſie, war der

by Google

erſte, der Haſenpanier aufwarf. Wer war denn dieſer General, fragte er weiter? Sie antworteten: er war ehemals Major in Menſch-Seele geweſen, aber ich bitte euch, daß ihr ihn keinen Verzagten nennt, denn es ſollte eine ſchwere Frage zu beantworten ſeyn, obwohl niemand vom Morgen bis zum Abend unſerm Prinz Diabolus mehr Dienſte gethan, als der Hr. Unglaube, aber hätten ſie ihn bekommen, ſo würden ſie ihn gewiß aufgeknüpft haben.

Ich wollte, ſagte der alte Mann, daß dieſe zehn Tauſend Zweifelmüthige nun alle wohl gewaffnet in der Stadt wären, und daß ich ihr Hauptmann wäre, ich wollte einmal ſehn was ich thun könnte. O, ſa gtenſie, möchten wir das einmal ſehn, wie gut wäre es? aber ach wünſchen! wo ſind die? und dieſes ſagten ſie laut, daß Böſes in Zweifel ziehend ſprach: ſeht zu, daß ihr nicht zu laut redet, ihr müßt euch ſtill und eingezogen halten, ſo lange ihr hier ſeyd, oder ihr werdet gewiß aufgeknüpft werden. Wie das? fragten ſie. Er antwortete, wie ſo? der Prinz, der Sekretär, und ihre Hauptleute und Kriegsvolk ſind gegenwärtig alle in der Stadt, ja die Stadt iſt von ihnen ſo voll, als ſie faſſen kann. Und über dieſes iſt einer, deſſen Name Wille heißt, ein ſehr grauſamer Feind der Unſrigen; und dieſen hat der Fürſt zum Bewahrer der Pforten gemacht, und ihm befohlen, daß er mit allem möglichen Fleiß allerhand Arten der Diaboliſten aufſuchen, und ſie alle aus dem Wege ſchaffen ſoll; und ſo er euch nur in's Geſicht bekäme, wäre es um euch geſchehn, und wenn auch euer Haupt von Gold wäre.

Aber wie ſonderbar es ſich zutrug: Einer von des Herrn Wille getreuen Kriegsknechten, deſſen Name Fleiß war, ſtand die ganze Zeit unter der Dachtraufe des alten Böſes in Zweifel ziehend; er lauſchte und hörte alle dieſe Reden mit an, die zwiſchen ihm und den Zweifelmüthigen, welche er unter ſeinem Dache verborgen hatte, vorfielen.

Dieſer Kriegsknecht war ein Mann, dem der Herr Wille ſehr viel vertraute, und den er herzlich liebte, und das darum, weil er ein herzhafter Mann, und auch ein Mann, der unermüdet war im Nachſpüren der Diaboliſten um ſie gefänglich anzuhalten.

Als dieſer das gehört, was that er? Er geht zu ſeinem Herrn, und erzählt ihm alles was er gehört. Sagt ihr das,

Digitized by Google

mein Getreuer? ſprach Hr. Wille. Ja, ſagte Fleißig, das ſage ich, und beliebt meinem Herrn, mit mir zu gehn, ſo werdet ihr es befinden, als ich es geſagt habe. Und ſind ſie da? ſagte Hr. Wille. Ich kenne Böſes in Zweifel ziehend ſehr wohl, denn ich und er waren ſehr große Freunde mit einander zur Zeit unſeres Abfalls, aber ich weis nicht wo er wohnt. Ich wohl, ſagte der Diener, und beliebt meinem Herrn dahin zu gehn, ſo will ich ihm den Weg zu ſeinem Hauſe zeigen. Ich will's thun, ſagte der Herr, komm, mein Fleißig, laß uns gehn, und ihn ſuchen.

Alſo gingen ſie miteinander, daß ihm der Diener den Weg zu ſeinem Hauſe zeigte. Der Diener ging voraus, und ſo kamen ſie endlich an die Mauer ſeines Hauſes. Hört, mein Herr, ſagte Feißig, kennt ihr des alten Mannes Sprache wohl noch? Ja, ſagte er, ich kenne ſie wohl, aber ich habe ihn ſelber in vielen Tagen nicht geſehn. Ich weis wohl, daß er liſtig iſt, und ich wünſche gar, daß er uns nicht entſchnappt. Laßt mich dafür ſorgen, ſagte der Diener. Aber, ſagte der Herr, wo werden wir die Thüre wohl finden? Der Diener antwortete: ich will ſie auch wohl finden, und zeigte ſie ihm auch zugleich. Darauf that der Herr die Thüre auf und drang in's Haus hinein, und ertappte ſie alle Fünf eben wie der Diener Fleißig ihm geſagt hatte. Er ließ ſie ſtracks hinweg bringen, und lieferte ſie in die Hände des Getreuen, des Kerkermeiſters, mit Befehl, ſie in's Gefängniß zu legen.

Als dieſes ſich alſo begeben, bekam der Herr Major des Morges, als die Nacht vorher dieſes ſich zugetragen, Nachricht hiervon, und erfreute ſich über dieſe Zeitung gar ſehr, nicht allein daß die Zweifelmüthigen gefangen, ſondern auch, daß der alte Böſes in Zweifel ziehend, bey dem Kopfe genommen worden. Denn er war eine große Unruhe in der Stadt Menſch=Seele, und dem Hrn. Major ſelber eine große Plage geweſen. Er war auch vielmals geſucht worden, man hatte ihn aber nicht ertappen können.

Das nächſte, was nunmehr zu thun war, daß man Anſtalt machte, dieſe fünf Gäſte zu examiniren. Als der Tag dazu beſtimmt, und das Hofgericht zuſammen gekommen war, wurden ſie vor Gericht gebracht. Der Hr. Wille hatte zwar Macht genug ſie alsbald im Anfange, da er ſie bekommen,

Digitized by Google

ohne ſonder große Mühe niezudermachen, aber er dachte, daß es zu dieſer Zeit mehr zur Ehre des Prinzen, zum Troſt der Menſch-Seele, und Demüthigung der Feinde gereichen würde ſo er ſie dem öffentlichen Gerichte vorſtellte. Als nun die Richter ſich geſetzt, und die Zeugen in Eid genommen worden, wurden die Gefangenen ihres Lebens halben gefragt. Die Richter waren eben die, welche die Unwahrheit, Unbarmherzigkeit, und Untugend examinirt hatten.

Der alte das Böſe in Zweifel ziehend, ward zuerſt zu der Richtbank gebracht. Denn er war der Aufnehmer, Hehler und Tröſter dieſer Zweifelmüthigen, welche von Art und Herkommen Ausländer waren. Man befahl ihn anzuhören, was ihm aufgebürdet werde, und es ward ihm zugleich geſagt, daß er Freiheit habe ſich zu vertheidigen, ſo er vermeinte, etwas zu ſeiner Rechtfertigung ſagen zu können. Hierauf ward ſeine Beſchuldigung verleſen, welche dieſes Inhalts war:

Ihr Böſes in Zweifel ziehend, werdet hier mit dieſem euern Namen beſchuldigt, als ein Einſchleicher in die Stadt Menſch-Seele, weil ihr von Natur ein Diaboliſt ſeyd, und alſo ein Haſſer des Prinzen Emanuels, und einer, der Anſchläge gemacht hat zum Verderben der Stadt Menſch-Seele. Ihr werdet auch beſchuldigt, daß ihr des Königs Feinde alle Gunſt erzeigt, und ſie angehalten, wider ſo heilſame Geſetze, die darwieder gemacht ſind. Denn ihr habt die Wahrheit wegen ihrer Lehre und Stand in Zweifel gezogen, ihr habt gewünſcht daß zehn Tauſend Zweifelmüthige in der Stadt wären, ihr habt ihre Feinde, die aus der Armee kamen, aufgenommen, gehegt und erfriſcht. Was ſagt ihr hierauf; ſeyd ihr ſchuldig an dieſem, oder nicht?

Mein Herr, ſagte der Angeklagte, ich verſtehe die Meinung dieſer Beſchuldigung nicht, weil ich der Mann nicht bin, der hier beſchuldigt wird. Der Mann, der vor dieſer Richtbank beſchuldigt wird, heißt Böſes in Zweifel ziehend, aber das iſt mein Name nicht, ich heiße G u t e N a c h f r a g e. Das eine lautet ſchier wie das andere, aber ich vertraue daß die Herren wiſſen, daß zwiſchen beiden ein großer Unterſchied iſt. Denn ich hoffe ja, daß jemand in böſer Zeit, und zwar unter den ſchlimmſten Leuten, wohl eine gute und geziemende Nachfrage thun mag, ohne darum in Gefahr ſeines Lebens zu gerathen.

Digitized by Google

Darauf ſprach der Hr. Wille, denn er war einer von den Zeugen: meine Herren und ehrwürdigen Richter, Obrigkeit der Stadt Menſch-Seele. Ihr habt alle mit euern Ohren gehört, daß der Gefangene, der allhier vor Gerichte ſteht, ſeinen Namen verleugnet, und gedenkt dadurch ſeiner Beſchuldigung zu entgehn. Aber ich weis daß er der Mann iſt, dem dieſes angeht, und deſſen Name iſt, Böſes in Zweifel ziehend. Ich habe ihn, meine Herren, mehr als dreißig Jahre gekannt, denn er und ich (ich ſage es zu meiner Schande) waren vertraute Freunde, da der Tyrann Diabolus die Herrſchaft über die Stadt Menſch-Seele hatte, und ich bezeuge, daß er von Natur ein Diaboliſt iſt, ein großer Feind unſeres Prinzen, und ein Haſſer der geſegneten Stadt Menſch-Seele. Er hat in der Zeit der Empörung allezeit nicht weniger als zwanzig Nächte in meinem Hauſe zur Herberge gelegen, und wir pflegten ſo, was die Sache ſelbſt anlangt, mit einander zu reden, wie er und ſeine Zweifelmüthigen unlängſt mit einander ſchwatzten. Ich habe ihn nun in langer Zeit nicht geſehen, und ich glaube daß die Ankunft des Emanuels ihn veranlaßt hat, ſeine Wohnung zu verändern, gleichwie ſeine Beſchuldigung ihm von ſeinem Namen Anlaß gegeben hat. Aber er iſt der Mann, meine Herren.

Das Gericht ſagte zu dem Gefangenen, habt ihr etwas mehr zu ſagen? Ja, meine Herren, ſagte er, denn alles, was wider mich eingebracht iſt, iſt nur durch eines Zeugen Mund geſchehn, und es iſt für eine ſo berühmte Stadt, als Menſch-Seele iſt, nicht recht, daß man auf eines Zeugen Mund jemand vom Leben zum Tode bringe.

Da ſtand Hr. Fleiß auf, und ſagte: meine Herren, als ich auf eine gewiſſe Zeit auf meine Wachen gehen ſollte, an der Ecke der Böſen Straße in der Stadt, begab ſich's, daß ich etwas in dieſes Mannes Hauſe hörte. Ich dachte: was höre ich? trat deshalb leiſe hinzu, nahe an der Seite des Hauſes, einmal zuzuhören, bey mir ſelbſt gedenkend, wie es auch eben ſo war, ob nicht wohl eine Zuſammenrottirung von Diaboliſten allda ſeyn möchte, und weil ich ganz nahe an der Mauer ſtand, merkte ich bald, daß Ausländer darin waren, (aber ich verſtand ſie gar wohl, denn ich habe ſelber viel gereiſt, als ich ſolche Sprache hörte, in einem ſo verdächtigem Schlupfwinkel, da dieſer Menſch inne wohnte,

Digitized by Google

legte ich mein Ohr an ein Fenſterloch, und da hörte ich wie folgt: dieſer alte in Zweifel ziehend fragte die Zweifelmüthigen, was ſie für Leute wären, von wannen ſie kämen, und was ſie hier thäten? und ſie antworteten ihm auf alle dieſe Fragen: darauf er ihnen Antwort gab. Er fragte wie ſtark ſie an der Zahl geweſen? Und ſie antworteten: Zehn Tauſend Mann. Er fragte ſie auch, warum ſie nicht männlichere Angriffe auf Menſch=Seele gethan hätten? ſie ſagten, weil ihr General verzagt geweſen, und fortmarſchirt, da er für ſeinen Fürſten ſollte geſtritten haben. Ferner wünſchte dieſer alte in Zweifel ziehend, (das habe ich gehört) daß er dieſe zehn Tauſend Zweifelmüthige nur alle in der Stadt hätte, und daß er ihr Haupt ſeyn möchte. Er gebot ihnen auch Sorge zu tragen, daß ſie ſich ſtille hielten, denn ſo man ſie bekäme, würden ſie ſterben müſſen, und wenn auch ihr Haupt von Gold wäre.

Da ſagte das Gericht: wohlan, Böſes in Zweifel ziehend, hier iſt nun noch ein Zeuge wider euch, und ſein Zeugniß iſt vollkommen. Er ſchwört, daß ihr dieſe Leute in euer Haus aufgenommen, daß ihr ſie gepflegt und aufgehalten, daß ihr gewußt, daß ſie Diaboliſten und Feinde des Königs wären. Er ſchwört, daß ihr gewünſcht habt, daß alle dieſe zehn Tauſend Zweifelmüthigen nur in der Stadt wären. Er ſchwört, daß ihr ihnen gerathen, ſich ſtille und eingezogen zu halten, damit ſie nicht durch des Königs Diener angegriffen würden, welches allzumal bezeugt, daß ihr ein Diaboliſt ſeyd, denn wenn ihr ein Freund des Königs geweſen, würdet ihr ſie angehalten und gegriffen haben.

Er antwortete: was das erſte anbelangt, darauf ſage ich, daß die Männer, die in mein Haus kamen, Fremdlinge waren, und alſo habe ich ſie aufgenommen. Iſt es nun in Menſch=Seele eine Uebelthat, daß man Fremdlinge beherbergt? Daß ich ſie empfangen habe, iſt wahr, und warum ſollte meiner Liebe zu nahe geredet werden. Daß ich aber ſollte gewünſcht haben, daß zehn Tauſend von ihnen in der Stadt Menſch=Seele wären, daß habe ich niemals gegen den Gezeugten geſagt, auch niemals gegen ſie. Ich mag vielleicht ihnen gewünſcht haben, daß ſie in Menſch=Seele ſeyn möchten, allda angehalten zu werden, und das wäre ja zum Beſten von Menſch=Seele geſchehen, wer weis das nun? Ich be=

fahl ihnen, daß ſie ſollten Sorge tragen, daß ſie nicht in des Hauptmanns Hände fielen; daß hat aber ſeyn können, weil ich ungerne ſehe wenn jemand geſchlagen wird, nicht aber, daß ich wollte, daß des Königs Feinde davon kämen.

Darauf antwortete der Major, daß, ob es ſchon eine Tugend ſey, Fremde zu beherbergen, ſo wäre es doch eine Verrätherey, des Königs Feinde zu behalten. Und was ihr ferner ſagt, iſt nur die Vollziehung des Gerichts aufzuhalten und zu verlängern. Könnte aber ja nicht mehr wider euch eingebracht werden, als daß ihr ein Diaboliſt ſeyd, ſo müßt ihr doch nach dem Geſetz des Todes ſterben. Aber ein Aufnehmer, ein Heger und Pfleger, ein Freund und Wirth, anderer Diaboliſten zu ſeyn, ja ausländiſcher Zweifelmüthigen, und ſolcher, die von ferne kamen, mit dem Vorſatz Menſch-Seele abzuſchneiden und zu verderben, das kann nicht geduldet werden.

Ich ſehe wohl, ſprach er, wie das Spiel hier ablaufen will, ich muß wegen meines Namens, und um der Liebe willen, die ich erwieſen habe, ſterben.

Hierauf wurden die ausländiſchen Zweifelmüthigen vor Gericht gebracht. Und der erſte, der vorgefordert ward, war der Wahl-Zweifler. Seine Beſchuldigung ward verleſen, und weil er ein Ausländer war, ward ihm der Inhalt ſeiner Beſchuldigung durch einen Ausleger oder Dolmetſcher erklärt, nemlich, daß er angeklagt werde, daß er ein Feind ſey des Prinzen Emanuel, und ein Haſſer der Stadt Menſch-Seele, und der ſich ſeinen heilſamen Geſetzen widerſetzt.

Die Richter fragten ihn, ob er ſich verantworten wolle, worauf er ſagte, daß er nur ein Wahl-Zweifler wäre, und daß wäre ſeine Religion, in der er auferzogen worden, und muß ich, ſagte er, um meiner Religion willen ſterben, ſo glaube ich, daß ich als ein Märtyrer ſterben werde.

Darauf ward ihm zu Gemüthe geführt, daß, die Erwählung in Zweifel zu ziehn, wäre ein großes Lehrſtück des Evangelii zu verwerfen. Es ſey die Allwiſſenheit, die Macht und den Willen Gottes, wie auch die Freiheit Gottes über ſeine Geſchäfte aufheben wollen; es wäre den Glauben der Stadt Menſch-Seele straucheln machen, und zu veranlaſſen, daß die Seligkeit von den Werken und nicht von der Gnade müſſe herrühren. Es macht das Wort Gottes zum Lügner, be-

unruhigt die Gemüther der Einwohner, und deshalb müßt ihr nach den vornehmſten Geſetzen ſterben.

Darnach ward Beruf-Zweifler gerufen, und vor Gericht geſtellt, und ſeine Beſchuldigung war dem Inhalt nach einerley mit der vorigen, außer daß er angeklagt ward, daß er der Menſch-Seele Beruf leugnete.

Der Richter fragte auch ihn, ob er etwas für ſich einzubringen habe?

Er antwortete, daß er niemals glaube, daß ein ſo ſonderlicher und kräftiger Beruf Gottes an die Menſch-Seele geſchehn, ſondern allein eine allgemeine Stimme des Worts; und daß er dadurch auf keine andere Weiſe wirke, als daß er ſie ermahnte, daß ſie das Böſe meiden, und das Gute betrachten ſollten, mit beigefügtem Verſprechen, ſo man dieſes alſo betrachtete.

Darauf ließ ſich der Richter folgendermaßen vernehmen: ihr ſeyd ein Diaboliſt, und habt großen Theils geleugnet eine von den vornehmſten Wahrheiten des Prinzen von Menſch-Seele, denn er hat gerufen, und ſie hat gehört eine ſehr deutliche und kräftige Stimme von ihrem Emanuel, durch welchen ſie lebendig gemacht, auferweckt, und erfüllt mit himmliſcher Gnade begierig zu ſeyn, die Gemeinſchaft mit ihrem Fürſten zu üben, ihm zu dienen, ſeinen Willen zu thun, und endlich nach ſeinem Wohlgefallen die Seligkeit zu erwarten. Und weil ihr dieſe gute Lehre verworfen habt, ſo müßt ihr des Todes ſterben.

Darnach ward der Gnaden-Zweifler herein gerufen, und ſeine Beſchuldigung verleſen. Darauf er antwortete, daß, ob er ſchon aus dem Lande der Zweifelmüthigen wäre, ſo wäre doch ſein Vater ein Phariſäer von Geſchlecht, und lebte ehrbarlich und wohl unter ſeinen Nachbarn, und daß er ja bezeugte zu glauben, und dabey auch bleiben wolle, daß die Menſch-Seele niemals durch die freie Gnade werde ſelig werden können.

Der Richter antwortete: wie ſo? das Geſetz des Prinzen iſt hierin deutlich, denn es ſagt erſtens unwiderſprechlicher Weiſe: nicht aus den Werken, Röm. 3. Eph. 2. Darnach beſtändiger Weiſe: aus Gnaden ſeyd ihr ſelig geworden. Und euer Gottesdienſt, der ſo ſehr die Werke des Fleiſches und der Welt vertheidigt, iſt nur ein Werk des Fleiſches;

Digitized by Google

über dieſes raubt ihr Gott ſeine Ehre, und gebt ſie dem ſündigen Menſchen. Ihr raubt Chriſto die Nothwendigkeit von dem, was er auf ſich genommen, ja auch der Allgenugſamkeit deſſelben, und gebt dieſe beiden Dinge den Werken des Fleiſches. Ihr verſchmäht das Werk des heiligen Geiſtes, und erhebt den Willen des Fleiſches, und ein dem Geſetz ergebenes Gemüth. Ihr ſeyd ein Diaboliſt, ein Sohn eines Diaboliſten, und wegen euerer diaboliſtiſchen Gründe werdet ihr ſterben müſſen.

Als nun das Gericht ſo weit mit ihnen verfahren, ſandte es die Richter aus, die ſie alle alſofort als des Todes ſchuldig verurtheilten. Der Regiſtermeiſter ſtand auf, und wendete ſich zu den Gefangenen, und ſprach: ihr Gefangenen ſeyd allhier vor dem Gerichte beſchuldigt, und hohes Verbrechens wider Emanuel, unſerm Fürſten, und wider die Wohlfarth der Stadt Menſch-Seele ſchuldig befunden, ein Verbrechen, weshalben ihr werdet ſterben müſſen, und daher vom Leben zum Tode gebracht werden.

Alſo wurden ſie verurtheilt zum Tode des Kreuzes. Der Ort, wo es geſchehn ſollte, war der, da Diabolus ſeine letzte Armee wider Menſch-Seele zuſammen zog; der alte Böſes in Zweifel ziehend ward gehenkt an einer Ecke der Böſen Straße, recht gegenüber von ſeiner eigenen Thüre.

Nachdem nun die Stadt Menſch-Seele ſich ſo fern von ihren Feinden und Friedensſtöhrern errettet hatte, war ein Befehl ausgegeben, daß der Herr Wille mit ſeinem Diener Fleiß noch weiter fortfahren ſolle, ihr Beſtes zu thun, und nachzuſpühren, ob noch einige Diaboliſten in der Stadt am Leben übrig geblieben, und ſie alsdann anzuhalten. Die Namen unterſchiedlicher derſelben waren: Ruhmredig, Gutesverwerfer, Knechtiſche Furcht, Keine Liebe, Mißtrauen, Fleiſch und Unwillig. Es ward ihm auch befohlen, die Kinder, welche Böſes in Zweifel ziehend hinterlaſſen, zu ergreifen, und ſein Haus abzubrechen. Die Kinder, die er nachgelaſſen, waren Hr. Zweifel, das war ſein älteſter Sohn, dem folgten, Nach dem Geſetz leben, Unglaube, Verkehrte Gedanken von Chriſto, Verheißungs-Beſchneider, Fleiſchlich geſinnt, Leben durch Fühlen, und Selbſtliebe. Dieſe alle hatte er mit einer Frau, Keine Hoffnung ge-

Digitized by Google

nannt, gezeugt. Sie war eine Landsmännin des alten Unglaubens, denn er war ihr Oheim, und als ihr Vater, der alte Dunkel, todt war, nahm er ſie zu ſich, und zog ſie auf, und als ſie mannbar war, gab er ſie dem Böſes in Zweifel ziehend zum Weibe.

Der Herr Wille nun ſetzte dasjenige ſo ihm anbefohlen war, nebſt ſeinem Mann Fleiß in's Werk, und fieng den Ruhmredig, als er über die Straße ging, und hing ihn auf, gleich gegenüber ſeinem Hauſe in dem Maulwurfsgange. Dieſer Ruhmredige war derjenige, welcher wollte, daß die Stadt Menſch-Seele den Hauptmann Glauben in des Diabolus Hände liefern ſollte, weil er wohl vorher ſah, daß die Stadt alsdann von ihrer Stärke würde entblößt ſeyn

Auch griff er auf einen Tag den Gutesverwerfer, als derſelbe noch auf dem Markte beſchäftigt war, und ſtrafte ihn nach dem Geſetz. In der Stadt war ein armer frommer Mann, Namens Nachdenken, einer der in den Tagen des Abfalls nicht groß geachtet war, aber nun bey den Beſten der Stadt in Anſehn gekommen war. Dieſen Mann wollten ſie gerne befördern, daher ſie ihn zum Beſten der Gemeine in die Güter des Gutesverwerfer einſetzten, der vorhin in Menſch-Seele viel Schätze beſeſſen, die nun aber nach des Emanuel's Ankunft zu des Fürſten Gebrauch angewendet wurden; und nach ihm ward ſein Sohn, Herr Wohldenker dazu gemacht. Dieſen Wohldenker hatte er mit ſeiner Hausfrau Fromm, des Regiſtrators Tochter, gezeugt.

Nach dieſem griff er den Verheißungs-Beſchneider, der ein bekannter Böſewicht war, an. Denn durch ſeinen Antrieb war viel von des Königs Geld übel angelegt worden, weshalben er andern zum öffentlichen Exempel vorgeſtellt ward. Und nachdem er überwieſen worden, ward er verurtheilt, erſtlich an dem Pranger zu ſtehn, und hernach von allen Kindern und Dienſtknechten in Menſch-Seele gegeißelt, und endlich mit dem Strange geſtraft zu werden, worauf der Tod erfolgt. Es mögen ſich etliche verwundern über die Strengigkeit der Strafen damit dieſer Mann belegt wurde, aber die in Menſch-Seele ehrlich handeln, ſind empfindlich, wegen des großen Uebels, welches ein Beſchneider der Gelübte in kurzer Zeit in der Stadt Menſch-Seele thun kann. Und

Digitized by Google

man ſollte nach meiner Meinung billig mit allen, die ſeines Namens und Wandels ſeyn, alſo verfahren, als mit ihm.

Er fing auch Fleiſchlich-geſinnt, und ſetzte ihn gefänglich ein; aber ich weis nicht, wie es gekommen, es brach derſelbige aus dem Gefängniß und entkam: ja der verwegene Bube blieb noch in der Stadt, und lauerte des Tags in der Diaboliſten Höhlen, und des Nachts zeigte er ſich als ein Geſpenſt in ehrlicher Leute Häuſer, weshalb eine Proklamation auf den Markt gehängt ward, daß allen denen, welche Fleiſchlich-geſinnt entdecken könnten, fangen oder tödten, täglich ſollte zugelaſſen werden, an des Prinzen Tafel zu kommen, und daß er zum Bewahrer der Schätze von Menſch-Seele gemacht werden ſollte. Und wiewohl ihrer viele desfalls ihr Beſtes thaten, konnten ſie ihn doch nicht faſſen und todt ſchlagen, ob er ſchon vielmals entdeckt ward.

Ferner ergriff dieſer Herr auch Verkehrte Gedanken von Chriſto an, und ſetzte ihn in's Gefängniß, allwo er ſtarb, wiewohl es ziemlich lange währte, denn er ſtarb an einer langwierigen Schwindſucht.

Selbſtliebe ward auch ergriffen, und in gute Verwahrung genommen, es waren aber ihrer viele in Menſch-Seele, die mit ihm befreundet waren, darum ward ſein Urtheil aufgeſchoben. Endlich aber ſtand Hr. Selbſt-Verläugnung auf, und ſagte: ſo ſolche Böſewichte, mit durch die Finger geſehen, in Menſch-Seele geduldet werden, will ich mein Amt niederlegen; und er nahm ihn aus dem Gedränge des Volks hinweg, und übergab ihn ſeinen Kriegsknechten, die ihm das Gehirn einſchlugen. Es waren aber etliche vorhanden, die dawieder murrten, wiewohl niemand recht herausreden durfte, weil Emanuel in der Stadt war. Dieſe tapfere That des Hauptmanns Selbſt-Verleugnung kam dem Prinzen vor die Ohren, der alsbald zu ihm ſchickte, und ihn zum Herrn von Menſch-Seele machte. Der Hr. Wille bekam auch ein großes Lob von Emanuel, wegen deſſen, ſo er für die Stadt Menſch-Seele gethan hatte.

Aber Unglaube war ein loſer Fuchs, ſie konnten ihn nicht ertappen, ungeachtet ſie ihm vielmals nachtrachteten. Er und noch einige wenige andere von der ſchlimmſten Art der Diaboliſten blieben derhalben noch in Menſch-Seele übrig, bis zu der Zeit, da Menſch-Seele aus dem Königreich Erd-

Digitized by Google

boden wegzog. Jedoch thaten ſie ſo viel, daß ſie in ihren Höhlen bleiben mußten, und ſo jemand von ihnen an den Tag kam, oder ſich auf den Straßen von Menſch=Seele blicken ließ, ſo war die ganze Stadt mit Gewehr hinter ihm her, ja die Kinder ſelber ſchrieen als wenn Diebe da wären, und würden ſie wohl mit Steinen zu Tode geſteinigt haben, Eſ. 37, v. 17. Phil. 3, v. 20. Prov. 31. Und nunmehr begann Menſch=Seele in einem friedlichen Zuſtand zu gerathen. Ihr Prinz blieb nun auch in ihren Gränzen, ihre Hauptleute desgleichen, und ihre Kriegsknechte nahmen ihrer Pflicht wahr, und Menſch=Seele nahm ihren Kaufhandel in Acht, den ſie in Manufakturen mit einem fern abgelegenen Lande hatte.

Als Menſch=Seele ſich ſo weit von ſo viel Feinden, und von denen, die ihren Frieden geſtöhrt, errettet hatte, ſchickte der Prinz zu ihr, und beſtimmte einen Tag, an welchem er auf dem Markte das ganze Volk beiſammen ſehn, und ihnen alsdann, wegen etlicher Sachen mehr, Befehl ertheilen wolle, die, ſo ſie in Acht genommen würden, zu ihrem Troſt und Erhaltung, und zum Verderben und Untergang ihrer eigenen, von ihnen auferzogenen Diaboliſten dienen ſollten.

Als der beſtimmte Tag erſchienen, und die Bürger der Stadt zuſammen gekommen waren, kam Emanuel herab in ſeinem Wagen, und alle ſeine Hauptleute, jeder nach ſeinem Stande waren um ihn her, zur rechten und linken Seite. Sie ſchwiegen ſämmtlich ſtille: O ja! und nach einiger geſchehenen Liebesbezeigung gegen einander, fing der Prinz an zu reden, und ſprach:

Ihr meine Menſch=Seele, ihr Geliebten meiner Seele! viel und groß ſind die Freiheiten, die ich euch verliehen habe. Ich habe euch von andern abgeſondert, und euch mir ſelber erwählt, nicht um euerer Würdigkeit, ſondern um meines eigenen Namens willen. Ich habe euch auch erlöſt, nicht allein von der Bedrohung des Geſetzes meines Vaters, ſondern auch aus der Hand des Diabolus; dieſes habe ich gethan, weil ich euch liebte, und mein Herz auf euch ſetzte, euch Gutes zu thun. Ich habe auch, damit alle Dinge, die euch in euerem Gange die Freude des Paradieſes zu genießen, hindern ſollten, aus dem Wege geräumt würden, für euch und euere Seele eine vollkommene Genugthuung zuwege gebracht, und habe euch mir ſelber erkauft: nicht nur mit einem Preis

vergänglicher Dinge, Silber oder Gold, ſondern mit einem Blutpreis, mit meinem eigenen Blute, welches ich, um euch mein eigen zu machen, freiwillig auf die Erde vergoſſen habe. Auch habe ich euch mit meinem Vater verſöhnt, und euch bey meinem Vater eine Wohnung beſtellt, in der königlichen Stadt, allda Dinge ſind, o meine Menſch=Seele, die kein Auge geſehn, kein Ohr gehört, und in keines Menſchen Herz gekommen ſind, noch jemand dieſelbigen begreifen kann.

Darneben ſeht ihr, meine Menſch=Seele, was ich gethan habe, und wie ich euch aus der Hand euerer Feinde errettet habe, die euch wieder meinen Vater aufgewiegelt. Die euch beſeſſen, und von denen ihr in's Verderben würdet gebracht worden ſeyn.

Erſt kam ich zu euch durch mein Geſetz, hernach durch mein Evangelium, und zeigte euch meine Herrlichkeit. Und ihr wißt was ihr waret, was ihr ſagtet, was ihr thatet, und wie oft ihr euch wider meinen Vater und mich empört. Dennoch verließ ich euch nicht, wie ihr heutiges Tages ſeht, ſondern kam zu euch blos aus meiner Gnade und Güte. Und ich wollte nicht zulaſſen, daß ihr ſolltet verloren werden, obgleich ihr mit Willen euch verderben wolltet. Ich umringte euch, und drückte euch von allen Seiten, und brachte euer Herz mit Mühe dahin, daß ihr willig wurdet, euer Gutes und Glückſeligkeit anzunehmen, und da ich einen vollkommenen Sieg über euch erlangt hatte, wendete ich ſolches alles zu euerm Beſten.

Ihr ſeht auch, was für eine Menge von meines Vaters Heersmacht ich in euern Mauern eingelegt; Hauptleute, Befehlshaber, Soldaten und Kriegsknechte, auch Werkzeuge von ſonderbarer Kraft und Tugend, euere Feinde euch zu unterwerfen, und unter euere Füße zu bringen; ihr kennt meine Meinung: ſie ſind meine Dienſtknechte, wie auch euere. Ja, mein Vornehmen iſt, euch damit zu beſetzen, und der rechte Dienſt von jedwedem iſt, euch zu beſchirmen, zu reinigen, zu ſtärken, und euch für mich ſelber ſauber und rein zu machen, o Menſch=Seele! und für meines Vaters Gegenwart, Segen und Herrlichkeit tüchtig zu machen, denn ihr ſeyd erſchaffen, um alſo zubereitet zu werden.

Ueber dieſes ſeht ihr, wie ich euere Uebertretungen überſehn und euch geheilt habe. Ich war zwar recht zornig über

Digitized by Google

euch, aber ich habe meinen Zorn von euch abgewendet, weil ich euch beharrlich liebte; und mein Zorn und Grimm hat aufgehört, zum Verderben euerer Feinde o Menſch-Seele! Euere Frömmigkeit zog mich auch nicht wider zu euch, nachdem ich um euerer Uebertretung willen mein Angeſicht vor euch verborgen, und meine Gegenwart euch entzogen hatte. Der Weg der Abweichung war euer, aber der Weg und das Mittel euerer Wiederbringung war mein. Ich habe das Mittel euerer Bekehrung erfunden. Ich umzäumte und umarmte euch, da ihr zu ſolchen Dingen zu kehren anfienget, daran ich keinen Gefallen habe. Ich machte euer Süßes bitter, euern Tag zur Nacht, euern ebenen Weg dornicht, welches alles, die euer Verderben ſuchten, beſchämte.

Ich war es, der den Hrn. Gottesfurcht in Menſch-Seele erweckte und antrieb. Ich weckte euer Gewiſſen und euern Verſtand, Willen und Neigungen auf, nach euerm großen und erſchrecklichen Fall. Ich gab Leben in euch o Menſch-Seele, mich zu ſuchen, damit ihr mich finden möchtet, und in euern Feinden fandet ihr euere eigene Geſundheit, Glück und Seligkeit. Ich war es, der zum andern Mal die Diaboliſten aus Menſch-Seele austrieb, und ich war es, der ſie überwand, und vor meinem Angeſichte vertilgte.

Und nun, meine Menſch-Seele, ich bin zu euch wieder gekommen in Friede, und euere Uebertretung wider mich, iſt als wenn ſie nicht geſchehn wäre. Auch ſoll es euch nicht gehn wie in den vorigen Zeiten, ſondern ich will beſſere Dinge für euch thun, als im Anfange, 1 Chor. 29, v. 30. Denn nach einer kurzen Weile, wenn noch eine kurze Zeit über euch wird verfloſſen ſeyn, will ich (doch entſetzt euch nicht über dem, was ich ſage) dieſe berühmte Stadt Menſch-Seele zur Erde niederwerfen, und die Steine, das Bauholz und die Mauern davon, ſammt dem Staube, und die Einwohner ſelbſt in mein Land, in das Königreich meines Vaters verſetzen, und daſelbſt ſo ſtark und herrlich aufbauen als ſie niemals geſehn worden in dem Königreiche, da ſie jetzt ſteht: und zwar zu einer Wohnung meines Vaters, denn dazu ward ſie Anfangs aufgerichtet in dem Königreich Erdboden; und allda will ich ſie zu einem Wunder anzuſehn machen, und zu einem Denkzeichen der Erbarmung, ja daß ſie ſelber ein Wunder ſeyn ſoll. Allda ſollen die Eingebornen von Menſch-

Seele alles ſehn, davon ſie hier nichts geſehn haben. Da werden ſie denen gleich ſeyn, unter denen ſie hier geſtanden haben. Und allda werdet ihr ſolche Gemeinſchaft mit mir und meinem Vater, und mit euerm Hrn. Sekretär haben, als unmöglich hier kann genoſſen werden, oder als ihr jemals genießen werdet, wenn ihr auch gleich Tauſend Jahre auf dem Erdboden lebtet.

Und allda ſollt ihr, o Menſch-Seele, vor den Mördern nicht mehr erſchrecken, und euch vor dem Dräuen der Diaboliſten nicht mehr fürchten; allda ſollen keine Verräthereien wider euch in's Werk gerichtet werden; allda werdet ihr weder diaboliſtiſche Fähndriche, noch des Diabolus Standarte ſehn. Allda ſoll kein Berg wider euch aufgeworfen werden, auch wird Diabolus keine Standarte, euch damit zu ſchrecken, daſelbſt aufrichten. Allda werdet ihr keine Hauptleute, Kriegsknechte und Kriegsvolk vonnöthen haben. Da wird euch keine Traurigkeit und Leid mehr begegnen, und wird niemals, einiger Diaboliſt, es wagen euch wider zu erſchleichen, in euern Graben ſich zu legen vermögen, oder in euern Gränzen geſehn werden, in alle Ewigkeit. Das Leben wird allda länger werden, als ihr werdet begehren können, und wird dennoch allzeit ſüße und neu, und dabey wird kein Hinderniß in Ewigkeit zu finden ſeyn.

Allda, o Menſch-Seele, werdet ihr viele antreffen, die euch gleich und die euerer Trübſal theilhaftig geweſen ſind, die ich erwählt und erlöſt und abgeſondert habe, (eben wie euch,) für meines Vaters Hof und königliche Stadt. Sie alle werden ſich über euch freuen, und wenn ihr ſie ſehn werdet, werdet ihr in euerm Herzen über ſie fröhlich ſeyn.

Da ſind Dinge, ſolche Dinge, die ich und euer Vater euch bereitet haben, die von der Welt Anfang nicht geweſen ſind, und ſie ſind von meinem Vater aufgehoben, und unter ſeinen Schätzen für euch verſiegelt, bis ihr dahin gekommen, und derſelben genießen werdet. Ich habe euch geſagt, daß ich euch an einen andern Ort bringen und verſetzen will, und da ich euch hinbringen werde, da ſind diejenigen, die euch lieben, und die ſich nun über euch freuen, aber alsdann um ſo viel mehr, wenn ſie euch zu Ehren werden erhoben ſehn. Alsdann wird ſie mein Vater ausſenden, euch heimzuholen, und ihr Schoos wird der Wagen ſeyn, darauf man euch ſetzen

Digitized by Google

wird. Und ihr, o meine Menſch-Seele, ſollt auf den Fittigen des Windes fahren, Pſm. 68, 17. Sie ſollen kommen und euch begleiten, und euch dahin bringen, da ihr was mehr ſehn werdet, und das ſoll der Hafen euerer Begierden ſeyn.

Und alſo, meine Menſch-Seele, habe ich euch gezeigt was hernach geſchehn wird, ſo ihr es hören und verſtehn könnt. Und nun will ich euch ſagen, was gegenwärtig euere Pflicht ſeyn muß, und was ihr zu thun ſchuldig, bis ich euch dermaleinſt zu mir hinholen werde, vermöge deſſen, was in der Schrift der Wahrheit davon berichtet wird.

Ich befehle euch fürs erſte, daß ihr die Livree die ich euch gegeben habe, ehe ich das letztemal von euch zog, hinfüro weißer und ſauberer bewahrt. Thut das, denn das wird euere Weisheit ſeyn. Sie iſt an ſich ſelbſt feine Leinwand, ihr müßt ſie aber rein und weis halten. Dieſes wird euere Ehre ſeyn, und es wird auch ſehr viel zu meiner Herrlichkeit gereichen. Wenn euere Kleider weiß ſind, wird euch die Welt für die Meinen halten. Wenn euere Kleider weiß ſind, alsdann habe ich meine Luſt an eueren Gängen, denn alsdann werden euere Tritte überall ſeyn, wie ein brennend und ſcheinend Licht. Alſo daß die, ſo gegenwärtig ſind, Achtung auf euch geben werden. Schmückt euch derwegen nach meinen Geboten, und thut nach meinen Geſetzen richtige Gänge mit euern Füßen, ſo wird der König große Luſt an euerer Schöne haben, denn er iſt euer Herr, darum beugt euch vor ihm.

Damit ihr nun euere Kleider weiß halten mögt, wie ich euch befohlen habe, habe ich einen offenen Brunnen für euch bereitet, damit ihr euere Kleider darin waſchen könnt. Seht derowegen, daß ihr euch oftmals waſcht, und geht nicht in unreinen Kleidern, denn gleichwie ſolches zu meiner Unehre und Mißfallen gereicht, alſo wird es auch ſehr troſtlos für euch ſeyn. Laßt derhalben meine Kleider, euere Kleider, die Kleider, die ich euch gegeben habe, nicht durch das Fleiſch befleckt oder beſudelt werden. Haltet euere Kleider weiß, und laßt euerm Haupt kein Oel ermangeln, Zach. 3, 1. Jud. 5, 23.

Meine Menſch-Seele, ich habe euch oftmals von den Anſchlägen, Vornehmen, Bündniſſen und Anfällen des Diabolus erlöſt, und für dieſes alles begehre ich nichts von euch,

als daß ihr nur nicht Gutes mit Böſem vergeltet, ſondern, daß ihr in euerm Gemüth meine Liebe bewahrt, und niemals die Beſtändigkeit meiner Zuneigung zu Menſch-Seele vergeßt, auf daß ſie euch antreibe, in euerer geſetzten Regel zu wandeln, in Anſehung der Wohlthaten, die ich an euch gewendet habe. Vor Alters wurden die Opfer mit Stricken an den goldenen Altar gebunden. Denkt daran, was zu euch geſagt worden, o meine theuere und vielgeliebte Menſch-Seele.

O meine geſegnete Menſch-Seele, ich habe gelebt, und bin geſtorben; ich lebe nun, aber ich werde niemals mehr für euch ſterben; ich lebe, damit ihr nicht ſterben mögt. Darum, daß ich lebe, ſollt ihr auch leben. Ich habe euch mit meinem Vater verſöhnt, und weil ihr mit meinem Vater verſöhnt ſeyd, werdet ihr durch mich leben. Ich will für euch bitten, ich will für euch ſtreiten, ich will noch alles Gute für euch bereiten.

Es kann euch nichts ſchaden oder leid thun, als die Sünde; nichts kann euch verächtlicher machen vor meinen Feinden, als die Sünde; hütet euch doch vor der Sünde, o meine geliebte Menſch-Seele.

Wißt ihr wohl, warum ich anfangs duldete, und annoch leide, daß Diaboliſten innerhalb euern Mauern ſich aufhalten? Es geſchieht euere Liebe zu prüfen, und euch wacker zu ſeyn zu veranlaſſen, und auf daß ihr meine Hauptleute und Kriegsvolk, wie auch meine Gnade, ſollt werth halten. Es geſchieht auch, daß ihr wiſſen könnt, in was für einem kläglichen Zuſtande ihr ehemals geweſen, ich meine, da nicht etliche allein, ſondern alle, nicht in euern Mauern, ſondern in euerm Schloß und in euern Feſtungen wohnten, o Menſch-Seele.

Sollte ich ſie alle ſchlagen, die darin ſind, ſo ſind ihrer ſo viele von außen, die euch in Dienſtbarkeit bringen würden; denn wären die, welche in euch ſind, alle abgeſchnitten, würden die, ſo von außen ſind, euch ſchlafend finden, und dann würden ſie gleichſam in einem Augenblick, meine liebe Menſch-Seele verſchlingen; darum habe ich ſie noch in euch gelaſſen, aber nicht euch zu beſchädigen (wiewohl ſie ſolches begehren, ſo ihr ſie nur hören, und ihnen dienen wolltet) ſondern zu euerem Beſten, welches ſie befördern müſſen, ſo ihr wider ſie

wacht und ſtreitet. Wißt demnach, wozu ſie euch jemals verſuchen werden, daß es mein Abſehn iſt, nicht daß euch ſolches weiter ab, ſondern näher zu meinem Vater treiben ſoll, um euch ſtreiten zu lehren und wohlgefällige Bittſchriften zu verfertigen, und euch klein zu machen in euern eigenen Augen. Dieſem lebt mit Fleiß nach, o Menſch=Seele.

Zeigt mir nun euere Liebe, o meine Menſch=Seele, und laßt diejenigen, ſo in euern Mauern ſind, euere Liebesneigungen nicht abziehn, von dem, der euch erlöſt hat.

Ja laßt das Anſehn eines Diaboliſten, euere Liebe gegen mich erheben und vergrößern. Ich bin ein, zwey und dreimal gekommen, euch von den giftigen Pfeilen, die euch getödtet haben würden, zu befreien. Streitet auch für mich, euern Freund, o meine Menſch=Seele, wider die Diaboliſten, ſo will ich für euch ſtehn vor meinem Vater und dem ganzen Hofe. Liebt mich wider alle Verſuchungen, ſo will ich euch, unangeſehn euerer Schwachheiten, wieder lieben.

O meine Menſch=Seele, bedenkt was meine Hauptleute, meine Kriegsknechte, und meine Werkzeuge für euch gethan haben; ſie haben für euch geſtritten, ſie haben um euerntwillen viel gelitten, ſie haben viel von euch erduldet, euer Beſtes zu befördern. Hättet ihr ſie nicht gehabt euch zu helfen, ſo hätte Diabolus euch gewißlich ganz vertilgt. Hegt und pflegt ſie deshalb. Wenn ihr euch wohl haltet, werden ſie ſich auch wohl gegen euch erweiſen; geht ihr übel mit ihnen um, ſo werden ſie krank und ſchwach werden. Macht meine Hauptleute nicht krank, ſonſt könnt ihr nicht geſund ſeyn; ſo ſie ſchwach ſind, könnt ihr nicht ſtark ſeyn; ſo ſie ohnmächtig und matt werden, könnt ihr nicht tapfer und beherzt ſeyn. Vergeßt auch nicht des Glaubens, o Menſch=Seele, daß wenn ich von euch bin, ich dennoch euch lieb habe, und euch ewig in meinem Herzen trage.

Erinnert euch deshalben ſtets, daß ihr von mir geliebt werdet, und gleichwie ich euch zuvor gebot, daß ihr wachen, ſtreiten, beten, und euch zum Kampfe wider meine Feinde darſtellen ſolltet; alſo befehle ich euch nun zu glauben, daß meine Liebe vollkommen gegen euch ſey, o Menſch=Seele. Wachet, ſeht ich lege keine andere Laſt auf euch, als ihr ſchon habt. Haltet das, bis ich komme.

E n d e.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068595931